

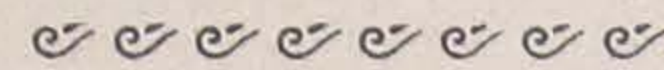
WIENER MODE



17. Jahrgang.
6. Heft.

WIENER MODE

15. Dezember
1903.



Pränumerationspreise:

Für Oesterreich-Ungarn:
vierteljähr. halbjähr. ganzjähr.
K 3.— K 6.— K 12.—

Für das Deutsche Reich:
vierteljähr. halbjähr. ganzjähr.
Mk. 2.50 Mk. 5.— Mk. 10.—

Für alle andern Staaten bei
Bezug unter Kreuzband ganz-
jährig Franken 18.— = Lire
20.— = Shilling 15.— =
Rubel 7.— = Dollar 4.—,
beziehungsweise vierteljährig
Franken 4.50 etc.

Abonnements nehmen alle
Buchhandlungen und Post-
anstalten sowie die Admini-
stration der „Wiener Mode“
in Wien, VI. Gumpendorfer-
strasse 87, an.

Erscheint seit 16 Jahren
monatlich 2mal in höchst
eleganter Ausstattung.

Jährlich 24 reich illust.
Hefte mit vielen tausend
Abbildungen.

Schnitte nach persön-
lichem Mass werden
den Abonnentinnen der
„WIENER MODE“ jeder-
zeit in beliebiger Anzahl
unter Garantie für tadel-
losen Sitz geschnitten und
hiefür der unter den Illu-
strationen angegebene,
höchst minimale Preis be-
rechnet. Die Anfertigung
von Kleidungs- u. Wäsche-
stücken n. diesen Schnit-
ten erfordert nur geringe
Geschicklichkeit.

Die Abonnentinnen der
„WIENER MODE“ ge-
niessen ferner beim Be-
zug der im selben Ver-
lage erschienenen

Handarbeitsbücher etc.
erhebliche Preisermässigung.

Mit dem Unter-
haltungsbeiblatt:

Gegründet
im Jahre
1887

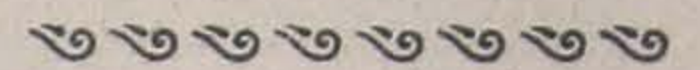
„Im Boudoir“

und der Beilage:

„Wiener Kinder-Mode“

Vornehmes und
überaus gediegenes
Frauen- und Modejournal.

Schnittmusterbogen in jedem Hefte.



Insertionspreise:

Die 4mal gespaltene Millimeter-
zeile im Inseratenteile 50 A, die
2mal gespaltene Millimeterzeile
zwischen Mode- und Unterhal-
tungsblatt K 2.—, auf der dritten
Seite des Umschlages K 1.50.
Bei 12maliger Einschaltung 10%
Rabatt, bei 24maliger 20% Rabatt.

Annahme von Annoncen:

Für Oesterreich-Ungarn,
Frankreich, Belgien und Eng-
land bei jedem guten Annoncen-
bureau und bei der Inseraten-
abteilung der „Wiener Mode“ in
Wien. — Für die übrigen Staaten
Europas bei RUDOLF MOSSE,
Berlin, und dessen Filialen.

Die Ausgabe erfolgt stets so zeitig, dass das Heft am Sonntag vor dem 1. oder 15. des Monats in den Händen der Abonnentinnen ist. Etwaige Beschwerden über unpünktliche Lieferung richte man an den Verlag der „Wiener Mode“ in Wien VI/2.

Empfehlenswerte Weihnachts-Geschenke

aus dem Verlage der „Wiener Mode“ in Wien, VI. Gumpendorferstrasse 87.

Dritte verbesserte Auflage.

Die Frau comme il faut. (Die vollkommene Frau.)

Das modern und sehr vornehm aus-
gestattete Werk ist eines der empfehlens-
wertesten Bücher für die feine Dame die Haus-
frau. Seit Gründung der „Wiener Mode“ —
und das ist nun schon 16 volle Jahre her —
verging kein Tag, an dem die Post nicht Briefe
an die Redaktion brachte, in denen Rat in
allgemeinen und höheren Gesellschaftsfragen
gewünscht wurde.

Das schon früher im Verlag der „Wiener
Mode“ erschienene Büchlein „Etikettefragen“
war für einfache Lebensverhältnisse bestimmt;
für die vornehme Welt schufen wir das Nach-
schlagebuch „Die Frau comme il faut“; damit
sind wir einem dringenden Bedürfnisse gerecht
geworden, wie der starke Absatz beweist. Es
beschränkt sich nicht auf äussere Formen des
gesellschaftlichen Verkehrs, sondern behandelt
vorzugsweise Fragen, die das Herz, das Ge-
müt, den Verstand der Gattin und Mutter
berühren. Die schöne Aufgabe, zu Frauen über
Frauenangelegenheiten zu sprechen, ist hier
glücklich und mit feinem Takt gelöst.

Preis elegant gebunden nur
K 6.— = Mk. 5.—.

~ Festgaben für Kinder. ~ Ich kann schon lesen.

Ein Lese- und Bilderbuch mit schönen Gedichten
und frischen Geschichten für ganz kleine Leser.
Von Philipp Brunner.
Preis K 2.40 = Mk. 2.—. Vorzugspreis für
Abonnentinnen der „Wiener Mode“ K 2.—
= Mk. 1.70.

Ich kann schon singen.

36 neue und alte beliebte Volks- und Kinder-
lieder mit über 40 Bildern und 4 farbigen
Tafeln. Dauerfest in Leinwand gebunden.
Ermäßigter Preis K 3.— = Mk. 2.50.
(Früherer Preis K 6.— = Mk. 5.—.)

Englische Märchen.

Für die deutsche Jugend bearbeitet von Anna
und Leon Kellner. Illustriert von Dr. John
Batton. 285 Seiten, elegant ausgestattet.
Ermäßigter Preis K 1.50 = Mk. 1.25.
(Früherer Preis K 3.60 = Mk. 3.—.)

Ein gutes Buch für die Jugend!

Die „Vaterländische Frauenzeitung“, Frankfurt a. M.,
sagt über das Buch: In der Märchen phantastisches Reich
führt uns das ebenso originell wie vornehm ausgestattete
Buch. Feen, Elfen, Zwerge, alle kommen zu Worte und
werden bald das Entzücken der Kinderwelt sein. Lobende
Besprechungen brachten ferner: „Das literarische Echo“,
„Die Romanwelt“, „Deutsche Novellenzeitung“, „Preussische
Schulzeitung“, „Die Nation“, „Immergrün“, „Ueber Land
und Meer“, „Jugendblätter“, „Schweizer Wochenzeitung“,
„Schweizer Familienwochenblatt“ etc.

Vierte vermehrte Auflage.

Die Kunst schön zu bleiben.

Von Hona Patafi.

Das Werk behandelt durch die Erfahrung
erprobte Schönheitsmittel, Rezepte u. s. w.,
vermeidet aber, was zu unnützer Quacksalberei
verleiten könnte. — Die Angaben der Ver-
fasserin sind von einer hervorragenden ärzt-
lichen Autorität sorgfältigst geprüft, so daß
wir das Werk mit vollster Zuversicht empfehlen
können. Für die Vortrefflichkeit des Werkes
sprechen die in kurzer Zeit notwendig gewor-
denen vier Auflagen.

Aus dem reichhaltigen Inhaltsverzeichnis
nennen wir nur folgende Kapitel: Geschichte der
Schönheitspflege — Die Kunst, sich zu kleiden
— Die Hygiene der Schönheitspflege — Schön-
heitsfehler — Augen — Bäder — Bewegung
— Bleichsucht — Busen — Cremes — Ent-
haarung — Gesichtsröte — Kaltwasserkuren
— Magerkeit — Massage — Mieder — Mit-
esser — Nägel — Parfüm — Puder —
Schminken — Caille — Teint — Zahnpflege.

Ausstattung hochelegant, mit vielen Dignetten.

Preis K 6.— = Mk. 5.—.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung sowie gegen vorherige Einsendung des Betrages direkt vom Verlage der
„Wiener Mode“ in Wien.

Porto für Zusendung innerhalb Oesterreich-Ungarns und Deutschlands wird nicht berechnet.

Central-Depositencasse und Wechselstube des Wiener Bankverein

Volleingezahltes Actiencapital K 80,000,000.
Reserven per 31. Dec. 1902 K 22,569,633.70.

Wien, I. Herrngasse Nr. 10.

Auswärtige Filialen: Prag, Graben 29, Graz, Herrngasse 9, Brünn, Jesuitengasse 1, Aussig a. E., Budapest,
V. Nádor-utca 4. Exposituren in Prossnitz, Wr. Neustadt und St. Pölten. Zweiganstalten in Wien: II. Prater-
strasse 15, III. Hauptstr. 24, IV. Rainerplatz 8, VI. Mariahilferstr. 75, VII. Burggasse 71, VIII. Josefstädterstr. 27, IX.
Nussdorferstr. 2, X. Keplerplatz 11, XV. Mariahilfergürtel 1, XVII. Hernalser Hauptstr. 43, XX. Wallensteinplatz 3.

An- und Verkauf von Wertpapieren und Valuten.
Geldeinlagen zur günstigsten Verzinsung.
Verwahrung und Verwaltung von Wertpapieren.
Versicherung gegen Verlosungsverlust.
Revision von Losen und Wertpapieren.

Ausgabe von Einlagsbüchern

Verzinsung 3% gegen reglementmässige Kündigung.
Rentensteuer bezahlt der Wiener Bankverein aus Eigenem.



Weihnachtsgeschenke.

Von J. Schützen.

(Im hell erleuchteten, behaglich durchwärmten Salon sitzt Melanie am Klavier. Alles zum Tee ist in Bereitschaft.)

Hortense (tritt ein): Noch niemand da? Merkwürdig, zu euch kann man gar nicht zu spät kommen! Dieses Wien —

Melanie: — Ist ein Sündenpfuhl. Anderswo haben ehrbare Bürger schon längst ihr Nachtmahl beendet, wenn hier noch die letzten Gäste erwartet werden. Uebrigens heute hat jeder eine Entschuldigung. Ich bitte dich, Weihnachten —

Hortense: Ich nehm' es ihnen gewiß nicht übel, denn jetzt durch die Stadt zu gehen — ein Traum — und leider unerfüllbar wie dieser! —

Dr. S. (tritt ein, geht lebhaft auf die am Klavier sitzenden Damen zu): Meine Damen —

Melanie (aufspringend): Doktor, Sie? Diese Ueberraschung. Seit wann denn zurück?

Dr. S.: Seit gestern. Es litt mich einfach nicht mehr drüben. Ich sehnte mich nach Weihnachten in der Heimat, nach Wien trotz all seiner Fehler oder gerade wegen dieser. Nach meinen Freunden —

Melanie: Und Freundinnen hoffentlich —

Dr. S. Last not least! Nach diesen am meisten, nach unseren Plauderstunden — nach unserer Raminromantik.

Hortense: Noch immer der alte Schwärmer. Kommen Sie, setzen wir uns an den Ramin, und Sie erzählen hübsch.

Dr. S. Davon später. Den Eindruck, den Wien in seinem jezigen Festgewand auf mich gemacht, das Wiederkehren mit so viel lieben Freunden, wirkt zu frisch und mächtig auf mich ein, so daß alles andere in den Hintergrund tritt. — (Melanie geht an den Teetisch.)

Hortense (wirft einen Blick auf die Noten am Klavier): Ah die ungarischen Tänze von Brahms. Es wird dich interessieren, zu wissen, was Brahms zu diesen Kompositionen inspirierte.

Melanie: Vermutlich eine Bigeunermusik — oder
Hortense: Du errätst es nicht! Ich war heute bei Rösch —

Melanie: Der traditionellen Musikalienhandlung unserer Familie, am Kohlmarkt — aber Pardon Hortense, ich unterbrach.

Hortense: Ich dachte mir also, es sei nur recht und billig, wenn ich meinen Kleinen noch eine Notenrolle auf den Weihnachtstisch lege und gehe zu Rösch.

Im Laufe des Gespräches teilte der Chef mir mit, daß Brahms, der viel bei ihm verkehrte, eines Tages ein Paket ungarischer Tänze dort liegen sah. Er vertiefte sich sofort in deren Studium, nahm siemit nach Hause, und schöpfte hieraus Motive zu seinen weltbekanntesten ungarischen Tänzen.

Melanie: So, mein Tee ist fertig — kommen Sie, Doktor, komm', Hortense!

(Ein Diener hat den Teetisch zum Ramin gestellt.)

Dr. S. (den Gasfamin erblickend): — D, — den behaglichen alten Ramin haben Sie der Mode zum Opfer gebracht?

Melanie (Tee einsetzend): Nicht der Mode, aber der Zweckmäßigkeit und wenn Sie wollen, auch der Sparsamkeit. Für mich war der alte Ramin ein Moloch, der unendlich viel Feuerung verzehrte, rauchte und zog und nicht einmal genügend Wärme gab.

Hortense: Was hindert Sie, bei diesem Neuling im anziehenden Rokogewande, der so viele Vorzüge vereint, alle guten Geister der Raminromantik heraufzubeschwören und bei dessen mystischem Feuer-schein, wie unsere Vorfahren beim unsicher flackernden Holzfeuer Medisance, Wohltätigkeit, Geist, Ästhetik durcheinanderklingen zu lassen.

Dr. S.: Also lautet die alte Reklamedevise: „Koch mit Gas“ in moderner Ausgestaltung: „Wärme, unterhalte, zerstreue dich bei Gas“.

Hortense: Uebrigens ist der Ramin wirklich wunderschön. Woher hast du ihn?

Melanie: Von der Niederlage einer jungen, sehr distinguierten Fabrikfirma für Gasöfen und Beleuchtungsobjekte, F. Vothe & Comp. am Kolowratring. —

Dr. S.: Sie haben überhaupt die seltene Gabe mit künstlerischem Blick nicht nur zu wählen, sondern auch alles an die richtige Stelle zu setzen. Dieser Teetisch, diese Gläser auf silberplattierten Untertassen.

Melanie: — stammt mit seiner Einrichtung von Franz Hieß' Söhne in der Kärntnerstraße „das Neueste vom Kialto“!

Hortense: Ich finde, es ist eine Kunst jetzt etwas Unschönes zu wählen. Wer in die verschiedenen Läden geht, hat Gelegenheit die fortwährende Vervollkommnung zu konstatieren, die seit den Achtzigerjahren im Kunstgewerbe platzgegriffen hat.

Melanie: Man hat wahrhaftig nur die Qual der Wahl. Da trägt fast jedes Stück ein individuelles Gepräge von Meisterhand, das sind fast schon Kunstwerke, die neben der Gründlichkeit des soliden Handwerkes die fein graziöse Art des wahren Kunstschaffens aufweisen. Ich habe dort Spitzensächer gefunden, die einzig in ihrer Art genannt werden können, auch solche mit Male-reien à la Watteau.

Dr. S.: Da findet sich gewiß auch etwas Passendes für mein Mütterchen und für Adele.

Hortense: Und ob! Da wählen Sie nur die Universal-Haushaltungskassette, die alles enthält, was in einem Haushalte fast täglich gebraucht wird und nicht immer rasch aufgefunden werden kann; sämtliche Nähutensilien, Schreibgeräte, Werkzeuge, eine Wage, allerlei Puzpasten, Schrauben und tausenderlei anderes, das Ganze in einer schönen Kassette aus Eichenholz.

Melanie: Oder ein neues englisches Service, kombiniert für Mokka und Kognak, auf silberplattierter Tasse.

Hortense: Bronzen, Vasen von Gallé, Aufsätze im Empirestil, aparte Spiegel und Uhren, finden sie in überreicher Auswahl. Am besten, Sie verlangen den reich illustrierten Weihnachtskatalog der Firma Hieß' Söhne, Kärntnerstraße, da man sich ja nicht alles merken kann.

Dr. S.: Das Zieren der Innenräume ist nicht jedermanns Sache; dieses Ausschmücken der Wände mit dem Industriekehrlicht aus Tokio und Yokohama war, als ich die Heimat verließ, bis zum Ueberdruß im Schwung.

Melanie: Sie finden es jetzt ein wenig besser, wenn auch nicht allzusehr. Man mag über die Sezession denken wie man will, das kann man ihr nicht nehmen, daß sie die Menschen aus ihrer Gleichgültigkeit gegen Kunst und Kunstgewerbe herausgerissen hat.

Dr. S.: Ich finde, daß unser Sprachen- und Nationalitätengemisch, das den Politikern so böse Zeiten bereitet, durch die verschieden-gefärbten Temperamente, durch das Durcheinanderklingen von Dur und Moll allmählich Erscheinungen zu Tage gebracht hat, in denen all diese Gegensätze zu einem harmonischen Ganzen zusammenklingen und das endlich als Wiener Stil zum Ausdruck gelangt.

Hortense: Ueberraschend schöne Neuheiten bringt die Lederindustrie. Wenn man sich z. B. bei Würzl & Söhne die Auslage betrachtet, begreift selbst der Laie, daß die Lederwaren Wiens einen Welt Ruf genießen.

Melanie: Du meinst doch Würzl in der Spiegelgasse nahe dem Graben?

Hortense: Auch in der Kärntnerstraße; dort findet man Anregungen genug zu Weihnachtsgeschenken. So sah ich dort einen originellen Damenmuff aus echtem Antilopenleder.

Dr. S.: Was, einen Muff bei Würzl?

Hortense: Ja, er schließt ein Portemonnaie und eine Visittiere ein, kann geöffnet oder geschlossen werden und erspart, alle diese Dinge einzeln in der Hand zu tragen.

Melanie: Sehen Sie, Doktor, das wäre gleich etwas für Ihre Frau Schwester.



Hortense: O ganz gewiß. Ich habe dort ein sehr originelles kombiniertes Visite-Portemonnaie gekauft, sehr elegant adjustiert, das man in der Hand tragen oder, die verstellbaren Handhaben hineinschiebend, in die Tasche, eventuell in seinen Muff stecken kann. Bei dieser Gelegenheit konnte ich auch englische mit Wiener Modellen vergleichen.

Dr. S.: Nun — und —

Hortense: Nun, die englischen Modelle sind nur dauerhaft, unsere aber daneben auch schön.

Melanie: Ich habe den neuen Weihnachtscatalog von Würzl hier, der Euch zur Verfügung steht. Für Alfred habe ich einen Handkoffer aus Rindsleder mit Toilette-Einrichtung ausgesucht, der ihm bei seinen vielen Reisen sehr zugute kommen wird. Ich freue mich an der Arbeit, da alles handgenäht und die Schlösser solid und zuverlässig sind. (Zu Dr. S.) Für Damen können Sie dasselbe Modell in Krokodilleder bekommen.

Katharina (kommt, sieht Dr. S. mit den zwei Damen, sehr liebenswürdig sprechend): Die heilige Dreieinigkeit von Kunst, Literatur und Wissenschaft! Uebrigens, grüß Gott, Doktor! Wieder heimgekehrt von den Menschenfressern?

Dr. S.: Mit Haut und Haar, Verehrteste. Noch immer Vorsteherin der volkstümlichen Ecke?

Katharina: Na ja, bei Euch fängt der Mensch doch erst beim Studenten an, und den Luxus kann sich unsereins nicht leisten. Wenn mir's bei Euch zu unverständlich wird, muß ich doch wen haben.

Melanie: Wo das Menschliche, allzu Menschliche zu Wort kommt.

Katharina: Tu nur nicht so über — über — überspannt — schließlich sind wir alle aus demselben Teig.

Melanie: Das hoffe ich! Sei nur wieder gut, setze dich zu uns und hilf uns bei unseren Beratungen über Weihnachtsgeschenke.

Katharina: Gern, auch ich habe Weihnachtseinkäufe gemacht und zugleich das Hochzeitsgeschenk für Mariechen besorgt. Ich war im „Eisgrübl“ bei Albin Denk am Graben und habe ein Service im Genre Alt-Wien gewählt — (misträuisch): daß ihr mir meine Teller und Tassen nicht etwa vom künstlerischen Standpunkt betrachtet, obwohl —

Dr. S.: — sie so schön sind, daß sie es verdienen; das Porzellan im Wiener Geschmacke steht künstlerisch weder dem Vieux Saxe noch dem Sevres nach.

Katharina: Na ja. Da haben wir's. Auch mir gefällt, was schön ist, und ich habe Freude daran, wenn ich auch nicht Sonne, Mond und alle Sterne zu Zeugen aufrufe. Ich habe zugleich Tee-, Kaffee- und Mokkaservice in derselben Art gewählt, da ich es nicht leiden kann, wenn auf dem Tisch ein Durcheinander herrscht. Und was mich am meisten freut, reizende Fruchtassätze, kleine Glasvasen zum Blumenschmuck der Tafel, Obst-, Kuchenkörbe, sogar Glasservice, alles, alles zusammenpassend ist dort zu haben, wie man es kaum je wieder in einer und derselben Handlung findet.

Dr. S.: Sie sehen, daß Sie ihr Stilgefühl nicht verleugnen können.

Katharina: Nennen Sie's, wie Sie wollen, mich machen Sie doch zu keiner Künstlerin.

Dr. S.: Will ich auch gar nicht — es muß auch solche Räuze geben.

Katharina (humoristisch zu den anderen): War je in solcher Laun' ein Weib gefreit? — (Alle lachen.) Seht ihr, ich kann auch klassisch kommen, wenn's sein muß. (Irma kommt.)

Melanie: Irma, liebe Irma, das ist schön, daß du kommst. Liebe Irma, die anderen kennst du. Dr. S., unser Freund, von dem ich dir so viel erzählt habe. (Zu Dr. S.): Meine liebe Cousine Irma, von der ich Ihnen noch viel erzählen werde.

Irma (setzt sich, nimmt Tee): Ich mußte ja meine Mission erledigen und dann dir danken für das reizende Geschenk, das du uns zu Weihnachten bestimmtest. Ich war eben mit meinem Manne bei Lebel am Kolowratring, und dort haben wir es ausgesucht.

Katharina: Selbst ausgesucht, das sieht euch wieder ähnlich. Sie haben nämlich die Manie, alles, was ihrer Meinung nicht zum Stil ihrer Wohnung paßt, zurückzuweisen. Mein Hochzeitsgeschenk haben sie einfach retourniert.

Irma: Schau, Katharina, es war eine kleine Bosheit, uns das Bizarrste, was du an Ofenvorsetzern und Kohlenfüßeln fandest, zu schicken, nur weil du dir einbildest, wir seien blutige Sezessionisten.

Melanie: Ja, dein Mann versteht es, auch mit geringen Mitteln ein harmonisch abgetöntes, künstlerisch eingerichtetes Heim zu schaffen. Wenn man bedenkt, was für elende Farbendrucke sich die Menschen an die Wand hängen, während das moderne Reproduktionsverfahren wahre Kunstwerke schafft, so kann man sich über die Geschmacklosigkeit mancher Menschen nicht genug wundern.

Irma: Das neue Verfahren, die Kupferplatte zu kolorieren und dann gleich den farbigen Abdruck zu gewinnen, schafft geradezu kleine Kabinettstücke, die dem Original fast gleich kommen. (Zu Melanie): Wir wählten den „Spiegel der Venus“ von Burn Jones und dazu einen Rahmen, der in Komposition, der Ausschmückung und im Ton des Holzes dem Bilde ein wundervolles Relief gibt.

Melanie: Unsere Triptychons, die wir ihrer zarten Stimmung halber für dieses Zimmer als Supraporte verwendeten, sind ja auch in diesem Verfahren gemacht. Hält man sie nicht für reizende Aquarelle?

Dr. S. (bewundernd): Ja wirklich. Gestatten Sie, daß ich mir den Namen der Firma notiere. S. Lebel, Kolowratring 6.

Irma: Uebrigens hat mein Mann deine Jourkarten außerordentlich bewundert, da hat sich Theyer & Hardtmuth wirklich ausgezeichnet.

Hortense: Das will ich meinen. Die Art und Weise, wie diese Firma ihre Briespapiere schmückt, die überraschende Fülle wirklich künstlerischer Schöpfungen in Papierfassetten mit entzückendem Inhalte an Post-, Gratulations-, Jourkarten, an Kalendern, Menüs und vielen, vielen andern muß als das Erzeugnis echter und wahrer Kleinkunst bezeichnet werden.

Dr. S.: Uebrigens auch eine Firma, die den Ruhm der Wiener Industrie übers Meer trägt. Ihr Margaret Mill-Briefpapier ist auch bei unseren Antipoden bekannt.

Hortense: Eine Firma, deren Gründungszeit bis anno 1733 zurückdatiert.

Melanie: Es ist eigentümlich zu denken, daß schon unsere Urgroßmutter dieselbe Bezugsquelle für die Biletchen ihrer Liebesbriefe hatte, wie wir.

Hortense: Ja, man bekommt förmlich Ahnenstolz, so wie beim Herrnhuter, wo ich gestern wegen der Ausstattung meiner Schwester war. Ich habe noch Tischtücher, die von meiner Urgroßmutter herkommen und beim „Herrnhuter“ gekauft wurden. Natürlich im alten Gebäude. Das neue Geschäftshaus ist eine Sehenswürdigkeit und bildet eine Weihnachttausstellung par excellence.

Melanie: Und diese tausend Gegenstände, diese Wäsche, gestickt und glatt, mit und ohne Spitzen, diese Bettwäsche in allen erdenklichen Ausführungen, die reizend desinierten Kaffeetücher. Und wie das alles geboten wird! In Schaukästen aus Ahorn liegt vom einfachsten Hemde bis zum kostbarsten Batistkleinennegligé alles aufgestapelt, was zur Unterkleidung sowie zum Negligé einer Dame nötig. Auch führen sie dort jetzt die reizendsten Blusen.

Katharina: Mir ist's eine Freude eigener Art, in unserer raschlebigen Zeit hier und da Zeugen einer gewissen Beständigkeit zu erhalten. Es bereitet mir ein eigentümliches Behagen, wenn ich meine Wäschekammer betrete und in den eichenen Schränken Wäschestücke von drei Generationen aufgestapelt sehe, meine eigene Ausstattung mit inbegriffen, die alle von der nämlichen Firma stammen.

Hortense: Dabei muß es auch interessant sein, die Veränderungen zu beobachten, welche die Mode auch auf so konservative Dinge wie Damasttischzeuge ausdehnt.

Katharina: Ja, ich sah beim „Herrnhuter“ Tischwäsche mit ganz originellen Dessins, Damasttischzeuge, deren Blumenmuster in streng moderner Stilisierung gezeichnet sind, à jour-Tischwäsche mit Erzgebirgsspitzen inkrustiert, andere mit farbigen Kanten, wieder andere ganz bunt.

Irma: Wenn man nun noch die große Auswahl von Taschentüchern hinzurechnet, so findet man Anregungen zu Weihnachtsgeschenken in Hülle und Fülle.

Marie (tritt ein, lebhaft, gerötet, begrüßt die anderen, sieht Dr. S., stutzt): Kinder, hat man Worte! Was sagt ihr zu dieser Kälte?

Dr. S.: Madame, ich bitte um 10 Kreuzer: das Strafgeld, wenn über Wetter gesprochen wird.

Marie (nimmt Tee): Da haben Sie gleich einen Gulden, damit ich sprechen kann, was ich will. Ich komme direkt aus dem Lande der Pelze! (Melanie wiederholt verwundert.)

Marie: Ja, von meinem Pelzhändler. Man weiß nicht, worüber man sich mehr wundern soll, über das Material selbst oder die Art und Weise, wie dies montiert wird. Früher bekamst du einen Pelzmantel schlechtweg, jetzt aber erhältst du ein Kunstwerk, das aus mehreren Pelzarten zusammen einen reizenden Eindruck macht. Das Ganze aus Persianer oder Sealskin, am Hals, damit es zu Gesicht etwas freundlicher wird, ein Endchen Hermelin oder Chinchilla, die Gegensätze durch Passementerie verbunden; sind dies nicht reizende Stücke einer modernen Pelzkonfektion? Dabei bist du keineswegs genötigt, das teuerste Material zu verwenden. Mein, die Firma Dlusty, Knöpfmacher & Comp. am Bauernmarkt, die meinen Pelzbedarf besorgt, bringt reizende Imitationen, die dem Original fast gleichkommen, selbst in Chinchilla, der doch in unecht bisher nicht anzusehen war.

Hortense: Ja, ich habe einige Stücke von seal electric gesehen, die von Sealskin kaum zu unterscheiden waren und sogar Jacken vom Felle des russischen Ponys.

Melanie: Auch ich bin eine fanatische Freundin von Pelz. Er erhöht nicht nur die Eleganz der Toilette, nein, er bildet ein Relief für jedes Gesicht, er gibt ihm etwas Weiches, Anziehendes.

Marie: Du solltest die Pelzstolas sehen, mit Passementerie reich montiert, und die Muffe! Ich habe mir sogar einige unmontierte Felle gekauft, die ich diesen Winter entweder für Hüte oder für eine Balltoilette verwenden will.

Katharina: Vom Pelz weiß ich ein Lied zu singen, da ich meinen Mädchen Stolas aus Chinchillaimitation bei Dlusty kaufte. Sie sind nicht teuer, aber da ich alles zu dritt brauche so — O, diese Mädchen!

Marie: O, diese Buben! Seit sich von England her der Stil auch auf die äußere Erscheinung des Menschen überträgt, ist solch moderner Jüngling eine teure Pflanze. Da muß ein Spezialist für gut passende Hemden her; das Muster der Taschentücher kann nicht apart genug gewählt sein; die Monogramme sind Stilproben sezessionistischer Kleinkunst, und gar über die Krawatten ließe sich ein Feuilleton schreiben, die sind in Form und Farbe nach allen Stimmungen hin abschattiert.

Helene: Wo bekommst dein Filius all diese Wunderdinge?

Marie: Bei Berecz & Löbl, mit denen ich seit 25 Jahren in Verbindung stehe.

Marie (fortfahrend): Ich beziehe alles aus dem Stammhaus in der Babenbergerstraße, aber du kannst auch in den Filialen „Kärntnerstraße“ und „Schottengasse“ prächtige Weihnachtsgeschenke für deine Herren erhalten.

Melanie (zu Irma): Du sprichst vorhin von einer Mission?

Irma: Ja! Ich bringe dir Bescheid wegen deines Kindergartens. Ich habe das ganze Arbeitsmaterial bei A. Pichlers Witwe vorgefunden und vorläufig für 50 Kinder bestellt.

Dr. S.: 50 Kinder?

Irma: Ja, die Weihnachtsgabe, die diese hochherzige Frau ihren Untergebenen spendet.

Hortense: Und das ist noch lange nicht alles!

Melanie (abtentend): Du wolltest doch weiter berichten, Irma.

Irma: Ich bin überrascht von der Fülle der Darbietungen, die ich im Hauptverlage, V. Margaretenplatz, vorfand. Dieser Reichtum an



Lehrmitteln für den Elementar- und Anschauungsunterricht bis zu den Oberstufen der Gymnasien hinauf! Was in einschlägigen Schriften für pädagogische Literatur erscheint, führt diese Firma, ebenso Lehr- und Beschäftigungsspiele in überreicher Auswahl. Eine ganze Welt im Kleinen zum Gebrauch für die Kinderstube sowohl, als auch Sammlungen aller Art, um das Interesse der Kinder für Naturwissenschaften rege zu erhalten. Dampfmaschinen, Modelle von Arbeits- und landwirtschaftlichen Maschinen, für die beschaulichen Naturen Stereoskopbilder. Katharina, das wäre was für deine Kinder.

Katharina: Sei so gut, die sind doch nicht beschaulich.

Firma: Nein, nein, ich meine auch die Maschinen. Du brauchst übrigens nicht so weit hinauszugehen, du findest in der Tegetthoffstraße in der Filiale fast dieselbe Auswahl.

(Kamilla tritt ein in einer Sensationstollette aus schwarzem Samt, nach ihr Helene).

Hortense (begrüßt sie): Nein, diese Kamilla! Toujours perdrix

Melanie: Wie kommt der Glanz in meine Hüte?

Kamilla: Fishing for compliments. Dem glänzenden Rahmen entsprechend, den du da geschaffen, müßte man eigentlich zu dir nur en grande tenue kommen. Uebrigens gehe ich in die Oper (begrüßt die anderen).

Hortense: Laß dich doch bewundern. Der Schnitt des Rockes ist geradezu entzückend, und die Spitze, dem Stoff infrustrierte Ceinture läßt deine Taille noch schlanker erscheinen.

Melanie: Geradezu raffiniert schön ist die Wirkung des gelben ombrierten Samtgürtels, und dies Tüllarrangement, das sich so duftig daran schmiegt, bildet einen wunderbaren Uebergang. Man sieht, das Kleid stammt aus Meisterhand. Darf man fragen von wem?

Kamilla: Gewiß, von Seepold. Ich habe mir drei Modelle angeschafft, eines aus weißem Crêpe de Chine, unendlich grazios mit Spitzen infrustriert und mit weißen Bändern geschmückt, worauf Blumen und Früchte wie von der Hand eines Liebesgottes verstreut erscheinen; ferner Konfektionsstücke und einen Theatermantel ganz in weiß mit Clunyspitzen.

Melanie: Deine ganze Erscheinung ist von einer Harmonie, einer Vornehmheit, die bei aller Eigenart und Phantasie doch nicht auffallend wirkt.

Kamilla: Ich gestehe, ich verwende auf meine äußere Erscheinung sorgfältiges Studium. Die meisten begnügen sich mit dem Allgemeinen und gehen nicht ins Detail, und doch geben Kleinigkeiten erst der Erscheinung das richtige cachet, dies viel ersuchte, selten erreichte je ne sais quoi. Was für die Behaglichkeit eines Interieurs die verschiedenen accessoires, sind für die Toilette der Hut, der Pelz, der Schuh, Handschuh, zum Beispiel Sportkleider verstehen die wenigsten zu tragen.

Hortense: Sportkleider sind gewissermaßen der Hautgout der Frauentracht. Da man sich ihrer gewöhnlich bedient, wenn man sich in einer mehr oder weniger exponierten Stellung befindet, so ist es umso notwendiger, daß sie in Form und Material tadellos sind.

Katharina: Das ist aber schwer zu finden.

Hortense: Um dies zu erreichen, muß man sie nur von guter Hand verfertigen lassen. Ich kann dir hiefür die Firma H. Grünbaum am Graben bestens empfehlen, die mir englische sowie Jagd- und Reitkleider von tadellosem Sitz geliefert hat. Außerdem findest du dort eine große Auswahl von Ausstattungen für Automobilsfahrten, Kleidern, Jacken, Pelzen etc., kurz alles, was das weite Gebiet des Sports oder der englischen Straßentollette in sich schließt.

Kamilla: Nun darfst du auch der Hüte nicht vergessen, die die Krönung des Ganzen bilden.

Hortense: Zum Beispiel dein Hut in champagnerfarbenem, langhaarigem Filz, grazios gebogen und gefaltet, stimmt herrlich zur Samt-
toilette, die das creme Seidenfutter hier und da durchblicken läßt.

Melanie: Ja, und die lange Straußfeder in gleicher Farbe, bis ins Weiß schattiert, ist eben so vornehm als grazios, dazu das creme Bandarrangement. Ich gratuliere, Frau Galimberti hat sich ausgezeichnet.

Kamilla: Ich wähle auch Modistin und Konfektionär übereinstimmend in ihrer Art und Weise, deshalb kaufe ich meine Hüte bei Galimberti.

Melanie: Das ist wahr, bei aller Apartheit und Grazie der Komposition ist beiden eine gewisse Solidität eigen.

Kamilla: Zu meinem neuen maulwurffarbigem Tuchkleid hat Frau Galimberti einen reizenden Hut komponiert. In taupesfarbigem schattiertem Plüsch auf großer Form arrangiert, ruht er auf einem creme Samtschirm und ist an der Kappe, sowie auf das Haar fallend mit écaré Spitzenfächern garniert.

Hortense: Kleid und Hut sind gewissermaßen der eiserne Fond der Frauentoilette; diese tadellos zu präsentieren, bedarf es aber der Unterstützung der scheinbar weniger ins Auge tretenden Details.

Kamilla: Du hast recht. Auch ein Fuß, der nicht gerade nach dem Modell der Psyche von Canova geformt ist, sieht in einem eleganten Schuh aus gutem weichen Leder vorteilhaft aus.

Melanie: Nun, du Modeorakel! Was gibt es denn da für Novitäten?

Kamilla: Für Straßenschuhe reiches Chevreau- und amerikanisches Kalbleder mit Lackspitzen. Für Gesellschaftsschuhe hat Frau Mode, ihre Blicke nach rückwärts richtend, aus den Truhen unserer Mütter die Goldkäferschuhe hervorgeholt. Verjüngt und mit reichen Stickereien geschmückt, werden wir dieses Jahr unsere jungen, jüngeren und jüngsten Damen in weißen oder farbigen Atlas-, Leder- und Goldlackschuhen tanzen sehen.

Marianne: Meine Mädchen sollen Schuhe zum Schlittschuhlaufen auf dem Weihnachtstische finden.

Kamilla: Ich rate dir, zu Reschofsky in die Rothen-
thurmstraße zu gehen. Der Chef der Firma ist eben aus London und Paris, reich mit Novitäten beladen, zurückgekehrt. Du findest dort das Neueste und Beste.

Melanie: Nun, Helene, du sagst gar nichts?

Helene: Für mich konzentriert sich das ganze Interesse auf ein Schaufenster. Seit 14 Tagen bin ich ständiger Gast vor der Auslage von Bittmann in der Körntnerstraße, und aus diesem Gemisch von rot und

blau, von drap und weiß, von Samt und Tuch, aus all diesen Häubchen und Mützchen und Hüten leuchten mir die rosigen, grübchenreichen Gesichter meiner zwei Lieblinge entgegen. Ich freue mich darauf, sie in einem von diesen Kleidchen hüpfen und spielen, in den geschmackvollen Mäntelchen in drolliger Würde an meiner Seite durch die Straßen gehen zu sehen.

Marianne: Diese Helene spricht lange nichts, aber dann hat es Hand und Fuß.

Helene: Am liebsten möchte ich die ganze Auslage zusammenkaufen, aber leider ist dafür gesorgt, daß die Bäume nicht in den Himmel wachsen. Ich habe meine Auswahl getroffen und kann Weihnachten kaum erwarten, um meine Püppchen mit all den Herrlichkeiten aus dem Etablissement Bittmann zu kleiden.

Marie: Weihnachten ist nun einmal eine Zeit, wo wir es mit den Ausgaben nicht so genau nehmen und was wir sonst unseren Kindern in einjacher Ausführung bewilligen würden, in Luxusausgaben schenken. „Dies wissen die Kinder und merken sich's gut,“ wie's im alten Volkslied heißt. Dies Jahr bilden die echten englischen Seidenschirme die Piéce de resistance für meine heranwachsende Jugend.

Katharina: Wo besorgst du die Schirme?

Marie: Bei Machallas Nachfolger, Am Hof oder Rotenturmstraße. Seidenschirme sind Vertrauenssache, und da ich in diesem Geschäft nur gute Erfahrungen gemacht, so kann ich es meinen Bekannten aufs beste empfehlen. (Zu Kamilla): Du findest auch für deinen luxuriösen Geschmack in ganz aparten und eleganten Griffen eine große Auswahl.

Katharina: Es ist wahr, ein guter Schirm ist ein angenehmes und nützliches Geschenk.

Hortense: Ja, das Lachen und Jubeln der Kinder! Darauf freue ich mich von Jahr zu Jahr. Ich habe einen Berg zusammengekauft. Vorhin war ich noch in der Hof-Buchhandlung Lechner am Graben, die dieses Jahr wie gewöhnlich eine Weihnachtsausstellung par excellence veranstaltet. Märchenbücher und Reisebeschreibungen gibt es heuer, die schon was Ausstattung anbelangt, Kunstwerke sind. Man möchte nur immer kaufen, die Wahl wird schwer.

Dr. S.: Ich habe von Lechner meinen ganzen Reisebedarf an photographischen Apparaten bezogen und kann die Präzision derselben nicht genug rühmen.

Helene: Ist nicht zu Weihnachten ein enormer Andrang dort?

Melanie: Gewiß verkehren dort viele Menschen, aber es ist alles so glücklich eingeteilt, daß man ungehindert seine Wahl treffen kann, sowohl in den unteren Räumen, wo der Bücherverkauf stattfindet, als auch oben, wo die verschiedensten Kunstartikel und die vorzüglichsten photographischen Apparate übersichtlich gruppiert sind.

Dr. S.: Uebrigens gibt die Firma einen Weihnachtskatalog heraus, dem eine verlässliche literarische Rundschau vorangeht.

Marie (zu Kamilla): Hast du schon die Einrichtung deiner Villa beendet?

Kamilla: Nicht ganz, ich war vorhin bei Thonet, (Zu den anderen.) dort habt Ihr auch eine glänzende Auswahl aller möglichen Weihnachtsgeschenke, die alle die für Geschenke so notwendige Eigenschaft des Schönen mit dem Nützlichen vereinen. Paravents, Schaukelstühle, allerlei Tischchen und Stühle, Stokerln, Rackets; ich rate jedem, der etwas Derartiges zu schenken beabsichtigt, sich auch einen Katalog kommen zu lassen.

Marie: Du wolltest doch von deiner Villa erzählen.

Kamilla: Ich lasse den ganzen Unterstock meiner Villa von Thonet mit Möbeln aus gebogenem Holz einrichten, einer der kleineren Eckräume wird mit rotem Cretonne ausgeschlagen und erhält helle Möbel, der andere, zum Frühstückszimmer bestimmte, mit gelbem, gemustertem Stoff, bekommt rote Einrichtung mit vergoldeten Strohsitzen, in die große Halle, die zum Garten führt, kommen Sitzgelegenheiten aus gebogenem Holze in allen Formen und Farben, dazu einige Vasen und Aufsätze, die, innen mit Blumen gefüllt, geschic: aufgestellt, dem Ganzen einen duftigen Charakter verleihen sollen.

Firma: Aber es muß schon spät sein, und ich l, be noch so viel zu besorgen.

Kamilla: — Richtig halb 10, und ich muß in die Oper, mein Mann erwartet mich dort. (Steht auf, läßt ihr Taschentuch fallen.)

Dr. S. (es aufhebend): Ach, welch ein köstlicher Duft, meine Gnädige, Ihrer würdig —

Kamilla: Danke, danke vielmals. Ja richtig, da habe ich vergessen, euch meine neueste Errungenschaft mitzuteilen. Denkt nur, ich habe mein Leibparfum „Ideal“ als einheimisches Produkt entdeckt. — Ebenso stark im Duft und ausdauernd in der Wirkung wie das französische, findet ihr es bei Nägele & Strubell am Graben, nur viel billiger. Ich bin gewöhnt, sonst nur meine Drogerie dort zu besorgen und habe mit Vergnügen diese Entdeckung zur Kenntnis genommen. Also gute Nacht Auf Wiedersehen! — (Empfiehlt sich mit Helene.)

Dr. S.: Das Buch über die physiologischen Geheimnisse des Parfums ist noch nicht geschrieben.

Melanie (heimlich): Es gibt feine diskrete Parfums im legitimen Haushalt, die ihren Platz finden dürfen zum Unterschied von denen, die auf einem geräuschvollen Boden —

Dr. S.: Gnädige Frau!

Katharina: Bevor ich mich verabschiede, will ich Euch aufmerksam machen, daß wir von allen Weihnachtsgeschenken gerade an eines der beliebtesten nicht gedacht haben: an die Photographie unserer Kinder!

Melanie: Glaubst du, daß ich daran nicht gedacht habe? Neulich erst, als ich in der Weihnachtsausstellung des Wiener Kunstgewerbevereins in der Mitte der Exposition ein Tableau in Aquarell entdeckte, das, einzig in seiner Art, Hansi Niese in der „Arche Noah“ darstellt; um dieses Bild herum gruppierten sich Photographien, „Am eigenen Herd“ betitelt, reizende Interieurs aus der Welt der Wiener Bühnen-Künstler und -Künstlerinnen, aber auch Gruppen von ernstern Männern der Wissenschaft, der Kirche sowie der Aristokraten. Eine süße Kindergruppe fesselte besonders meine Aufmerksamkeit. Ich nahm mir vor, zu Weihnachten verschieden zu dem Urheber all dieser reizenden Reproduktionen, Herrn Charles Scolik, VIII. Piaristengasse 48, zu gehen.



Dr. S.: In der Ausstellung für Bureau-Einrichtung sah ich Photo-kompositionen mit eingezeichnetem Hintergrunde auf englischem Papier, Ansichtskarten, Etablissements, wie auch für Schule und Haus passend.

Katharina: So, nun wissen wir genau, was wir schenken sollen und wohin wir uns wenden — jetzt brauchen wir nur das nötige Kleingeld. — Adieu, Liebste, es war sehr schön bei dir.

Pariser Diamanten-Imitationen zählen alljährlich zu den beliebtesten Weihnachtsgeschenken, weil diese Steine ja tatsächlich, die durchwegs echte Fassung haben, von echten Brillanten selbst für den Kenner, kaum zu unterscheiden sind. Die bekannte Firma „Zur Brillantenkönigin“, die ausschließlich diese Pariser Diamanten-Imitationen führt, bringt diesmal überdies einige außergewöhnlich schöne Neuheiten in Ohrgehängen, Broschen, Kolliers und Kämmen. Außerdem hält diese Firma in ihrer Niederlage: I. Adlergasse 3, eine große Auswahl von Silberwaren, die sich zu Weihnachtsgeschenken besonders eignen.

Für den Weihnachtstisch wird heuer von der seit dem Jahre 1794 bestehenden Wiener Firma, den k. u. k. Hof- und Kammerlieferanten Felbermayer & Cie. „Zum Herrnhuter“, I. Neuer Markt 17, besonders viel geboten. Die Damen finden dort außer den geschmackvollsten Wäscheartikeln für Herren, Damen und Kinder, auch solche Artikel, die trotz ihrer niedrigen Preise in Bezug auf Material und Ausführung von erprobter Güte und Dauerhaftigkeit sind und sich daher für Geschenke ganz besonders eignen. Es sind dies z. B. Blusen aus Flanelle mit Modeknöpfen à K 3.—, Damenschürzen von K 1.— per Stück aufwärts, Damenknieschürzen bester Sorte per Paar K 1.15, Kaffeegarnituren für 6 Personen in reizenden Farben und Dessins für K 3.—. Unter den tausenden und abertausenden Duzenden Taschentücher von verblüffender Mannigfaltigkeit in Qualität, Muster und Farbe finden sich schon solche zu K 1.80 vor. Weiße Chiffone und Cretonne in kleinen Stücken abgepaßt, ebensolche Stücke für Betttücher aus Baumwolle und aus Leinen, sowie Waschkleiderstoffe als: Cretonne, Zephris, Satins, Varchente, Flanelle in den herrlichsten Modefarben und immer je ein Kleid in einem eleganten Karton adjustiert, gehören ebenfalls zu den Stapelartikeln dieser Firma. Eine Sehenswürdigkeit bilden stets die Weihnachtsarrangements im Innern wie in den Schaufenstern dieses Geschäftshauses, welches immer zur Weihnachtsaison eigene, reich illustrierte Prospekte herausgibt und solche gern jedermann auf Verlangen gratis und franco zusendet.

Mehr und mehr macht sich bei allen einsichtsvollen Eltern das anerkennenswerte Bestreben geltend, ihren Kindern zu Weihnachten und vor allen Dingen solche Spiele auf den Gabentisch zu legen, welche die

Dr. S.: Gestatten Sie auch mir —

Melanie: Nein, bleiben Sie noch, um 10 Uhr kommt Alfred nach Hause, und er wäre sehr böse, Sie nicht mehr vorzufinden. Hortense bleibt auch heute Abend bei uns.

Katharina (mit den andern im Fortgehen spöttisch, respektvoll): Also Kunst, Wissenschaft und Literatur! Enfin seul!

Sturm- und Drangperiode der Weihnachtsferien siegrich überdauern. Unter diesen Spielen verdient Salta unbestritten den allerersten Platz. Als das interessanteste aller anderen modernen Brettspiele ist Salta dazu berufen, den heranreifenden und nach Gestaltung ringenden Geist unserer Jugend harmonisch zu bilden und ihm eine Fülle von Anregungen aller Art zu geben. Das Wunderbarste, Seltsamste aber bei Salta ist der Umstand, daß nicht nur der jugendliche, nach Entfaltung ringende Geist an diesem Spiel Gefallen findet, sondern daß die ernsthaftesten Männer, die gewiegtesten Denker und Theoretiker von ihm gefesselt werden. Das Saltaspiel ist auch an verschiedene Höfe gedrungen, so an den deutschen, russischen, spanischen. Das Saltaspiel befindet sich auch bereits im Besitze verschiedener Herrscher und zwar des deutschen Kaisers, des Kaisers von Rußland, des Präsidenten der französischen Republik, Loubet und des Kronprinzen von Griechenland.

Die Berechtigung der Glücksspiele. Man mag gegenüber der Frage der Zulässigkeit der Glücksspiele was immer für einen Standpunkt einnehmen, so wird es doch unbestritten bleiben, daß Lotterien zu wohltätigen Zwecken gestattet werden dürfen. Die österreichische Staats-Wohltätigkeits-Lotterie bietet die Garantie, daß einerseits die Zwecke denen sie zu Gute kommt und die von Lotterie zu Lotterie von Sr. Majestät bestimmt werden wirklich eine wesentliche Förderung finden, andererseits aber auch die Interessen des daran teilnehmenden Publikums gewahrt werden. Letzteres erfolgt in erster Linie dadurch, daß bei der Staats-Wohltätigkeits-Lotterie nur Geldtreffer zur Auspielung gelangen, daß die Ziehungstermine pünktlich eingehalten werden, und daß infolge der minimalen Betriebskosten die Spielchancen sehr günstig gestaltet werden können. Gegenwärtig ist die XXIII. Staatslotterie, welche für gemeinsame Militär-Wohltätigkeitszwecke bestimmt ist, in der Durchführung begriffen, und findet die Ziehung derselben am 17. Dezember l. J. statt. Diese Lotterie weist 19.382 Geldtreffer im Gesamtbetrage von weit über einer halben Million aus, der Haupttreffer beträgt K 200.000.—, der zweite Treffer K 40.000.—, der dritte Treffer K 20.000.—. — Der Preiseines Loses ist mit K 4.— festgesetzt. Es sei übrigens darauf hingewiesen, daß die Staats-Wohltätigkeits-Lotterien die einzigen in Oesterreich gestatteten Geldlotterien sind, während sonst nur Effekten, wie Galanteriewaren, Schmuck etc. als Gewinne aussetzen dürfen.

ΔΗΜΟΣΙΑ ΚΕΝΤΡΙΚΗ

ΒΙΒΛΙΟΘΗΚΗ ΜΥΤΙΛΗΝΗΣ

Richtung, meine Damen,

Frideno kommt!

WIENER MODE

Heft 6. 15. Dezember 1903.

XVII. Jahrgang.

Wien, Leipzig, Berlin, Stuttgart,

New-York.

Das Geschenk.

Von Josef August Eyr, Wien.

Nachdruck verboten.

Eine gewisse Spezies von Artikeln existiert, die mit einem verlockenden Namen Geschenksartikel, oder, was noch verführerischer klingt, Galanterieartikel, oder, um einen holden Wahn zu stärken, Luxusartikel genannt werden. Und ich bin überzeugt, jedermann würde die Zumutung, ein solches unnützes Ding für seine eigene Person zu kaufen, entrüstet zurückweisen. Aber als Geschenk für irgend jemand, dem man die lästige Pflicht schuldig zu sein glaubt, sind sie gut genug. Was hält man nicht alles für gut genug! Im Geschenk, das immer nur ein Symbol der Liebe oder Freundschaft und der Ausdruck eines sorgfältigen Studiums der Wünsche und Bedürfnisse des beschenkten Teiles sein soll, prägt sich oft leider nur allzu stark die Flüchtigkeit und Lieblosigkeit des Schenkenden aus, der nichts will, als sich von einer vermeintlichen Pflicht zu entlasten. Der bloße Pflichtbegriff ist auch hier giftiger Mehltau.

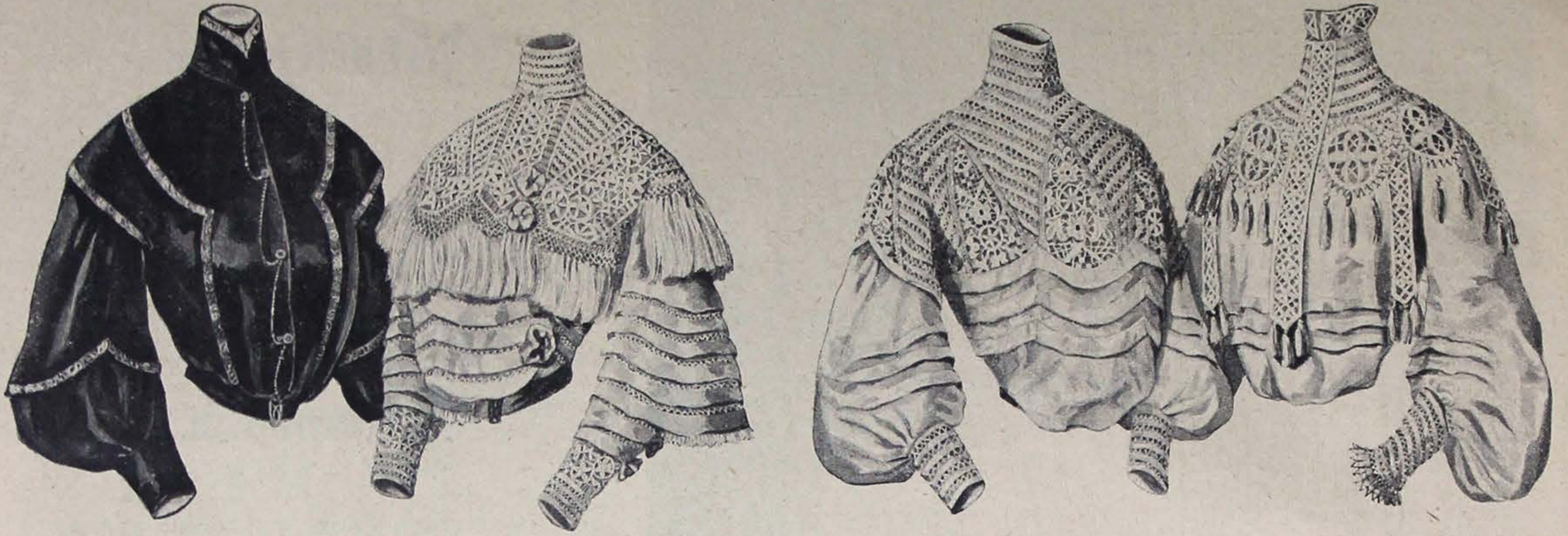
Von dieser Lieblosigkeit leben ja alle Basare für Geschenksartikel. Stehen die Weihnachten vor der Tür, oder sonst eine Geschenkszeit, dann erinnert sich manch einer, daß er da und dort noch ein Geschenk machen muß. Nun flugs in den Basar, rasch gewählt, was einem da gerade in den Wurf kommt und woran weder der Beschenkte noch der Schenkende je im Leben gedacht hat, und in einer halben Stunde sind ein Duzend Gegenstände gewählt und den verdugten Empfängern präsentiert, die gute Miene zum bösen Spiel machen und mit süß-saurer Miene die freudigste Ueberraschung heucheln müssen. Natürlich lassen sie es sich nicht nehmen, sich zu revanchieren. Und wie sie sich revanchieren! Der Basar macht das ganz bequem. „Luxusartikel“ ist der zuckersüße Name, der all den unnützen Plunder rechtfertigen soll. Nun ja, Luxus als das Ueberflüssige, Unnütze, das hat ja eine gewisse Logik. Dieser „Luxus“ häuft sich dann in den Wohnungen anspruchsvoll auf, bildet jene verlogene Eleganz, die so verstimmend wirkt, weil die beständige Gefahr, daran zu stoßen und ein Unglück anzurichten, das Benehmen unfrei und linksich macht. Man kann sich in manchen Räumen nicht umwenden, ohne Gefahr zu laufen, von einer nahen Konsole das Gelump des unnützen Kleinkrams, den wir aus den Schaufenstern der Basare kennen, die niedlichen Schweinchen, Figürchen, Tellerchen aus Glas und Porzellan, die für wenig Geld viel Geschrei machen, herabzuwerfen.

Wie der wahre echte Luxus immer von der Notwendigkeit und dem Bedürfnis ausgeht und an Kunstwerken nichts im Hause duldet, was nicht dem prüfenden Blicke standhalten könnte, so sollte auch der Schenkende immer von dem Notwendigen ausgehen, dessen Ergründung selbstverständlich voraussetzt, daß man sich mit dem Beschenkenden geistig beschäftigt. Dann wird das Geschenk seine angeborene Bedeutsamkeit als Symbol einer aufmerksamen Sorge wieder gewonnen haben.

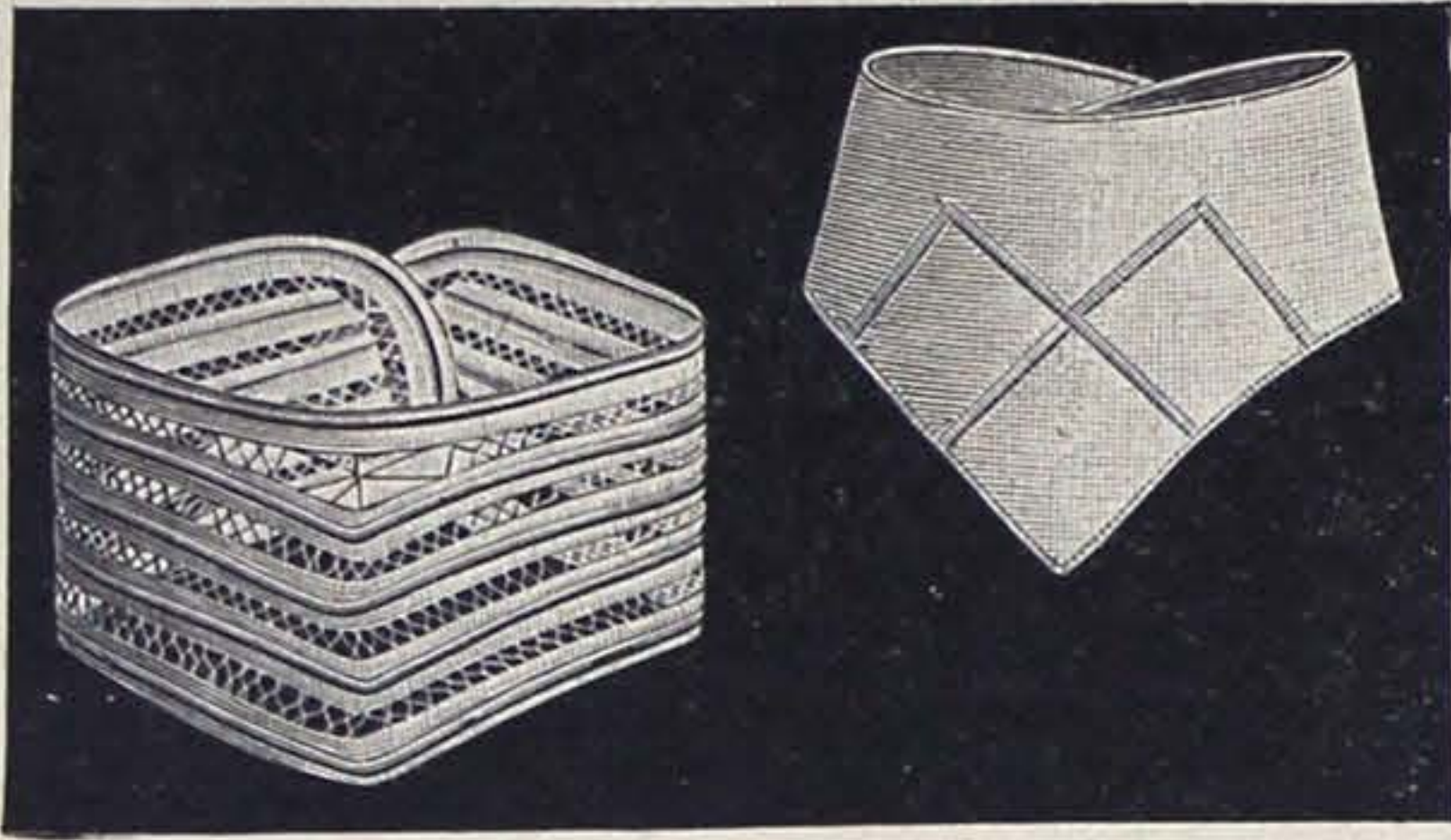
Man wird nicht immer Bücher schenken müssen, obwohl ein Buch unzweifelhaft zu den besten Geschenken gehört und es ganz besonders zur Pflicht macht, daß man sich mit den geistigen Bedürfnissen einer Person vertraut gemacht hat.



Nr. 1. Abendkleid aus weißem Musselin chiffon mit gereihtem Rod. (Verwendbarer Schnitt zur Blusentaille: von Abb. Nr. 19 aus dem vorletzten Heft; verwendbarer Schnitt zum Grundrod: Nr. 2 auf dem Schnittbogen.) Schnitt nach persönlichem Maß (siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen) gegen Ersatz der Spesen von 80 h oder 30 Pf.



Nr. 2-5. Neue Blusentaillen aus Samt, Taffet oder Quisine mit Vorten-, Spitzen- und Fransenbesatz. (Benwendbarer Schnitt: von Abb. Nr. 19 aus dem vorletzten Hefte.)
Schnitte nach persönlichem Maß (siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen) gegen Ertrag der Epesen von je 30 h oder 30 Pf.



Nr. 6 und 7. Neue Halsstragen mit à jour-Verzierung für Blusentaillen.



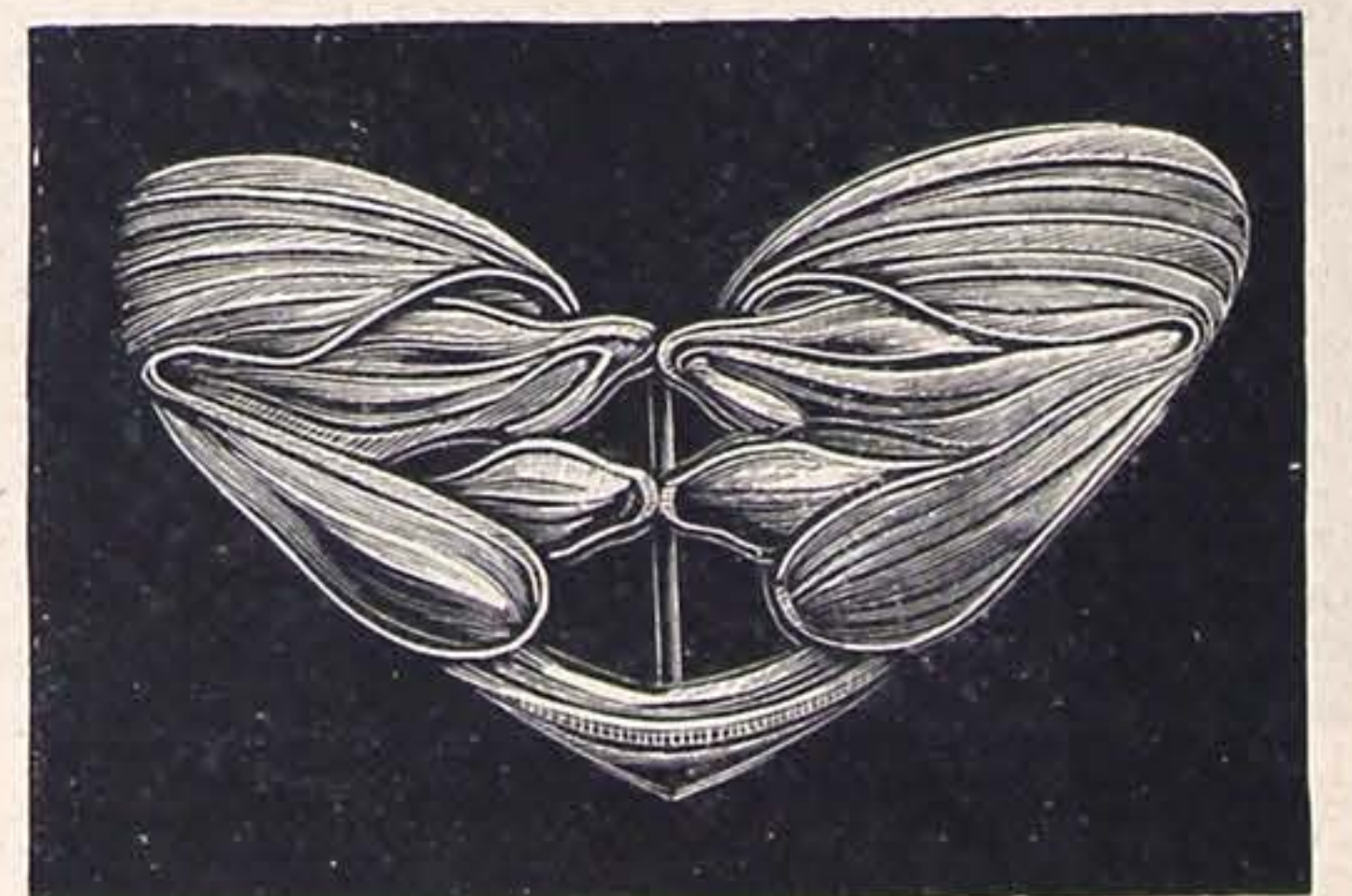
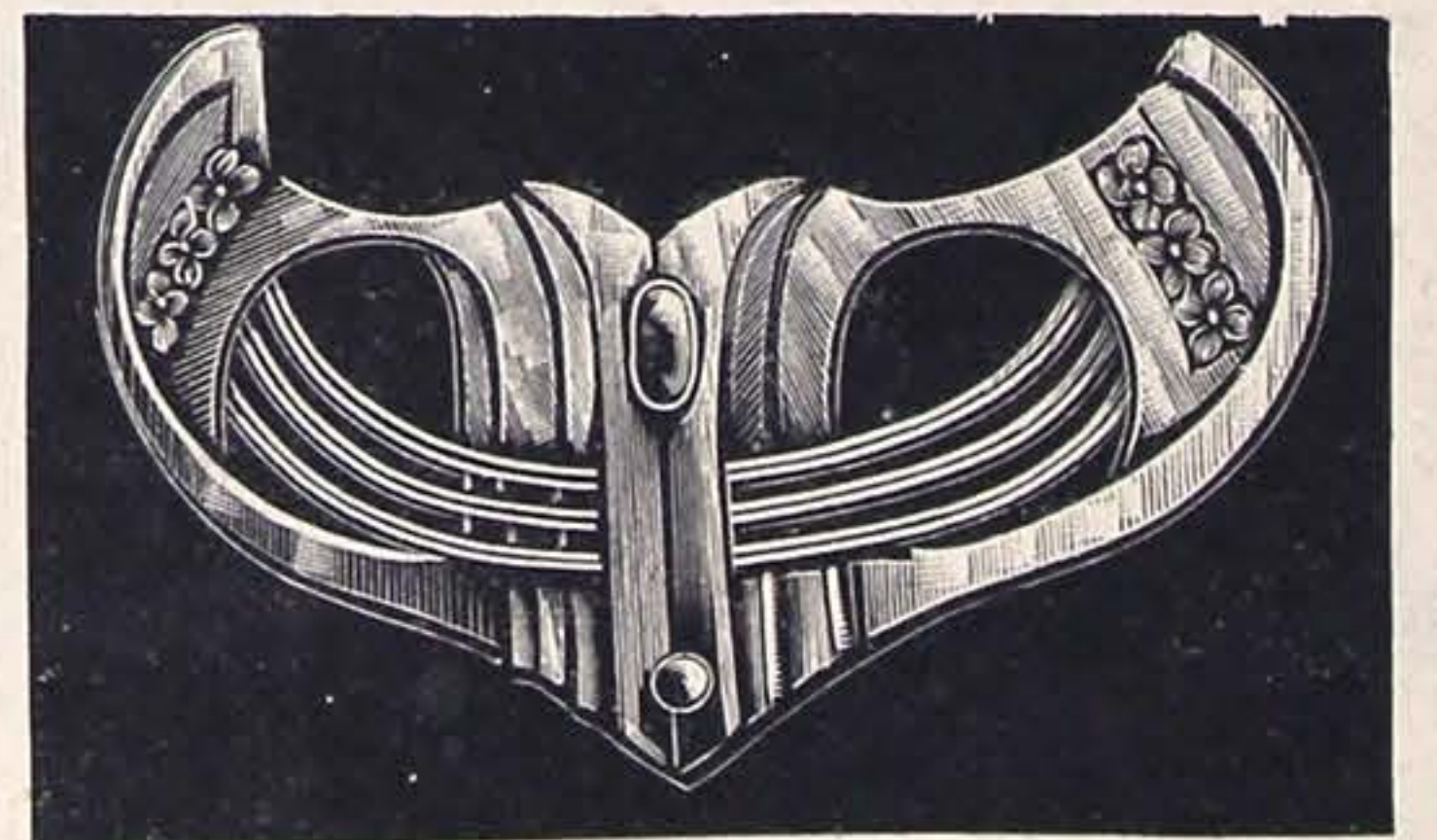
Nr. 8. Theaterpompador aus gehirtem Seidenstoff.



Nr. 9. Schleier- und Handschuhfacht mit leichter Handarbeit auf Tüllgrund.



Nr. 10. Rosette aus Bändchen.



Nr. 11 und 12. Neue Gürtelschließen.

Man wird am häufigsten in die Lage kommen, Kunstgegenstände zu schenken, das heißt Gegenstände der angewandten Kunst, also kunstgewerbliche Dinge, die immer nur einem Zwecke, einem ganz bestimmten Bedürfnisse dienen wollen, und das in einer Form tun, die zur Kunst in irgend einer Beziehung steht. Man ist heute nicht mehr in Verlegenheit, wenn es sich darum handelt, ein solches Geschenk zu machen. Es wird heutzutage soviel an wirklich guten Kunstartikeln, die ebenso gute Gebrauchsartikel sind, produziert, daß es gar nicht schwer ist, das Rechte zu treffen.

Große Firmen, die junge Künstler und Künstlerinnen an sich ziehen und mit solcher Hilfe gediegene und geschmackvolle Artikel in den Handel bringen, ferner die kunstgewerblichen Ausstellungen, die Künstlervereinigungen, die Vereinigung „Wiener Kunst im Hause“ und endlich die selbständigeren Schülerkreise der Wiener Kunstgewerbeschule unter den Professoren Josef Hoffmann, R. Moser, Baron Myrbach, Alfred Roller haben für alle Wünsche und für alle Börse ihr Füllhorn offen.

Die Mannigfaltigkeit der Gebrauchsdinge, die in Holz, Glas, Leder, Metall, Stein, Geweben zu allen erdenklichen Zwecken entworfen und ausgeführt werden, ist nicht zu erschöpfen. Dabei ist zu bedenken, daß die heutigen jungen Künstler und Künstlerinnen an den Schulen und in ihren Vereinigungen nicht bloß entwerfen, sondern zumeist auch selbst in Material ausführen, und daß jeder solcher Gegenstand die Bedeutung eines Originals besitzt, die ihn weit über den Wert bloßer Massenartikel hinaushebt. Die meisten Geschenke bewegen sich in ganz gemessenen Preisgrenzen und es fällt gar nicht schwer, innerhalb dieser Grenzen das gediegenste und beste aus den genannten Quellen zu bekommen. Lieber begnüge man sich mit einem einfachen Gegenstand, der jede Kritik ruhig aushalten kann und überall, wo er steht, eine Freude für das Auge und eine Ehre für den Schenker und den Beschenkten bedeutet, als daß man irgend einen marktschreierischen Plunder, der niemandem zur Freude ist, erwirbt. Denn alles Ueberflüssige und Schlechte ist immer noch zu teuer, sei es auch noch so billig. Und wenn jemand nun gar ein reines Kunstwerk kaufen will, irgend eine edle Plastik oder ein Bild, um wie viel leichter hat der's! Abgesehen von den Werken der Reproduktionskunst, von den Holzschnitten, Lithographien und Radierungen, die ja auch als Originalkunst gelten können, geben die Skizzen Sammlungen und Entwürfe der Künstler eine reiche Auswahl von erlesenen Dingen. Man wende sich nicht an den Händler, sondern suche die Künstler in ihren Ateliers auf. Nur so wird man das Rechte finden und die Genugtuung davontragen, mit dem Geschenke mehr als einem eine Freude gemacht zu haben. Die eigene Befriedigung, die Freude des Empfängers, das Vergnügen des Künstlers, das ist viel Gutes auf einmal.



Nr. 13. Cafedose aus grünem Glas mit Alpatasilvermontierung. — Nr. 14. Eierbecher aus Alpatasilver.

Abb. Nr. 1. Abendkleid aus Musselinchiffon. Das weiß oder auch hellfarbig gewählte Kleid hat eine Grundform aus Taffet oder Luisine, deren vom Oberstoff unabhängiger

Rock mit einem plissierten Ansaßvolant versehen ist. Der Oberstoffrock wird aus runden Bahnen in angegebener Art ringsum gereiht; stellenweise, d. h. vorn in der Mitte, seitlich und rückwärts sind aus immer kürzer werdenden Zugreihen kleine Pyramiden gebildet, die den Stoff faltig ausfallen lassen. Die Rockbahnen müssen bedeutend länger geschnitten werden, um nach der Abbildung zu drei sehr breiten Volantsäumen geformt werden zu können. Der unterste muß bis zum Ansaß des zweiten doppelt liegen. Allenfalls kann man die Säume in Volantform auch untersehen, doch ist es dann nötig, die Volants an die Rockform zu setzen, die in diesem Falle nicht unabhängig bleibt. Die Blusentaille zeigt als Besatz breite Luststickerei in drei Reihen, zwischen denen gezogener Musselinchiffon ruht. Ihr Verschuß geschieht rückwärts. Die Aermel haben zwei Schoppen, die durch entsprechendes Aufnähen an das Futter erzielt werden, und in Stufenfalten herabfallende Volants. Material: 15 bis 18 m Musselinchiffon.

Abb. Nr. 2-5. Neue Blusentailen. Abb. Nr. 2. Blusentaille aus Samt. Der langachselig geschnittene Stoff ist in Fadenform, wie angegeben, mit Pierbörtchen besetzt, die aufgenäht oder eingesetzt werden können. Den Verschuß besorgen Druckknöpfe, scheinbar jedoch vier mit dünnen Goldfettchen verbundene echte Goldknöpfe. Die aus zwei Teilen zusammengestellten Aermel sind mit Borten unterseht. — Abb. Nr. 3-5 stellen lilafarbige und weiße Taffet- oder Crêpe de Chine-Blusen dar, deren Aufpuß Durchbruchnähte und Spitzen geben. Die Blusen sind futterlos. Der Passenbesatz der ersten besteht aus drei breiten Spitzeneinsätzen, zwischen denen Durchbruchnähte liegen. Die Aermel und der untere Blusenteil sind aus Blenden und Durchbruchverzierungen zusammengestellt. Breite Franzen als Abschluß. — Die dritte Bluse hat eine aus Durchbruchverzierung geformte Passe, inkrustierte Medaillons und bogenförmig aufgesteppte Blenden; die letzte ist in gleicher Art verziert und mit kleinen Quästchen versehen. Blendenräume in angegebener Art an den Aermeln und dem unteren Teile.

Abb. Nr. 15. Abendmantel aus beige Tuch. Die glockig geschnittenen Hängerbahnen sind an eine Passe gesetzt und fallen in ziemlich reichen Falten auf. Die sehr weiten, ebenfalls in Glockenform geschnittenen Aermel werden in gewöhnlicher Art eingesetzt. Die langachselige Form wird durch das Aufsetzen eines Passenkragens erzielt, der an seiner Kante mit einigen Reihen von Steppnähten niedergehalten wird. Die Verzierung des Mantels geben in bunter Seide mit Beimengung von ein wenig Gold aufgestickte Bordüren an den vorderen Kanten, die versteckt mit großen Haken schließen. Hermelinbesatz. Die Bordüren werden aufgesetzt, d. h. gefüttert und mit Hohlstichen an den Kanten niedergehalten. Reiche Musselinvolants an den mit Hermelin besetzten Aermelkanten.

Abb. Nr. 30. Abendkleid aus schwarzem Musselinchiffon. Die Blusentaille des Kleides tritt unter den Rock; sie ist mit einer ringsum überhängenden Grundform aus Taffet oder Luisine ausgestattet, die unabhängig vom Oberstoff rückwärts mit Druckknöpfen schließt. Den Verschuß des Oberstoffes besorgen entweder ebenfalls kleine Druckknöpfchen oder in Seidenschlingen eingreifende Haken. Wie die Abbildung zeigt, ist die rund ausgedehnte Blusentaille mit einer runden Passe aus Luststickerei oder geklöppelter Seidenspitze versehen, deren



Nr. 15. Abendmantel aus Tuch mit bunter Stickerei und Hermelinbesatz. (Schnitt hierzu: Nr. 1 auf dem Schnittbogen.) Schnitt nach persönlichem Maß (siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen) gegen Ersatz der Speise von 30 h oder 30 Pf.



Nr. 16. Teegarnitur (Zuckerdose, Teekanne und Milchbüchsen) aus Alpatasilver.



Nr. 17. Likörservice aus Alpatasilver.

Praktischer Ratgeber der „Wiener Mode“. 800 Ratschläge und Hilfsmittel mit einem Anhang „Die Kammerjägererei“. Preis K 1.80 = Mk. 1.50. Vorzugspreis für Abonnent. der „Wiener Mode“ K 1.20 = Mk. 1. —. Gegen Voreinsend. des Betrages zu bez. v. Verlag der „Wiener Mode“ in Wien VI/2 oder durch die nächste Buchh.



Nr. 18. Besuchshut aus maulwurfsgrauem Samt mit Spangen aus Maulwurfsfell.

taille ist naturgroß und für Normalmaß berechnet auf dem Schnittbogen dargestellt. Sie schließt rückwärts entweder mit einer Schnürrichtung oder mit Druckknöpfen und ist vorn tiefer ausgeschnitten als am Rücken. Die Begrenzung des Ausschnittes gibt ein Vertentragen aus abgeseämtem Musselinchiffon, der zackig geformt ist und dessen Kante mit einem Gazebandrüschen besetzt ist. Die Glockenärmelchen sind ebenfalls aus abgeseämtem Musselinchiffon gefertigt und mit Rüschen besetzt. Vorn in der Mitte vier sich dem Taillenschlusse zu verkleinernde Schleifen aus Libertyband. Material: 10—12 m Musselinchiffon.

Abb. Nr. 32 und 61. Abendkleid mit Plissé éventail-Rock. Die gaufrierten Falten des Rockes sind, wie die Abbildung angibt, in Passenform eingereicht; den parallelen Reihzügen sind in Zwischenräumen Stickereisterne aufgesetzt. Der Rock hat eine Grundform aus Taffet, die allenfalls mit einem rundgeschnittenen oder plissierten Ansaßvolant versehen sein kann. Der Oberstoff der Taille wird ebenfalls in Entfernungen in spitzer Form, parallel mit den Achseln, eingereicht und fällt oberhalb des breiten Gürtels aus Satin Liberty-Band lose auf; nur in

Ausschnitt den Hals frei läßt und durch die die Haut durchschimmert. Der ganze Kleidstoff ist in gleichmäßigen Zwischenräumen mit Perlengetelots behängt, die aus Perlen und Tropfen bestehen. Der Rock ist oben in Passenform eingereicht, was über Passespoile schnüren zu erfolgen hat. Die Begrenzung der Taillenpasse gibt eine breite Franse aus Zettperlen.

Abb. Nr. 31 und 60. Ballkleid mit Schnebentaille. Den Aufpuß des am oberen Teile leicht gereihten Rockes, der unabhängig von seiner Grundform bleibt, geben drei Reihen gereihter Rüschen aus Gazebändchen, die in gleichmäßigen Entfernungen angebracht sind. Die Schnebentaille

der Mitte wird er mit einer stickereibesezten Faltenleiste niedergehalten. Die Stickerei an den Achseln läßt den Körper durchschimmern; die Ärmel haben Epauletten, die gereiht sind und volanntartig ausfallen, und mit Musselin unterlegte Schoppen aus Chantilly «la vogue». Material: 14—16 m Musselinchiffon.

Abb. Nr. 44 und 62. Besuch- und Promenadkleid mit Faltenrock. Das Kragejäckchen wird aus dem Stoffe des Rockes angefertigt und über einer Blusentaille aus gleichartigem oder Seidenstoff getragen. Es ist in der rückwärtigen Mitte geschlitzund mit einem feilförmigen Vortenes besatz versehen, der sich an den Ärmelteilen und den Vorderbahnen angebracht für Normalmaß berechnet auf



Nr. 19. Filzhut mit Gestek aus Libertyseidenstoff.

an dem Rocke wiederholt und auch an dem Schnittbogen dargestellt; es ist sehr rund zu schneiden, so daß die Ärmelchen aus ihm geformt werden. Diese sind an der Kante mit schnurbegrenzten Klappen besetzt und werden durch die Blusenärmel ergänzt. Der Rock ist aus fünf Bahnen zusammengestellt und wird an seiner Rückenbahn gezogen. Material: 5—6 m Tuch.

Abb. Nr. 45 und 63. Besuchkleid mit Blenden. Die dem Rocke aufgesetzten Blenden sind ein wenig rund zu schneiden; sie werden mit Durchbruchverzierung und Vortenes besatz versehen und an ihrer oberen Kante angestept. Unterhalb der ersten Blende kann ein rundgeschnittener Ansaßvolant angebracht werden. Der Rock kann aus einem Vorderblatte und zwei runden Bahnen oder aus fünf Teilen zusammengestellt werden und entweder mit Taffet gefüttert sein oder eine aus diesem Stoffe geschnittene Grundform haben, die unabhängig vom Oberstoffrock bleibt. Der Blusenspenzer aus gleichartigem Stoff wird über einer Blusentaille aus eben diesem oder aus Seidenstoff getragen; er ist mit einem breiten Fichustragen versehen, dem eine rundgeschnittene Blende angelegt ist und der



Nr. 20 und 21. Theater- und Ballsächer.



Nr. 22. Ohrgehänge „Trauben“ aus Gold mit Diamanten und Perlen. — Nr. 23. Ohrgehänge „Maiglöckchen“ aus Gold mit Perlen und Emailblättern.



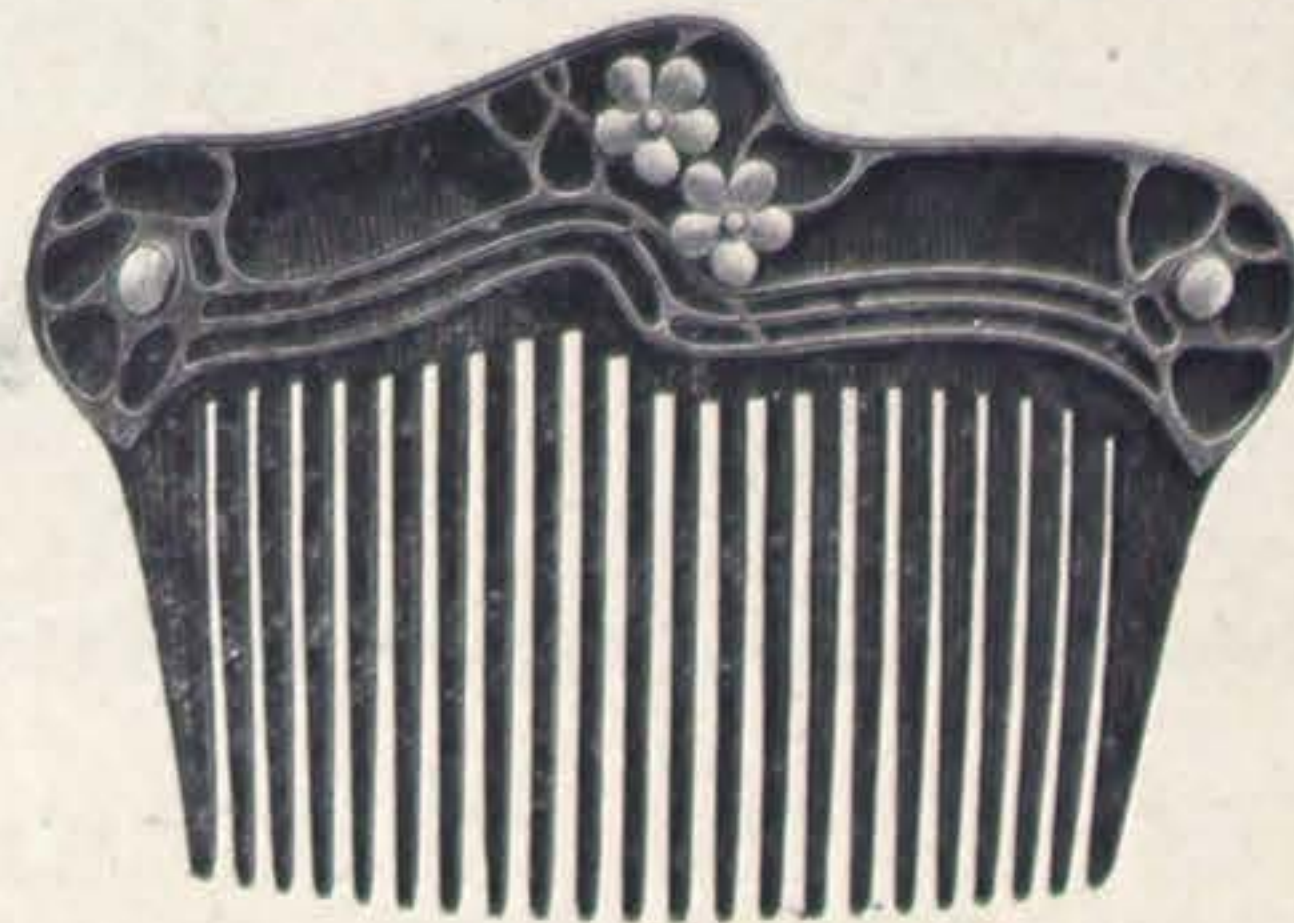
Nr. 24. Moderne Brosche mit Brillanten und Perlen.



Nr. 25. Hutnadel „Pfaufeder“ aus Silber und durchsichtigem Email. — Nr. 26. Hutnadel aus Silber mit Lapis lazuli-Steinen.



Nr. 27 und 28. Seitentämme aus Schildpatt mit Auflagen aus Gold und Perlen.



Nr. 29. Kamme aus Schildpatt mit Auflage aus Gold und Perlen.



Nr. 30. Abendkleid aus Musselinschiffon mit Perlengehängen. (Verwendbarer Schnitt zur Blusentailengrundform: von Abb. Nr. 19 aus dem vorliegenden Heft; Schnitt zum Grundrock: Nr. 2 auf dem Schnittbogen.)
Schnitte nach persönlichem Maß (siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen)

Nr. 31. Ballkleid aus gesticktem Musselinschiffon mit Schnebentaille. (Rückansicht hierzu: Abb. Nr. 60; Schnitt zur Schnebentaille: Nr. 3 auf dem Schnittbogen; verwendbarer Schnitt zum Grundrock: Nr. 2 ebendasselbst.)

Nr. 32. Abendkleid aus Bollemusseln mit Plissé éventail-Rock. (Vorderansicht hierzu: Abb. Nr. 61; verwendbarer Schnitt zum Grundrock: Nr. 2 auf dem Schnittbogen; verwendbarer Schnitt zur Blusentaille: von Abb. Nr. 19 aus dem vorliegenden Heft.)
gegen Ersatz der Spesen von je 30 h oder 30 Pf.

Borten- und Durchbruchverzierung trägt. Zwischen den beiden Kragerevers sind schmale Borten mit den jetzt so modernen Gold-Halbkugelnknöpfen und kleine Pompons angebracht.

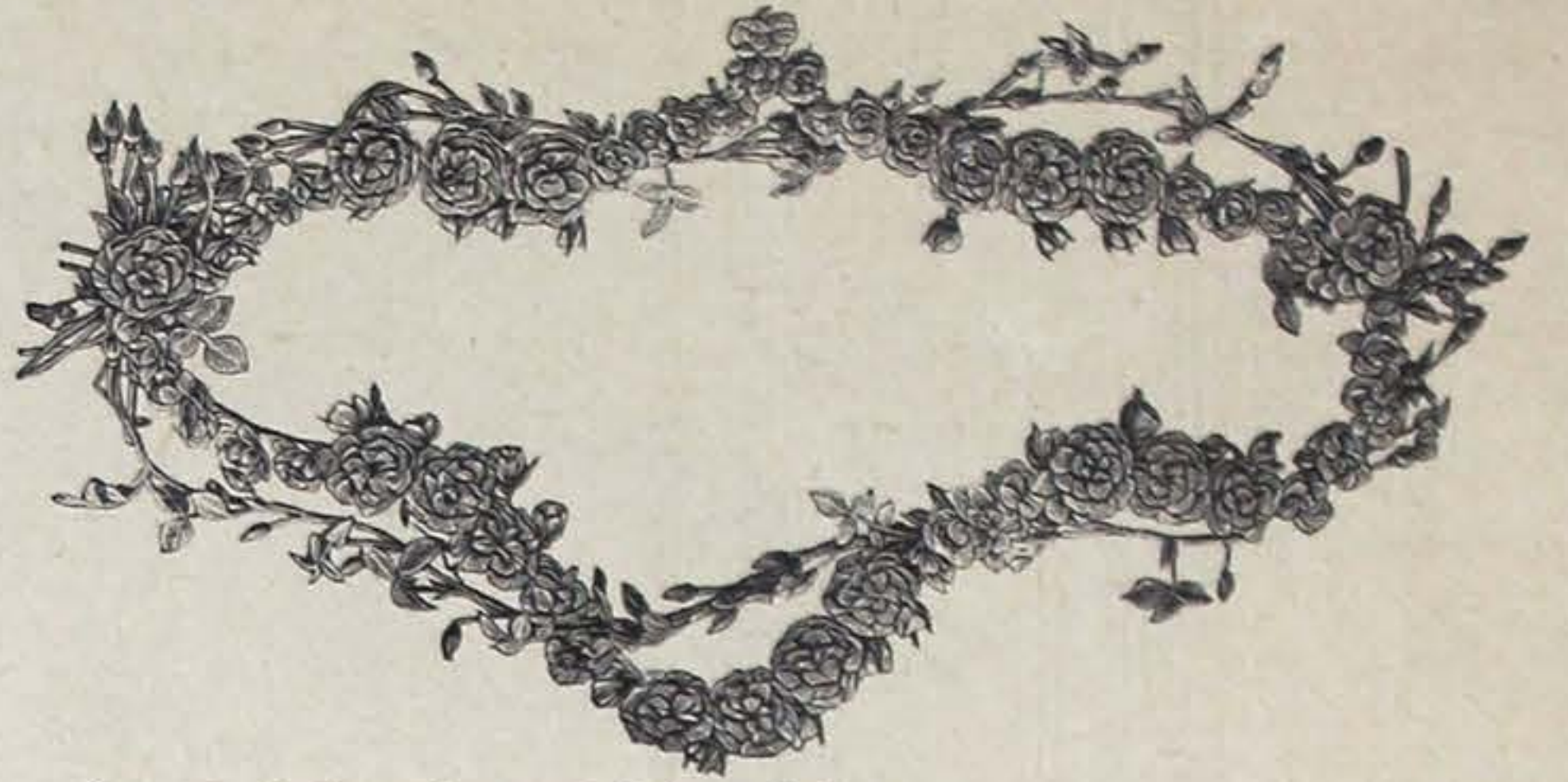
Abb. Nr. 46. Besuchkleid aus Zibeline. Den Besatz des auch für stärkere Damen geeigneten Kleides geben schmale Röllchenblenden aus Hermelinfell, die an dem Rocke so angebracht sind, daß sie rückwärts rundlaufen und vorn spitze Bogen formen. Der Rock wird entweder aus einem schmalen Borderblatte und zwei runden Bahnen oder aus fünf Bahnen zusammengestellt und mit Taffet gefüttert.

Der Blusenspenzer läßt vorn in der Mitte einen Teil der Blusentaille frei, der einen Knoten aus Satin Liberty-Band sichtbar werden läßt. Parallele Röllchen aus Hermelinfell als Besatz des Blusenspenzers. Die Ärmel haben sehr breite Stulpen aus Hermelinfell und erweitern sich nach unten hin zu großen Schoppen. Material: 5-6 m Zibeline.

Abb. Nr. 47. Blusenkleid für Mädchen von 10 bis 12 Jahren. Das Material hierzu gibt hellfarbiger Flanell oder Cheviot. Das Röckchen ist aus geraden Bahnen in Falten einzulegen und zeigt zwei am vorderen glatten Teile liegende Spangpatten aus Stickeret. Die unter



Nr. 33. Ballgarnitur aus Röschen und Vergißmeinnichtchen. (Taille- und Kopfsputz).



Nr. 34. Ballgarnitur aus kleinen Rosen. (Taille- und Kopfsputz).



den Rock tretende Blusentailschließt vorn in der Mitte des anpassenden Futters mit Druckknöpfen. Hierauf tritt das in Säumchen abgenähte Plastron über, haßt sich seitlich an, und dann erst verbinden sich die beiden Borderteile, die entsprechend tief ausgeschnitten werden, mit verdeckt angebrachten Haken. Den Ausschnitt begrenzt ein Kragen, dem sich zwei herabhängende Patten anschließen. Die Ärmel haben Schoppenform und kleine Stulpen. Abb. Nr. 48. Mädchenkleid mit langer Taille. Das für kleine Mädchen bestimmte Kleid ist aus cremefarbigem, dünnem Tuch und Stickerei angefertigt. Sein kurzes Röckchen wird aus geraden Bahnen in Falten geordnet und mit einem ebenfalls faltig eingelegten Batiströckchen, das seine Grundform bildet, versehen. Das langteilige Leibchen ist dem Röckchen angelegt. Der Verschuß des Kleides geschieht rückwärts. Der Leibchenteil ist in Sattelform, wie angegeben, in Säumchen abgenäht, denen sich Spangen aus Vorten oder gleichartigem Stoff anreihen. Vorten- oder Blendenbesatz ziert die Stulpen und den kleinen Stehkragen. Den Abschluß der Blusentaille gibt ein mit Vorten oder Blenden besetzter loser Gürtel, der hie und da festgenäht wird.



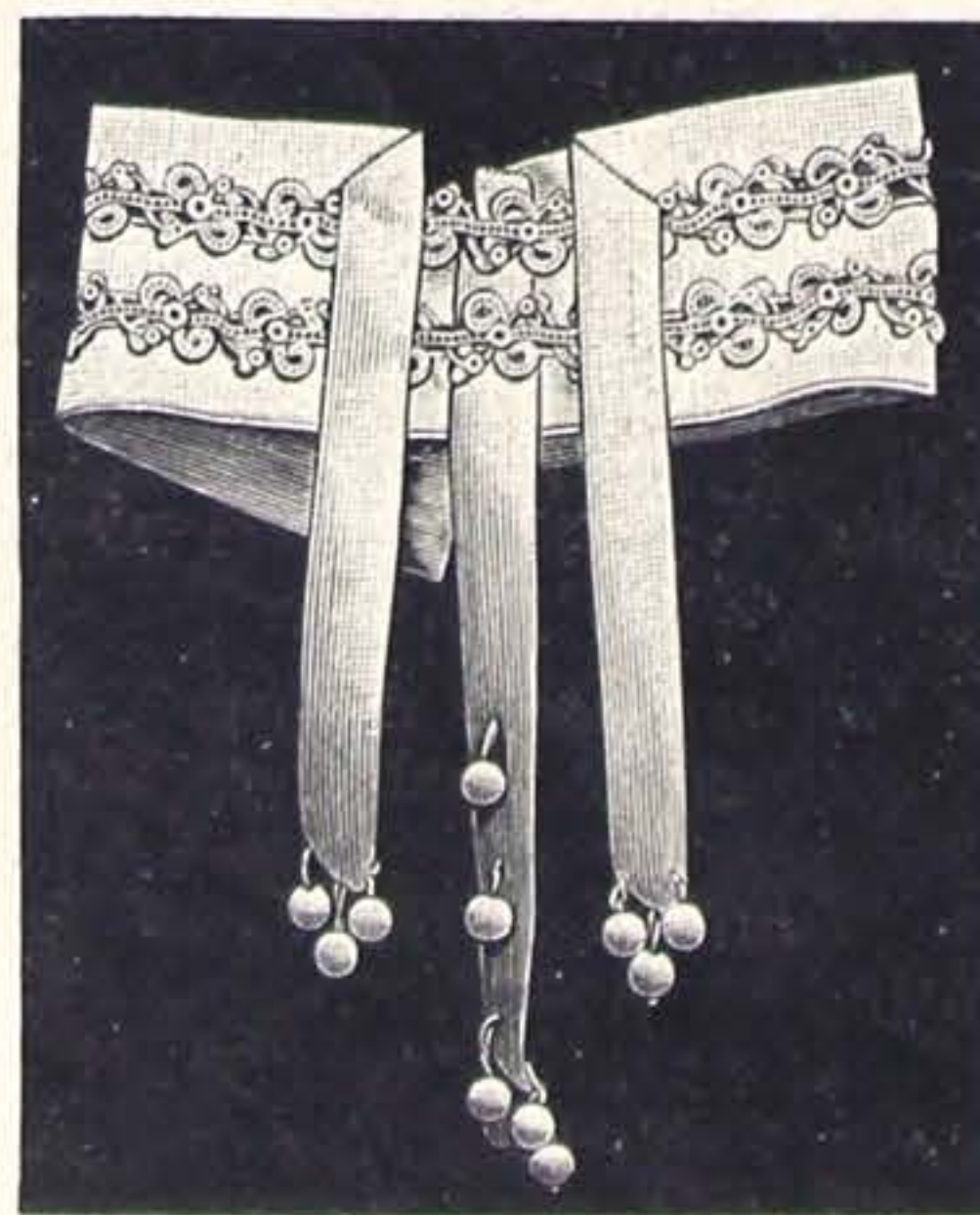
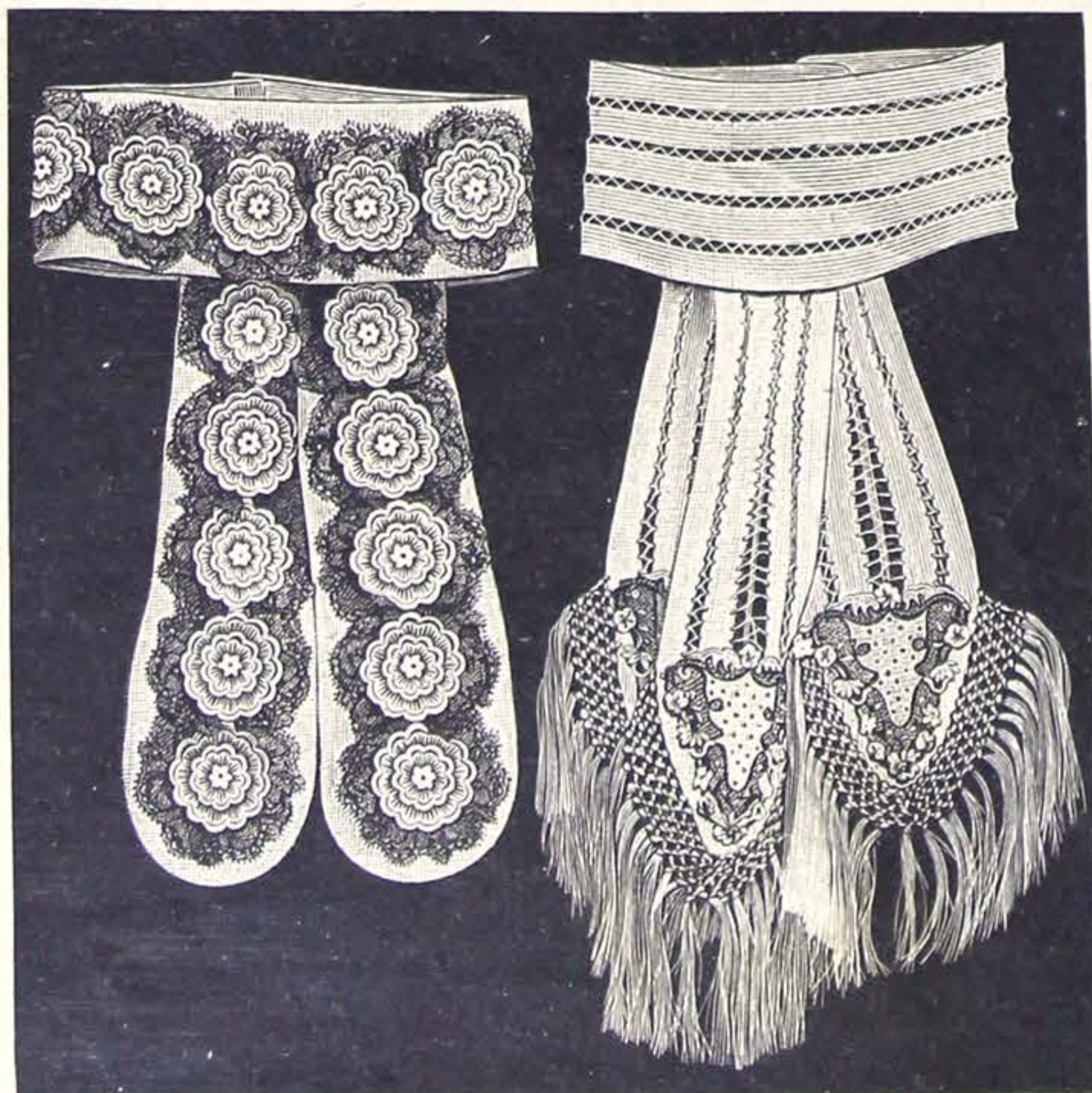
Nr. 35-39. Neue Kragenjabots.

Abb. Nr. 49. Mädchenkleid mit gaufrirtem Röckchen. Als Material zur Herstellung des Kleides wird hellfarbiger Flanell oder Cheviot genommen. Die Blusentaille ist an das Röckchen gesetzt, so daß der Verschuß des Kleides rückwärts erfolgen kann. Das Röckchen wird aus geraden Bahnen gaufrirt. Die mit anpassendem Futter ausgestattete Blusentaille ist in angegebener Art in Falten geordnet und mit durchgezogenen Spangen und Samtblenden versehen, die auch den Stehkragen zieren. Die Falten der Blusentaille sind mit Knöpfen besetzt. Schoppenärmel mit anpassenden Stulpen.

Abb. Nr. 50 und 64. Voilekleid mit Schnebengürtel. Der Rock des Kleides ist in Form einer breiten Passe in Parallelreihen eingereiht. Man stellt ihn aus runden Bahnen zusammen und versehen ihn mit einer Grundform aus Taffet. Die Blusentaille wird mit einem breiten Schnebengürtel abgeschlossen, so daß der Oberstoff, wie an der Abbildung ersichtlich, in Herzform überfällt. Ein breiter Spitzenkragen, der verstärkt angefügt ist, schließt ein Plastron ein, dem drei Bändchen spangen beigegeben sind. Die Halbärmel zeigen drei untersekte Spitzenvolants und Stulpen.

Abb. Nr. 51 und 65. Schwarzes Taffetkleid. Die Blusentaille, die mit anpassendem Futter versehen ist, hat eine Passe aus Samt oder gleichartigem Stoff, der sich der Oberstoff in Schöppchenzügen anschließt. Der Rock zeigt einen reichgereihten, rundgeschnittenen Ansaßvolant, der beim Ansaße und in seiner halben Länge je in Form eines Schöppchens eingereiht wird. Die Schöppchen werden an beiden Reihzügen mit schmalen Rouleaux aus Taffet oder Samt besetzt.

Abb. Nr. 52 und 66. Gesellschaftskleid aus Musselinchiffon mit Taffetblenden. Das Kleid hat eine Grundform aus Taffet, der in der Form des Oberstoffes gewählt wird. Der Grundrock ist aus fünf Zwickelbahnen zusammengestellt und mit einem angelegten, rundgeschnittenen oder plissierten Volant ausgestattet. Der Oberstoffrock wird, wie die Abbildung genau zeigt, am rückwärtigen Teile reich gereiht und in Abstufungen zu Blendenräumen abgenäht, die ungefähr in halber Rocklänge liegen und denen aufgesetzte Blenden aus Taffet folgen. Die Blusentaille hat eine Grundform aus Taffet, die vorn unabhängig vom Oberstoff schließt; der Oberstoff hängt ringsum über und wird mit einem Schnebengürtel abgeschlossen, den zwei Taffetblenden zieren.



Nr. 40-42. Neue Kragenjabots.



Nr. 43. Theaterpompadour aus gliniertem Seidenstoff.



Nr. 44. Promenadefleid aus Tuch mit Faltenrock und Vortenbesatz. (Vorderansicht hierzu: Abb. Nr. 62; Schnitt zum Kragensäckchen: Nr. 4, zum Rock: Nr. 5 auf dem Schnittbogen.)
 — Nr. 45. Besuchsfleid aus Tuch mit vortenbesetzten Blenden. Die Machart eignet sich auch für stärkere Damen und zum Umarbeiten älterer Kleider. (Rückansicht hierzu: Abb. Nr. 63; verwendbarer Schnitt zum Grundrock: Nr. 2 auf dem Schnittbogen.) Nr. 46. Besuchsfleid aus Zibeline mit Hermelinbesatz; auch für stärkere Damen und zum Umarbeiten älterer Kleider geeignet. (Verwendbarer Schnitt zum Blusenbesatz: von Abb. Nr. 3 aus dem vorliegenden Hefte; verwendbarer Schnitt zum Grundrock: Nr. 2 auf dem Schnittbogen.)
 Schnitte nach persönlichem Maß (siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen) gegen Ersatz der Spesen von je 30 h ober 30 Pf.



Nr. 47. Besuchkleidchen mit Pattenragen für Mädchen von 8 bis 11 Jahren.
 (Verwendbarer Schnitt: Nr. 2 auf dem März-Schnittbogen [I].)
 Nr. 48. Langtailliges Blusenkleidchen mit Spangen für kleine Mädchen.
 Nr. 49. Blusenkleidchen mit Handdurchzug für Mädchen von 6 bis 9 Jahren.
 (Verwendbarer Schnitt: Nr. 1 auf dem Jänner-Schnittbogen [I].)

Nr. 50. Vollerleid mit Schnebengürtel und gereichtem Rock. (Rückansicht hierzu: Abb. Nr. 64; verwendbarer Schnitt zur Blusentaille: von Abb. Nr. 19 aus dem vorletzten Heft; verwendbarer Schnitt zum Grundrock: Nr. 2 auf dem Schnittb.)

Nr. 51. Schwarzes Taffetkleid mit Passenblusentaille. (Rückansicht hierzu: Abb. Nr. 65; verwendbarer Schnitt zum oberen Teile des Rockes: Nr. 7 auf dem Dezember-Schnittbogen [I]; verwendbarer Schnitt zum Grundrock: Nr. 2 auf dem Schnittbogen; verwendbarer Schnitt zur Blusentaille: von Abb. Nr. 19 aus dem vorletzten Heft.)
 Schnitte nach persönlichem Maß (siehe Anweisung auf dem Schnittb.)



Rückansicht
 Teile des
 verwendbarer
 verwendbarer
 Hefte.)
 Schnittmusterbogen)
 gegen Ertrag der
 Spesen von je 30 h
 oder 30 Pf.

Nr. 52. Besuc Kleid aus Musselinschiffon mit Blenden aus Tasset.
 (Vorderansicht hierzu: Abb. Nr. 66; Schnitt zum Kragen, Aermel
 und Gürtel: Nr. 6 auf dem Schnittbogen; verwendbarer Schnitt
 zur Blusentaille: von Abb. Nr. 19 aus dem vorletzten Hefte; ver-
 wendbarer Schnitt zum Grundrock: Nr. 2 auf dem Schnittbogen.)
 (Schnittmusterbogen)

Nr. 53. Gesellschaftsleid aus schwarzem Musselin-
 schiffon mit inkrustierten Filetspitzen. (Verwend-
 barer Schnitt zum Grundrock: Nr. 2 auf dem
 Schnittbogen; verwendbarer Schnitt zur Blusen-
 taille: von Abb. Nr. 19 aus dem vorletzten Hefte.)

Nr. 54. Gesellschaftsleid aus gesticktem Musselinschiffon mit
 Vertentaille für junge Damen. (Rückansicht hierzu: Abb.
 Nr. 67; verwendbarer Schnitt zur Blusentaille: von Abb.
 Nr. 19 aus dem vorletzten Hefte; verwendbarer Schnitt
 zum Grundrock: Nr. 2 auf dem Schnittbogen.)



Nr. 55 und 56. Blumenpaletot und Sackjäckchen aus Sealskin mit Stickerei- und Chinilla- besatz. Schmitte nach persönlichem Maß gegen Ersatz der Spesen von je 30 h oder 30 Pf.



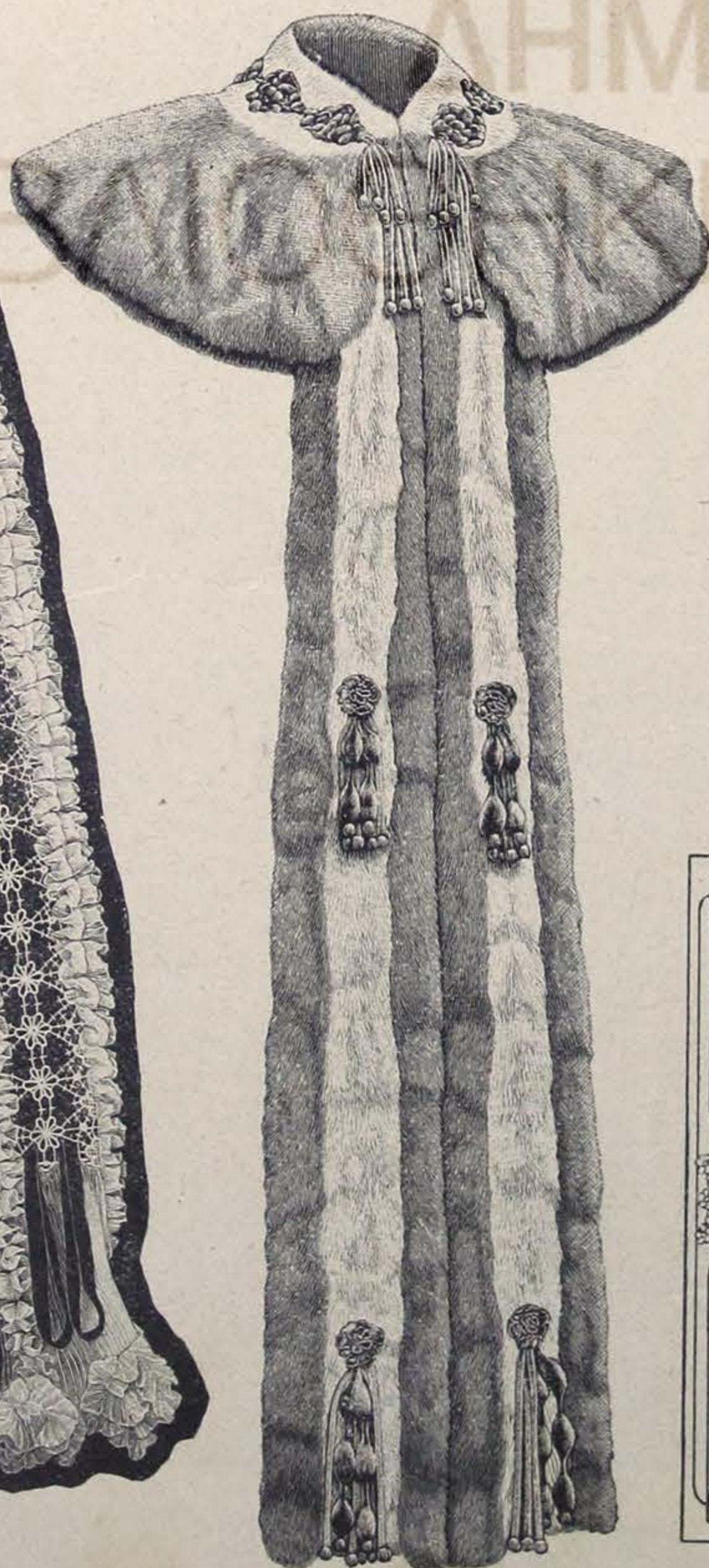
Nr. 57. Toilettefassen mit Stickereiauflagen und Musselinvolants.

Die Taille ist fast ganz gedeckt von einem Kragen, der an den Armeiteilen geschlitzt ist und in angegebener Art aufgesetzte, sich kreuzende und nach oben hin sich verschmälernde Taffetblenden zeigt, zwischen denen am oberen Teile Stickerei angebracht ist. Weite Halbärmel mit breiten umgelegten Stulpen und Marquisenvolants. Material: 14—16 m Musselinchiffon, etwa 4 m Taffet.

Abb. Nr. 53. Gesellschaftsleid aus schwarzem Musselinchiffon. Den Aufputz des Kleides geben in angegebener Art inkrustierte Medaillons aus Filetspitzen, die am Rock und an der Taille angebracht sind. Das Kleid hat eine Grundform aus Taffet; der Grundrock kann mit einem angelegten, rundgeschnittenen Volant versehen sein. In gleicher Höhe ist dem Musselinrock ein gereihter Volant angefügt, der ebenfalls inkrustierte Spitzenfiguren zeigt und am Rande mit ganz kleinen Rüschen besetzt ist. Der Oberstoffrock wird gereiht an die Grundform gesetzt. Den Abschluß der Blusentaille gibt ein Gürtel aus Pannesamt oder Libertyband. Die Ärmel sind zur Hand mehreremale eingezogen und fallen in Schoppen aus. Der Verschluß der Blusentaille geschieht zuerst vorn in der Mitte und dann an der Achsel- oder Seitennaht mit übergreifendem Oberstoffe oder aber rückwärts.



Nr. 58. Theaterboa aus Musselinchiffon und Samtband mit gaufrierten, rüschenbesetzten Enden und hängenden Bändchenschlupfen.



Nr. 59. Kragenboa aus Hermelin- und Fehfell mit Grelots.

Abb. Nr. 54. Ballleid aus Musselinchiffon. Der Rock hat einen angelegten, rundgeschnittenen und gereihten Volant aus gleichartigem Stoff, der etwa 35 cm hoch ist und dessen Kante mit einem aufgesetzten Schöppchenvolant versehen ist. Den Ansatz des Volants deckt ein gleichartiges Schöppchen, dem in einer Entfernung von 15 cm ein zweites ebensolches folgt. Der Rock hat eine unabhängig von ihm bleibende Grundform aus Taffet, die aus fünf Zwickelbahnen zusammengestellt wird; der Oberstoff wird an den Seiten eingereicht, um düstig auffallen zu können. Den Abschluß der unter den Rock tretenden Taille gibt ein Schwebgürtel aus absteichendem Satin Liberty-Band, der seitlich schließt. Der Blusentaille, die ringsum überhängenden Oberstoff zeigt, sind zwei Schöppchenvolants in Art der dem Rocke aufgesetzten beigegeben, die die Form einer Verte haben und an den Achseln mit kleinen Bändschleifen besetzt sind. Der Verschluß der Blusentaille geschieht rückwärts mit Druckknöpfen; die Passe ist eingesezt und kann wie die Glockenärmel entfernt werden, wenn man das Kleid ausgeschnitten tragen will. Material: 16—18 m Musselinchiffon.



Nr. 60—67. Gegenansichten zu den Abb. Nr. 31, 32, 44, 45, 50, 51, 52 und 54.

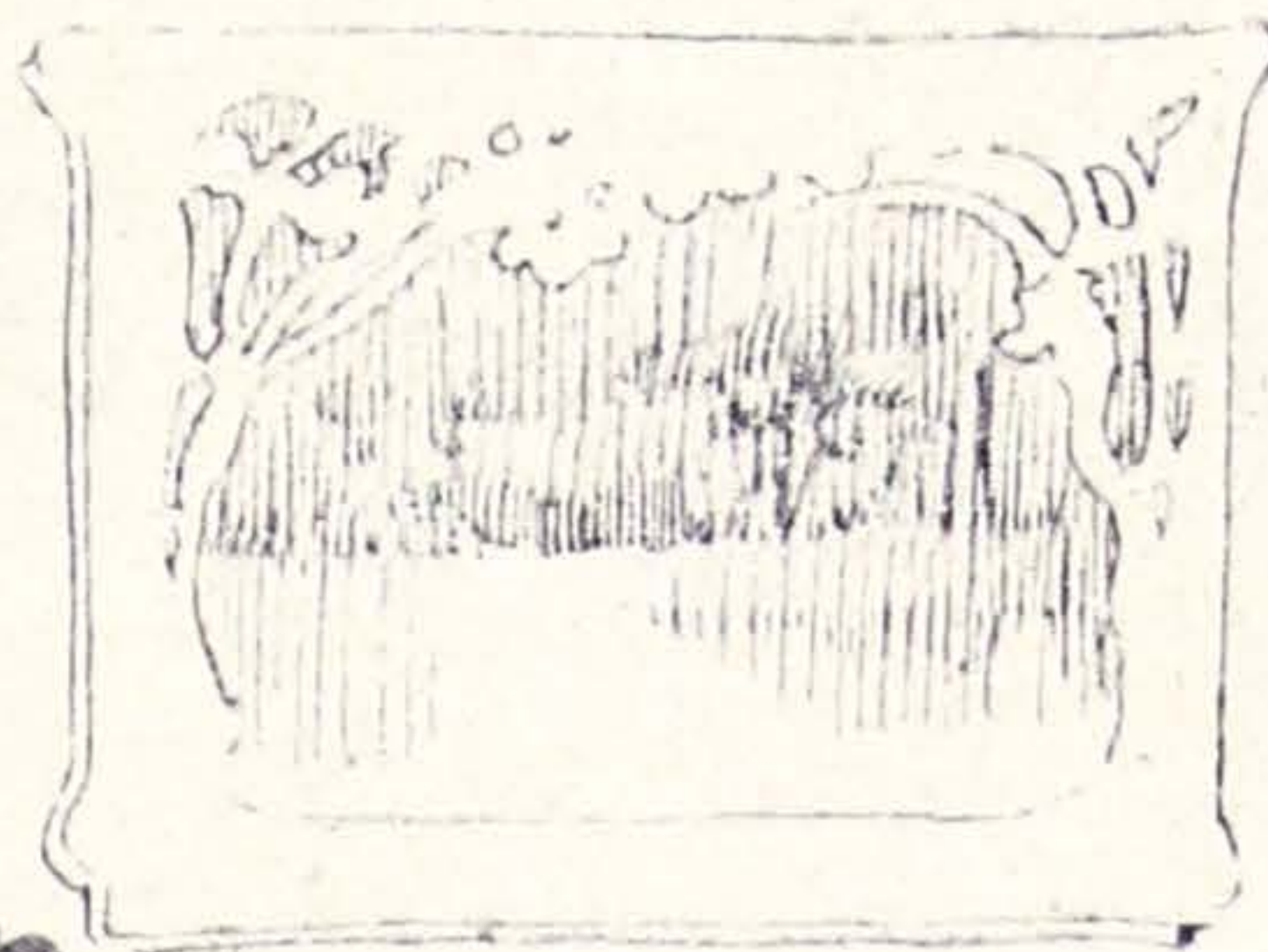
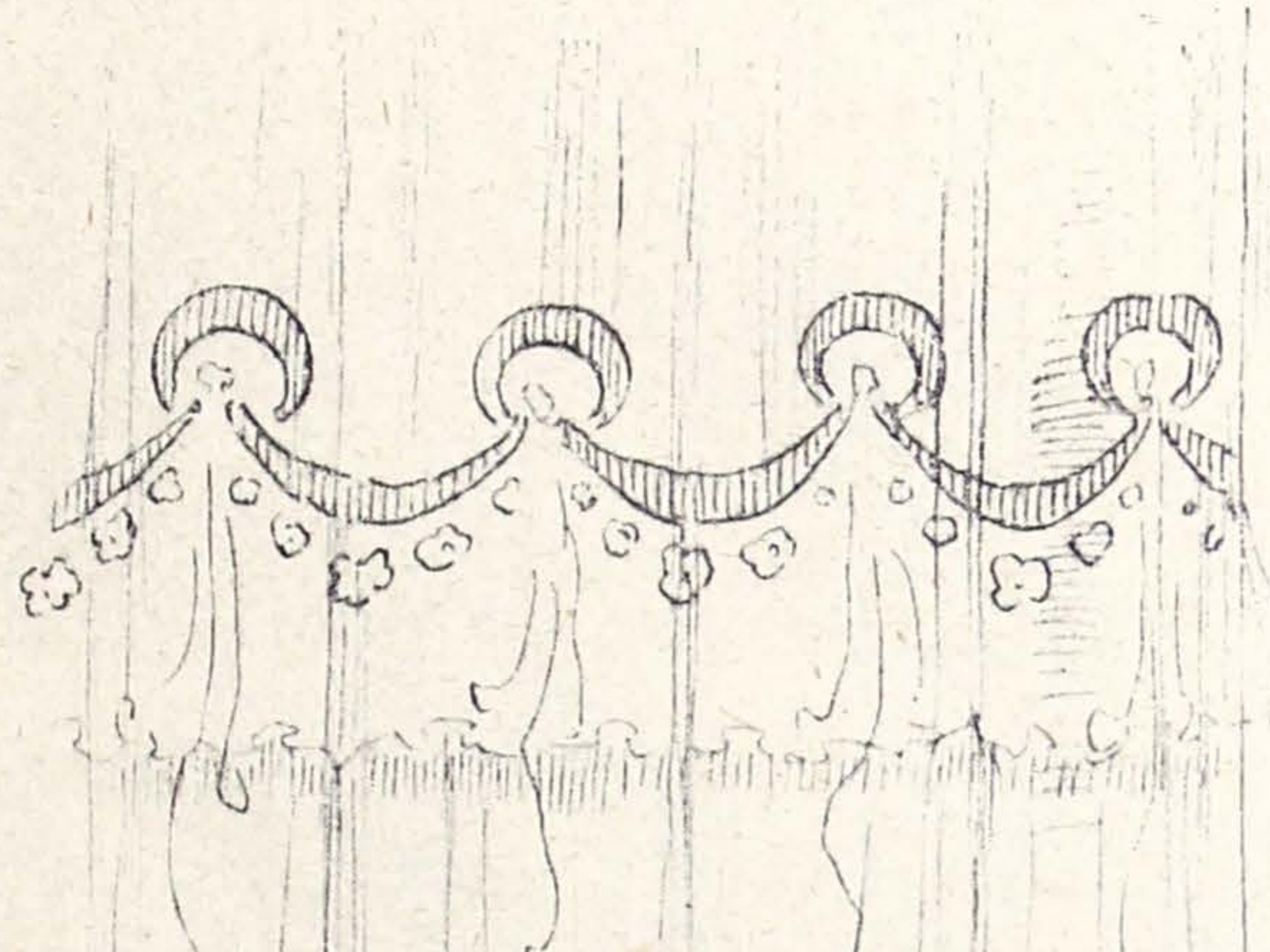
Abb. Nr. 68. Mädchenkleid aus Zibeline. Das Röckchen ist glatt, die ringsum ein wenig herausgeschoppte Blusentaille ist in gleichmäßigen Entfernungen am Oberstoff in je zwei Fältchen abgesteppt. Den Achselkragen, der aus zwei Teilen besteht, begrenzen Borten oder Samtbändchen, ebenso den Stehkragen, Gürtel und die Stulpen.

Abb. Nr. 69. Knabenanzug aus Cheviot mit langer, englischer Bluse und Juavenbeinkleid. Der breite, an der Kante mit schwarzen Seidenschmürchen benähte Kragen ist aus weißem Flanell oder hellbeigefarbigem Tuch angefertigt. Die Ärmel sind in Falten abgesteppt und haben spitze Stulpen. Das Beinkleid hat Gummizüge.

Abb. Nr. 70. Tuchkleid für ältere Damen. Das Kleid kann aus glatten Wollstoffen oder aus Tuch gefertigt werden; seinen Aufputz geben geklöppelte, schwarze Seiden Spitzen, die auf Blenden aus weißem Taffet ruhen und in zwei Reihen angebracht sind. Sie begrenzen am Rock einen in breite Hohlfalten geordneten, etwa 25—30 cm hohen Volant, den man aus geraden Stoffstreifen gewinnt. Unter dem in Säumchen genähten Glockenjäckchen liegen Blusenteile aus Seidenstoff oder Musselinchiffon; die Vorderbahnen des Jäckchens treten vorn ein wenig auseinander. Der breite Achselkragen, der glockig geschnitten ist, ist an der Kante mit geklöppelten Spitzen besetzt; ebensolche um-

geben in zwei Reihen den Rand des Jäckchens. Die Ärmel haben Stulpen mit Spitzenbesatz, aus denen zwei breite Spitzenvolants hervorquellen. Diese sind innen mit Gummischmürchen versehen, so daß sie sich dem Handgelenke anschließen.

Abb. Nr. 71—73. Drei Samtkleider. Der erste Samt zeigt unregelmäßige Streifenmusterung und ziemlich dichte Tupfen, der zweite in Silber aufgedruckte, aus kleinen Pünktchen zusammengestellte Tupfen auf dunklem Grunde und der dritte gepresste moiréartige Musterung. Alle drei Stoffe sind in verschiedenen Farbenstellungen erhältlich. Die Blusentailen aller drei mit glatten Röcken versehenen Kleider haben ringsum überhängenden Oberstoff und anpassende, in der Mitte geschlossene Futtergrundformen. Die erste Blusentaille ist mit einer kleinen Passe aus écrufarbiger Spitze versehen, deren Abgrenzung eine in entsprechend runder Form geschnittene Blende aus Samt gibt. Von dieser gehen die Epaulettenmedaillons aus, die den Ansatz der Ärmel decken und zur Hälfte auch über diesen liegen. Den Stehkragen deckt ebenfalls Spitze. Die Vordertheile der Blusentaille zeigen eine entweder aufgesetzte oder aus dem rechten Vordertheile eingelegte Hohlfalte, die mit großen Metallknöpfen in Halbkugelform benäht ist. Die Schoppenärmel werden gereiht an spitzenbesetzte Stulpen gegeben. Breiter Gürtel



Nr. 68. Blusenkleidchen aus Zibeline mit Achselkragen für Mädchen von 6 bis 8 Jahren. — Nr. 69. Matrosenanzug mit breitem, schürstüchgesticktem Kragen für Knaben von 5 bis 9 Jahren. (Verwendbarer Schnitt: Nr. 1 auf dem Mai-Schnittbogen [I].) — Nr. 70. Tuchkleid mit Glockenjäckchen und Spitzenbesatz für ältere Damen. (Verwendbarer Schnitt zum Rock: Nr. 2 auf dem Schnittbogen; verwendbarer Schnitt zur Grundform des Jäckchens: von Abb. Nr. 19 aus dem vorletzten Heft.) **Schnitte nach persönlichem Maß (siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen)** gegen Ertrag der Spesen von je 30 h oder 30 Pf.



Nr. 71. Blusenkleid aus gemustertem Samt mit Spitzenpasse; auch für stärkere Damen. (Verwendbarer Schnitt zum Rock: Nr. 2 auf dem Schnittbogen; verwendbarer Schnitt zur Blusentaille: von Abb. Nr. 19 aus dem vorliegenden Heft.)

Nr. 72. Blusenkleid aus gemustertem Samt. (Verwendbarer Schnitt zur Blusentaille: von Abb. Nr. 19 aus dem vorliegenden Heft; verwendbarer Schnitt zum Rock: Nr. 2 auf dem Schnittbogen.)

Nr. 73. Blusenkleid aus gemustertem Samt mit Pattenkragen. (Schnitt zum Kragen: Nr. 7 auf dem Schnittbogen; verwendbarer Schnitt zum Rock: Nr. 2 auf dem Schnittbogen; verwendbarer Schnitt zur Blusentaille: von Abb. Nr. 19 aus dem vorliegenden Heft.)

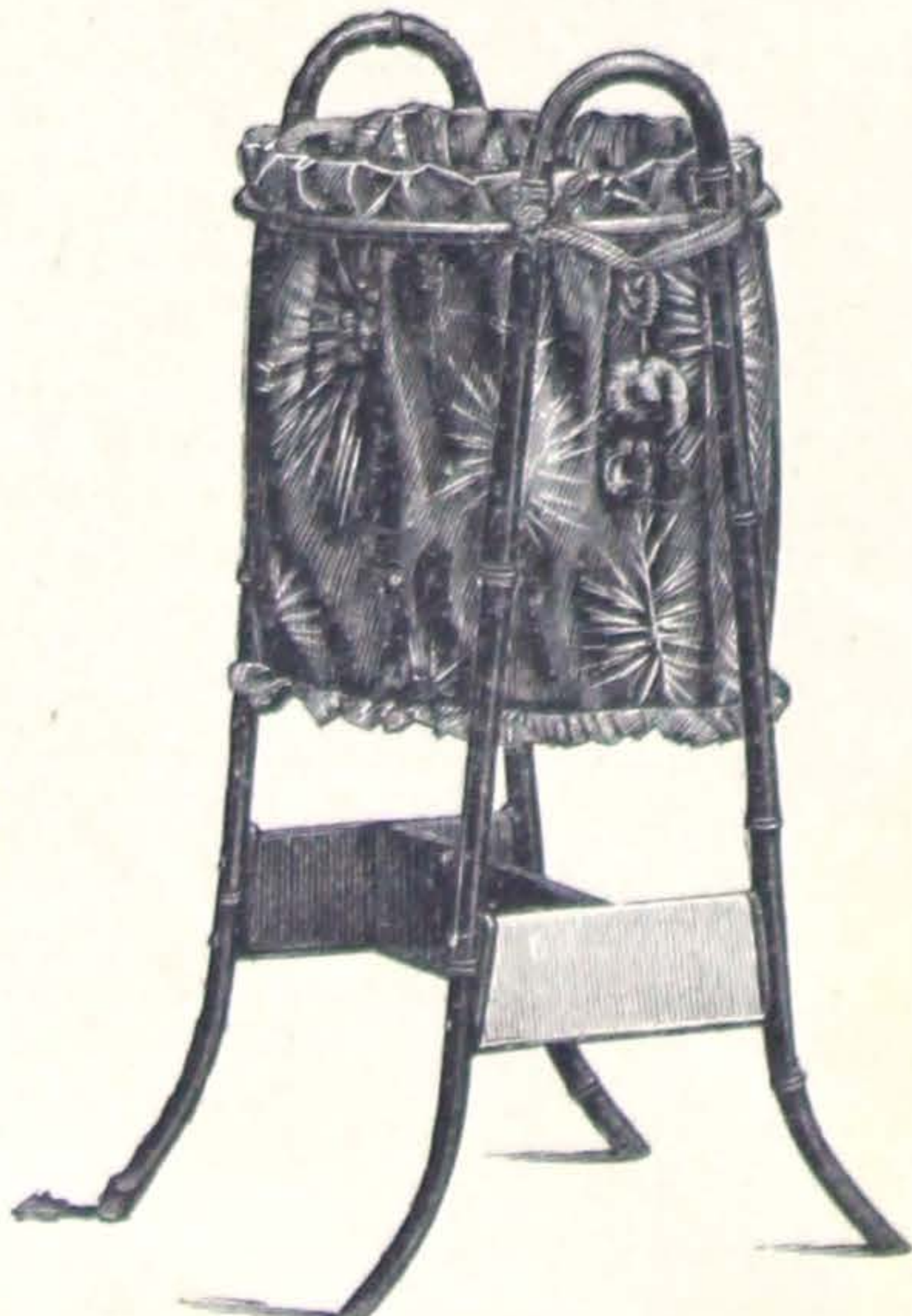
Schnitte nach persönlichem Maß (siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen) gegen Ersatz der Spesen von je 30 h oder 30 Pf.

aus Satin Liberty-Band mit moderner Schnalle. — Das zweite Kleid ist mit einem Achselkragen ausgestattet, der in Form von Zacken aufliegt und dem ganz dünne Passepoilechnürchen eingnäht werden, so daß sich eine parallel mit den Kanten laufende Verzierung bildet. Der Oberstoff der Blusentaille bleibt am Halsrande unabhängig vom Futter, wird separat nettgemacht und

erst nach erfolgtem Hakenverschlusse der Futtergrundform verbunden. Dem Futter ist die den Stehkragen deckende Spitze oder Stickerlei beigegeben. — Das dritte Kleid schließt rückwärts in der Mitte; zuerst wird die Futtergrundform geschlossen, hierauf erst verbindet sich der Oberstoff mit Druckknöpfen. Der lange, breite Kragen besteht aus zwei übereinanderliegenden Zackenteilen, denen nur in der Mitte ein dritter unterseht ist. Die weiten Schoppen der Ärmel reichen nur bis zu den Ellbogen und sind mit hohen, anpassenden Stulpen abgeschlossen, aus denen, wie die Abbildung angibt, reiche Spitzenvolants heranstreten. Material: Je 12—14 m Samt.



Nr. 74. Neues Handtäschchen. Geöffnetes Damenportemonnaie.



Nr. 75. Arbeitständer.



Nr. 76. Holländisches Dekorationskissen.

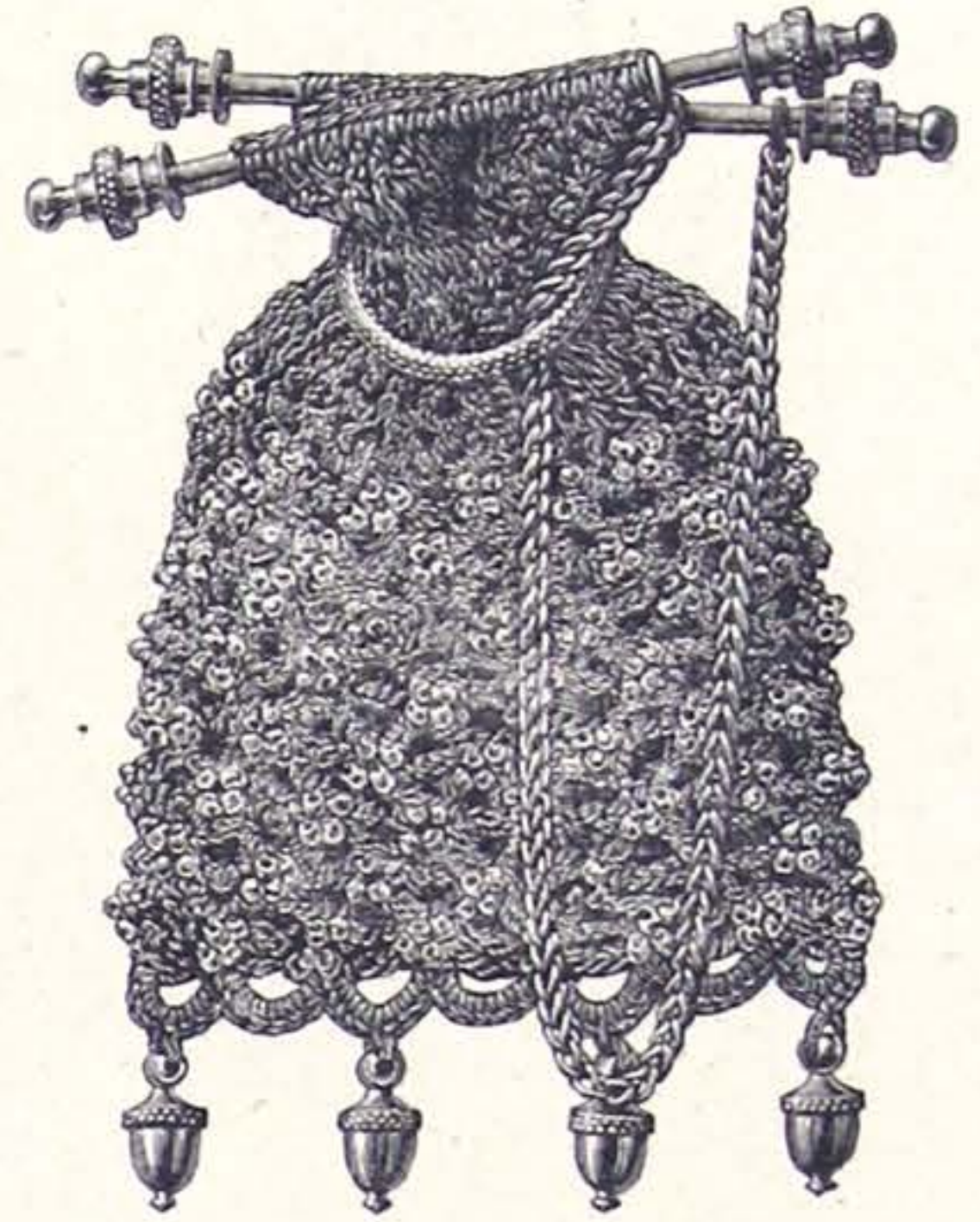
Die Beschreibung des Umschlages sowie die Fortsetzung der Moden befinden sich auf Seite 290.

Handarbeit.



Nr. 77. Pfeilerbehang mit Gobelinstickerei. (Verkleinertes Detail: Abb. Nr. 96. Verkleinerte Franse: Abb. Nr. 102. Typenmuster samt Farbenangabe auf dem Schnittbogen.)

Abb. Nr. 77. Pfeilerbehang mit Gobelinstickerei. Der elegante, farbenprächige Behang ist samt der 20 cm langen Franse 210 cm lang und 60 cm breit. Zu seiner Herstellung benötigt man ein 70 cm breites und 200 cm langes Stück Penelopstramin und hell-goldfarbiges, mittel-olivgrünes und pfauenblaues Garn (Coton perlé Nr. 3 D-M-C) zur Musterung und cremefarbige Seide (mouliné spécial D-M-C Nr. 14) zum Füllen des Grundes. Man arbeitet zuerst alle Konturen der Formen nach dem Typenmuster (samt Farbenangabe auf dem Schnittbogen) in Gobelinstich. Jede Type ist ein Stich. Jeder Stich wird über einer Fadenzugung des Gewebes ausgeführt, wie man aus Abb. Nr. 96 ersieht. Ist die Musterung eingeteilt, so füllt man die Formen mit dem gleichen Stich und arbeitet dann erst den Grund. Wie man aus Abb. Nr. 96 ersieht, wird hier ein Stich über zwei Fäden Höhe und einem Faden Breite ausgeführt. Vor Beginn jeder Reihe wird ein Faden als Unterlage vorgelegt, wie ebenfalls Abb. Nr. 96 zeigt. Die fertige Arbeit wird mit goldfarbigem Satin gefüttert. Die beiden Längenseiten und die obere Breitseite benäht man mit einer starken Schnur in den Farben der Stickerei. Die Franse (siehe Abb. Nr. 102) wird aus goldfarbigem und grünem Perlégarn in Flachknoten hergestellt. Ueber die letzte Flachknotenreihe hängt man achtundzwanzig 20 cm lange weiße Fäden und bindet sie mit altblauem Faden ab. Die fertige Franse wird an dem Behange befestigt.

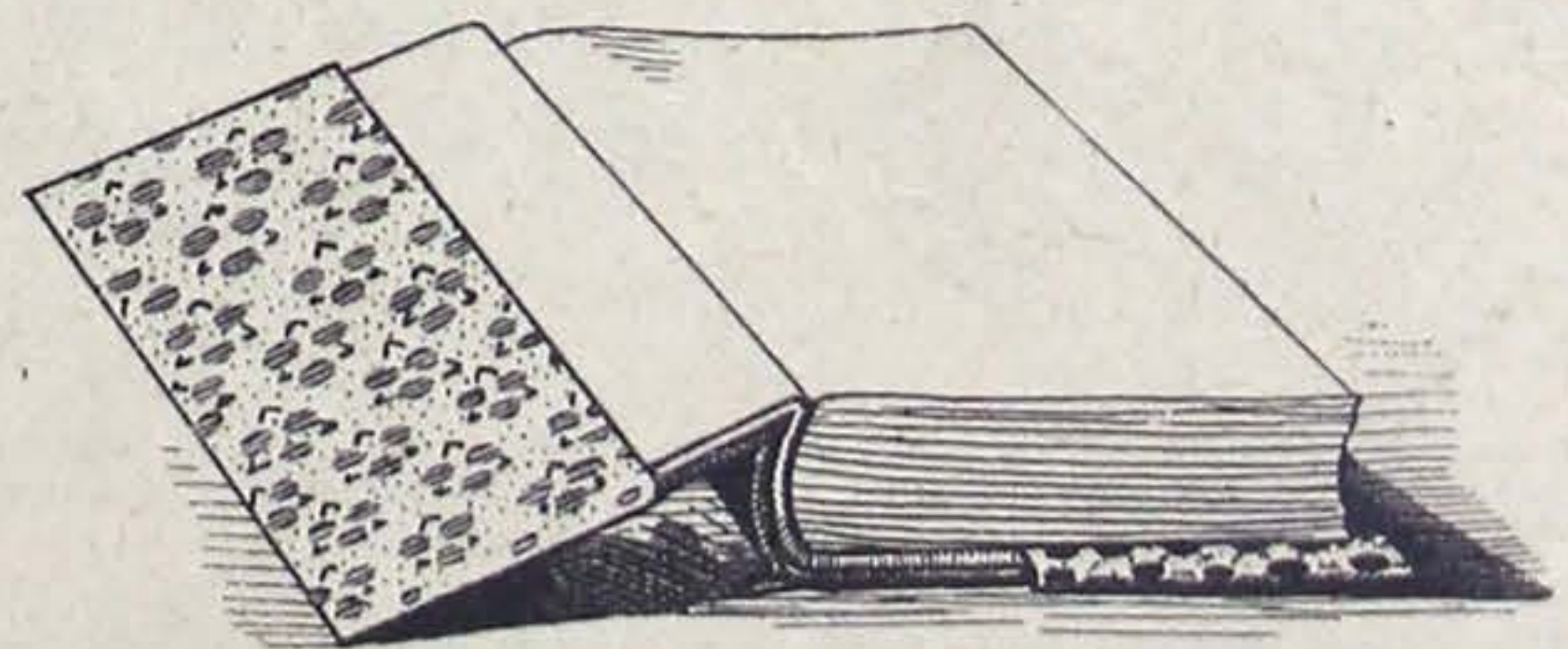


Nr. 78. Gehäkeltes Münzenbeutelchen. (Vergrößertes Detail: Abb. Nr. 86.)

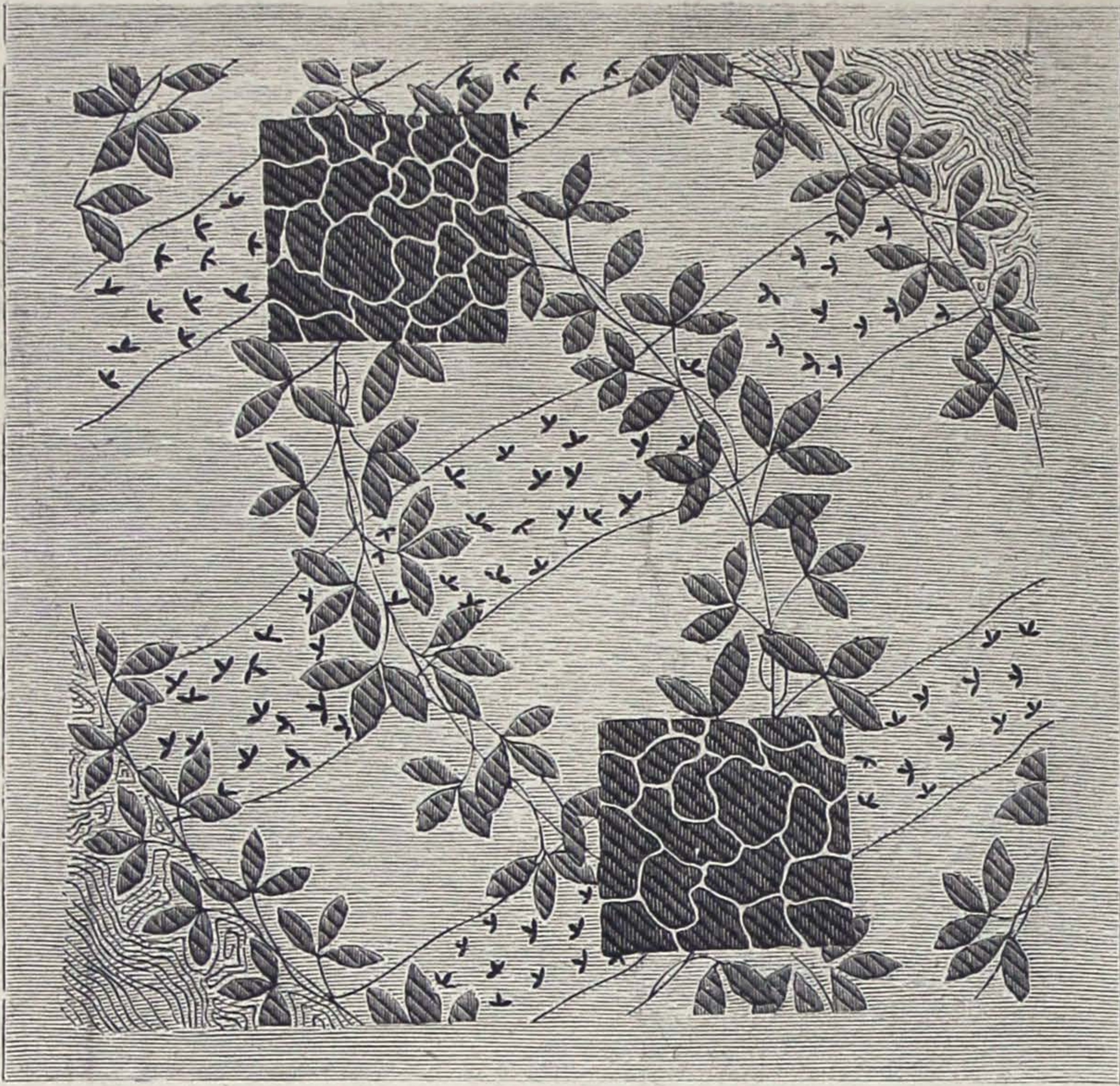
Abb. Nr. 78. Gehäkeltes Münzenbeutelchen. Zur Herstellung des einfachen, leicht ausführbaren Beutelchens benötigt man feine lindengrüne Kordonnetsseide und 448 Goldperlen, die man auf die Seide faßt. — Abkürzungen: Luftmasche = L., Kettenmasche = K., feste Masche = f. M., Stäbchen = St., Luftmaschenbogen = Lmb. 84 L. anschlagen mit 1 K. in die erste der L. zur Runde schließen. Die Häfelarbeit wird so ausgeführt, daß die rechte Seite (die Arbeitsseite) die Rehrseite des Beutels bildet. — I. Tour: 3 f. M. in die ersten 3 L., 5 L., vom Anfang an 13mal wiederholen, mit 1 K. schließen. Bevor man die erste und zweite f. M. ausführt, wird stets eine Goldperle dicht an die Arbeitsschlinge angeschoben, wie man aus Abb. Nr. 86 ersieht. — II. Tour: 3 f. M. in die 3 f. M. der vorigen Tour. 5 L., vom Anfang an wiederholen. Vor Ausführung der ersten und zweiten f. M. wird wieder eine Goldperle angeschoben. Die f. M. werden nur in die halben Maschenglieder der vorigen Tour gearbeitet. Man arbeitet nun noch 14 Touren, wobei man die Musterung versetzt, wie man aus Abb. Nr. 86 ersieht. Sodann wendet man die zylinderförmige Form auf die Rehrseite (die Perlenseite) und häfelt sie mit folgender Tour zusammen. Die beiden Seiten der Form müssen so aufeinandergelegt werden, daß sich die L. und die f. M. decken. Den Anfang und das Ende bilden 3 f. M. Man arbeitet 1 f. M. in die erste und dritte der aufeinanderliegenden f. M., sodann + 7 L., 3 f. M. in die 3 aufeinanderliegenden f. M., vom + an 5mal wiederholen. Dann 7 L., 1 f. M. in die aufeinanderliegende erste und dritte f. M., 1 L., die Arbeit wenden. In jeden Lmb. arbeitet man 9 f. M., auf jede mittlere f. M. 1 K. Hierauf kehrt man die Arbeit auf die linke Seite und führt den oberen Teil, der aus L. und St. besteht, in sieben Touren aus. — I. Tour: 1 St. in eine Lücke, 1 L., 1 St. in die L., in der die erste f. M. sitzt, 1 L., 1 L. übergehen, 1 f. M. in die nächste L., in der die f. M. sitzt, vom 1 an wiederholen, mit 1 K. in das erste St. schließen. — II. Tour: 1 K. über die erste L. der vorigen Tour, 4 L., 1 St. übergehen, 1 St. in die nächste Lücke, 1 L., vom A an wiederholen, mit 1 K. in die dritte der 4 L. schließen. — III. Tour: 4 L., 1 St. übergehen, 1 St. in die nächste Lücke, 19mal: 1 L., 1 St. übergehen, 1 St. in die folgende Lücke, die Arbeit wenden. — IV, V. und VI. Tour ist gleich der III. Tour. — Die VII. Tour besteht aus f. M., die man über ein Messingstäbchen ausführt. Wie man aus Abb. Nr. 78 ersieht, sind die Enden des Stäbchens mit eichelförmigen Formen verzieret. Man arbeitet



Nr. 79. Buchhülle mit Goldstickerei. (Ausgebreitete Innenansicht: Abb. Nr. 80. Naturgroßes Detail: Abb. Nr. 95. Naturgroße Zeichnung auf dem Schnittbogen.) Naturgroße gestochene Pause gegen Ersatz von 80 Pf. oder 80 h.

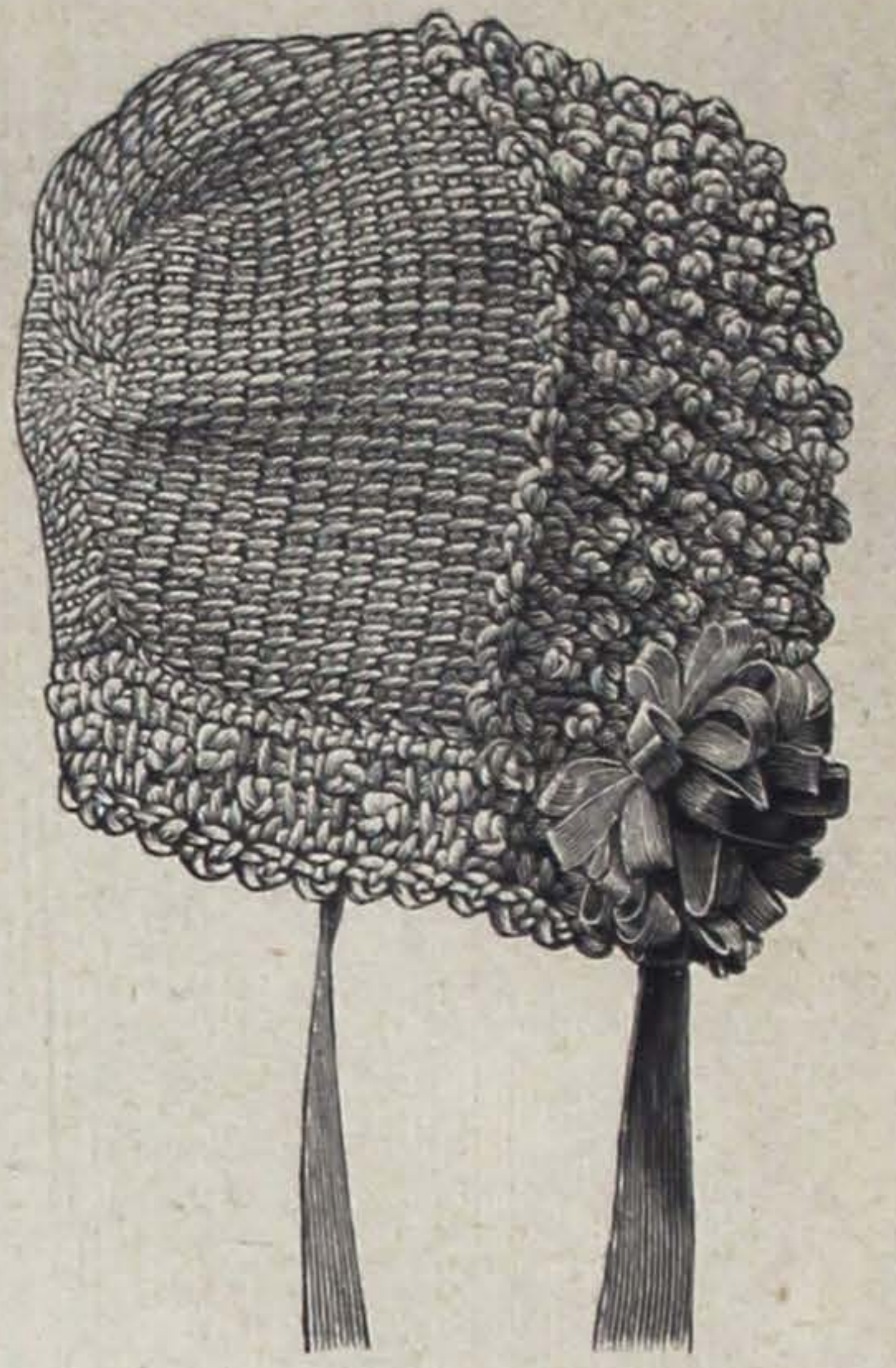


Nr. 80. Innenansicht zu Abb. Nr. 79.



Nr. 81. Milieu mit Brokatstickerei. (Naturgroßes Detail: Abb. Nr. 94.) Naturgroße Zeichnung gegen Ersatz von 50 Pf. oder 50 h.

in das erste und letzte St. und in jede Lücke der vorigen Tour 1 f. M. An der zweiten Seite des Beutels führt man das Gleiche aus. Aus Abb. Nr. 78 ersieht man, daß die beiden Messingstäbe durch ein Kettchen verbunden sind. Ein Messingring, der an dem Kettchen hängt, wird über die beiden Stäbe geschoben und bildet den Verschluss. Vier Eichelformen werden nach der Abbildung an den Backen befestigt.



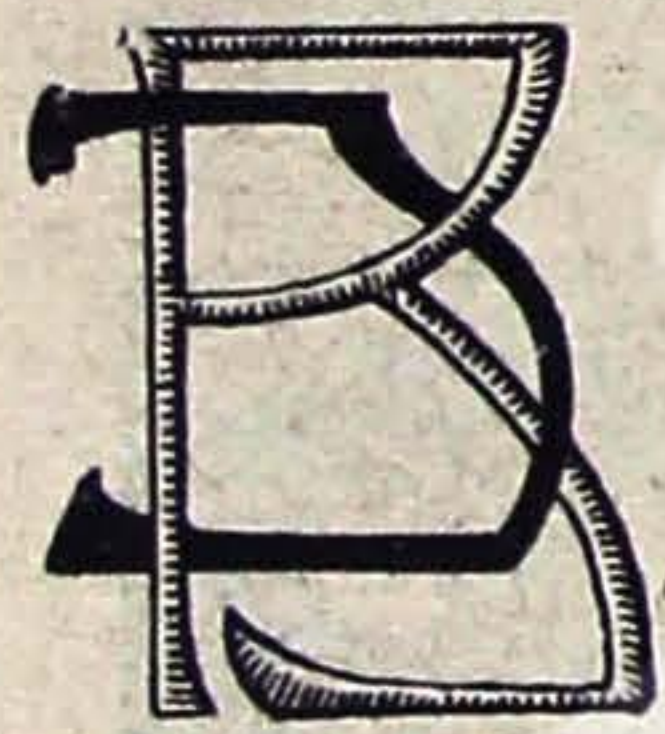
Nr. 84. Gehäkeltes Häubchen für einjährige Mädchen.

Abb. Nr. 79. Buchhülle mit Goldstickerei. Die 19 cm hohe und 13 cm breite, mit einem 3 1/2 cm breiten Rücken versehene Hülle ist für oktavförmige Bücher bestimmt. Unser Modell war nur an der Vorderseite und am Rücken verziert, man kann jedoch auch die Rückseite in der gleichen Art oder nur mit einigen Linien schmücken. Zur Herstellung der Hülle benötigt man ein 33 cm breites und 22 cm hohes Stück terrakottaroten Salinde Gènes, auf das man die naturgroße Zeichnung überträgt. Die Stickerei führt man mit zweifach gelegten feinen, glatten Goldfäden im Rahmen aus. Abb. Nr. 95 zeigt die naturgroße Ausführung dieser Technik. Wie man aus dieser Abbildung ersieht, legt man die erste Reihe der Goldfäden der äußeren Kontur entlang und befestigt sie mit gleichmäßig voneinander entfernten Ueberfangstichen, die man mit goldfarbiger Nähseide ausführt. Knapp an diese Reihe legt man eine zweite u. s. f., bis die ganze Form gefüllt ist. Hierbei müssen die

Ueberfangstiche verseht werden, was ebenfalls aus Abb. Nr. 95 zu ersehen ist. Die Stiele werden gleichzeitig mit den Konturen gearbeitet und bestehen nur aus einer gelegten Reihe. Die fertige Stickerei wird mit gemustertem Seidenstoff gefüttert und mit Taschen, die zum Einfügen des Buches dienen, versehen, siehe Abb. Nr. 80. Soll die Hülle zum Tragen des Buches dienen, so näht man Henkel an, die man aus einer Schnur oder einem Bande bildet.

Abb. Nr. 80. Innenansicht zu Abb. Nr. 79.

Abb. Nr. 81. Das Milieu mit Brokatstickerei ist 65 cm lang und ebenso breit. Zu seiner Herstellung benötigt man ein 70 cm langes und breites Stück graue Cose-seide, auf das man die naturgroße Zeichnung überträgt. Die Stickerei führt man im Rahmen mit goldfarbiger und grüner Brokatseide und mittelrostroter, zweifädig geteilter Filoselbseide aus. Die Quadrate werden goldfarbig, die Blätter und Stiele grün und die kleinen, dreiblättrigen Formen rostrot gearbeitet. Wie man aus Abb. Nr. 81 und 94 ersieht, werden die Stiele in Steppstich und die Blätter und Quadrate in geradem, 1 cm breitem Plattstich hergestellt. Der Stich wird von einem Querstrich bis zum anderen ganz gleichmäßig ausgeführt. Die fertige Stickerei wird mit goldfarbiger Seide gefüttert.



Nr. 82. J. B. Monogramm für Weißstickerei.

Abb. Nr. 82. J. B. Monogramm für Weißstickerei.

Abb. Nr. 83. Hängelkissen mit Durchbrucharbeit, Platt-, Kreuz- und Strichstickerei. Das 40 cm lange und 31 cm breite Kissen ist an der Vorderseite mit einer reichen Stickerei verziert. Zu deren Herstellung benötigt man ein 45 cm langes und 35 cm breites Stück Holbeinleinen, auf dem man die Stickerei nach dem Typenmuster (samt Farbenangabe auf dem Schnittbogen) mit dunkelbrauner, kupferroter, mittel-graugrüner, dunkelroter und hell-gelbgrüner, zweifädig geteilter Filoselbseide und feinen Goldfäden im Rahmen ausführt. Man arbeitet zuerst die Musterung nach dem Typenmuster in Platt-, Kreuz- und Strichstich und dann erst die Durchbruchnähte. Eine Type des Musters umfaßt zwei Stoffäden in der Höhe und Breite. Vor Ausführung der Durchbrucharbeit führt man ihre Ranten in Kästchenstich mit cremefarbiger Kor-donnetseide aus. Wie man aus Abb. Nr. 91 ersieht, wird dieser Stich über drei Stoffäden des Gewebes gearbeitet. Jede Durchbruchnaht ist 14 Stoffäden breit.



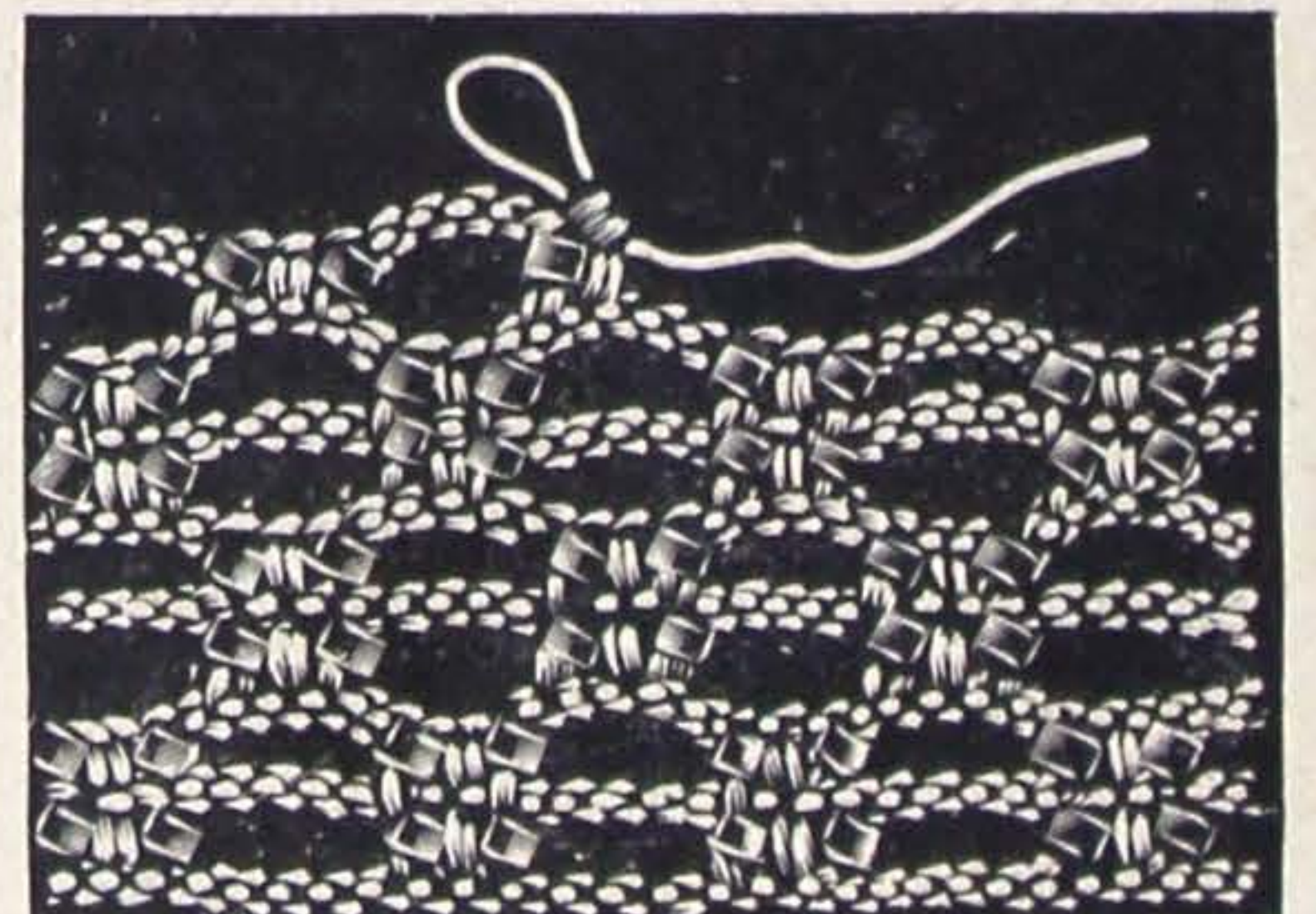
Nr. 83. Hängelkissen mit Durchbrucharbeit, Platt-, Kreuz- und Strichstickerei. (Naturgroßes Detail: Abb. Nr. 91. Typenmuster samt Farbenangabe auf dem Schnittbogen.)

Diese Fäden werden dann ausgezogen, und man stopft das Muster nach der Abb. Nr. 91 ein. Die fertige Arbeit wird auf ein hellgrünes Taffetkissen montiert. Den Rand zieren Bogen aus 5 cm breiten, ausgefräusten, gaufrierten Holbeinleinenstücken, denen hellgrüne, gaufrierte Taffetbogen aufgesetzt sind. Den Mittelpunkt eines jeden Bogens schmückt ein Goldflitter. Die Ecken zieren Mohnkapseln, die in der gleichen Art und mit dem gleichen Material hergestellt werden. Die Naht des Kissens deckt eine grüne Seidenschnur. Die 40 cm lange Schnur ist aus hellgrünem Taffetband und Leinen gedreht.

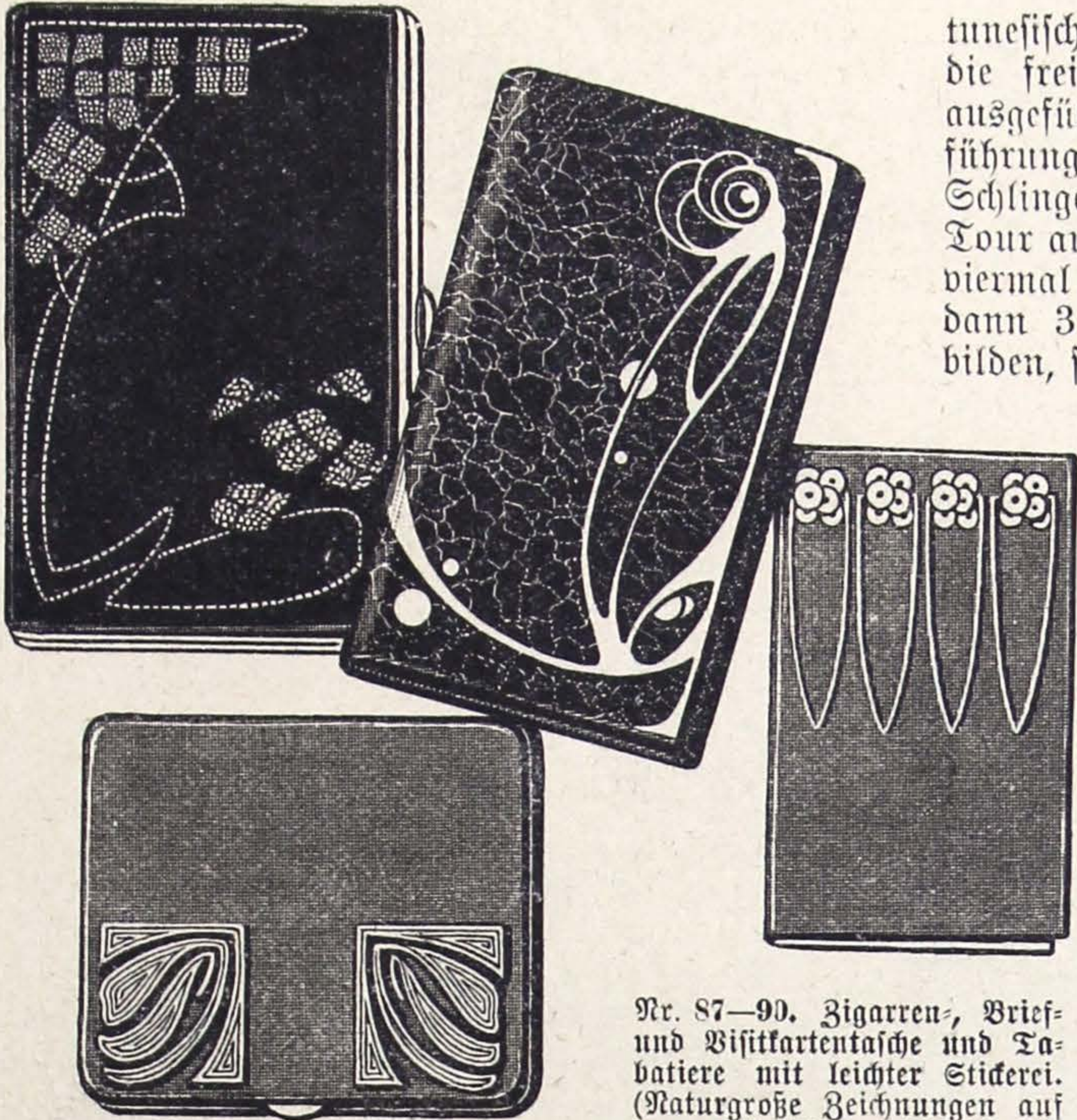
Abb. Nr. 84. Gehäkeltes Häubchen. Das Häubchen wird mit vierfacher, elfenbeinweißer Berlinerwolle auf einem Anschlag von 70 L. in tunesischem Stich gearbeitet. Ueber diesen Anschlag arbeitet man 22 gleiche Touren in tunesischem Stich. Sodann folgen vier Touren, bei denen man die drei ersten und die drei letzten Schlingen liegen läßt. Selbstverständlich müssen diese Touren stets mit neuem Faden begonnen werden. Ist der Kopfteil fertig, so arbeitet man den Ueberschlag in 15 Touren. Die I. Tour ist ebenfalls eine



Nr. 85. Schreibmappe. Malerei. Naturgroße Zeichnung gegen Ersatz von 50 Pf. oder 50 h. Naturgroße gestochene Pause gegen Ersatz von 80 Pf. oder 80 h. Originalentwurf von August Patet, Wien.

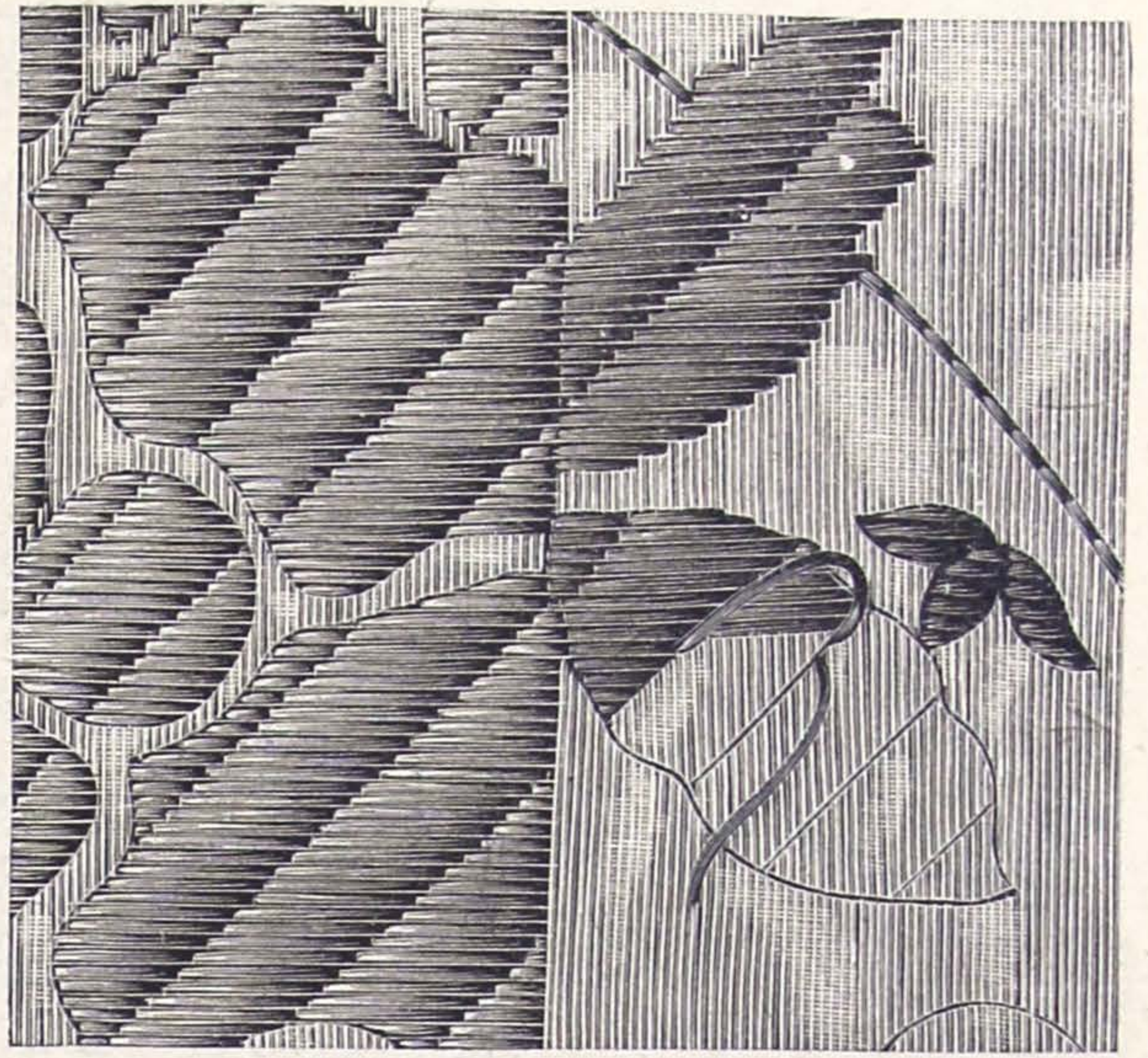


Nr. 86. Vergrößertes Detail zu Abb. Nr. 78.



Nr. 87-90. Zigarren-, Brief- und Visitenkartentasche und Tabatiere mit leichter Stickerei. (Naturgroße Zeichnungen auf dem Schnittbogen.) Je eine naturgroße gestochene Pause gegen Ersatz von 80 Pf. oder 80 h.

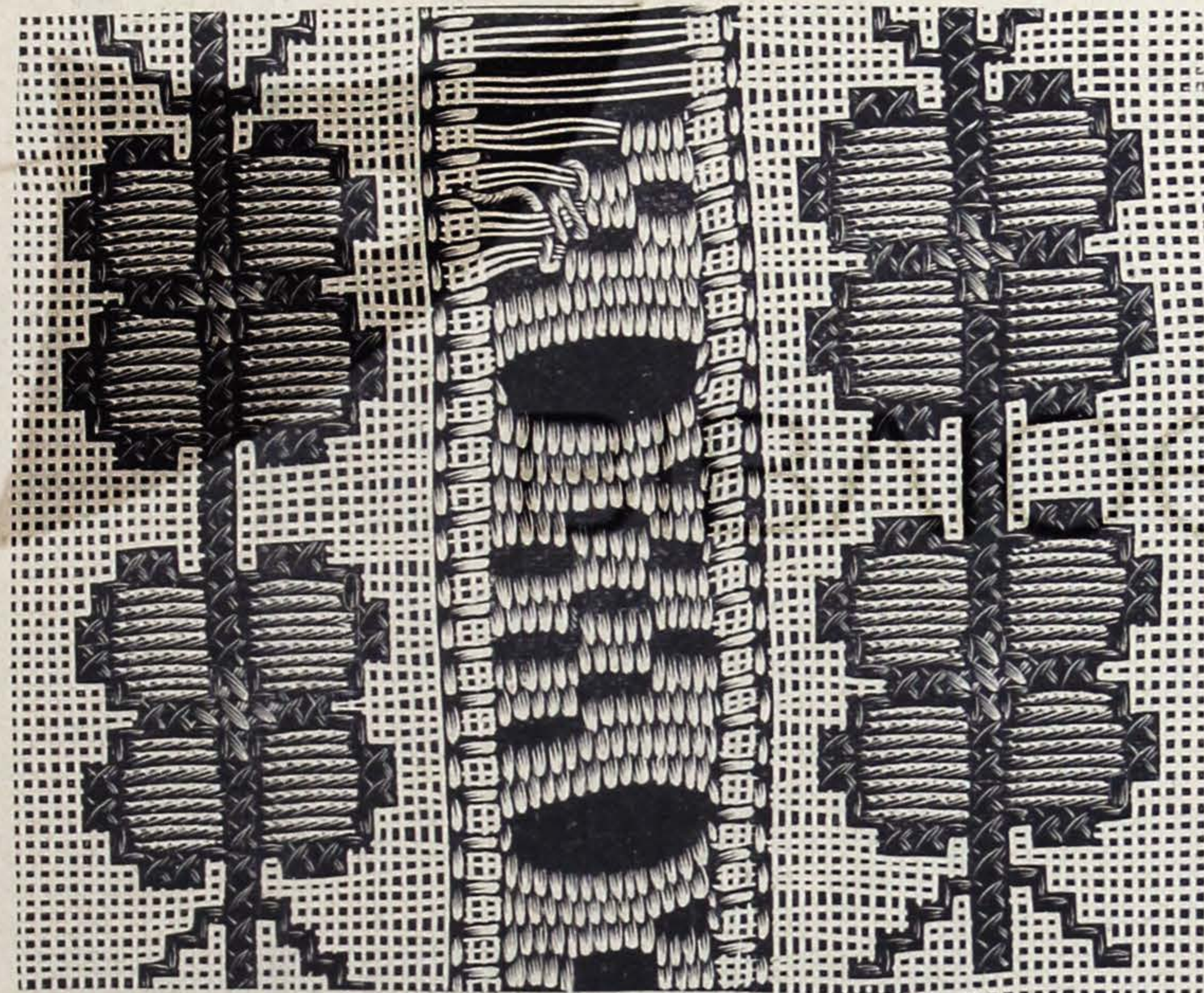
tunesische Häkelstichtour. Sie wird in die freien Glieder des Anschlages ausgeführt. — II. Tour: Bei Ausführung dieser Tour werden die Schlingen wie bei der vorhergehenden Tour aufgefaßt. Sodann schürzt man viermal zwei Schlingen ab, arbeitet dann 3 Luftmaschen, die das Pifot bilden, schürzt wieder viermal zwei Schlingen ab, arbeitet 3 Luftmaschen für das Pifot u. s. w. — III. — XIII. Tour ist gleich der II. Tour. Die Pifots werden versetzt, wie man aus Abb. Nr. 84 ersieht. — XIV. Tour: Ist eine glatte Tour. — XV. Tour: 1 feste Masche über die Luftmasche zwischen zwei Schlingen, 1 Pifot (1 Pifot besteht aus 4 L., 1 f. M. über die Glieder der f. M., siehe Abb. Nr. 84). Zwei zusammen abgeschürzte Schlingen übergehen, vom Anfang an wiederholen. Sodann wird der Kopfteil des Häubchens zusammengenäht. Man legt die Arbeit so zusammen, daß sich die rechten Seiten decken, und näht die durch das Abnehmen abgeschrägten Kanten 7 cm hoch zusammen. Der übrige Teil wird in Falten geordnet (siehe Abb. Nr. 84) und dann zusammengenäht. An die Rehrseite der Halskante häkelt man



Nr. 94. Naturgroßes Detail zu Abb. Nr. 81.

eine glatte Tour, wendet dann die Arbeit und arbeitet zwei Pifottouren, eine glatte Tour und schließt mit einer Pifottour. An die Ecken näht man Rosetten aus 1/2 cm breitem weißem Atlasbande und 2 1/2 cm breite gleichfarbige Bindebänder.

Abb. Nr. 85. Schreibmappe. Malerei. Die Mappe aus Kalbleder ist 39 cm lang und 29 1/2 cm breit. Die Malerei wird auf Ahornholz ausgeführt. Die glatte Holzfläche legt man mit hellangeriebenem Goldocker an und überträgt nach dem Trocknen der Farbe die naturgroße Zeichnung.



Nr. 91. Naturgroßes Detail zu Abb. Nr. 83.

einfache, mit Stahlperlen ausgeführte Stickerei. Die naturgroße Zeichnung wird auf ein 18 cm langes und 12 cm breites Lederstück übertragen, das man in folgender Weise spannt: Man legt es auf lose gespannten Musselin und befestigt die Kante des Leders mit kleinen Vorstichen. Sodann wird der Musselin sehr fest gespannt, wodurch auch das Leder die nötige Spannung erhält. Hierauf benäht man alle Formen mit dicht aneinandergereihten Stahlperlen. Jede Perle befestigt man mit grauer Nähseide. Die Stiele ergeben ebenfalls aufgenähte Perlen. — Die dreiteilige Brieftasche ist 14 1/2 cm lang und 9 cm breit. Sie ist aus havannabraun gebeiztem Wildleder hergestellt und mit einer mit feiner erbsengrüner Nordonnetseide gearbeiteten Stickerei verziert. Die naturgroße Zeichnung überträgt man auf ein 32 cm langes und 18 cm breites Stück Leder und führt dann die Stickerei im Rahmen in

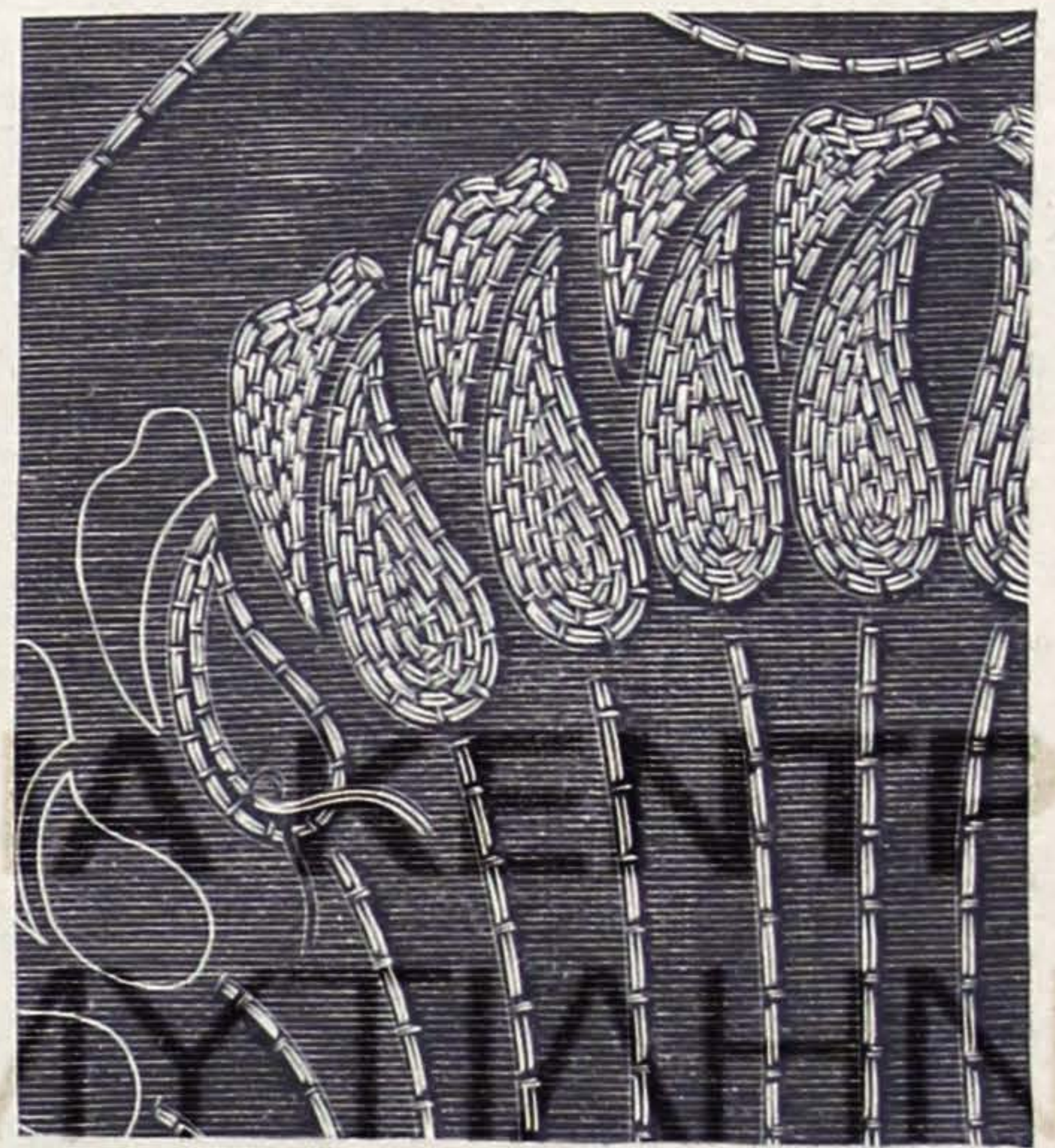


Nr. 92 und 93. Rüstrolle und Notizblock mit leichter Stickerei. (Naturgroße Zeichnungen auf dem Schnittbogen.) Je eine naturgroße gestochene Pause gegen Ersatz von 80 Pf. oder 80 h.

Die Malerei führt man mit Gouachefarben aus. Die Blattformen und hellen Stiele sind helllichtgrün (aus Saffgrün, Weiß und ein wenig Sepia römisch gemischt), die Adern und dunklen Stiele sind chromgrün. Der Rücken der Eidechsen ist rotbraun (indischrot), Bauch, Kopf und Hals sind weiß, mit hell- und dunkelgrüner und schwarzer Zeichnung. Der untere Schweifteil ist chromgrün mit indischroter Zeichnung und die Füße sind lichtgrün mit indischroter, schwarzer und grüner Zeichnung. Die fertige Malerei wird poliert oder mit Aquarelllack überstrichen und dann montiert.

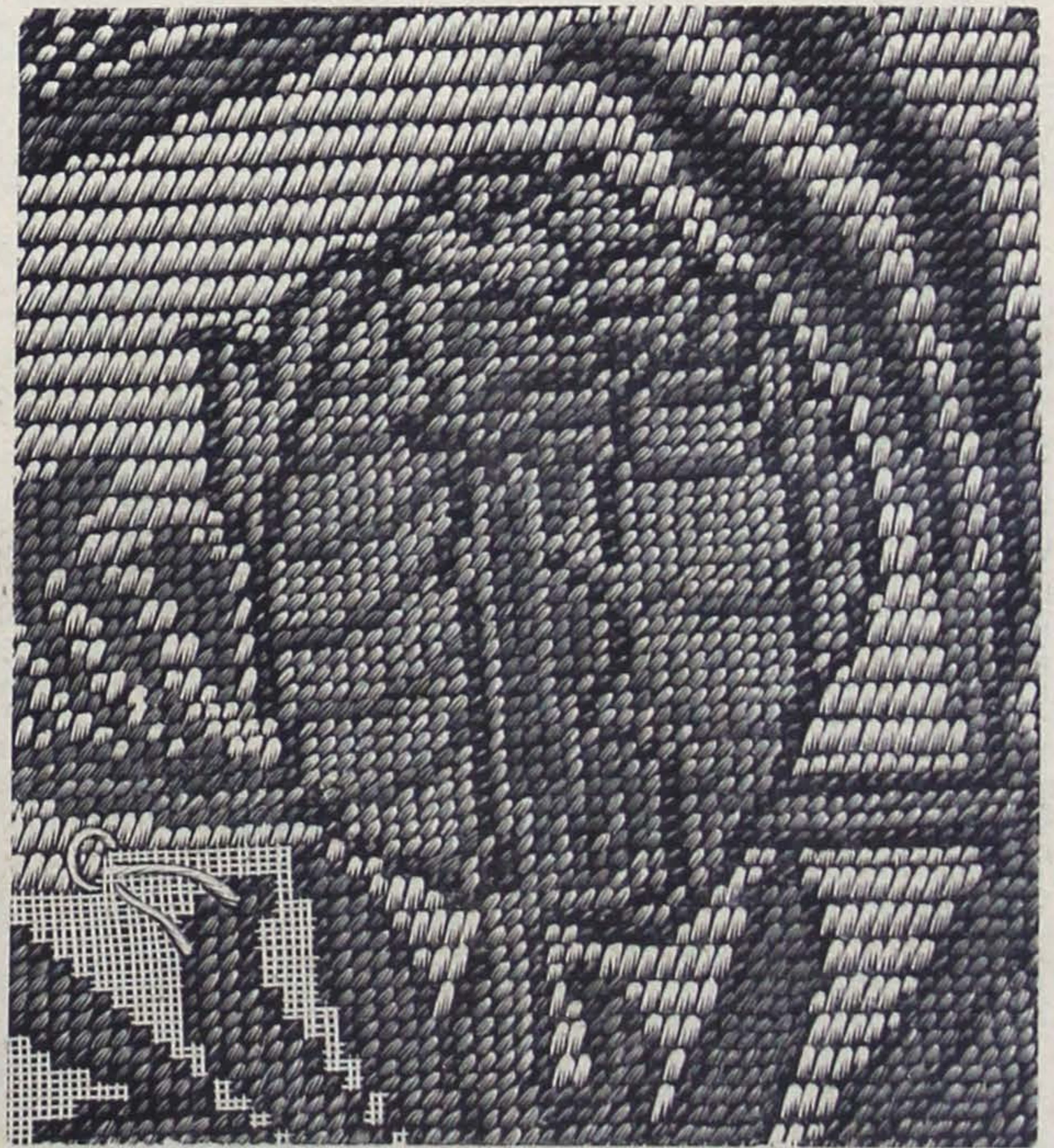
Abb. Nr. 86. Vergrößertes Detail zu Abb. Nr. 78.

Abb. Nr. 87-90. Zigarren-, Brief- und Visitenkartentaschen und Tabatiere mit leichter Stickerei. Die 9 1/2 cm breite und 15 cm lange Tasche ist aus schwarz gefärbtem Rehlleder hergestellt. Die Vorderseite schmückt eine

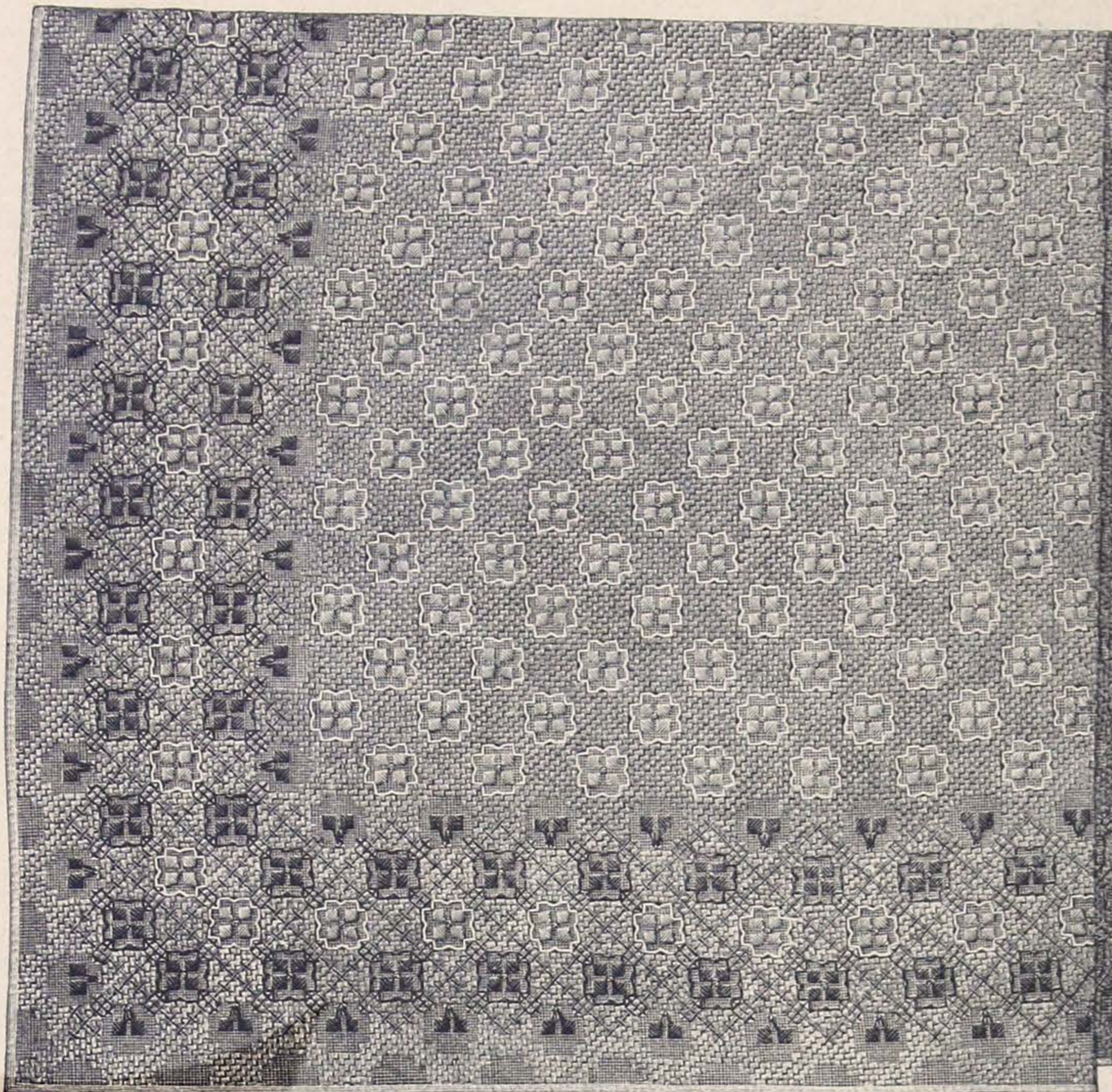


Nr. 95. Naturgroßes Detail zu Abb. Nr. 79.

Die Vorderseite schmückt eine einfache, mit Stahlperlen ausgeführte Stickerei. Die naturgroße Zeichnung wird auf ein 18 cm langes und 12 cm breites Lederstück übertragen, das man in folgender Weise spannt: Man legt es auf lose gespannten Musselin und befestigt die Kante des Leders mit kleinen Vorstichen. Sodann wird der Musselin sehr fest gespannt, wodurch auch das Leder die nötige Spannung erhält. Hierauf benäht man alle Formen mit dicht aneinandergereihten Stahlperlen. Jede Perle befestigt man mit grauer Nähseide. Die Stiele ergeben ebenfalls aufgenähte Perlen. — Die dreiteilige Brieftasche ist 14 1/2 cm lang und 9 cm breit. Sie ist aus havannabraun gebeiztem Wildleder hergestellt und mit einer mit feiner erbsengrüner Nordonnetseide gearbeiteten Stickerei verziert. Die naturgroße Zeichnung überträgt man auf ein 32 cm langes und 18 cm breites Stück Leder und führt dann die Stickerei im Rahmen in

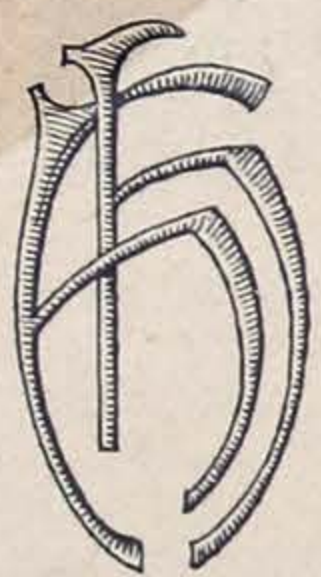


Nr. 96. Verkleinertes Detail zu Abb. Nr. 77.



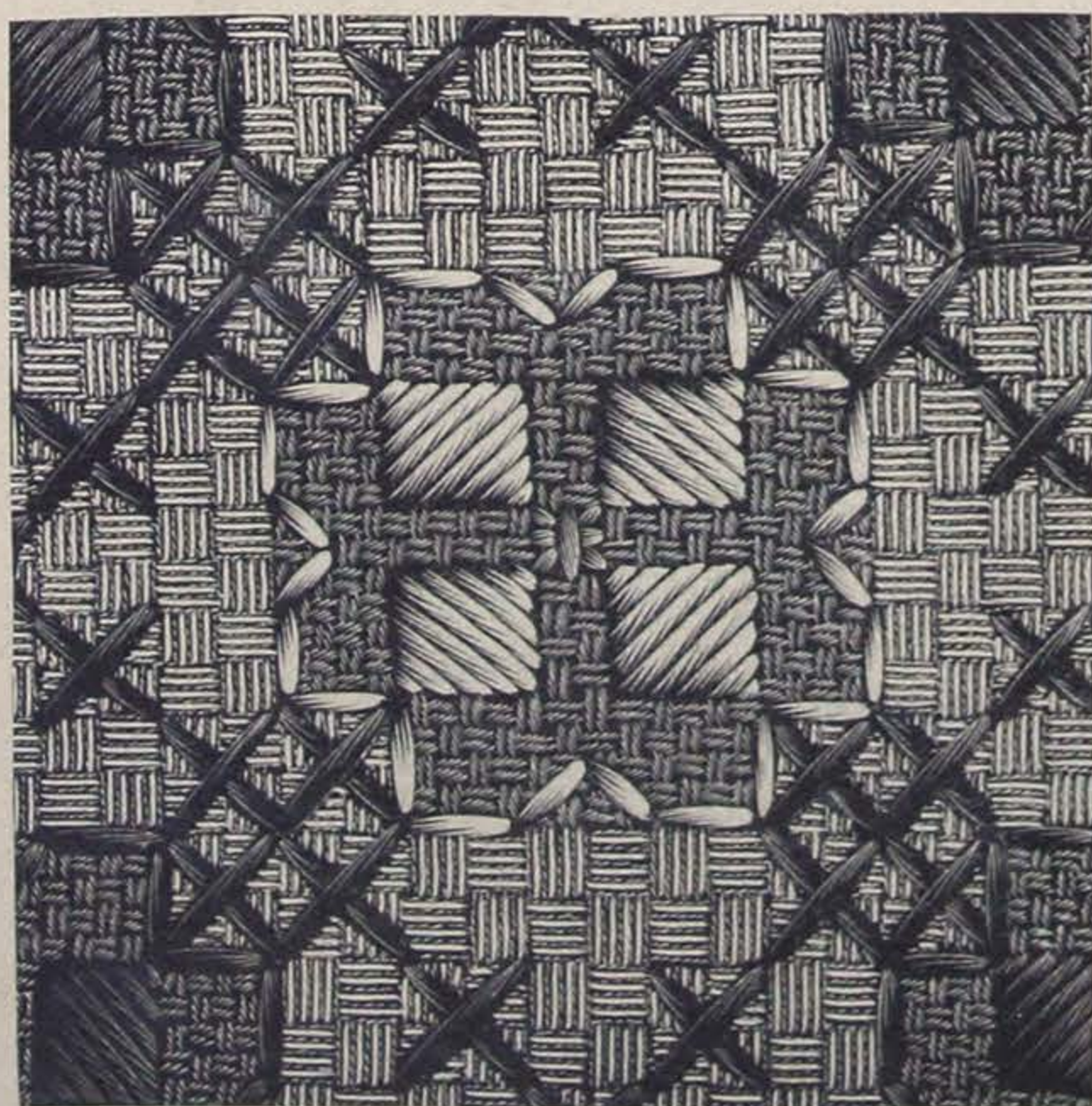
Nr. 97. Tischdecke mit leichter Stickerei. (Naturgroßes Detail: Abb. Nr. 99. Typenmuster samt Farbenangabe auf dem Schnittbogen.)

auf schwerem Seidenstoffe kopiert werden. Das Ornament der Zigarrentasche kann auch mit silberfarbiger Seide in Platt- und Stielstich ausgeführt werden. Die Formen der Tabatiere kann man auch in Janinastrich (mit Seiden- oder Metallfäden) sticken und mit Stielstich umranden. — Abb. Nr. 91. Naturgroßes Detail zu Abb. Nr. 83.



Nr. 98. H. H. Monogramm für Weißstickerei.

glatt und wird nur mit einem Saume abgeschlossen oder man ziert ihn mit einer gehäkelten oder geklöppelten Spitze. Sehr hübsch wäre auch, wenn nur die Ecken mit geknüpften Fransen geschmückt würden. In dem Falle biegt man den überstehenden Stoff



Nr. 99. Naturgroßes Detail zu Abb. Nr. 97.

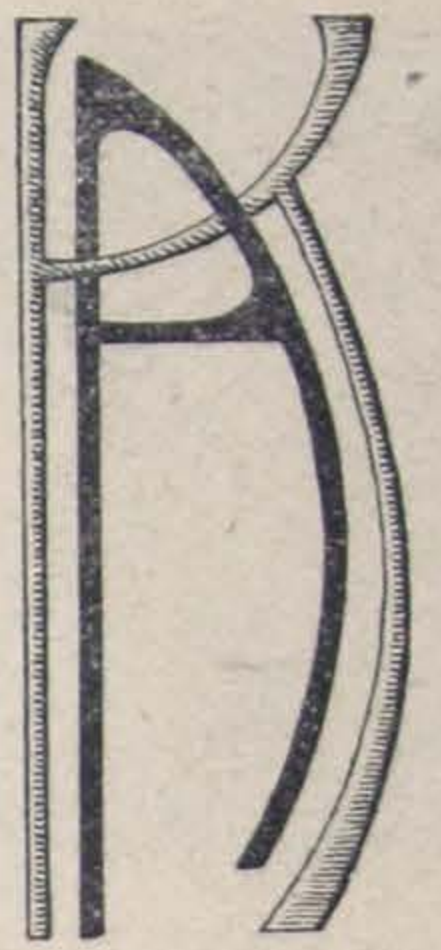
Abb. Nr. 92 und 93. Pöschrolle und Notizblock mit leichter Stickerei. Die obere Seite der Pöschrolle ist 17 cm lang und 9 cm breit. Sie ist mit einer leichten Stickerei verziert, die man auf goldfarbigem, 19 cm langem und 11 cm breitem Moiré mit zweifädig geteilter Filosofseide in Platt- und Flachstich arbeitet. Die Beeren arbeitet man mit hell-, mittel- und dunkelroter, die Blätter mit hell-graugrüner, hell-, mittel- und dunkel-olivgrüner und die Stiele mit mittel-rotbrauner Seide. Der 17 cm lange, 13 cm breite und 4 cm hohe Notizblock wird in der gleichen Art verziert. Bordeauxroter Plüschrand faßt die Stickerei ein. Die Vorlagen können auch in Goldstickerei kopiert werden. Die naturgroße Zeichnung der Pöschrolle und des Notizblockes wird auf Moiré übertragen und dieser dann in einen Rahmen gespannt. Sodann konturiert man die Beeren mit Brillantinesfäden und füllt die Formen mit dicht aneinandergereihten, unregelmäßig aufgenähten Mattkrausbouillonstückchen. Die Blätter stickt man mit Glanzkrausbouillon und die Stiele stellt man aus gelegter Goldschnur her.

Abb. Nr. 94. Naturgroßes Detail zu Abb. Nr. 81. — Abb. Nr. 95. Naturgroßes Detail zu Abb. Nr. 79. — Abb. Nr. 96. Verkleinertes Detail zu Abb. Nr. 77.

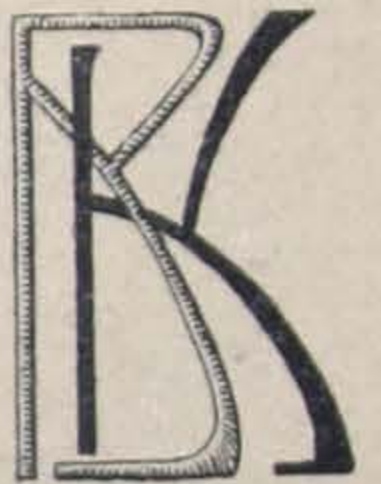
Abb. Nr. 97. Die Tischdecke mit leichter Stickerei ist 160 cm lang und breit. Sie ist aus blauweiß gemustertem Rhombbergstickereistoff hergestellt, von dem Abb. Nr. 99 ein naturgroßes Stück zeigt. Die Borte wird mit rotem, weißem und gelbem und der Fond mit weiß-gelbem Idealgarn nach dem Typenmuster (samt Farbenangabe auf dem Schnittbogen) gearbeitet. Eine Type des Musters umfaßt ein Karo des Gewebes. Der Rand der Decke bleibt glatt und wird nur mit einem Saume abgeschlossen oder man ziert ihn mit einer gehäkelten oder geklöppelten Spitze. Sehr hübsch wäre auch, wenn nur die Ecken mit geknüpften Fransen geschmückt würden. In dem Falle biegt man den überstehenden Stoff der Decke um und befestigt ihn dann mit einem 1 cm breiten Leinenbändchen. Sodann arbeitet man vier Fransenecken (wobei die mit Abb. Nr. 102 dargestellte Franse als Vorlage dienen kann) mit blauem und weißem starkem Garn und befestigt diese mit Windlingsstichen an der Decke. Sehr apart würde auch aussehen, wenn die Ecken mit geklöppelten Spitzen, in deren Zaden 10—12 cm lange Fransen eingenäht sind, geziert wären.

Abb. Nr. 98. H. H. Monogramm für Weißstickerei. — Abb. Nr. 99. Naturgroßes Detail zu Abb. Nr. 97. — Abb. Nr. 100. A. K. Monogramm für Weißstickerei. — Abb. Nr. 101. B. K. Monogramm für Weißstickerei. — Abb. Nr. 102. Verkleinerte Franse zu Abb. Nr. 77.

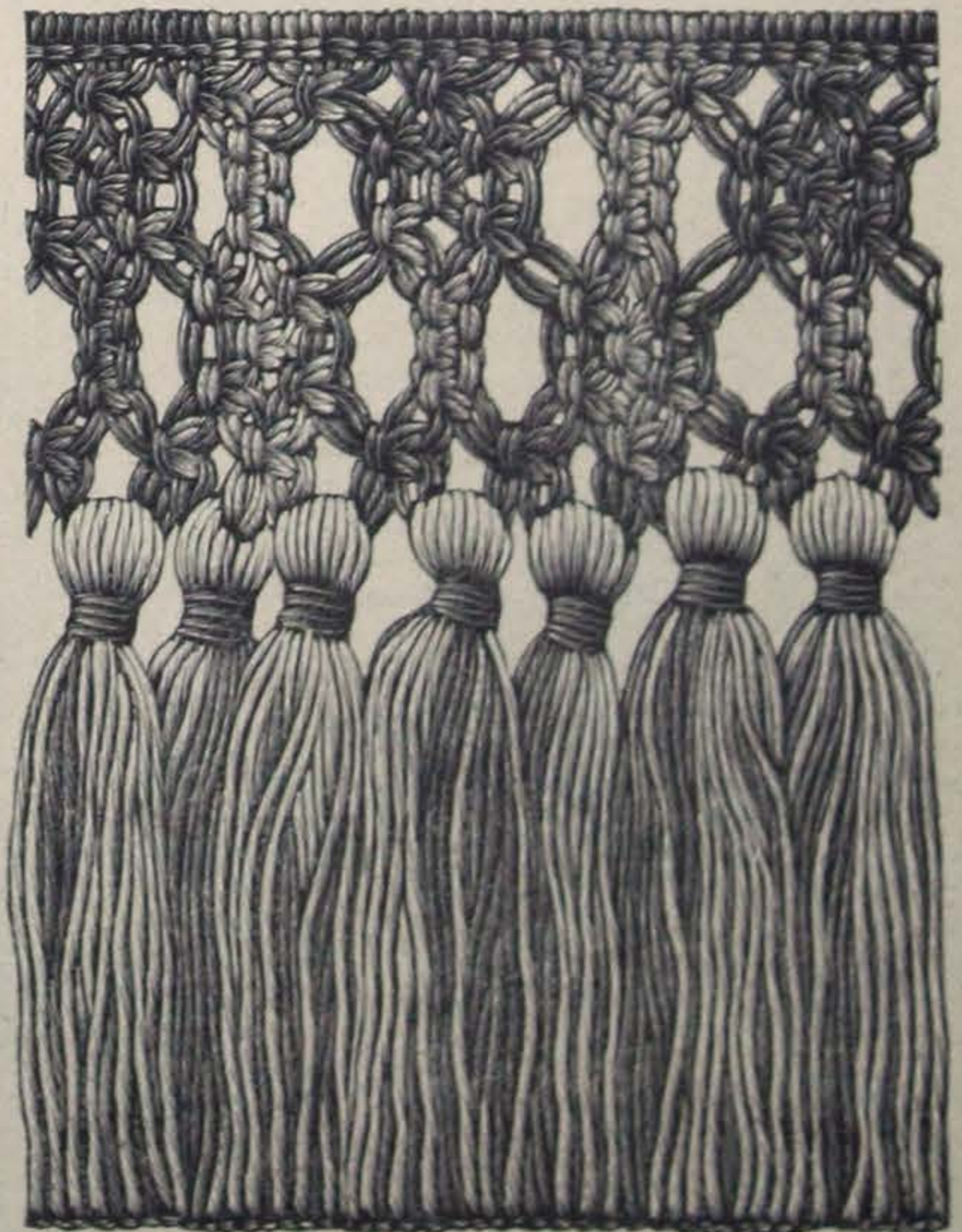
Flach- und Plattstich aus. — Das 11 1/2 cm hohe und 7 cm breite Visitenkartentäschchen ist aus naturfarbigem Rehlleder hergestellt und mit Goldstickerei verziert. Die naturgroße Zeichnung überträgt man auf die Hälfte eines 16 cm breiten und 9 cm hohen Lederstückes. Man spannt es in einen Rahmen und benäht die Linien mit einer mittelstarken Goldschnur, die man mit unsichtbaren Stichen befestigt. Die Kreisformen deckt man mit Goldfalter von 1/2 cm Durchmesser. Die Anordnung der Falter und die Art, wie sie übereinanderliegen, ersieht man aus der Abbildung. — Die 10 cm lange und 8 1/2 cm breite, aus dunkelgrauem Hirschleder hergestellte Tasche ist mit Silberstickerei verziert. Die naturgroße Zeichnung überträgt man auf ein 12 cm langes und 10 cm breites Stück Leder, spannt es in einen Rahmen und benäht dann die Formen mit dicht aneinandergereihten Silberfäden. Man legt zwei Fäden den äußeren Konturen entlang und befestigt sie mit silbergrauer Seide mit Ueberfangstichen. Knapp an die erste Reihe legt man eine zweite u. s. f. und näht sie in der gleichen Weise an. Hierbei werden die Stiche verjezt. Das Montieren der Gegenstände besorgt jeder Galanteriearbeiter. Die Stickerei der Taschen kann auch auf andersfarbigem Leder oder



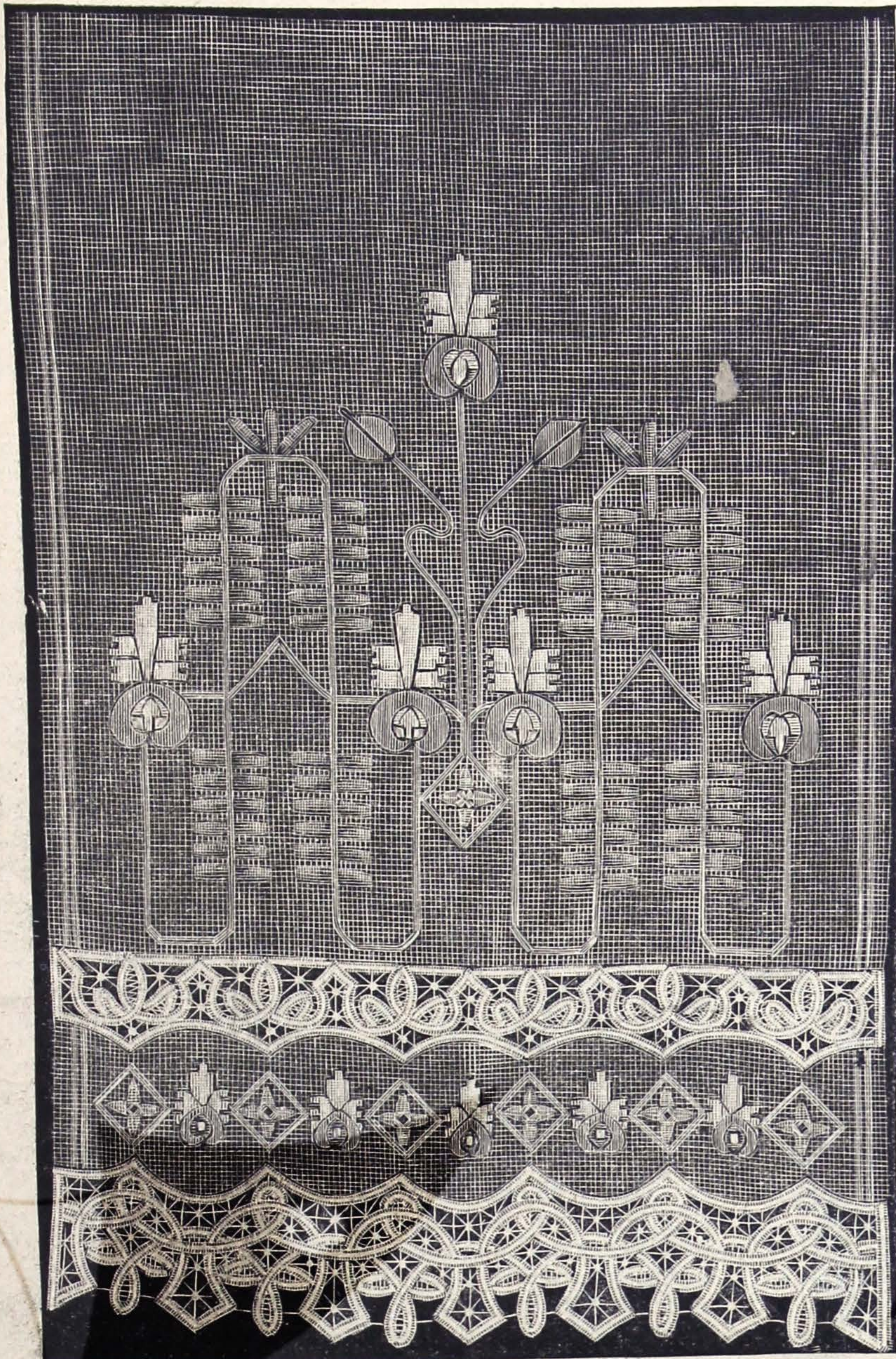
Nr. 100. A. K. Monogramm für Weißstickerei.



Nr. 101. B. K. Monogramm für Weißstickerei.

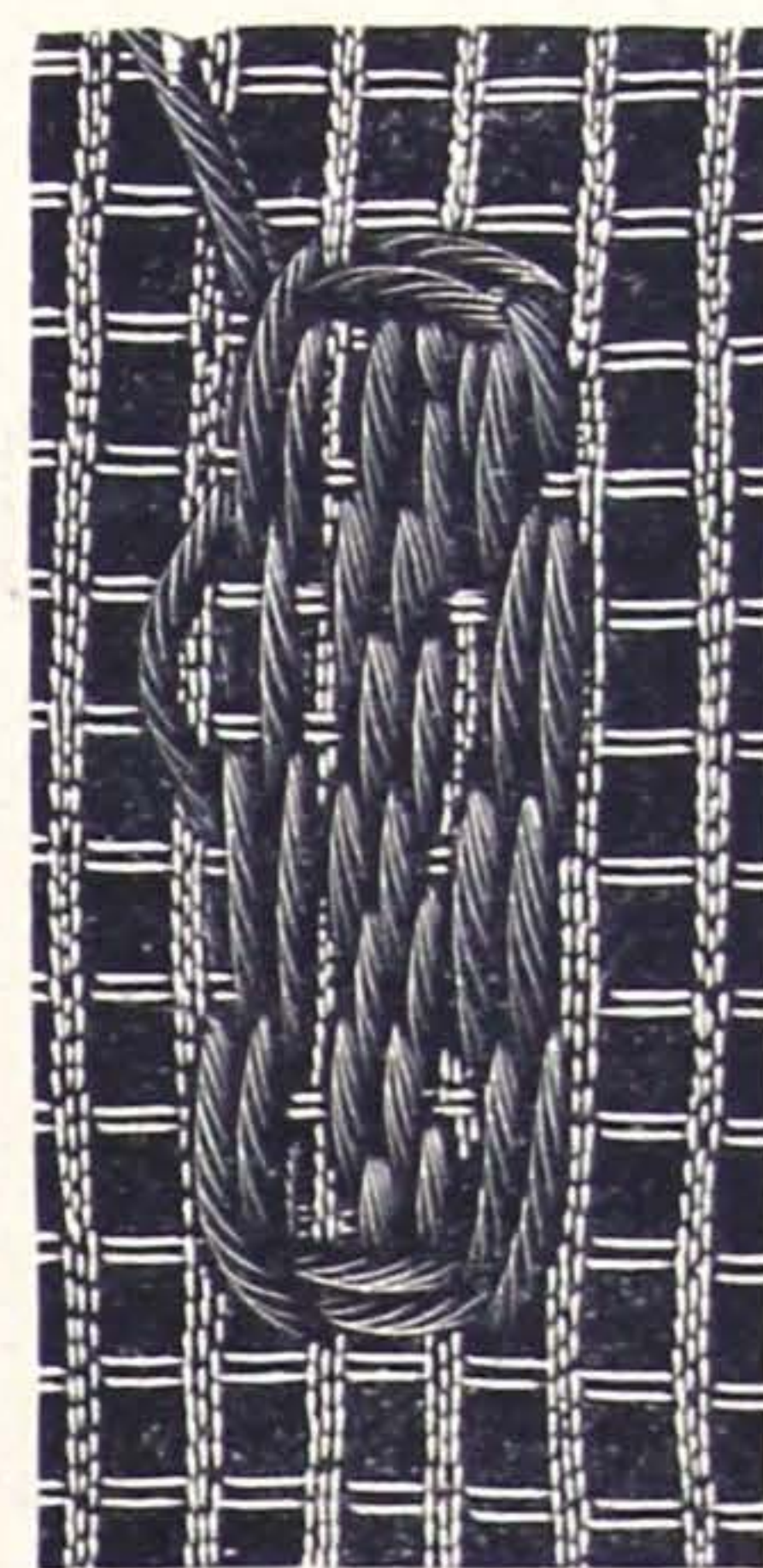


Nr. 102. Verkleinerte Franse zu Abb. Nr. 77.

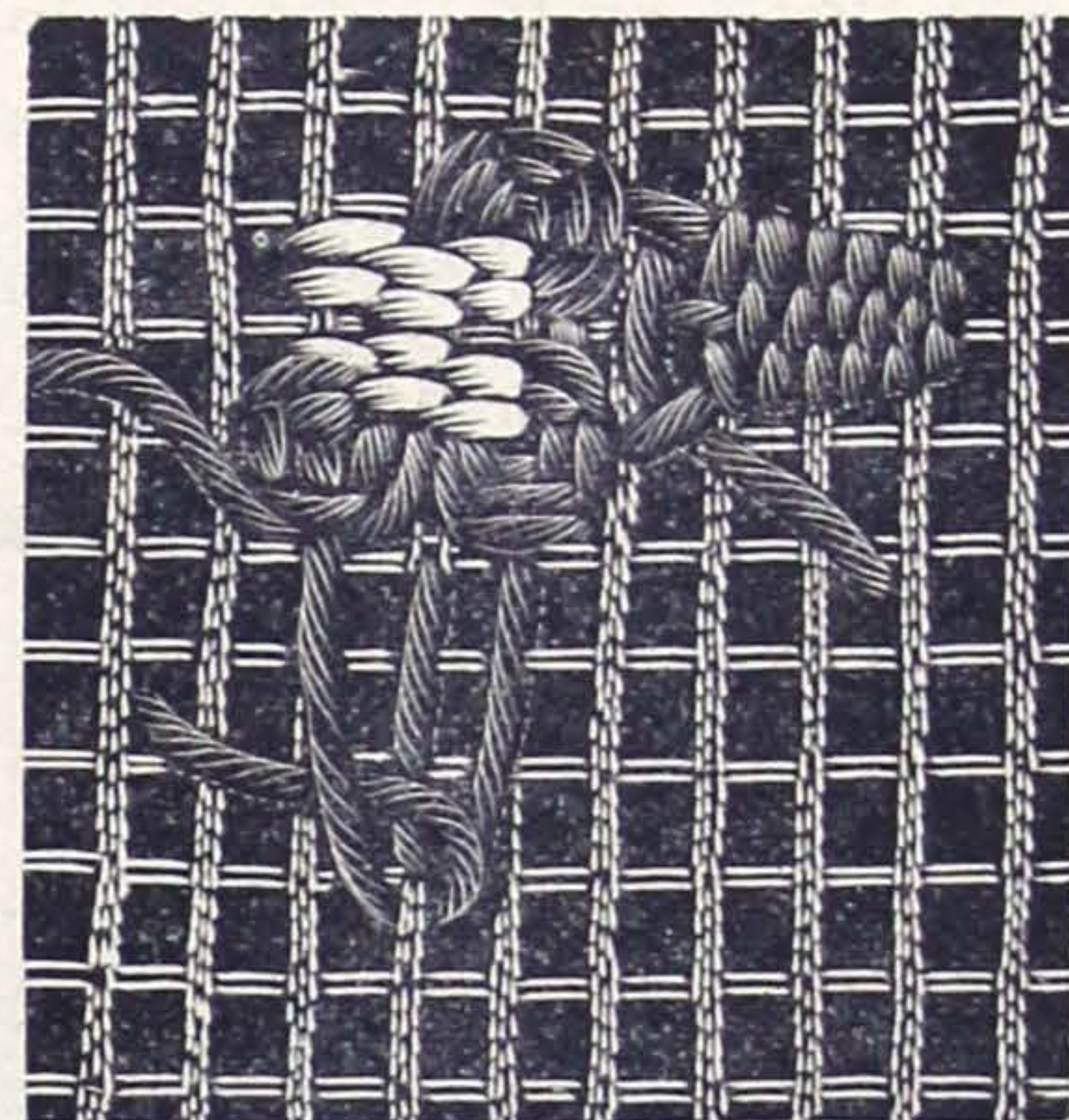


Nr. 103. Vitrage in Filetarbeit. (Naturgroße Details: Abb. Nr. 104-106) Typenmuster samt Farbenangabe und naturgroße Zeichnungen gegen Ersatz von 80 Pf. oder 80 h.

Abb. Nr. 103. Die Vitrage in Filet- und Point lace-Arbeit ist 73 cm breit. Ihre Länge richtet sich stets nach der Höhe des Fensters. Zur Herstellung der Stickerei benötigt man ein 78 cm breites Stück cremefarbenen Filetstoff, auf dem man die Stickerei mit hell-maisgelbem und hell- und mittel-rotbraunem Idealgarn nach dem Typenmuster und den naturgroßen Details Abb. Nr. 104, 105 und 106 ausführt. Aus diesen Abbildungen ersieht man die Art des verwendeten Materials und die verschiedenen Stiche. Abb. Nr. 104 lehrt die Herstellung der Blätter, Abb. Nr. 105 die Zwiebelformen und Abb. Nr. 106 die vierteilige Form der unteren Vorte. Die Blätter und Zwiebelformen führt man in Stopfstich aus. Die einzelnen Teile der letzten Form werden mit Konturen versehen, deren Ausführung man ebenfalls aus Abb. Nr. 105 ersieht. Den Mittelpunkt der Guipureblättchen, siehe Abb. Nr. 106, gibt Stopfstich, dessen Ecken durch dreiteilige Spinnen abgerundet sind und an die sich die Blättchen, zu denen man drei Fäden vorspannt und sie dann durchstopft, siehe Abb. Nr. 106, anschließen. Den Einjaz und die Spitze führt man mit cremefarbenen Point lace-Bändchen und gleichfarbigem Leinwandzwirn aus. Die Formen füllt man mit dem Kreuznaststich und arbeitet dann die Verbindungen und Spinnen. Die fertigen Spitzenteile werden auf die Stickerei geheftet und dann befestigt man die äußeren Ranten mit Schlingenstichen an dem Filetstoffe. Hierauf schneidet man den unter den Spitzen liegenden Filetstoff mit einer scharfen Schere weg. Die beiden Längenseiten und die obere Breitseite faßt man mit einem 2 cm breiten Saum ein.



Nr. 104. Naturgroßes Detail zu Abb. Nr. 103.



Nr. 106. Naturgroßes Detail zu Abb. Nr. 103.

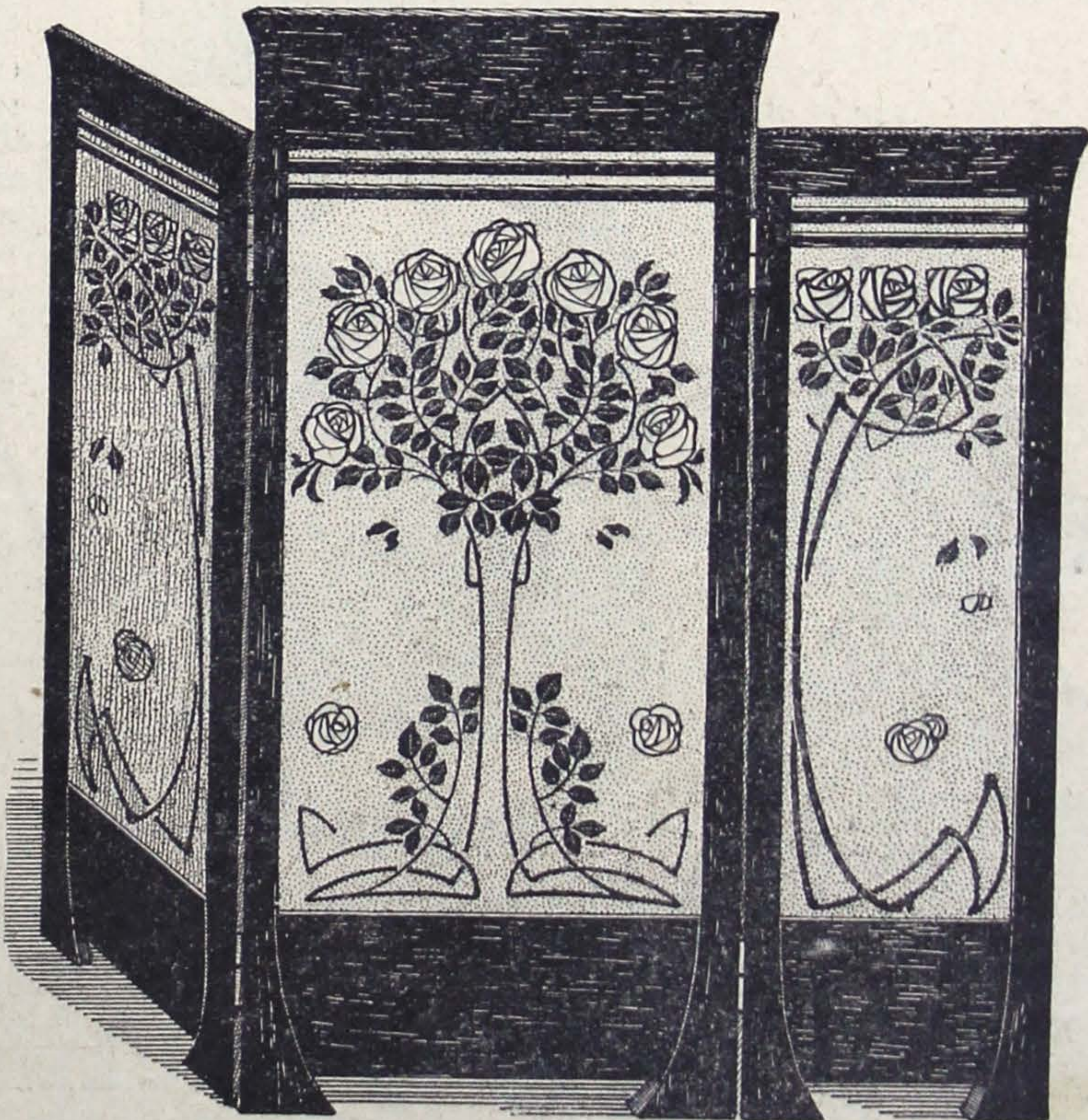
Abb. Nr. 104-106. Naturgroße Details zu Abb. Nr. 103.

Abb. Nr. 107. Photographieständer. Plattstichstickerei oder Malerei. Der Ständer besteht aus drei Teilen. Der mittlere Teil ist 49 cm hoch und 22 cm breit; die beiden seitlichen Teile sind 44 cm hoch und 13 1/2 cm breit. Jeder Teil ist mit einer reichen Stickerei, die mit zweimal, überträgt und dann den Stoff in einen Rahmen spannt. Die Blüten arbeitet man mit cremefarbiger, die

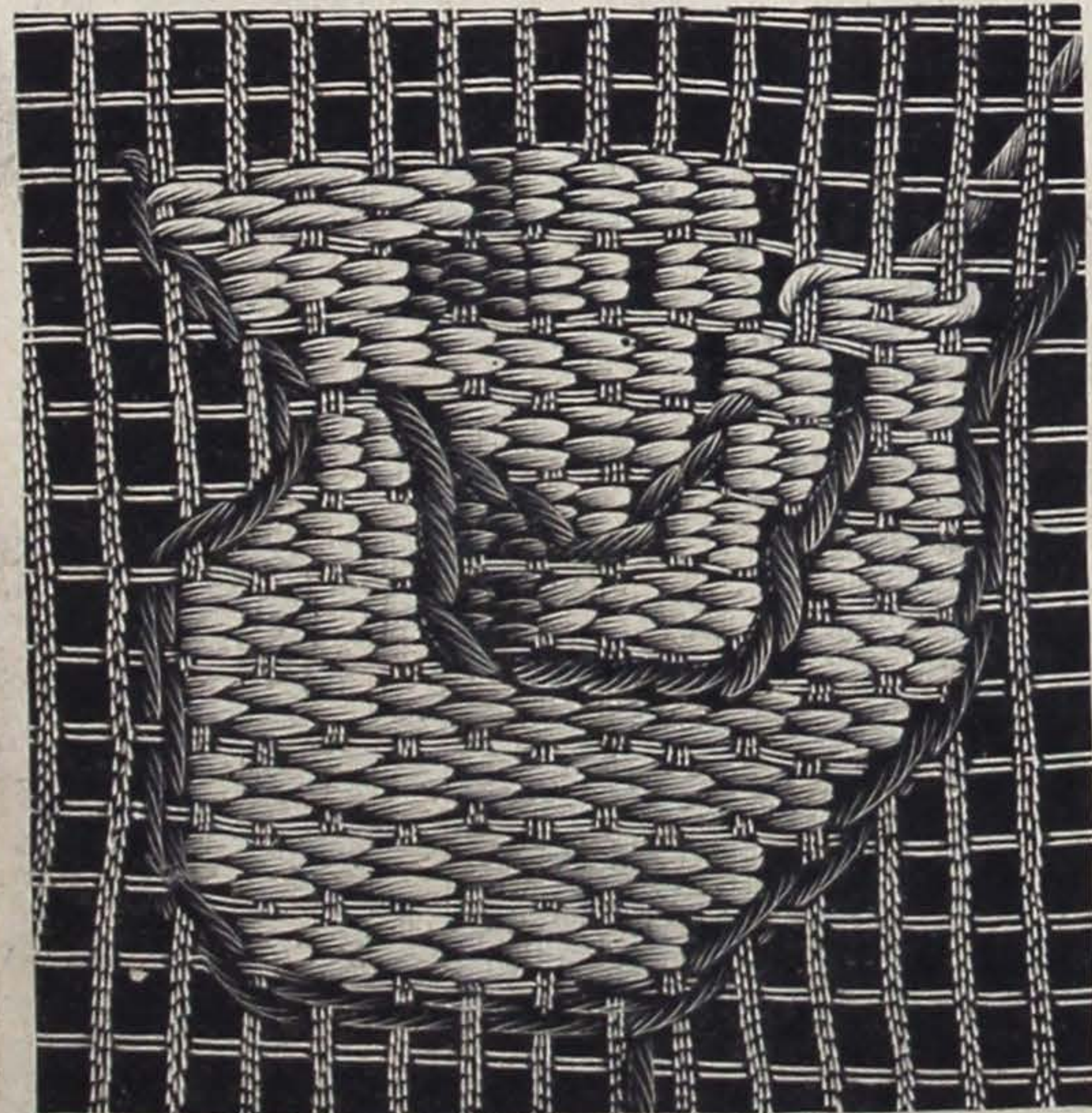
einem mahagonierten Rahmen abgeschlossen ist, verziert. Die einzelnen Teile verbinden vergoldete Scharniere, wie man aus der Abbildung ersieht. Zur Herstellung der Stickerei benötigt man ein 55 cm langes und 50 cm breites Stück hell-graublaue Luiseinseide, auf das man die naturgroße Zeichnung, jene der Mittelwand einmal und jene der Seitenwände hierauf führt man die Stickerei mit zweifädig geteilter Filosfloßeide in Blätter mit mittel-graublauer und die Stiele mit goldbrauner Seide. Die fertige Arbeit wird montiert. Der Rahmen unserer Vorlage war Mahagoniholz, die Rückseiten der Wände waren mit mahagonirotten Atlasfächern bespannt, in die man Photographien einsteckt. Soll die Vorlage mit Malerei kopiert werden, so überträgt man die naturgroße Zeichnung auf Ahornholzplatten und legt den Grund mit Lasur- und die Formen mit Gouachefarben an. Den graugrünen Grund erhält man durch eine Mischung von Indigoblau und ein wenig Veinschwarz. Die cremefarbenen Rosen legt man mit einer Mischung von Kremsferweiß und ein wenig Chromgelb und die Stiele mit Dunkel-Ocker an. Die fertige Malerei wird poliert und hierauf montiert.

* * *

Bezugsquellen.
Für Abb. Nr. 77:
Elsässer Stickerei-
haus, Wien,
I. Stefansplatz 6; für
Abb. Nr. 81:
Ludwig Nowotny,
Wien, I. Freisinger-
gasse 4; für die
Abb. Nr. 83,
92 und 93:
Eduard A. Richter
und Sohn Nach-
folger, Wien, I.
Bauernmarkt 13; für
den gemalten Photo-
graphieständer Abb.
Nr. 107: Bier und
Schöll, Wien, I.
Tegetthoffstraße 9.



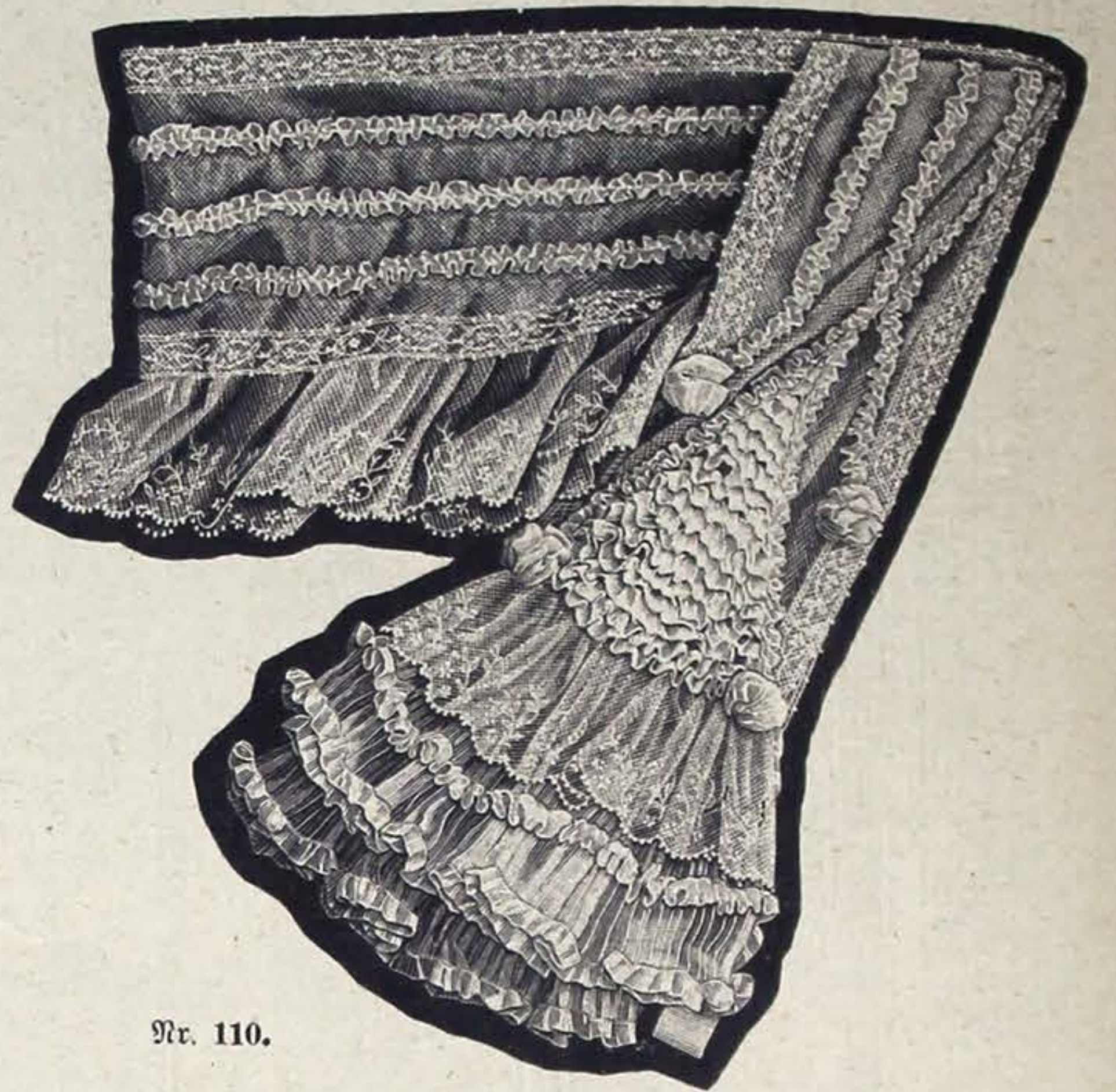
Nr. 107. Photographieständer. Plattstichstickerei oder Malerei. Naturgroße Zeichnung gegen Ersatz von 50 Pf. oder 50 h. Naturgroße gestochene Pause gegen Ersatz von 80 Pf. oder 80 h.



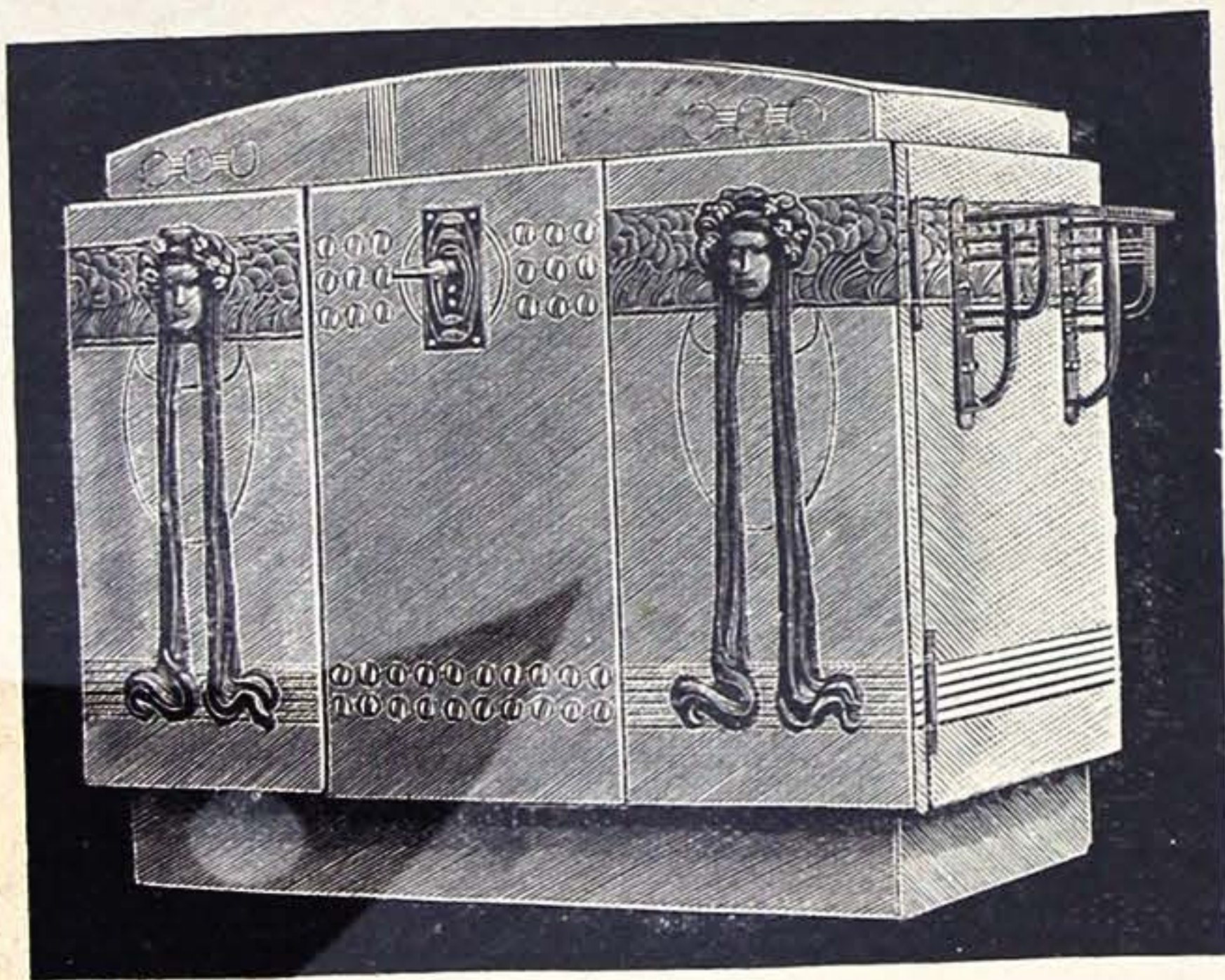
Nr. 105. Naturgroßes Detail zu Abb. Nr. 103.



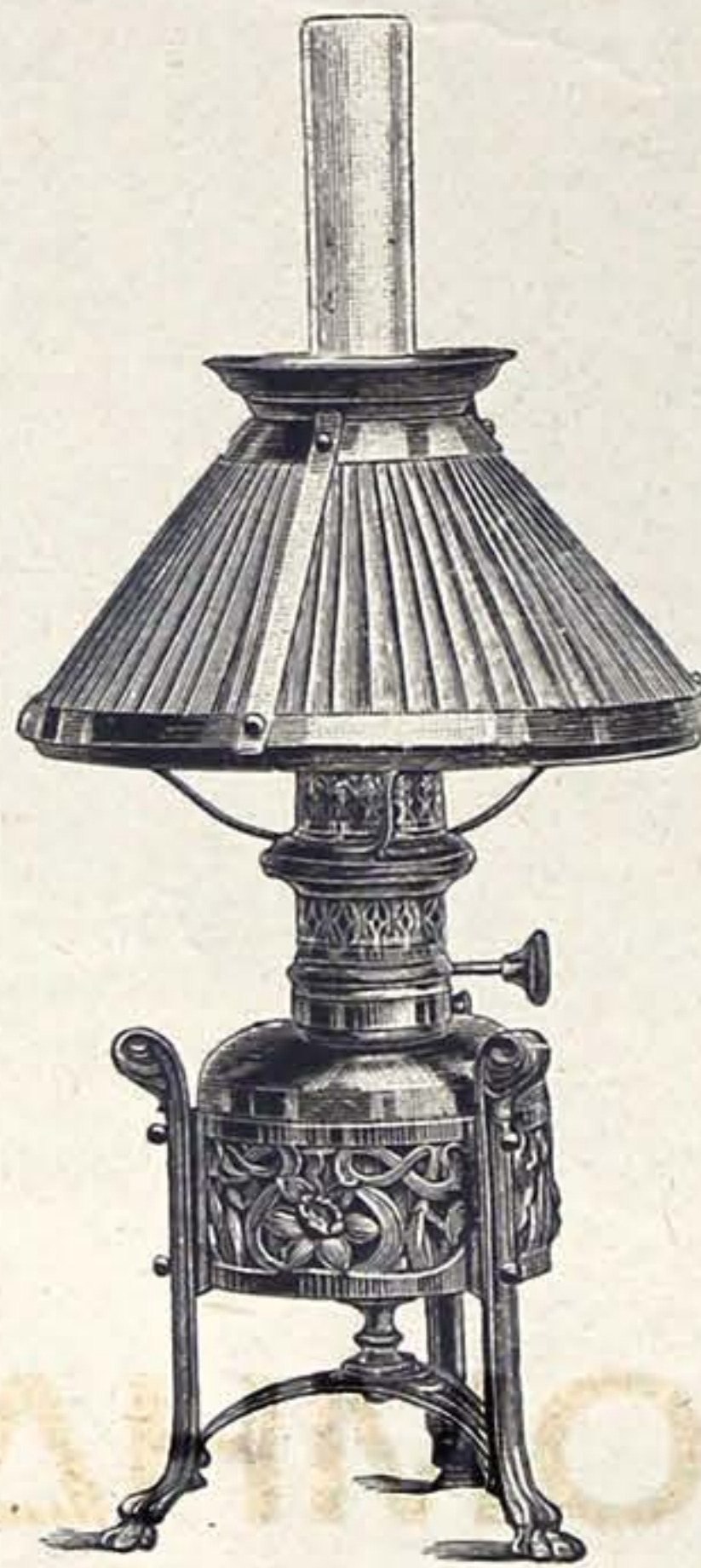
Nr. 108 und 109.



Nr. 110.



Nr. 111.



Nr. 112.

Fortsetzung von Seite 284.

Abb. Nr. 108 und 109. Zwei Teeschürzchen. Das eine Schürzchen ist aus weißgrundigem, mit kleinen Röschen und Bergkriecherchen gemustertem Foulard, das andere aus weißgrundigem, mit Veilchenbuketts definiertem Batist hergestellt. Den Aufputz der Schürzchen geben breite Valenciennespizzen als Anfaß. Das Foulardschürzchen zeigt zwei spitzförmig eingesezte Valencienneszwischenstücke und ist an der Besatzbinde mit Bandschleifen und Bandbesatz verziert; beim Batistschürzchen ist der untere Teil aus drei breiten Entreboug und dazwischen eingesezten schmalen Stickerstreifen hergestellt.

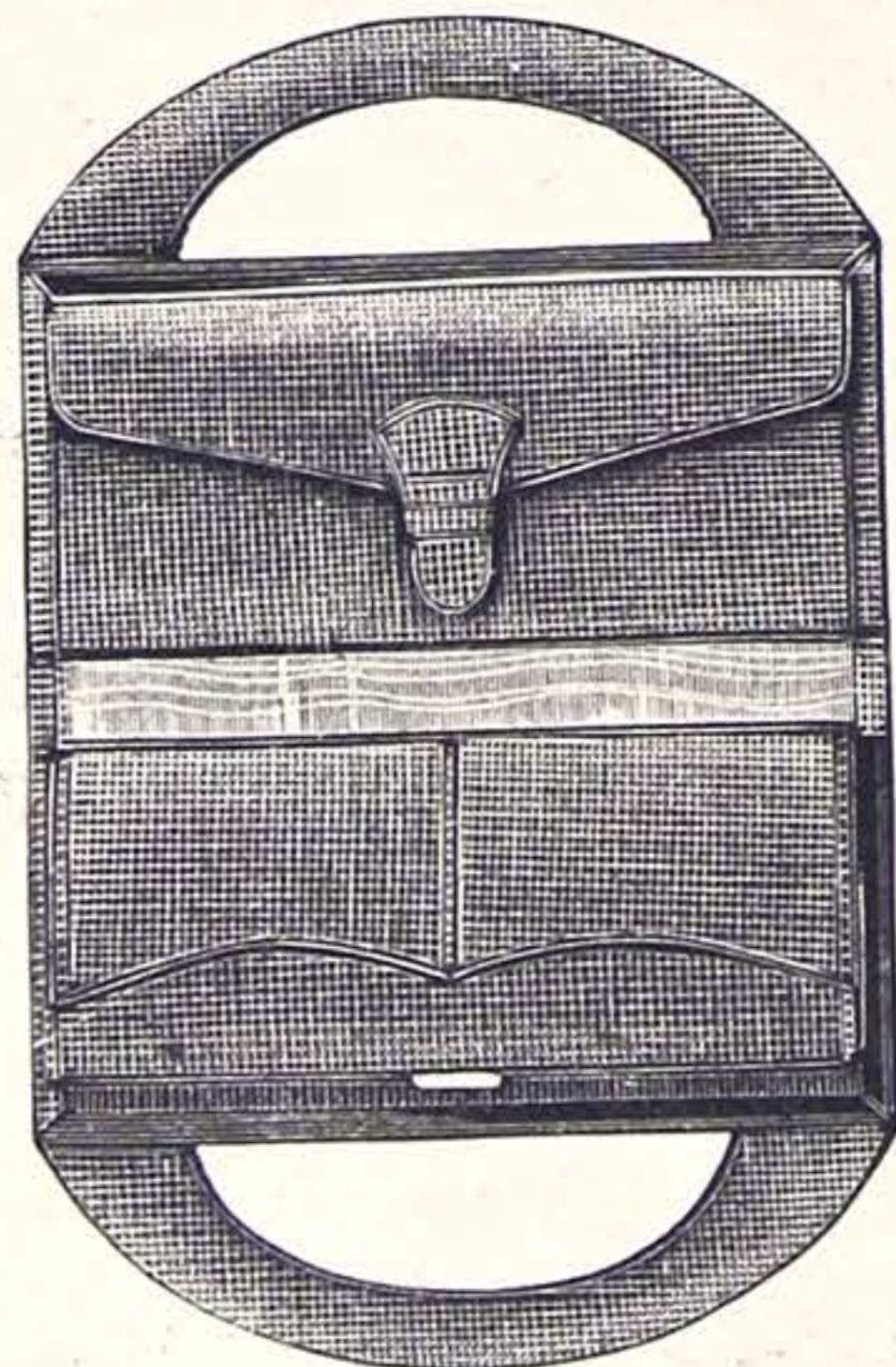
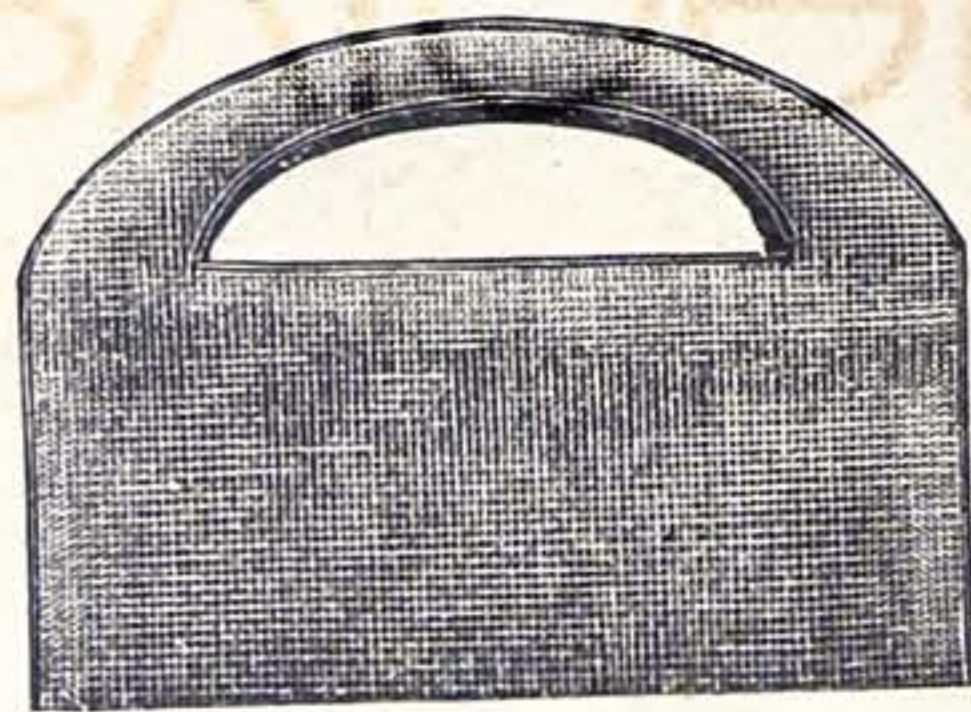
Abb. Nr. 110. Theater-schärpe aus Tüll oder Musselinchiffon. Die mit Spizzen kantierte Schärpe zeigt ihrer Länge nach aufgesetzte Küsschen und breite eingereichte Spizzen an einer Längenseite. Die Schärpenenden haben eingesezte Pyramiden aus kleinen, dicht aneinandergereihten Küsschen.

Abb. Nr. 119 und 120. Zwei Unterröcke. Als Material zur Herstellung der Röcke wird chiniertes, hellgrundiger und schwarzer Taffet verwendet. Der erste Rock wird in schmale Säumchen genäht, die den Stoff volantsförmig auspringen lassen. Die Säumchenteile fügen sich an eine ziemlich lange Paffe; der zweite Rock hat ebenfalls eine Paffe und ist an seinen gaufrirten Bahnen mit zwei Reihen glatt aufgenähter Spizzen besetzt.

Abb. Nr. 125 und 126. Zwei Morgenkleider. Als Material zum ersten Kleide wird Flanell oder dünnes Tuch verwendet. Das zweite Kleid ist aus türkisch gemustertem Schalstoff angefertigt, der in verschiedensten, sehr mannigfaltigen Farbenstellungen erhältlich ist. Dieser Stoff zeigt eingewebtes Muster und ist bedeutend leichter als die bisher erzeugten türkischen Schalstoffe. Durch seine Vielfarbigkeit ist er auch leicht kleidsam. Das erste Kleid zeigt einen angegesetzten rundgeschnittenen Volant, dessen Anfaß mit einigen Reihen schmaler Köpfschensäumchen geschieht und den ungefähr in halber Höhe ein Spizzeinfaß durchzieht. Das Kleid schließt vorn oder seitlich und ist mit einem Jackenträger ausgestattet, der mit Spizzein- und Anfaß kantiert ist. Die Schoppenärmel haben mit Spizzen besetzte Stulpen. — Das zweite Kleid hat an eine Paffe gesetzte Hängerbahnen; es schließt vorn mit einer untergesetzten Leiste und hat schmale übereinandergenähte Spizzen an der Paffe und ein an der vorderen Längenseite angebrachtes Jabot aus Tüllspizzen.



Nr. 115.



Nr. 113 und 114.



Nr. 108 und 109. Zwei Teeschürzchen aus gebäumtem Foulard und Batist. — Nr. 110. Theater-schärpe aus Musselinchiffon oder Tüll mit Küsschenpyramiden. — Nr. 111. Schmuckkassette aus Leder mit Metallbeschlägen. — Nr. 112. Neue Petroleumlampe aus matten Messing mit Seidenschirm. — Nr. 113 und 114. Englische Damen-geldtäschchen aus grauem, schottischem Leder mit Handhabe. (Offen und geschlossen.)



Nr. 115 und 116. Pompadour-Portemonnaie. (Geöffnet und geschlossen; der Pompadour wird im geschlossenen Portemonnaie untergebracht.)

Nr. 117. Stuhlflissen aus gelbem Noiré mit Stickerei.

Nr. 118. Modernes Handtäschchen mit verziertem Bügel

Gegründet 1797
Bekannt reelle Einkaufsquelle für

Damentuch in allen Farben

sowie
englische und französische Neuheiten für Damen-
kostüme, Doublestoffe für Capes, Loden, Flanell
bei

ALBERT HARDT

k. u. k. Hof-Tuchlieferant Wien, I. Freisingergasse 1
Zur Schäferin (nächst dem Stefansplatz).

Muster gratis und franko.

Umschlagbild (Vorderseite).

A. Hängerleid für kleine Mädchen. Das Kleidchen ist aus Voile angefertigt; seine gereihten Hängerbahnen können glöckig geschnitten sein und werden an eine kleine Passe gefest. Der Halsrand ist rund ausgeschnitten, so daß sich ein kleines Decolleté formt; den Rand des runden Kragens umgibt eine aus Stickerivierecken und Band zusammengestellte Bordüre. Das Band kann entweder durchgezogen sein oder es werden die Vierecke daraufgesetzt und sorgfältig so festgenäht, daß sie mit den Ecken aneinanderstoßen. Gleichartige Bordüre am Rande des Kleidchens.

B. Abendkleid aus Musselinschiffon mit Tuchblenden. Die einzelnen gezogenen Rockteile werden separat angebracht und müssen sorgfältig an die gleichfarbige seidene Rockgrundform so befestigt werden, daß es den Anschein hat, als sei der Rock im ganzen geschnitten. Die

Nr. 119 und 120. Säumen- und Faltenunterrock aus Taffet. **Schnitte nach persönlichem Maß (siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen)** gegen Ertrag der Spesen von je 30 h oder 30 Pf.



Nr. 121.
Kopie für
junge Frauen.

Blenden aus dünnem Damentuch werden offenkantig gelassen und sind nur an

der oberen Kante mit einer Steppreihe niedergehalten. Sie können aber auch gefüttert und mit Hohlstichen befestigt werden, was aber ebenfalls nur an der oberen Kante zu geschehen hat. Der letzte Rockteil wird in Form eines runden Volants geschnitten. Die ringsum reich faltig aufliegende Blusentaille ist langachselig und wird in angegebener Art mit Blenden aus Tuch besetzt. Diese sind am oberen Teile so angebracht, daß sie den Stoff in Form eines breiten Achselkragens einschließen; parallel mit der obersten Blende hält eine zweite einige Zentimeter davon entfernt die Falten nieder. Ein breiter Falten-gürtel aus gleichfarbigem Satin Liberty-Band schließt die unter den Rock tretende Blusentaille ab. Weite Ärmel mit breiten Volants und Tuchblenden.

* * *

Umschlagbild (Rückseite).

Directoirehut aus schwarzem Samt mit hoher Kappe und breiter, leicht geschwungener Krempe, die innen einige abgeschattigte, rosenförmige Rosetten aus Samtband zeigt. Die hohe Kappe ist seitlich mit farbigem Samt bespannt, der in einer großen Schnalle endigt.

Bezugsquellen.

Berichtigungen: Die Vorten Abb. Nr. 4 und 5 in Heft 4 stammen von der Firma Klinger & Neufeld, Wien, I. Seilergasse 3; die Spitzen und Stickerien Abb. Nr. 15-17 und 21 von der Firma Johann Wegg, Wien, I. Spiegelgasse 6; irtümlich wurden andere Firmen genannt.

Blusen: Für Abb. Nr. 3-5: Ludwig Herzfeld, k. u. k. Hoflieferant, Wien, I. Bauernmarkt 10.

Musselinschiffon und Taffet: Für Abb. Nr. 1 und 51: Adolf Grieder & Cie., kgl. Hoflieferanten, Zürich (Schweiz).

Stehkragen: Für Abb. Nr. 6 und 7: Klinger & Neufeld, Wien, I. Seilergasse 3.

Sachet, Rosette, Jabots, Pompadour und Toiletteklissen: Für Abb. Nr. 9, 10, 35-42, 43 und 57: Ludwig Herzfeld, k. u. k. Hoflieferant, Wien, I. Bauernmarkt 10.

Gürtelschnallen und Täschchen: Für Abb. Nr. 1', 12, 73, 74 und 118: Friedrich Fischer, Wien, I. Kärntnerstraße 2 (Palais Cambiabile).

Caféssoße, Eierbecher, Tee- und Likörservice: Für Abb. Nr. 13, 14, 16 und 17: Berndorfer Metallwaren-Fabrik Arthur Krupp, Niederlage: Wien, I. Wollzeile 12.

Hüte: Für Abb. Nr. 18 und 19: Maison Girvinka, Wien, I. Seilergasse 15; für den Hut auf der letzten Umschlagseite: Mathilde Boffer, Wien, I. Kohlmarkt 5; für Abb. Nr. 122: Siegfried OrNSTEIN, Wien, VI. Mariahilferstraße 35.

Fächer: Für Abb. Nr. 20 und 21: M. Weiß, „Zum Magnet“, Wien, I. Kärntnerstraße 12.

Ohrehänge, Broschen und Kämmen: Für Abb. Nr. 22-24, 27-29: Anton Feldwein, Wien, I. Wollzeile 2.

Blumengarnituren: Für Abb. Nr. 33 und 34: Steiner & Adelberg, Wien, VI. Amerlingstraße Nr. 19.

Vorten: Für Abb. Nr. 44 und 45: Klinger & Neufeld, Wien, I. Seilergasse 3.

Mädchenkleider: Für Abb. Nr. 47-49 und 63: Julius Fraenzl, Wien, VII. Kirchengasse 6.

Toilette: Für Abb. Nr. 53: Maison Drecoll, Paris, place de l'Opéra.

Gestädter Musselinschiffon und Samt: Für Abb. Nr. 54, 71-73: Schweizer & Co., Luzern (Schweiz).

Theaterboa: Für Abb. Nr. 58 und 110: Klinger & Neufeld, Wien, I. Seilergasse 3.

Belzboa: Für Abb. Nr. 59: Josef Glaváček, Wien, I. Himmelfortgasse 3.

Spitzen: Für Abb. Nr. 70: Ludwig Herzfeld, k. u. k. Hoflieferant, Wien, I. Bauernmarkt 10.

Tuch und Zibeline: Für Abb. Nr. 15, 44-46: Albert Hardt, k. u. k. Hof-Tuchlieferant, Wien, I. Freisingergasse 1.

Arbeitsständer: Für Abb. Nr. 75: Prag-Rudolfer Korbfabrikation, Wien, I. Mariahilferstraße 1.

Riemen: Für Abb. Nr. 76 und 117: Teppichhaus Drendt, k. u. k. Hof- und Kammerlieferant, Wien, I. Lugek 2.

Schürzen und Schlafrock: Für Abb. Nr. 108, 109 und 125: Felbermayer & Cie., „Zum Herrnhuter“, k. u. k. Hof- und Kammerlieferanten, Wien, I. Neuer Markt 17.

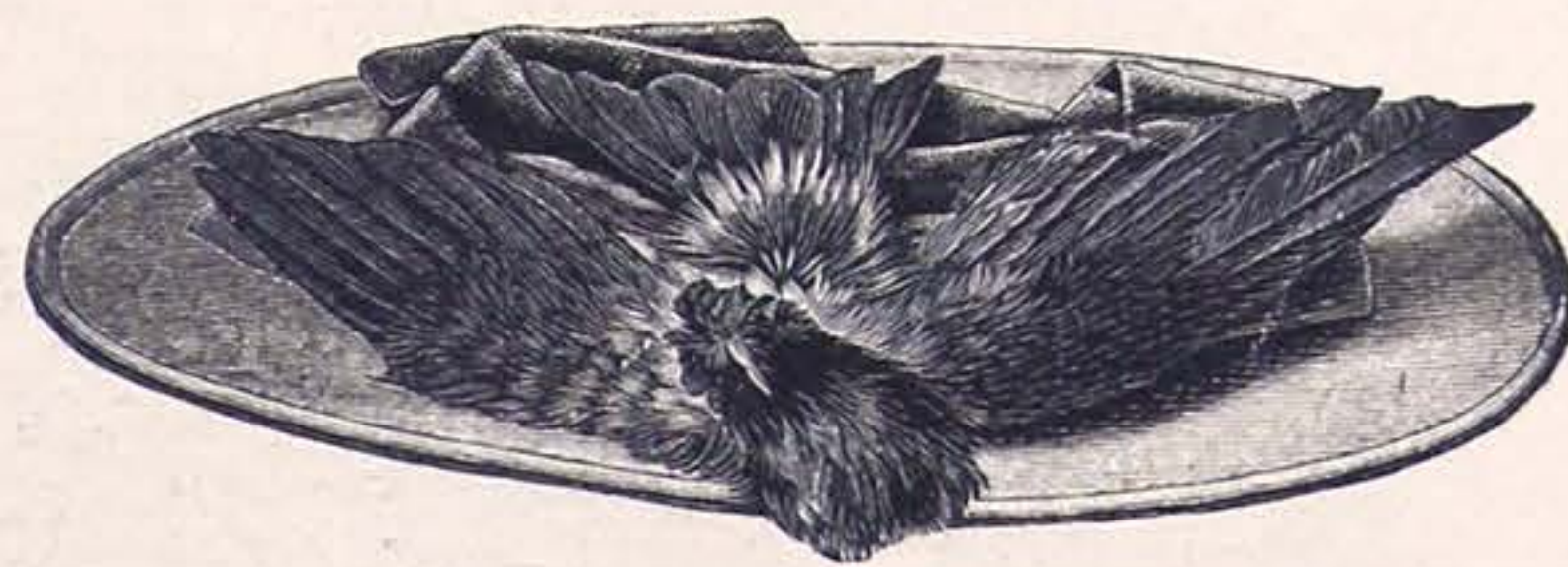
Schmucktaschen und Täschchen: Für Abb. Nr. 111, 113-116: B. Buchwald, Wien, VII. Lindengasse 16.

Lampe: Für Abb. Nr. 112: Gebrüder Brünner, Wien, VI. Magdalenenstraße 10.

Shuhe: Für Abb. Nr. 123 und 124: S. Reschowsky, Wien, I. Rothen-thurnstraße 4.

Unterwäsche: Für Abb. Nr. 119 und 120: Felbermayer & Cie., „Zum Herrnhuter“, k. u. k. Hof- und Kammerlieferanten, Wien, I. Neuer Markt 17.

Türkischer Schlafrockstoff: Für Abb. Nr. 126: Raimund Karl & Sohn, Wien, VI. Millergasse 50.



Nr. 122. Haarer Hut mit Vogel.

Nr. 123 und 124. Moderne Soireeschuhe mit Spangen und Stickerien.



Nr. 123 und 124. Moderne Soireeschuhe mit Spangen und Stickerien.

Pariser Brief.

Alle Pariser und Pariserinnen haben nun ihre Landsitze verlassen, und die schönen Künstlerinnen der Pariser Theater finden an den vornehmen Zuschauerinnen ernstliche Rivalinnen. Alle, alle wollen

Ball-Seiden

reizende Neuheiten in weiss, schwarz und farbig in allen Preislagen. Versand in jedem Mass porto- und zollfrei. Muster bei Angabe des Gewünschten franko. Briefporto nach der Schweiz 25 h.

Seidenstoff-Fabrik-Union **Adolf Grieder & Cie.**, kgl. Hofl., Zürich L 12 (Schweiz).

Zur Besorgung von

Kommissionen aller Art

(Einkäufen, Bestellungen, Mustersendungen u. s. w.) wird

Frau Emma Mayer WIEN VI/2 Gumpendorferstrasse 87

den p. t. Abonnentinnen der „Wiener Mode“ als vertrauenswürdig bestens empfohlen.

Hunyadi János

SAXLEHNER'S NATÜRLICHES BITTERWASSER
MILD ABFÜHRENDE WIRKUNG. VORZÜGLICH GEGEN
CONSTIPATION, GESTÖRTE VERDAUUNG, CONGESTIONEN, ETC.

4540

durch Schönheit und Toilettenpracht hervorrage, und in der Tat gelingt das auch den meisten. Alle, ob dem Theater oder der „grand mode“ angehörend, benötigen heute die ästhetischen Produkte des Dr. Dhs, von Darby in Paris erzeugt, und deshalb sieht man nur noch frische, jugendliche Gesichter. Die Sachets de Beauté des Dr. Dhs sind für jede Frau, die das dreißigste Lebensjahr erreicht hat, unerlässlich, bis zu diesem Alter genügen die einfachen Sachets de Toilette, die natürlich unausgefüllt zu jeder Waschung benützt werden müssen, um den Teint frisch und blühend zu erhalten. Darby hat auch in Wien, IX. Türkenstraße 10, ein Depot der ästhetischen Produkte des Dr. Dhs.

Die moderne Hausfrau

macht sich alle Fortschritte auf dem Gebiete der Wissenschaft, Kunst und Industrie zunutze und gestattet Maschinen jeder Art den Eintritt in ihre eigenste Domäne: den Haushalt. Nur vor Waschmaschinen wird immer noch zögernd Halt gemacht. Warum? Weil hier noch zu häufig anbotene Systeme zwischen Anpreisung und Leistung in zu starkem Widerspruch liegen. — Haben Sie es schon einmal mit John's „Vollampf“-Waschmaschine versucht? Ohne die Vorzüge dieser Maschine in langen, ermüdenden Reihen aufzuzählen, sei einzig erwähnt, dass die Firma J. A. John, Wien, IV/1, Frankenberggasse 8, 1/30, Telephon 3623, ihre John'sche „Vollampf“-Waschmaschine zur Probe liefert: die vorsichtige Hausfrau kann hier also sorgfältig prüfen, ehe sie sich endgiltig entscheidet.



Nr. 125. Morgenkleid aus Flanell mit Bolant und breitem Abstellragen. (Verwendbarer Schnitt: Nr. 8 auf dem Schnittbogen.) — Nr. 126. Morgen- und Hauskleid aus gewebtem türkischem Schalstoff mit Passe. (Verwendbarer Schnitt: Nr. 8 auf dem Schnittbogen.) — Schnitte nach persönlichem Maß (siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen) gegen Ertrag der Spesen von 30 h oder 30 Pf.

Notizen.

Das auf dem Gebiete der Mode in Gürtelschnallen, modernem Silberschmuck, Handtaschen und feiner Lederware in erster Reihe stehende Spezialhaus Friedrich Fischer, Wien, I. Kärntnerstraße 2, Palais Equitable, bringt zu Weihnachten eine neue Kollektion erstklassiger Erzeugnisse, die die geehrten Leserinnen auf Seite 307 finden.

Die Schuhmode unterliegt anscheinend weniger dem Wechsel als die übrige Toilette, allein, wenn man genauer zusieht, so wird es sehr deutlich erkennbar, daß die Reformbewegung sich nun auch auf das Gebiet der Fußbekleidung erstreckt; hier ergibt sich aber der seltene Fall, daß von keiner Seite ein Widerspruch zu hören ist. Allerdings wird dies dadurch erklärlich, daß diese Reform den Damen nur darin recht gibt, daß der Schuh dem Fuße eine gefällige schlanke und geschmeidige Form geben müsse, nur soll diese — und darin besteht die Reform — nicht willkürlich und unnatürlich und dadurch unbequem sein, sondern dem Fuße mögliche Bewegungsfreiheit gewähren. Da diese Wandlung vornehmlich praktischer Art ist, so ist es beinahe selbstverständlich, daß unsere Lehrmeister in fast allen praktischen Dingen, die Amerikaner, weit voraus sind, und daher kommt es auch, daß die Beliebtheit der amerikanischen Schuhe geradezu rapid wächst. Auch hat das Publikum bald herausgefunden, daß bei dem amerikanischen Schuhe eine überaus verlässliche Bürgschaft der Reellität dadurch gegeben ist, daß jede Marke eine bestimmte, absolut gleichmäßige Qualität verbürgt. Infolge der in Europa erzielten Erfolge hat die amerikanische Schuh-Industrie in fast allen größeren Städten des Kontinents Niederlassungen größten Stils geschaffen und nunmehr wurde auch ein solches Etablissement in vornehmster Weise unter der Firma „Amerikanisches Schuhwarenhaus“ in Wien, I. Tegetthoffstraße 5, errichtet, wo die bewährtesten amerikanischen Marken zu finden sind. Es wird das amerikanische Prinzip auch darin eingehalten, daß auf jedem Stück der feste Preis ersichtlich ist. Eine besondere Empfehlung ist hier aus dem Grunde nicht gut tunlich, weil sie niemals so wirksam sein könnte als der erste Versuch, der fast immer dazu führt, daß jede Dame für die Folge von einem anderen Schuh absolut nichts mehr wissen will.

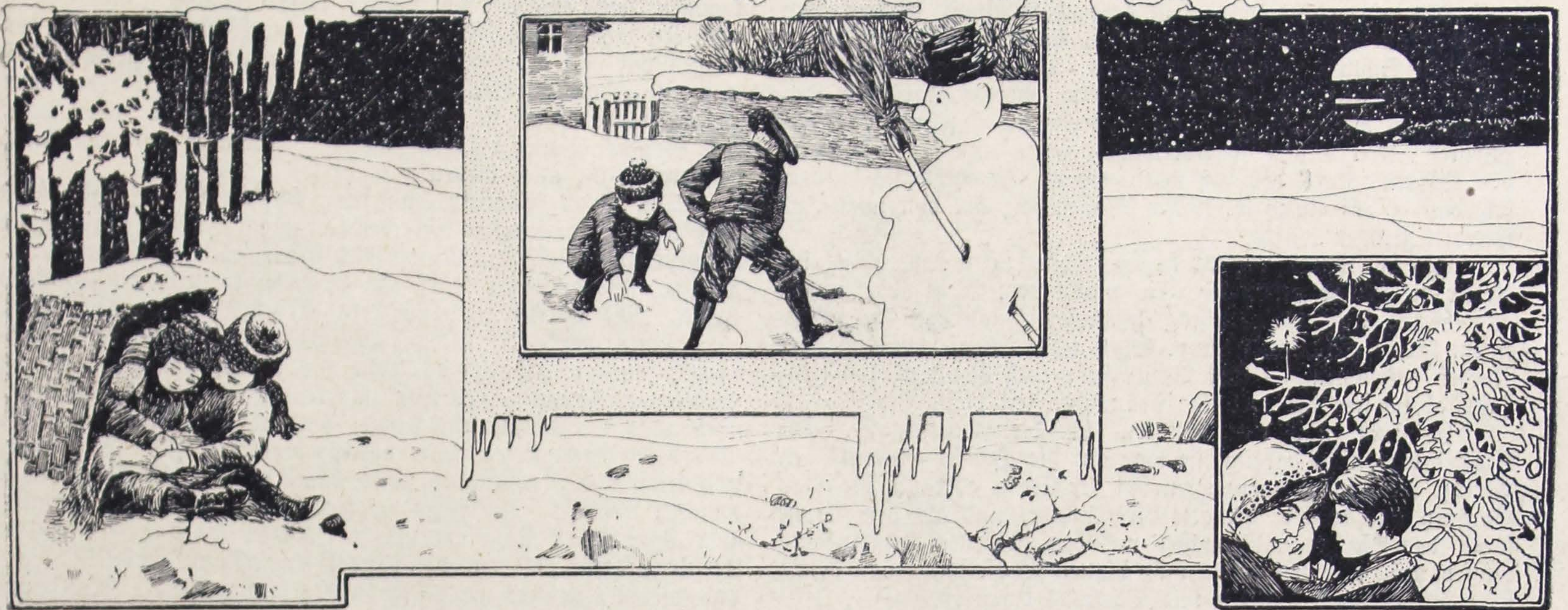
Wer glückliche und zufriedene Kinder sehen will, der schenke ihnen zu Weihnachten einen echten Anker-Steinbalken, den kein an-

Sehr wichtig zur Erhaltung der Jugend und Schönheit ist eine rationelle Haarpflege. Dazu bedient man sich am besten des Extrait Capillaire des Bénédictins du Mont Majella. Dieses ausgezeichnete Mittel verhindert nicht nur den Ausfall, sondern auch das Ergrauen der Haare. Das Extrait Capillaire ist vom Administrator der Benediktiner Mr. Senet, 35 Rue du Quatre Septembre, in Paris zu beziehen. Der größte Reiz schöner Frauen sind aber immer schöne feurige Augen, deren Glanz noch durch die dichten Wimpern und Brauen erhöht wird, die sie der Sève Sourcillière aus der Parfumerie Ninon in Paris, 31 rue du Quatre Septembre, verdanken. Die Sève Sourcillière gibt den Wimpern und Brauen natürliches Wachstum und ist durchaus nicht mit Schminke zu verwechseln.

deres Spiel wird von den Kindern so gern und dauernd benützt, wie dieses berühmte Baupspiel, das sogar Erwachsenen fesselnde Unterhaltung bietet. Die Anker-Steinbalken sind nicht nur das Beste, sondern auf die Dauer auch das Billigste, denn sie können planmäßig ergänzt und dadurch immer wertvoller gestaltet werden. Eine neue Ergänzung bildet der Anker-Brückenkasten, und es ist geradezu erstaunlich, welche große und schöne Hoch- und Brückenbauten schon mit einem verhältnismäßig kleinen Kasten ausgeführt werden können. Es sei daher allen Eltern dringend angeraten, sich die illustrierte Baukastenpreislifte von F. Ad. Richter & Cie., königl. Hof- und Kammerlieferanten, Wien, I. Operngasse 16, kommen zu lassen und beim Einkauf nach der berühmten Anker-Marke zu sehen, da nur die mit Anker versehenen Kasten echt sind.

Bestens empfohlene Firmen:

- | | | | |
|--|--|--|---|
| <p>Bettfedern in allen Preislagen offeriert Erstes mähr. Bettfedern-Verbandgeschäft S. Karplus, Säbn i. W.</p> <p>Bettwaren-Erzeugung Josef Schneeweiß, Wien, I. Hofgartenstraße 1, 1. St. Hofoper.</p> <p>Braut-Ausstattungen Spezial-Wäschgeschäft „Zur Myrte“, Wien, VIII. Piaristengasse 35 (Meters im Hause).</p> <p>Chem. Färberei u. Putzerei prompteste Ausführung, auch Provinz. J. D. Steingrubler, Wien, I. Spiegelgasse nur 6.</p> <p>Damen-Handarbeiten, angefangen u. fertig. Ludwig Nowotny, Wien, I. Freisingergasse 4.</p> <p>Engl. u. franz. Damenschneider f. Jaden, Amazonen, Kostüme, Straßen-, Ball- und Soiretoiletten. Provinzautr. S. Sarabo, I. Kärntnerstr. 17.</p> <p>Färberei u. chem. Waschanstalt. Schnelle Ausführl. f. Prov. J. Smetana, Wien, XIII. Linzerstr. 104. Telephon Hz. 54</p> | <p>Grolsch's Haarmilch verjüngt graues Haar; rotes und liches Haar wird dauernd dunkel. K 235 oder K 490 samt Post. A. Grolsch, Engel-Drogerie, Brünn (Mähren)</p> <p>Gürtel u. Modeschnallen, Knöpfe, Perlen aller Art „Zur Goldperle“ M. Gutz & Söhne, Wien, I. Hoher Markt 8.</p> <p>Handarbeit f. A. Sment, Wien, I. Adlberggasse 5.</p> <p>Handschuhe I. Goldschmiedgasse 7.</p> <p>Leinenwaren Stets das Neueste, was die Mode bietet. C. Schreuge, Wäsche-Konfektion Joseph Kranner & Söhne, I. u. t. Hoflieferanten, Wien, I. Am Hof, „Zur roten Rose“.</p> <p>Linoleum (Korkteppiche) F. C. Collmann's Nachf.</p> <p>Loden A. Reichle, Wien, I. Kolowratring 3.</p> <p>Loden Cirolev, für Damen und Herren sowie Wettermäntel und Kragen. Anton Innerebner, Junsbrud II. A.</p> | <p>Mädchen- und Kindertoiletten Paletots, Jaketts, neueste engl. und franzöf. Modelle. Mon. Ada, Wien, I. Domgasse 1.</p> <p>Maison Cservinka Modernste Damen- und Kinderhüte. Original Pariser Modelle. Telephon Nr. 968. Wien, I. Seilergasse 15.</p> <p>Mal-, Brandmal- und Laubsäge- Bier & Schöll, Wien, I. Tegetthoffstraße 9.</p> <p>Mme. Gabrielle Kohn Für Teint und Haarpflege. Von 11 bis 4 Uhr; auch brieflich. Wien, I. Fleischmarkt 6.</p> <p>Musikalien neu u. antiquarisch C. Kulm & L. Kraus, Wien, I. Johannesgasse 1.</p> <p>Passementerie Bänder, Spitzen, Knöpfe, Schneiderartikel u. in reicher Auswahl. Stets Neuheiten Johann Wegl, Wien, I. Spiegelgasse 6.</p> | <p>Parfümerien u. Toiletteartikel I. u. t. Hoflieferanten Calderara & Sankmann, I. Graben 30.</p> <p>Rum und Liköre mit meinen Extrakten für jede Hausfrau auf leichte Weise zu erzeugen 10 Sorten auf je 1 Liter samt Anleitung fl. 1.55 J. Grolsch, Engel-Drogerie, Brünn (Mähren)</p> <p>Silberwaren Bestecke u. Tafelgeräte jeden Genres. B. C. Dub Fabrik u. Niederlage Wien, VII. Zieglergasse 65.</p> <p>Stickerereien angefangene und fertige nebst allem Material. A. Hollan, Wien, I. Seilergasse 8.</p> <p>Uebersiedlungen Caro & Zellner Wien, I. Bestel, Schottensing 27. Möbelleinlagerung.</p> <p>Wäscherollen Auswinde- und Wäscherei-Maschinen. Gardner & Knopp, Wien, XIII/2, Dönerstr. 8.</p> <p>Zeichen-Atelier Fanny Böschner, Wien, I. Fleischmarkt 20. Moderne Entwürfe für Weiß- und Buntstickerei</p> |
|--|--|--|---|



Auf der Heide.

Eine Weihnachtsgeschichte von R. Sawel.

Nachdruck verboten.

Um 6 Uhr früh hatte die Mutter mit dem Plätten der Wäsche begonnen, und nun läutete es $\frac{3}{4}$ vom Pfarrturme und noch lag auf dem Tische ein großer Pack. Es war nicht zum fertig werden. Die Wäsche war halb feucht, alle Augenblicke kühlte der Plättstahl aus. Großmutter saß beim Ofen und überwachte das Feuer; ihr Gesicht sah ganz rosig aus, wenn der helle Schein herausleuchtete.

„Heut' geht's mir gar nicht von der Hand,“ meinte die Mutter.

„Du mußt nit glei verzagt sein,“ tröstete die Großmutter.

„Da soll ein's nit verzagt werden. Wann ich die zwei Buben anschau', größer wer'n s' mit jedem Tag. Na, mi hat unser Herrgott ordnli g'straft!“

„Du, red' nit so jündhaft, Marie, das g'hört si nit!“ verwies die Großmutter. „Siehst, der glüat schön,“ fuhr sie begütigend fort, indem sie einen weißglühenden Plättstahl mit dem Ofenhaken herauszog.

„Gott sei Dank, der meinige is eh schon ganz kalt,“ erwiderte die Mutter. „I muuß nur schau'n, daß die Kinder beizeiten in die Raketenanstalt kommen, damit sie no vor Nacht wieder daham san. Na, heut' is ja a klarer Tag!“ Dabei sah sie zum Fenster hinaus auf die Gasse. Dort glitzerte der gefrorene Schnee im Sonnenlichte, und auf der mit Läden überdeckten Sentgrube waren die Herren Söhne eben beschäftigt, mit Hilfe einiger Gesinnungsgenossen einen großen Schneemann aufzubauen.

„Was machen denn die Kinder?“ fragte die Großmutter.

„An Schneemann ham i' g'macht, und da Rudolf setzt cahm g'rad an alten Zylinder auf.“

„Na, was der Großschädlete für Ideen hat,“ eiferte die Großmutter. „Der Karl wird si' vielleicht recht verfüh'n. Ruaf i' eina!“

„I hab' eh nur mehr dös ane Stückl — dann soll'n i' essen und glei fortgeh'n!“

Die Großmutter ging in die Küche und holte das Essen herein. Unterdessen war die Mutter fertig geworden und packte die Wäsche des Herrn Leutnants Rechbauer in den Korb. Dann wurden die Kinder gerufen. Sie kamen mit vor Kälte rotglühenden Gesichtern herein und schwenkten die Arme, um das prickelnde Gefühl in den Fingern loszuwerden.

„Esst jetzt und dann müaßt's auf d' Heid' 'naus mit der Wäsch!“

„Ni, bei der Kält'n!“ meinte der Großschädlete.

„Ah, dös macht nig,“ begutachtete der jüngere Karl. „Du wirfst nit erfrier'n!“

Der Sterz war bald hinuntergedrückt, die Buben packten den Wäschkorb und schickten sich zur Reise an.

„Schauts, daß vor vieri wieder da seids,“ ermahnte die Mutter, „dann kommt die Frau Baronin, daß euch glei bedanken könn'ts.“

Die Frau Baronin Berndt war der Weihnachtsgengel. Sie ist nun schon lange, lange tot, aber ihr Andenken lebt fort in

den Herzen derer, denen sie in Wiener-Neustadt in ihrer stillen Weise Gutes getan. Wenn, wie in der Sage von der Landgräfin Elisabeth, die Wohltaten zu Rosen werden, dann muß es um ihr Grab blühen und duften wie im Paradies.

Die Buben gingen. Als sie den Damm der Südbahn hinter sich hatten, lag die Heide vor ihnen — eine weite, schneebedeckte Fläche, in der Ferne die hohe Wand und der Kreis der Fischauer Berge. Hoch oben zog ein Schwarm Krähen dahin. Sonst war alles in der Weite so seltsam still. Die Kinder stapften mit ihrem Korb durch den Schnee, an den kleinen Föhrenwäldchen vorbei, die verstreut auf der Heide lagen. Die Berge kamen näher. Endlich waren die Kinder in der Anstalt. Der Herr Leutnant war glücklicherweise daheim; sein Bursche packte die Wäsche aus, der Herr zahlte und fragte die beiden gnädig, ob sie dereinst auch Soldaten würden, was Rudolf verneinte, der kleine Karl aber bejahte, worauf der Leutnant Karl zwei Kreuzer und Rudolf nur einen schenkte.

„Desweg'n wir i do kan Soldat!“ sagte der „Großschädlete“, als beide auf dem Heimwege waren. Es hatte zu schneien begonnen. Ganz fein und sachte fielen die Flocken hernieder. Die Kinder beratschlagten während des Weges, was sie mit ihrem Vermögen beginnen sollten. Sie einigten sich dahin, Mandelbögen anzukaufen. Nur betreffs deren Inhalt wurden sie nicht einig. Karl verlangte Pferde und Soldaten, Rudolf Bäume und Tiere, worauf nach längerer Debatte der Ankauf eines Modellierbogens, eine Krippe darstellend, beschlossen wurde. Diese zeitgemäße Verwendung befriedigte beide, und sie wanderten weiter, ganz im Geiste mit der Aufstellung des Kunstwerkes beschäftigt. Karl hegte nur die Befürchtung, daß wieder kein Mehl zu Hause sein werde, um damit den zu ihrer künstlerischen Beschäftigung so unumgänglich notwendigen Mehlpapp herzustellen.

Unterdessen hatte es immer dichter zu schneien begonnen. Man konnte keine fünf Schritte weit sehen. Das Waten im Schnee ermüdete die Kinder — sie waren schon über eine Stunde gegangen und hatten noch immer nicht den Eisenbahndamm erreicht. Nun wurde ihnen bange. Es fing an zu dunkeln. Kein Laut war hörbar, ruhig fielen die Schneeflocken hernieder. Da tauchten vor ihnen die schlanken Stämme eines Kiefernwäldchens auf. Sie hielten dies für ein gutes Zeichen und schritten rüstig weiter. Nach einer Viertelstunde kam ein zweites Wäldchen, dann ein drittes ... aber vom Südbahndamm war noch immer nichts zu sehen. Der kleine Karl war so müde, er konnte fast nicht mehr gehen. Nun setzten sich die Kinder am Rande eines Wäldchens nieder und deckten den Wäschkorb wie ein Zeltdach über sich. Karl lehnte sein Köpfchen an den Bruder und schlief ein. Da ward diesem todangst. Er horchte in die Ferne hinaus mit aller Anstrengung — aber nichts war zu hören als dann und wann der heisere Schrei der Krähen, die unsichtbar hoch in der Luft vorüberzogen.

Endlich ein Geräusch wie das ferne Rollen eines Wagens. Näher und näher kam es. Nun ward das Gefährte unter dem

Schneetreiben sichtbar. Weinend bat der ältere der Buben den am Wagen sitzenden Bauern um Hilfe.

„U je, was san denn dös für arme Hascherln,“ fragte der Mann, „wo g'hörts denn hin?“

Als er erfahren hatte, daß sie nach Neustadt wollten, half er ihnen auf den Wagen. Der kleine Karl lag in einem totenähnlichen Schlafe, der Bruder heulte, und der Bauer rieb das Gesicht des Kleineren mit Schnee ein, worauf Karl alle Anstrengungen machte, wieder in die bürgerliche Gesellschaft zurückzukehren. Mit Decken wohlverwahrt, saßen nun die beiden auf dem Wagen. Karl, der erst heftig weinte, beruhigte sich, als er sah, daß er auf einem wirklichen Wagen saß, der von wirklichen Pferden gezogen wurde.

Als die Kinder erzählt hatten, woher sie kamen, schlug ihr Retter die Hände zusammen. Sie waren vom Wege abgekommen und hätten wohl stundenlang herumirren können, ehe sie zu einem Hause gekommen wären. Statt nach Osten, waren sie nach Norden gekommen. — Der Bauer fuhr nach Neustadt, um seine Frau abzuholen, die dort Christbäumchen feil hielt.

Er fuhr mit den Kindern in die Deutschgasse. Die Mutter war nicht daheim, sie war auf die Polizei gerannt, den Verlust der Kinder anzuzeigen. In der Stube aber saß die Frau Baronin und tröstete die alte Großmutter, und auf dem Tische stand das Weihnachtsbäumchen mit den goldenen Äpfeln und Nüssen und mit den roten und blauen Papierdüten, in denen sich die Mandeln, Datteln und Bonbons befanden.

„Du liaba Herr Jesus, dir sei Lob und Dank!“ rief die Großmutter, als sie die Buben erblickte. Hinter diesen kam der Bauer nach.

„Na, san ma froh, daß ma zum Christkindl no z'recht kommen, leicht war's z'spot worn,“ meinte er.

In diesem Augenblicke kam auch die Mutter. Als sie den Wagen vor dem Tore stehen gesehen, da hatte sie gewußt, daß zum mindesten Nachricht von den Kindern da sei. In ihrer Herzensfreude wußte sie nicht, ob sie schimpfen oder lachen sollte. Als aber der Bauer erzählte, wie er die Kinder gefunden hatte, da verging ihr alles Reden.

Die Frau Baronin gab dem Bauer ein Trinkgeld. Es muß nicht klein gewesen sein, denn er machte einen großartigen Krachfuß und ging. Die Mutter und Großmutter begleiteten dann die Frau Baronin zur Tür, und dann kamen beide ganz glücklich zurück. Sie dürften auch noch ein Trinkgeld bekommen haben.

Dann wurde der Baum angezündet. Mutter und Großmutter saßen so glücklich da. Nur als die Mutter den kleineren Buben auf einmal — es war gar kein besonderer Anlaß dazu vorhanden — abküßte und herzte, während ihr still die Tränen über das Gesicht liefen, sagte die Großmutter: „Siehst, Marie, wie leicht ma si vasündigen kann, wann hiazt die Kinder nimmer kommen war'n!“ Der Mandelbogen wurde nicht mehr gekauft, aber am anderen Tage ergänzte die Mutter das Kapital auf zehn Kreuzer. Dafür bekamen die Kinder einen Doppelmodellierbogen, und die Großmutter machte ihnen eine ganze Schale Mehlspapp.

Hektor Berlioz und die Frauen.

(Zu seinem hundertsten Geburtstage; 11. Dezember 1903.)

Brot	0 Frs. 43 Cent.
Salz	0 „ 25 „
Summe:	0 Frs. 68 Cent.

Nachdruck verboten.

Das ist die Rechnung des Genies. Die Haushaltung des dreiundzwanzigjährigen Berlioz und seines Zimmerkollegen Charbonnel erforderte am 29. September 1826 in der Rue de la Harpe keine höheren Posten. Am 28. September hatten sie von einer gemeinsamen Weintraube gelebt. Die Rechnung vom 29. September zeigt auffallend viel Salz. Es muß ein verschwenderischer Tag gewesen sein. Im

Jahre 1821 war der junge Hektor Berlioz aus seiner Vaterstadt La Côte-Saint-André nach Paris gekommen, um dort, wie sein Vater wünschte, Medizin zu studieren. Der Jüngling zog es vor, sich mit den Partituren von Salieri und Gluck zu beschäftigen; auch war er gewohnt, seinen Geist mit Shakespeare, Byron und dem alten Virgil zu nähren. Viktor Hugos Romantik durchschauerte ihn. Die Dichtkunst und die Musik erfüllten seine Seele — beide Künste haben in engem Bunde auch sein späteres Schaffen bestimmt; denn Berlioz' Programm ist doch Musik, die durch die Poesie hindurchgegangen ist. Sein erster Meister in Paris war Lesueur. Wäre Berlioz nicht sein Schüler geworden, so wüßten wir von Lesueur nicht einmal, daß er von dem großen Napoleon für seine „Barden“-Oper eine goldene Schnupftabakdose empfangen hat. Später besuchte Berlioz das Konservatorium. Man schloß ihn da auf Grund einer „unausführbaren“ Preisarbeit von dem ersehnten Prix de Rome aus. Früher schon hatte er mit einer Messe wenig Glück. Die Aufführung dieses Werkes, deren Kosten Berlioz bestreiten sollte, stürzte ihn in Schulden. Damals entzog ihm der Vater alle Hilfe; als Chorist schlug sich der junge Musiker durch, dessen Kopf voll von großen Plänen steckte, dessen Magen aber in trüber Zeit mit Charbonnel jene Schätze an Brot und Salz teilen mußte, die durch eine Tagesausgabe von 68 Centimes erworben wurden.

Eine Oper, „Die Behmrichter“, hatte schon sein Inneres durchtobt; die verunglückte Messe wurde nach dem Mißerfolge im Konservatorium noch einmal hervorgeholt, umgearbeitet und am 22. November 1827 zum Feste der heiligen Cécilia erfolgreich aufgeführt.

Das Jahr seines ersten Triumphes, den ihm die Messe brachte, senkte auch den Strahl der Liebe, der verhängnisvollen Liebe zu der englischen Schauspielerin Henriette Smithson, in die Brust des jungen Dichters. Berlioz' Kunsttrieb und Kunststreben war von diesem Augenblicke mit seinem Liebesleben, das sein Dasein tragisch gestaltete, aufs innigste verschlungen. Sein Schaffen wurde Offenbarung der innersten Gefühle, eine Darstellung seiner Seelenkämpfe, von Leidenschaft durchwühlt. Seine Seele wurde zum musikalischen „Programm“.

Aus Berlioz' Memoiren erfahren wir, daß die Liebe schon in dem zwölfjährigen Knaben unheimliche Flammen geschürt hatte. Der kleine Hektor liebte Estelle Gautier, die um mehrere Jahre älter war, so leidenschaftlich, daß er die Männer haßte, die mit ihr tanzen durften. Der Knabe durchwachte in Qualen ganze Nächte, lief trostlos, ratlos durch Feld und Wald. Hektor war dreizehn Jahre, als ihm die Gesellschaft Estelles entzogen wurde. Siebzehn Jahre später, auf der Rückreise von Italien, sah Berlioz das Landhäuschen, in dem Estelle gewohnt hatte, mit inniger Nüchternung wieder, auch Estelle selbst. Sie war noch so schön wie einst, aber sie war längst verheiratet «et tout ce qui s'ensuit» . . . Ein anderes Bild beschäftigte indessen seinen sehnsüchtigen Sinn. Mit einer Shakespeare-Truppe englischer Schauspieler war Henriette Smithson nach Paris gekommen; sie spielte die Ophelia. Paris schien durch die Smithson in einen Taumel versetzt. Der leicht entzündliche Berlioz wurde mitgerissen; er fieberte, Schlaf und Arbeitslust wichen von ihm.



Hektor Berlioz. Nach einem 1831 in Rom von M. Signol gemalten Porträt.



Berlioz, von Nadar gezeichnet.
 („Journal pour rire“, 18. Sept. 1852.)

er gab sich einzig den Träumen seiner Liebessehnsucht hin. Shakespeares und Hamlet und diese Ophelia erhitzen in gleichem Maße seine Phantasie. Als Berlioz aus dem Shakespeares-Krausch erwachte, verlor er zunächst wieder den Prix de Rome . . .

Henriette Smithson verließ Paris; sie nahm die Briefe des exaltierten Jünglings nicht an. Berlioz blieb in einem hoffnungslosen Zustande zurück. Nun aber ergossen sich alle seine Schmerzgefühle, strömte alles, was die Welt Shakespeares, das Wunderreich Beethovens ihm zubrachte, wieder in ein großes Werk, das das Werk seines Schicksals werden sollte. Auch Goethes „Faust“, woraus er acht Szenen komponierte, hatte sich in den Kreis seiner Wirsten, wirren Gedanken gedrängt; er schrieb auch neun „irische Melodien“ für Chor und Orchester, darunter die „Élégie“, das „traurige Bild eines in Herzensangst schwebenden, aus Liebe Sterbenden“ — das Titelblatt enthielt die drei Buchstaben

F. H. S., «For Henriette Smithson». Sie blieb seine «Idée fixe», und diese «Idée fixe» ging in die «Sinfonie fantastique» auf, die Berlioz «Episode de la vie d'un Artiste» nannte . . . „Es gibt nichts Unmöglicheres als dieses,“ hatte die Smithson einem Freunde von Berlioz gesagt, als er ihr die Hoffnungen und Wünsche des jungen Anbeters verriet. „Es gibt nichts Unmöglicheres als dieses,“ konnte man damals auch von der «Sinfonie fantastique» sagen.

Berlioz scheint mit diesem Werke sich die Qualen vom Herzen geschrieben zu haben. Das Bild der Smithson erblickte, indem ein anderes neues in seinen Gesichtskreis geschoben wurde: Mademoiselle Camille Moke. Sie wurde von Ferdinand Hiller, dem Freunde Berlioz' geliebt, sprang aber, ohne daß Hiller irgend welche Emotion zeigte, zu Berlioz über. Neue Seelenpein, neue Kämpfe, nicht um die Liebe der Moke, die ihm sicher war, sondern um den Besitz des Mädchens. Ihre Eltern willigten nicht in eine Verbindung mit Berlioz. Während dieser neuen Eruptionen heißer Leidenschaft und gerade während der Juli-Revolution gewann Berlioz endlich den ersehnten Prix de Rome . . .

Eben in diesem Zeitpunkte war aber mehr Camille Moke als Italien das Ziel seiner Wünsche. Berlioz geht in seinen «Mémoires» (Paris, M. Lévy frères) nur mit einigen Zeilen über die Moke-Episode hinweg. Tiefer lassen seine glühenden Briefe in den Vulkan seines Herzens blicken. (Correspondance inédite, Paris, Kalmann Lévy.) Die reizvollsten Aufschlüsse erhalten wir aber in Edmond Hippéaus «Berlioz intime» (Paris, E. Dentu) . . . Die italienische Reise Berlioz' war recht unruhig. Briefe von Camille blieben aus. Berlioz verzweifelte. Endlich empfängt er Nachrichten aus Paris — von der erhofften Schwiegermutter: Ihre Tochter Camille habe sich mit dem Klavierfabrikanten Pleyel verlobt. Die Mama bittet Berlioz aufs zärtlichste, sich deshalb nicht zu töten . . . Berlioz wütet; er kauft zwei Pistolen und ladet sie schon in Italien, um in Paris in der Familie Moke ein gräßliches Blutbad anzurichten; Doch bald glätten sich wieder die erregten Wellen, Berlioz schreibt die Fortsetzung der phantastischen Sinfonie: «Lélio ou le retour à la vie . . .»

Berlioz selbst kehrt zum Leben zurück, er beschäftigt seine musikalische Phantasie mit Shakespeares „Sturm“, sucht Heilung in der Kunst und in der Rückkehr zu — Henriette Smithson . . . Am 12. Mai 1832, sechs Monate vor dem Termin, der den Aufenthalt des Stipendisten in der Villa Medici beschließen sollte, trat Berlioz die Heimreise an. In Paris wurde sofort eine Aufführung der «Sinfonie fantastique» vorbereitet. Miß Smithson hatte indessen die Gunst der launischen Pariser verloren; sie wohnte dem Berlioz-Konzerte bei, ließ sich gern erklären, daß sie die «Idée fixe» der Sinfonie bedeute. Sie willigte, schließlich auch durch einen Beinbruch ihrem Berufe entzogen und durch mißliche, materielle Verhältnisse mürbe gemacht, in die Verbindung mit Berlioz. Die Familien der beiden Verlobten aber widersetzten sich der romantischen Ehe. Berlioz siegte nach heftigen Kämpfen, die wieder seinen ganzen Organismus in Bewegung gebracht und erschüttert hatten . . .

Berlioz schrieb bald darauf — man nannte ihn doch selbst den Byron der Musik — seine Harold-Sinfonie nach Byrons «Child Harold», er schilderte in dem ruhelosen Helden wieder sich selbst, sein eigenes Seelenleben, seine Streifzüge durch Italien. Die Not zwang ihn aber trotz eines königlichen Geldgeschenkens, das ihm Paganini bot, seine Feder auch der Kritik zu widmen: Berlioz wurde Mitarbeiter der «Gazette musicale» und des «Journal des Débats». Seine geistreichen Kritiken, worin er tapfer und wild um sich hieb, aber auch manch seltsames Opfer der Uebersetzung brachte, wurden gesammelt und ins Deutsche übersetzt, ebenso seine Reisebriefe aus Deutschland, Rußland, Prag, Wien und Pest, wo er den Ungarn zuliebe den Rakóczy-Marsch seiner «Damnation de Faust» einfügte. Er scheute sich nicht, Faust zu einer Reise nach Ungarn zu veranlassen, und entschuldigte sich damit, daß Goethe selbst

doch seinen Faust sogar nach Sparta in den Palast des Königs Menelaus brachte!

In seinem Schaffen ruhte der geniale Tondichter nicht. Das „Requiem“ entstand 1837; „Romeo und Julie“, die oft gehörte Programm-Sinfonie, 1839; ein dreihöriges „Tedeum“, die Opern „Benvenuto Cellini“ 1838, „Benedikt und Beatrice“, „Die Trojaner“ — die alte Liebe zu Shakespeare und Virgil blieb in diesen Werken lebendig. Aber die alte Liebe zu Henriette schien zu erkalten, obwohl ein Sohn der Ehe entsproß. Im Hause gab es nach all den leidenschaftlichen Liebestürmen der Vergangenheit nur kleinlichen Zank und Hader. Henriette, die einst so kühle, quälte sich selbst und Berlioz mit Eifersucht, durchsuchte die Brieftaschen des Genies, spürte dem Tondichter überall nach und führte mit herrlichem Ton häusliche Eifersuchtprozesse durch, zu denen Berlioz allerdings den Anlaß gab. Berlioz führte noch immer das Leben eines Romanhelden. Im September 1842 brachte er heimlich Partituren und Kleider aus dem Hause und verließ die Gattin . . .

Eine neue Freundin, die Sängerin Martin-Rezio, hatte ihn an sich gefesselt; sie machte seine Kunstreisen mit. Freilich war für den Tondichter auch eine neue Qual entstanden. Die Rezio war Sängerin und brachte Berlioz mit ihrer Sucht, als solche zu glänzen, in Verzweiflung . . .

Im Jahre 1854 starb Henriette, Berlioz' „Ophelia“, nach schwerem Leiden, das sie völlig gelähmt hatte. Berlioz war von aufrichtiger Trauer erfüllt. In den letzten schmerzreichen Tagen hatte Berlioz sie noch betreut und gepflegt. Sieben Monate nach ihrem Tode legitimierte er das Verhältnis zur Rezio durch die Ehe. Er sah auch diese Frau sterben und verlor seinen innigstgeliebten Sohn. Mißmutig, mißtrauisch gegen die neu hervorbrechende Zukunftsmusik sah er Richard Wagner emportauchen. An äußeren Erfolgen, kolossal wie seine kolossischen Werke, fehlte es ihm nicht. Aber das Vaterland fand nicht die rechte Schätzung für seinen Meister, der Beethoven „fortzusetzen“ trachtete. In Deutschland hatte er die begeistertsten Anhänger. Das Pariser Konservatorium stellte Berlioz nicht als Professor der Komposition, sondern als — Bibliothekar an. Er starb am 8. März 1869. Auf seinem Sterbelager sagte er wehmütig: „Nun wird man auch meine Werke aufführen.“ Sie sind heute Gemeingut aller Nationen; man preist ihre Phantasie, ihren reichen, idealen Gehalt, die großen Fortschritte, die die Orchestertechnik seiner Kunst verdankt. Berlioz ist Bahnbrecher der modernen Programmmusik geworden . . .

Als er das sechzigste Jahr schon überschritten hatte, schloß sich der Ring seines Liebeslebens — Berlioz findet Estella, seine Jugendliebe, als ehrwürdige Matrone wieder und schreibt ihr leidenschaftliche Briefe. Die Flammen, die in seinem Herzen unaufhörlich loderten, vermochte auch das Greisenalter nicht zu verlöschen.



Henriette Smithson. Nach einer französischen Lithographie von Francis (1827).

Madame de Rudder.

Nachdruck verboten.

Sehr selten kommt es vor, daß ein wahrhafter Künstler, ein Künstler, dessen Talent und dessen Kenntnisse zu den höchsten Erwartungen berechtigen, sich der dekorativen Kunst widmet, ohne sich vorher in der „großen Kunst“ versucht zu haben. Die Zahl derer, die den Reiz der angewandten Kunst unmittelbar empfinden und die Genuße, die diese ihren eifrigen Jüngern verschafft, voraussehen, ist überaus gering. Von dem Glanze einer Ruhmeslaufbahn getlendet, die einem großen Künstler beschieden sein kann und daher auf alle Kunstbesseren verführerisch wirkt, verbrennen sich die meisten, die sich der

Kunst in die Arme werfen, an ihrem hell ausstrahlenden Lichte die Flügel, um dann erst, oft nach den bittersten Enttäuschungen, zu erkennen, daß man der Kunst auch dient, wenn man ein bescheideneres, jedoch wahrhaft künstlerisches Ziel im Auge hat. Aus diesem Grunde sollte man jene Künstler, die vom ersten Augenblicke ihres Schaffens an die hohe Mission der dekorativen Kunst begreifen, auf das lebhafteste beglückwünschen.

Unter diesen Künstlern nimmt Mde. de Rudder, wie M. P. Verneuil in der Zeitschrift «Art et Decoration» berichtet, einen hervorragenden Platz ein, weil sie es war, die die edle Kunst des Stickens in Frankreich zu neuem Leben erweckte und durch ihre Arbeiten bewies, daß diese Kunst in Ehren neben den anderen Künsten bestehen kann.

Mde. de Rudder erlernte das Sticken als junges Mädchen in einer Brüsseler Arbeitsschule. Daneben genoß sie jedoch unter der Leitung von Mlle. Marie de Rudder, die selbst eine Schülerin ihres Bruders, des bekannten Bildhauers de Rudder, war, einen ausgezeichneten Unterricht im Zeichnen und Malen. Bevor das eifrig lernende junge Mädchen noch dazu kam, sich zu entscheiden, welchem Kunstzweige es sich widmen sollte, vermählte es sich mit dem Bildhauer de Rudder. Die jungen Gatten verstanden es sofort, ihre künstlerische Tätigkeit zu vereinen, gelangten jedoch erst nach einigem Umhertappen auf jenen Weg, der sie zum Ziele, zur Vollbringung ausgezeichneter Kunstwerke führen sollte.

Zuerst waren es einige Stickereien, zur Verzierung des jungen Heimes bestimmt, an denen das junge Paar seinen Geschmack gemeinsam erprobte. Bald darauf beschenkte es jedoch einen Freund des Hauses, den Maler Courtens, anlässlich eines freudigen Ereignisses mit einer kunstvollen Stickerei, die einen Blumenregen von seltener Farbenpracht darstellte. Der Beschenkte begeisterte sich an dem Reiz und dem künstlerischen Werte der Gabe und ermunterte das junge Paar dazu, diesen Kunstzweig gemeinsam weiter zu pflegen.

Das erste Werk dieser künstlerischen Gemeinschaft wurde im Jahre 1894 in Paris ausgestellt. Es war ein Panneau, „Adler und Schwan“ betitelt, auf Stoff gestickt, das später auch in der Ausstellung der Wiener Sezession bewundert werden konnte. Von dem großen Beifall, den diese Arbeit fand, angeeifert, entwickelte das Künstlerpaar von nun an eine intensive Tätigkeit, der eine Reihe köstlicher Werke ihr Entstehen verdankte. Mde. de Rudder fertigte zunächst einen Paravent an, auf dem die Parzen ersichtlich waren. Abgesehen von dem Kunstwerte dieser Arbeit, ist diese auch deshalb bemerkenswert, weil die Künstlerin zum erstenmal ein Vorurteil abstreifte, das sie bisher hinderte, ihre Kunst bei der Herstellung praktischer Gegenstände auszuüben, und weil sie bei dieser Arbeit ihr künstlerisches Verfahren erweiterte, indem sie applizierte Stoffe zu Hilfe nahm. Die Kleider der Parzen wurden aus alter Seide hergestellt, die jedoch an vielen Stellen durchlöchert war, was ein Uebersticken erforderte. Auf diese Weise kam Mde. de Rudder zu einem neuen Verfahren, dem „Uebersticken“, das sie ihren künstlerischen Zwecken anzupassen bemüht war.

Der Paravent wurde im Jahre 1896 im «Cercle artistique» ausgestellt. Hier sah ihn der Bürgermeister von Brüssel M. Vuls, der, von der künstlerischen Eigenart der Arbeit entzückt, Mde. de Rudder damit beauftragte, den Trauungsjaal im Brüsseler Rathaus auszuschnüren. Diese Arbeit machte nicht nur dem Künstlerpaar, sondern auch dem künstlerischen Empfinden des Bestellers alle Ehre.

Fast gleichzeitig erhielt Mde. de Rudder den Auftrag, für das Provinzial-Amtsgebäude in Gent sechs große Panneaux zu entwerfen und zu sticken. Diese Panneaux stellen die Weisheit (mit den Zügen einer modernisierten Minerva, Olivenzweige in der Hand haltend), die Gerechtigkeit (die Distel und die Symbole der Gerechtigkeit tragend), die Beredsamkeit (mit Rosen gekrönt, eine Leier haltend), die Kraft (einen Eichenzweig biegend), die Wahrheit (eine Schlange zertretend und einen Spiegel und Lilien haltend) und endlich die Klugheit (ein Füllhorn mit Stechpalmen tragend) dar.

Eine unserer Reproduktionen zeigt das letztgenannte Panneau, das sich ebenso wie die fünf anderen durch eine außergewöhnlich feinsinnige Komposition und reizvolle Ausführung auszeichnet; durch das Zusammenwirken verschiedener Techniken, wie Applizieren, Sticken und Uebersticken, brachte Mde. de Rudder einen unvergleichlichen Effekt hervor, so daß die Arbeit auf jeden Beschauer tiefen Eindruck machte.

Während die Künstlerin an diesem großen Werke emsig schaffte, gönnte sie sich kleine Erholungspausen, die sie zur Herstellung kleinerer, aber ebenso kunstvoller Panneaux benützte.

Doch auch diese Betätigung schien der Unermüdblichen nicht zu genügen; sie übernahm eines Tages die Anfertigung von acht großen Wandbildern, die den Ausstellungssaal des Kongostaates in Brüssel zu schmücken bestimmt waren. Diese Panneaux, die außerordentlich schön und wirkungsvoll sind, haben je eine Höhe von 2.50 m und eine Breite von 1.20 m. Sie sind nur in Applikation ausgeführt, die Gesichtszüge der Figuren ausgenommen, die gestickt sind. Als Motiv wählte Mde. de Rudder den Sieg der Zivilisation über die Barbarei.

Nach der fast übermäßigen Arbeitsleistung, die die Herstellung dieser Arbeit erforderte, entschloß sich die Künstlerin noch zu einem größeren Werke, wie es vorher noch niemals von einer Stickerin in Angriff genommen wurde. Es bildete gewissermaßen das Hauptwerk der so überaus produktiven und rastlos tätigen Künstlerin. Vier ungewöhnlich große Panneaux (2 m hoch und 3 m breit) wurden von der Künstlerin dazu bestimmt, die vier Jahreszeiten darzustellen. Diese



Die Klugheit.

Panneau von Madame de Rudder.

Die Siegerin. Roman von Klara Sudermann. Illustriert von Koloman Moser. Vorzugspreis für Abonnentinnen der „Wiener Mode“ nur K 2.— = Mf. 1.75.
Die Uthlistin. Roman von Sonja Kowalewska. Aus dem Russischen überfetzt, elegant gebunden. Vorzugspreis für Abonnentinnen der „Wiener Mode“ nur K 1.80 = Mf. 1.50. Gegen Voreinsendung des Betrages zu beziehen vom Verlag der „Wiener Mode“ in Wien VI/2 oder durch die nächste Buchhandlung.



Der Herbst.

Panneau von Madame de Rudder.

Panneau, deren Herstellung sieben Arbeitsjahre erforderte, überragen alle Arbeiten des Künstlerpaares. Die größte Sorgfalt wurde hier der Komposition gewidmet. Diese Arbeiten zeigen nicht mehr die vier Jahreszeiten in den herkömmlichen Motiven, sie bilden eine Verherrlichung des Lebens, einen vollständigen, geschlossenen Kreis. Alles wurde darin bedacht, alles darin ist sinnbildlich. Der „Frühling“ ist das Bild der Jugend. In einer blühenden Landschaft spielen, tanzen und singen liebliche Kinder, die sich mit Blumen bekränzen. Alles atmet Frische und Klarheit, die das Bild umgebende Bordüre ist ein Kunstwerk. Nicht minder gedankentief ist die Komposition des „Sommers“. Dieses Panneau ist gleichsam in Hitze und Glut getaucht. Schnitter mähen das Getreide; ein junger, schöner Schäfer erklärt, inmitten seiner Herde sitzend, einer Schäferin seine Liebe. Das Panneau „Herbst“ erscheint hier reproduziert; unser Bild zeigt, wie unendlich reich und feingestimmt die Komposition ist. Das Panneau prangt in wahrhaft bewunderungswürdigen Farben; es überrascht durch einen

Reichtum an Farbentönen, wie er selten zu sehen ist. Der „Winter“ ist in einem Raum dargestellt. Ein Greis und eine Greisin sitzen beim Feuer. Ein junges Kind, das der Frau einen Mistelzweig reicht, bildet das Symbol des wiedererwachenden Lebens. Durch die Fenster erblickt man eine in den entzückendsten Farbentönen gehaltene Schneelandschaft. Die Bordüren allein, die gleichsam den Rahmen der Bilder abgeben, liefern den Beweis für einen geläuterten, nach vielem Ringen erworbenen Kunstgeschmack. Man kann ruhig sagen, daß die Panneau ein Werk sind, daß von genialen, tatkräftigen Künstlern glücklich erfunden und bewundernswert ausgeführt wurde.

Mde. de Rudder ebenso wie ihrem Lebens- und Kunstgefährten gebührt nicht nur die Anerkennung dafür, daß beide in ihrem Schaffen bewiesen haben, wie segensreich eine künstlerische Gemeinsamkeit werden kann, sondern auch der Dank für die Wiederbelebung der schönen Kunst des Stickens, die zu einer solchen Vollendung noch nie vorher gebracht wurde.

Damenwahl. Reichhaltige Sammlung ernster und heiterer Vorträge für Damen. Unter Mitwirkung hervorragender Schriftsteller herausgegeben von Heinrich Glücksmann. Schön und solid gebunden und als Geschenk für Damen sehr zu empfehlen. Preis K 6.— = Mk. 5.—. Vorzugspreis für Abonnentinnen der „Wiener Mode“ K 4.80 = Mk. 4.—. Gegen Voreinsendung des Betrages zu beziehen vom Verlag der „Wiener Mode“ in Wien VI/2 oder durch die nächste Buchhandlung.

Der höchste Lohn.

Mein Töchterchen, es frug mich:
„Sag', liebes Mütterlein,
Was wird mir heuer bringen
Das liebe Christkindlein?“

„Ja, wenn mein kleines Mädchen
Stets brav und artig war,
Dann eine schöne Puppe
Mit langem, goldnem Haar.“

„Und wär' ich brav wie ein Engel,
Nicht wahr, es brächte mir dann
Ein wirkliches Wickelkindchen,
Das schreien und zappeln kann?“

Du kleine Frau — vierjährig
Verstehst du heute schon
Des Weibes höchste Wonne,
Des Weibes höchsten Lohn?

Helene von Dutczniska-Belassy.

Ein Opfer.

Aus „Komödie der Irrungen“ von Leonard Merrick. Deutsch von Anna Kellner.

Nachdruck verboten.

Wenn ich an sie dachte, konnte ich mir oft gar nicht vorstellen, daß sie einmal wirklich ganz mein sein würde. Die meisten glücklichen Männer kennen wohl diese Empfindung in der Zeit ihrer Verlobung, daß „alles zu wunderbar ist, als daß es wahr sein könnte,“ aber bei mir war dieses Gefühl schon eine Ahnung. Es ist fraglich, ob ich überhaupt das Recht habe zu heiraten, seit ich weiß, was mein Husten zu bedeuten hat. Wie kann ich Villa zu meiner Frau machen, sie dazu verdammen, ihr Leben in den Kolonien zuzubringen? Villa, der London und „Mama“ die Welt bedeuten?

„Gehen Sie nach Südafrika, und Sie können ein alter Mann werden. Sie sind Schriftsteller — nun, schreiben können Sie ja dort ebenso gut wie hier. Wenn Sie jedoch in England bleiben — das wäre Ihr Tod.“

Ich höre die Worte noch immer. Noch immer? Sie gehen mir beständig im Kopfe herum, seit ich das Ordinationszimmer verlassen und die Straße angestarrt habe, die mir ganz verändert vorkam. Heute nachmittag muß ich zu ihr und es ihr sagen. Aber das ist gleichbedeutend mit „Lebe wohl“. Und sie liebt mich. Es ist eine furchtbare Pflicht. Ich werde vielleicht nicht standhaft bleiben können... Ob sie wohl einen anderen heiraten wird? Ich möchte es natürlich niemandem sagen, weil es lächerlich klingt — aber ich glaube, daß es nur wenige Ausgewählte gibt, die einander so lieb haben wie Villa und ich.

* * *

Ich bildete mir immer ein, daß ich zu schreiben verstünde, aber ich bin ebenso wenig imstande, die Liebe, die ich für mein holdes Weib empfinde, in Worten auszudrücken, als ich den Duft einer Blüte zu beschreiben vermag! Ich mache manchmal den Versuch, es ihr zu sagen, aber die Worte versagen mir — selbst Villa gegenüber, die durchaus nicht kritisch ist, die sich nicht um die äußere Form, sondern nur um den Inhalt kümmert.

Seit einem halben Jahre sind wir Mann und Frau. Wie kann ich mich dankbar genug erweisen für das Opfer, das sie mir gebracht hat? Wenn ich je in die Versuchung kommen sollte, reizbar oder ungeduldig zu sein, so brauche ich mir nur jenen Nachmittag in England ins Gedächtnis zurückzurufen, als die Tränen über ihre blassen Wangen strömten und sie ihre Arme um mich schlang und erklärte, sie ziehe die Verbannung der Trennung von mir vor.

Wir bewohnen hier in Wynberg eine kleine Villa; der Garten ist von der Straße durch riesige Kaktuspflanzen getrennt. Es ist sehr ruhig hier, aber das Klima ist wundervoll. Ich bin unter diesem Himmel, der so tiefblau ist wie die See bei Madeira, ein anderer Mensch geworden. Das Laub eines ungeheuern Kamelienbaumes schützt meinen Schreibtisch vor allzu grellem Lichte, und eine Tür führt auf den Balkon hinaus, wo Villa, angetan mit einem weichen, weißen Gewande, liest oder arbeitet, bis ich zu ihr komme. Am Abend gehen wir wie zwei Kinder auf Entdeckungsfahrten aus, verlieren uns manchmal, oder wir kaufen uns für einen Schilling einen Kiesenkorb Weintrauben in einem der naheliegenden Weingärten. Wenn wir zurückkehren, essen wir die Trauben, auf dem Rasen sitzend, und die Sterne sehen uns dabei zu, und wir beobachten die Glühwürmchen, die in der Hecke glitzern, oder ein Buschfeuer auf dem Tafelberg, das meilenweit in der Landschaft sichtbar ist.

Es war sehr kindisch von mir, denn ich hab' ja gewußt, wie die Antwort lauten würde, aber ich konnte mich nicht enthalten, sie vor einem Weilschen zu fragen: „Ist dir dieses Leben

auch ganz bestimmt nicht ein wenig langweilig, Villa?“ Wenn es jemals einen Engel auf Erden gegeben hat, dann ist er mein, und ich lebe nicht in der Verbannung, sondern im Paradies!

* * *

Ich habe all die Zeit über sehr fleißig gearbeitet. Wenn man ein zweites Buch unter der Feder hat, dann freut man sich, daß das erste ein Erfolg war. Gestern hab' ich Villa einige Kapitel daraus vorgelesen, sie haben ihr gefallen. Wie glücklich es mich macht, daß sie sich für meine Arbeiten interessiert. Wenn man nicht beim Gouverneur verkehrt, was wir bleiben lassen, hat man hier verzweifelt wenig Gesellschaft; ein anderes Mädchen, das an Londoner Zerstreuungen gewöhnt ist, würde sich hier zu Tode langweilen. Selbst unter den bestehenden Umständen frage ich mich manchmal, ob sie wirklich so zufrieden ist, wie sie behauptet. Ich irre mich wohl, aber hier und da kommt es mir vor, daß sie sich doch ein wenig langweilt. Gott gebe, daß ich mich irre, sonst würde ich mir schreckliche Vorwürfe machen.

Die Post ist eben gekommen, und sie liest den Brief ihrer Mutter. Nach dieser Lektüre kommt sie mir stets etwas unzufrieden vor. Doch ich war von jeher übertrieben empfindlich, wenn es auch, wie die Sachen stehen, natürlich ist. Ich bin überzeugt, wenn ich sie fragte, so würde sie mich auslachen...

* * *

Der zweite Jahrestag unserer Hochzeit! Wir haben uns einen kleinen Ausflug zur „Seeaussicht“ vergönnt und dann in einem Restaurant diniert. Es war nicht ganz so lustig, wie ich es um ihretwillen gewünscht hätte, aber man kann hier gar nicht viel haben, das Programm war noch das beste, das ich ersinnen konnte. Ein Mann nimmt wirklich eine große Verantwortung auf sich, wenn er ein junges, lebenslustiges Geschöpf dazu bestimmt, sein ganzes Leben lang mit ihm in der Fremde, fern von der Heimat, zu verbringen. Wenn es ihr endlich zu viel geworden ist, kann ich sie wahrhaftig nicht tadeln. Wenn es sich nur um ein materielles Interesse handelte, ich würde morgen mit ihr nach England zurückkehren, aber nach allem, was dieser Schritt für mich bedeuten würde, wäre es eine Beleidigung ihrer Liebe, wenn ich ihr nur den Antrag stellte, Südafrika, wo ich ein anderer Mensch geworden bin, zu verlassen.

Mein Roman geht sehr gut von statten, ist eigentlich fast fertig. Noch einige Kapitel, und ich kann ihn meinem Verleger senden.

* * *

Villa hat in der letzten Zeit öfter eine und die andere abfällige Bemerkung über den Ausspruch der Londoner Kapazität gemacht. Nichts Fühlbares — es war mehr der Ton als die Worte — aber seither verläßt mich der Gedanke keinen Augenblick; würde sie vielleicht doch einwilligen, wenn ich ihr den Antrag stellte, nach England zurückzukehren? Es ist eine Schande, einen solchen Gedanken zu hegen, ich weiß, daß ich ungerecht gegen sie bin, aber ich kann ihn nicht loswerden, er haftet fest und wird in unbewachten Augenblicken immer wieder lebendig in mir.

Sie ist im Garten, und ich bin einen Augenblick ans Fenster getreten, sie hat zu mir heraufgelächelt. Wenn ich sie ansehe, bin ich jedesmal über mich selbst wütend, daß ich ihr ein so schweres Unrecht antun kann, zu glauben, sie würde nach England zurückkehren wollen!

Mein Buch ist fertig, aber ich bin nicht so glücklich, wie ich sein sollte. Ich finde keine Ruhe, ich kann den Zweifel nicht aus meinem Herzen bannen. Ich weiß, daß sie sich weigern würde und doch —

Sie ist wieder auf dem Balkon, sie sticht, ich sehe den Schatten ihrer Gestalt auf dem Fußboden. Ich muß sie fragen. Ich will ihr sagen: „Lass' uns nach Hause zurückkehren . . .“

Ich habe es getan.

In der Stille, die auf meine Frage folgt, zähle ich die Schläge meines Herzens. Zwei Spulen Seide fallen von ihrem Schoße zu Boden und rollen weit hinab, dann höre ich ihre Stimme, die vor Entzücken nur zu stammeln vermag: „Ach, du Herzensschatz! Ach, wie himmlisch!“

* * *

Auf die letzte Seite meines Romanes schrieb ich „Ende“ ..

Ein Preisspinnen.

Es gibt Preisbewerbungen mancherlei Art: Schönheitskonkurrenzen, Tennisturniere, die das Interesse der Mitwelt erregen, Preisturnen, -Rudern, -Singen und -Radeln, sind uns vertraute Begriffe. Von einem „Preisspinnen“ hörte man bisher wohl noch nicht.

„Spinnt denn heute noch jemand?“ wird man fragen. In der Stadt kennt man diese alte Handtechnik längst nicht mehr, sie mußte

anderen, weniger zeitraubenden und vielleicht weniger nützlichen Beschäftigungen Platz machen; kaum entsinnen wir uns mehr, daß unsere Ur-ahne einst vor ihrem Spinnrade saß und spann. Wir wissen nicht mehr, wie ungleich dauerhafter als die gekaufte Ware solch selbstgesponnenes Tuch ist und welchen Wert es daher für den hart arbeitenden Landmann besitzt. Den goldenen Fleiß der zahllosen Mädchen und Frauen auf dem Lande, die jede freie Minute am Spinnrade ausnützen, die noch arbeiten, nicht um eitlem Puz oder oberflächliche Vergnügungen zu beschaffen, sondern aus verständigem Sinn, um die Ordnung des Hauses zu mehren, können wir gar nicht mehr begreifen.

Aber schon beginnt auch bei der Landbevölkerung in Deutschland wie in Oesterreich der alte Brauch des Spinnens zu verschwinden, wie so manche goldene Sitte früherer Tage. Die rascheren Verkehrsmittel bringen neue Ideen auf das Land, bringen auch nachteilige Einflüsse der in Städten und Fabriken beschäftigten Arbeiterbevölkerung mit. Da wird manches rasch und leicht beseitigt, was Jahrhunderte lang ganzen Generationen zu friedlichem Wohlstand verhalf und der Jugend zu sittlicher Förderung diente.

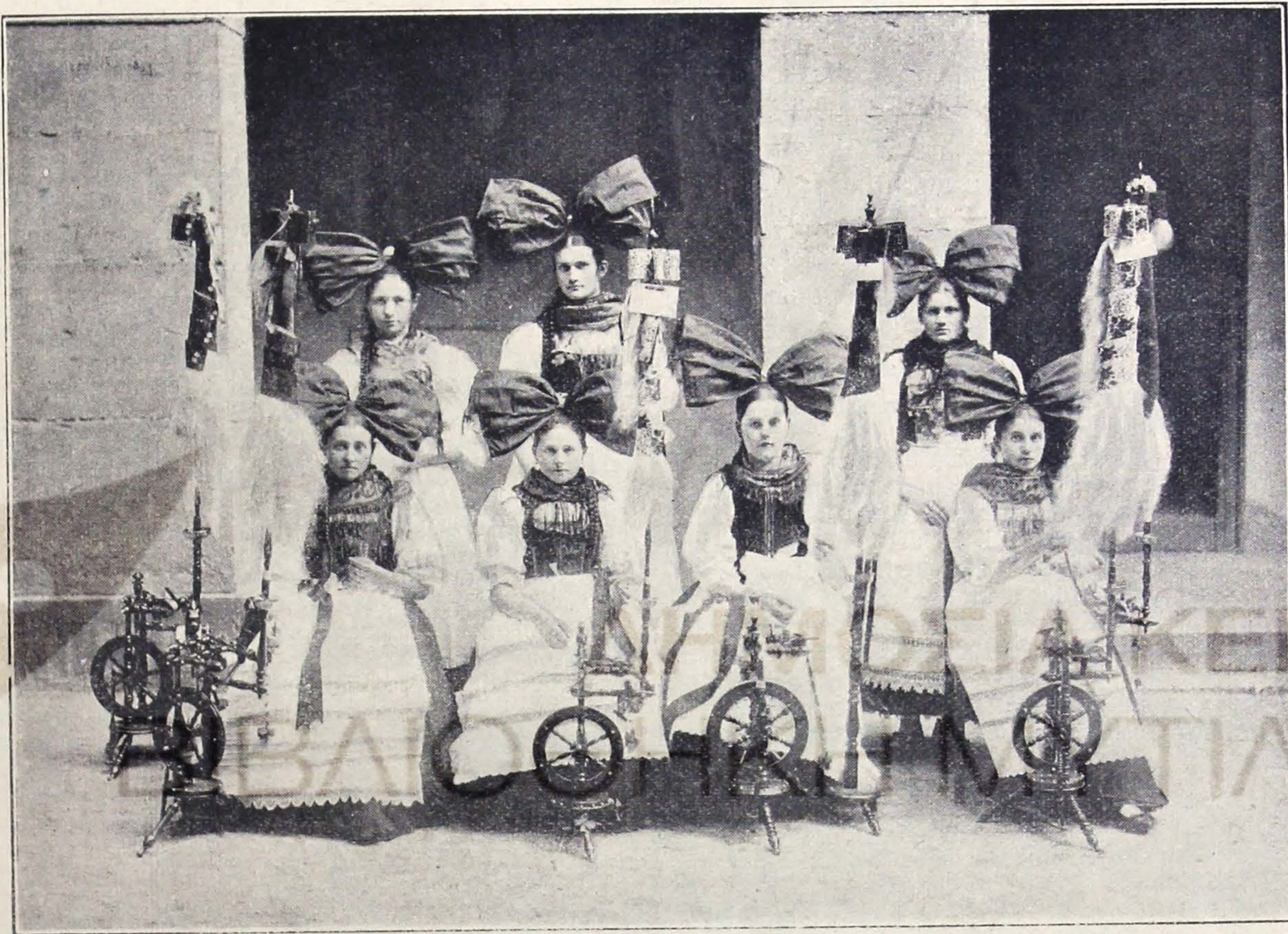
Sollte es nicht der Mühe lohnen, solchen gefährdeten, guten, alten Sitten zur Wiederbelebung zu verhelfen? Es stehen da der gebildeten, verständnisvollen Frau gewiß mancherlei Mittel zur Verfügung, einen tatkräftigen Einfluß auszuüben.

Im Großherzogtum Baden hat man gerade in Bezug auf die Wiederbelebung der Spinnkunst ganz Hervorragendes erreicht. Hier ist es die hohe Landesherren selbst, die diesem Zweige der Bestrebungen des Badischen Frauenvereines die liebevollste Sorgfalt schenkt.

Seit einer Reihe von Jahren werden in den größeren Gemeinden des Landes an Spinnerinnen Preise verteilt, und schon die Schule

sorgt durch Einführung des Spinnens in den Handarbeitsunterricht für die Wiederverbreitung des Vergessenen. Gab es doch ganze Ortschaften, die Spinnrad und Spinnkunst seit Generationen schon nicht mehr kannten und die nun seit kurzer Zeit doppelt freudig am wiedererfahrenen Spinnrade arbeiten. Auch die schöne Sitte, daß die Braut sich ihre Leinenschätze selber spinnt, wie es in alten und ältesten

Zeiten der Brauch war, scheint sich zu erhalten, ja, die früheste Art des Spinnens, ein Vermächtnis aus grauer Vorzeit, das Spindelspinnen, fand auf der Karlsruher Landesausstellung für Hausspinnerei, die im Mai dieses Jahres durch die Großherzogin von Baden ins Leben gerufen wurde, so große Anerkennung und Bewunderung, daß auch diese Spinnkunst sich wohl lange noch erhalten wird. In der sogenannten Baar, im Amte Donaueschingen, arbeiten die Bäuerinnen einzelner Ortschaften noch



Das Preisspinnen in der Karlsruher Landesausstellung.

ausschließlich mit der Spindel. Besonders großartig gestalteten sich die bei Gelegenheit der Landesausstellung für Hausspinnerei zu Karlsruhe veranstalteten Preisspinnen, wozu gegen tausend Frauen und Mädchen aus allen Teilen des Landes in die Residenz gekommen waren. Fast an jedem Tage während der dreiwöchentlichen Dauer der Ausstellung fand ein solches Preisspinnen statt, wobei spinnkundige Damen den Wert des von jeder Spinnerin gesponnenen Fadens nach dessen Gleichmäßigkeit, Festigkeit oder Feinheit prüften. Die edle Landesherren besuchte jedes dieser Preisspinnen, die ganze Residenzstadt nahm den freundlichsten Anteil daran. Die Preisbewerberinnen, unter denen alle Altersstufen vom siebenten bis zum achtundzwanzigsten Lebensjahre vertreten waren, brachten wohl schöne Erinnerungen von ihrer bedeutungsvollen Reise mit; viele erhielten einen der zahllosen Preise, die in prächtigen Spinnrädern, Trachtenstücken, Kunkelbändern u. s. w. bestanden.

Es braucht wohl nicht gesagt zu werden, daß solche Preisspinnen zur Hebung der Spinnfreude unendlich viel beitragen. Das stille Handwerk erhält durch den lustigen Wettbewerb eine neue, interessante Bedeutung, die stolze Bäuerin greift wieder freudiger zur lieben, alten Kunkel, und dem armen Weiblein, das um kärglichen Wochenlohn arbeiten muß, wird ein ehrender Spinnpreis eine herzerfrischende Wohltat sein.

E. v. F.

Vom Büchertisch des Boudoirs.

„Wiener Almanach“ 1904. Jacques Jaegers längst eingebürgertes „Wiener Almanach“, ein ebenso schönes als nützliches vaterländisches Jahrbuch, erscheint heuer zum dreizehnten Male. Außer bedeutenden Schriftstellern der Gegenwart, wie beispielsweise Saar, Carl Bleibtreu, Albert Träger, Graf Wickenburg, Martin Greif, St. Milow, Herm. Dingg, P. Kojegger, M. Schadek, C. E. Franzos, Alfred Friedmann, Frimberger, M. v. Weißenthurn, Freiin v. Anorr, Marianne Bohrmann, M. Wertheimer, Carola Bruch-Sinn, W. v.

Wartenegg, J. Allram, Merwart, Polizeirath Lebzelter, Maria v. Berks, M. v. Rajmajer, R. Winter, R. Faltis, F. Kranewitter, S. Kollett, Benjamin Schier u. a. finden sich im neuesten Almanach sehr interessante, bisher unbekannte Nachlässe von Ferdinand Freiligrath, Robert Hamerling, Carl Egon Ebert, Foglar-Deinhardstein, Caroline v. Scheidlein-Wenrich, Anton Langer, D. F. Berg (Brief an Josefina Galmeyer), Cajetan Cerri, C. E. A. Hoffmann (von diesem ein merkwürdiger kritischer Essay). Der Herausgeber war aber auch bestrebt,

den illustrativen Teil des Werkes reich und geschmackvoll auszugestalten. Eine Fülle vollendeter Kunstbeilagen, darunter eine künstlerische Seltenheit: Kaiser Josef als Arzt, zahlreiche Reproduktionen nach Originalen berühmter Meister aller Schulen, sowie ein gefälliger Buchschmuck machen den neuesten Band „Wiener Almanach“ zu einer bemerkenswerten, im vornehmsten Gewande gehaltenen Erscheinung.

„Geschichtliches über die Kneuringer-Beste Aggstein und Spitz an der Donau.“ Von Ludwig Josef Mayer. Im Selbstverlage. Wien 1903. — Die Wachau ist unter den vielen ungehobenen Schätzen Niederösterreichs einer der prächtigsten, ein ungeschliffener Diamant. Wer dazu beiträgt, auf irgend einen der zahllosen Reize der Wachau aufmerksam zu machen, tut ein verdienstvolles Werk. Der Verfasser des anregend geschriebenen Büchleins schreibt liebevoll über die sagenumrauerte Burg Aggstein und das anmutige Städtchen Spitz. Wir wünschen ihm so viele Leser, als diese Stätten Besucher verdienen.

„Gedichte und Briefe Mörikes an seine Braut Margarete v. Speeth.“ Herausgegeben von Marie Bauer. (Verlag der „Allgemeinen Zeitung“, München, 1903.) — Durch dieses bräutliche Buch geht es wie ein zartes Glockenklingen. Es ist voll von verstoßenen Zärtlichkeiten und verdeckten Gluten. Der Dichter schweigt immer viel kunstreicher, inbrünstiger als einer der Unbegnadeten, und man fühlt, was er alles verschweigend umfaßt. Dann langt er wieder scheinbar unbewegt nach den schmuck- und farblosen Worten und Wendungen der Gewöhnlichen, nach Sprachtand, Kindereien und winzigen Nichtigkeiten. Alles aus verstoßener Schamhaftigkeit der Seele. Aber von den Straßen, die viele wandeln, schlägt er rasch einen vertrauten schmalen Fußpfad ein, über Wiese und Feld — in den deutschen Wald. Ach, Mörike kennt man noch immer nicht genug. Ein Stillster, Ernster, der tief blickt und unendlich sanftmütig lächelt; ein kleinwenig seelenhirllich-solbungsvoll, zugegeben, milde vergebend, gütig aus Beruf, liebenswürdig aus Neigung. Ein jeder Gedanke wandelt sich ihm gleich bild- und liebhaft und flügelst rasch auf leichten, bunten Schmetterlingschwingen über alle Blüten und Düste zierlich davon. Es seufzen viel unerlöste Liederseelen in dem deutschen Brautbuch des Mörike. Auch gelegentliche Verslein — für die allerfeinsten Pfefferkuchen des Gemütes bestimmt — werden darin vorrätig gehalten. Unser Hugo Wolf hat Mörike — verstanden? — o nein, durch Ahnung begriffen und also zum Klingen gebracht. Der zärtliche Schwabe Eduard Mörike war ganz Musik. Sein Schwabenland war nah benachbart dem alten Sizilien, wo so viel Panflöten und Syringen klangen. Mörike ist seelenstimmungsverwandt den Theokrit, Moschos, Moschos. Aber auch Schwind, Mozart und Schubert treten in seinen Kreis herein. Mörikes Konstanze heißt Margarete v. Speeth. Sie ward seine Hausfrau. Unpoetisch, nicht wahr? — O wie sehr poetisch, bitte! Ehlich Glück, dauernd, friedevoll verklärt, krönte der beiden Neigung. Es steht deutlich genug zu lesen, wie alles geworden, gereift und langsam heran gekommen. So ganz ohne alle Denkmalspose, so gar nicht Rücksicht nehmend auf etwa später sich einstellendes Publikum liebte dieser große deutsche Poet seine Liebe. Das Buch ist schön und

klar und von sehr geschmackvoller Kürze. Die bescheidene Herausgeberin hält sich diskret im Hintergrunde der Begebenheiten auf und verdient — auch dafür schon! — dankbares Lob. F.

„Die Hochzeit.“ Eine Bauerngeschichte von Ludwig Thoma. (Verlag von Albert Langen, München, 1902.) — Man kennt ja aus dem „Simplicissimus“ die scharfen und derben, mitunter recht weit vorgewagten, doch immer zutreffenden Humore des Herrn Dr. Ludwig Thoma, der sich auch „Peter Schlemihl“ zu nennen beliebt. Auch auf der Bühne hat sich Thoma bereits gezeigt: „Die Medaille“ und „Die Lokalbahn“. Nun bringt er eine köstliche, breitbeinig umherstapfende Bauernzählung herbei, die sich langsam in Bayern aufrollt und abspielt. Der Dichter kennt die Scholle und die Leute. Er schmeichelt grundsätzlich nicht, fällt ihm gar nicht ein, er chargiert wohl und unterstreicht, aber er parodiert nicht. Wenigstens nicht so, daß man's störend merkte. Die biedereren Landleute, ihren entwickelten Erwerbstrieb, ihre Eier, Besitz zu erlangen und Besitz zu behalten, das schildert mit harten, unfehlbaren Strichen, köstlich roh und ungeschlachtet der unerbittlichste Novellist. Sein Buch ist unterhaltend, man lacht viel, und der kolossale Ernst des Verfassers unterstützt die heitere Wirkung. Keine Blaublümlein-Sentimentalität. Berthold Auerbach, Ludwig Ganghofer — wo seid ihr? — Ein neues, rücksichtsloseres Geschlecht hat ohne Bedenken mit allem literarisch-konventionellen Kram aufgeräumt. Aber Thoma hat Talent, viel Talent. Das unterscheidet ihn von den meisten, die heute — nach Maupassants Muster — den Bauer anders sehen als früher, jedenfalls wahrhaftiger. Thoma ist kein Pointensucher. Er ist ein Momentphotograph, der ins Lustig-Säßliche seine Platten negativ retuschiert. Sehr kunstvoll. Die Umrisse seiner Karikaturen sind wie in derbes Blei fest eingefaßt. Er zeichnet mit dem ungepöppelten Zimmermannsbleistift überlebensgroße Fidelitäten. A.

„Ein Hochzeitstag.“ Roman von H. Palmé-Pajsen. (Verlag von Richard Taendler, Berlin W.) — Der Ausspruch von Horaz: „Triebeß du auch die Natur mit der Heugabel aus, sie würde dennoch immer zurückkehren,“ steht als Motto vor diesem Romane, obgleich er für diese Intriguengeschichte im Stile einer älteren Schriftstellergeneration nicht recht am Platze ist. Dazu sind die Charaktere nicht innerlich genug erfaßt, selbst nicht der Typus der heuchlerischen Salonschlange, mit deren Entlarfung die Handlung im wesentlichen endigt, noch ihr Gegenstück, die Verkörperung selbstloser Herzensgüte, die nicht ruht noch rastet, bis sie die Versöhnung zweier aneinander irre gewordenen Liebenden zustande gebracht hat. Letztere Rolle ist einem alten guten Onkel der Heldin, einem Justizrat, zugewiesen, und sein Aufenthalt mit der reizenden Nichte in dem schönen Bellagio am Como-See wird für den glücklichen Ausgang des Ganzen entscheidend. Der Aufbau des Romanes beruht auf dem verkehrten Verhalten des Helden, das dieser selbst am Schlusse auch zugesteht, aber keineswegs zu rechtfertigen vermag. Die Wahrscheinlichkeit kommt nun einmal dort, wo es gilt, vor allem das Unterhaltungsbedürfnis der Leser zu befriedigen, erfahrungsgemäß recht selten zu ihrem Rechte. Gr.

Scherz-Chronik.

Weihnachts-Einkäufe.

Frau Lotte lebt in der glücklichsten Eh',
Ihr Mann ist so sanft und friedlich.
Nur überschreitet sie oft das Budget,
Und dann wird er ungemüthlich.

Frau Lotte hat gar keine noble Passion,
Ist nicht zur Verschwendung geboren,
Doch liebt sie das Wörtchen „Okkasion“,
Dann ist Frau Lotte verloren.

Dann ist's mit der Ueberlegung aus;
Und überflüssigerweise
Schleppt sie die unglücklichsten Dinge nach Haus
Zu herabgesetztem Preise.

Dann kauft sie, wo gar keine Nötigung liegt,
Nur aus diesem einzigen Grunde.
Und wenn sie sie unter dem Preise kriegt,
Dann kauft sie selbst tolle Hunde.

Nur einmal im Jahre, da hat sie es gut,
Da darf sie sich schwelgend ergötzen,
Da darf sie ihr kröhnen, der Einkaufswut,
Und von Laden zu Laden sich hegen.

O dreimal heilige Weihnachtszeit,
Die Herzen und Beutel weitest
Und selbst um Kaster und Lächerlichkeit
Noch den Mantel der Liebe breitest.

Kory Towska.

Für den Weihnachtstisch.

Herstellung eines Spielplatzes, eines Gartens u. für die Puppenkinder.

Welcher echten Puppenmutter ginge nicht das Herz auf, wenn sie auf dem Weihnachtstische einen Spielplatz für ihre Puppenkinder fände? Und noch größer wäre das Vergnügen, wenn dieser Platz ähnlich demjenigen sein würde, auf dem sich die Puppenmutter im Sommer fröhlich tummelt. Diese Freude kann den Kindern ohne große Mühe und Kosten gemacht werden.

Hier einige Anweisungen, bei einiger Phantasie und Geschicklichkeit wird die Ausführung keine Schwierigkeiten bereiten.

Man läßt vom Tischler ein größeres, nicht zu schwaches Kistenbrett auf beiden Seiten glatt hobeln und unten Gummilöcher anbringen, damit der Tisch, worauf das Brett aufgestellt wird, nicht leidet. Wer etwas mehr tun will, läßt Gummirollen anschrauben; der Spielplatz wird hierdurch beweglich, und man kann mit Leichtigkeit seinen Platz wechseln. Die Form wählt man nach Belieben entweder rund,

viereckig oder länglich. Den Fußboden beklebt man mit grobem Sandpapier oder bestreicht ihn mit flüssigem Leim, worauf man Sand streut. Will man durch Rasenplätze und Blumen Abwechslung schaffen, so klebt man künstliches Gras in Büscheln auf Sandpapier oder näht es auf erdfarbenen Stoff. Blumen, Sträucher und Bäume lassen sich bei einiger Geschicklichkeit aus künstlichen Blättern und Blüten herstellen; wer die Mühe der Anfertigung scheut, kann alles im Spielwarengeschäft fertig kaufen und dann aufkleben.

Ein Gitter für den Rasen ergeben starke Stachnadeln, die man schwarz oder gelb wählt. Der Draht, der die einzelnen Köpfe verbindet, muß die gleiche Farbe haben.

Soll ein Teich die Landschaft beleben, so nimmt man ein tiefes Becken, dessen Rand man mit Schlingpflanzen verdeckt. Im Wasser schwimmen Schwäne, Enten, Fische, von einer Magnetnadel gezogen, ein kleiner Junge läßt sein Schiffchen schwimmen.

Die Umrahmung des Platzes kann man sehr verschiedenartig gestalten: eine Mauer, ein Zaun, ein Gitter, eine lebende Hecke bilden je nach Belieben den Abschluß. Die Mauer entnimmt man einem Baukasten, oder man fertigt sie mit Hilfe von Garnrollen an, die man in der Farbe des Mauerwerkes bestreicht. Die Verbindung stellt bemalte Pappe her. Um den Rollen mehr Halt zu geben, empfiehlt es sich, von unten her große Nägel einzuschlagen und die Rollen darauf zu stecken. Der untere Teil wird auf den Fußboden geklebt.

Ein Sandhaufen darf natürlich nicht fehlen. Damit der Sand nicht umhergestreut werde, schüttet man ihn in einen Napf, den man mit Sandpapier in verschiedener Höhe umgibt. Die Puppentinder sind ebenso wie die Puppenmutter mit Spaten, Harke, Gießkanne, Eimer, Holzformen und Sandhaufen beschäftigt. Kleine Gelenkpuppen lassen sich sehr verschiedenartig biegen. Sehr hübsch ist es, wenn die Puppen mit den Puppenmüttern gleich gekleidet sind, respektive einen ähnlichen Anzug haben, wie diese ihn im Sommer auf dem Spielplatz tragen. Natürlich dürfen auch die kleinen Herren der Schöpfung nicht fehlen. Für sie kann ein Turnred aus Bauklötzen angefertigt werden, auch die Schaukel verschmähen sie nicht. Kinderwagen und Sportkarren gehören natürlich zu unserem Spielplatz.

Die Mütter und Zosen zur Beaufsichtigung des Babies haben auf Bänken Platz genommen. Nach Belieben kann man auch eine Schutzhütte und eine Milchhalle aufstellen.

Diese Andeutungen mögen genügen. Mit einigen Veränderungen läßt sich der Spielplatz zu einem Garten umwandeln. Dieser kann mit Laubwerk und Bildsäulen sehr hübsch ausgestattet werden. Die Laubgänge stellt man von Draht her und bespannt die einzelnen Teile mit feinem Laub. Gipsfiguren auf Postamenten und Büsten sind zu billigen Preisen im Handel erhältlich.

Die Umrahmung der Beete können Muscheln oder Austernschalen bilden, auch lassen sich hier ganz kleine Garnrollen, grün gestrichen, verwenden. Große, recht schlanke Rollen ergeben die Umrandung des Gartens. Die oberen Öffnungen der Rollen werden vor dem Streichen mit Wachs, Ton oder Siegelack in Form einer Kugel verklebt; Laubgewinde in Bogenform verbinden die einzelnen Rollen miteinander. Wer die Technik der Kleineisenarbeit versteht, kann das Gitter kunstvoll gestalten. Für einen größeren Garten lassen sich auch ausziehbare Blumengitter verwenden. Grotten von Muscheln oder Steinen, letztere zum Teil mit Moos beklebt, sind leicht herzustellen, ebenso eine Anhöhe mit Bank und Tisch. Das Puppenkind hat hier Platz genommen, um seine Schularbeiten in Ruhe anzufertigen. Die Bank trägt die Aufschrift „Luisenruh“ oder den Namen der Puppenmutter. Andere Puppen wählt man nach Belieben, auch hier ist der Anschluß an die Wirklichkeit zu empfehlen.

Ohne Mühe läßt sich auch ein Lawontennis-Spielplatz herstellen. Der Boden wird mit ungebleichter, grober Leinwand überspannt, das Gitter bilden große Nägel, die man in angemessener Entfernung auf der unteren Seite einschlägt, so daß die Spitzen nach oben kommen. Zur Vermeidung von Verletzungen sticht man auf jede Spitze einen kleinen Korkpfropfen, den man in der Farbe der Nägel bronziert. Die Verbindung vermittelt ein Filetstreifen, den man in der Länge des Gitters aus starkem, grauem Leinwandzwirn anfertigt und entweder mit Gelatine steift oder bronziert. An Stelle der Filetarbeit kann auch ein gehäkelter Einsatz Verwendung finden. Die Bälle und Schläger sind in besseren Spielwarenhandlungen zu haben, man kann sie aber auch selbst anfertigen. Die Puppen, nach Art der Tennispieler geformt, müssen auf Ständer gestellt werden, wie sie für die Schaufenster üblich sind.

Die vorstehenden Ausführungen sollen nur eine Anregung geben, wie man Spielzeug selbst herstellen kann. Die Kinder müssen zu selbständigem Schaffen ermuntert werden. Das Spielzeug muß, wenn es seinen Zweck erfüllen soll, zum Spielen da sein, das heißt also, es muß den Händen Arbeit geben, den Geist beschäftigen, ohne zu ermüden. Die einzelnen Gegenstände sollen daher, so weit es möglich ist, beweglich sein und sich nach Belieben verändern und umstellen lassen.

Wie man auf diesem Platz eine Winterlandschaft, einen Marktplatz, einen Trockenplatz, ein Dorf, eine Stadt u. s. w. entstehen lassen kann, brauche ich nun wohl nicht mehr näher anzugeben — der geschäftigen Phantasie wird es nicht schwer fallen, an der Hand der obigen Mitteilung recht viel Abwechslung zu schaffen, und den Kindern werden die hübschen Sachen für ihre Puppentinder gewiß so viel Freude machen, daß sie sich bemühen werden, mit eigener Hand etwas Hübsches zu leisten.

Anna Bruck.

Frauenchronik.

Dienstmädchenschulen. Welche Hausfrau hat nicht schon unter „Dienstbotennot“ geseufzt! Und gewiß sind ihrer nicht viele, die schon oft ihre Geduld an der trostlosen Unerfahrenheit eines neuen Mädchens zu erproben hatten. Ist es darum ein Wunder, daß die neuerdings mehr und mehr hervortretenden Bestrebungen, den Mädchen aus dem Volke eine zweckentsprechende, wirtschaftliche Ausbildung zu geben, allseitig anerkannt werden und sich angelegentlichster Förderung erfreuen, ist doch der Nutzen, den sie stiften, sowohl für die Herrschaft als Dienstboten von gleicher Wichtigkeit. Die Hausfrau erhält eine an geregelte Hausordnung, erspriessliche Tätigkeit und gründliches Arbeiten gewöhnte Dienerin. Das Mädchen ist in der Lage, gleich anfangs in besser bezahlte Stellungen einzurücken, die ihr sonst erst nach manchem Lehrlingsjahr zufallen würden. Die zumeist von Diakonissenschwestern geleiteten Marthahäuser, deren fast jede größere deutsche Stadt eines besitzt, haben sich schon seit Jahren auf diesen Gebieten Verdienste erworben. Sie nennen sich nicht direkt „Dienstmädchenschulen“, weil unter den Lernenden sich auch vielfach Töchter besser situierten, kleinbürgerlicher Familien befinden, die die erworbenen Kenntnisse zunächst nur im eigenen Familienkreise verwerten wollen. In den Marthahäusern haben die Schülerinnen ein bescheidenes Kostgeld zu zahlen. Eine andere Institution, die sich denselben Zwecken widmet und bereits auf mehrjährige Tätigkeit zurückblickt, ist in Mariensfelde bei Berlin vom „Verein zur unentgeltlichen Erziehung schulentlassener Mädchen für die Hauswirtschaft“ ins Leben gerufen worden. Hier handelt es sich um Kinder völlig mittelloser Eltern, denen man auf diese Weise eine zinsentragende Mitgift fürs Leben gibt. Die im Jahre 1902 leider zu früh verstorbene Frau Werner v. Siemens war dem Verein seit seinem

Bestehen eine eifrige Förderin als erste Vorsitzende. Seither ist Frau Oberstabsarzt Dr. Tiburtius in Mariensfelde an ihre Stelle getreten. Eine eigentliche „Dienstmädchenschule“, die auch offiziell diesen Namen führt, ist nun vor drei Jahren in Oberlößnitz bei Dresden von dem durch human-soziales Wirken hochverdienten Fräulein Therese Hornstein mit Unterstützung des Vereines „Kinderheim Nazareth“ begründet worden. Diese Schule hat sich schnell beliebt gemacht, es ist immer starke Nachfrage nach den Plätzen der Schülerinnen, wie auch von Seiten der Herrschaften nach den gut vorgebildeten Mädchen, die ein Jahr lang in jedem Zweige der Hauswirtschaft gründlich unterwiesen werden und sich in Haus und Hof, bei Wäsche und leichter Gartenarbeit tüchtig tummeln müssen. Auch Kinderpflege erlernen sie im benachbarten „Kinderheim Nazareth“. Da die Mittel leider noch nicht ausreichend sind, um, was man ja am liebsten täte, die Ausbildung unentgeltlich zu gewähren, so haben in dieser Dienstmädchenschule die Lernenden, beziehungsweise deren Eltern oder Vormünder pro Monat für Unterricht und volle Verpflegung Mk. 20.— zu entrichten, doch haben sich für Unbemittelte schon Gönner gefunden, die Freistellen schufen. Auch Königin Carola von Sachsen hat im verflossenen Jahre eine solche gespendet. Das sächsische Ministerium des Innern hat ebenfalls durch einen Beitrag das Interesse bekundet, das man an maßgebender Stelle dem Unternehmen entgegenbringt. Es ist zu hoffen und wünschen, daß es in immer weiteren Kreisen Beachtung und Förderung finden möge, um seinerseits wieder seine Tätigkeit auf immer weitere Kreise



Aus der Dienstmädchenschule in Oberlößnitz bei Dresden.

erstrecken zu können. Zu wünschen wäre es auch, wenn dieses Beispiel dort Nachahmung fände, wo man solchem Wirken bisher noch fern gegenübersteht.

R. J.

Mangel an Probierfräuleins und Konfektionseusen. Unter diesem Titel berichteten wir kürzlich über den in Berlin herrschenden Mangel an Probierfräuleins und Konfektionseusen. Das Berliner Fachblatt „Der Konfektionär“ brachte nun kürzlich folgende Notiz: „Wienerinnen in Berlin. Wien, die herrliche Metropole Oesterreichs, von der es mit so vielem Stolz im Liebe heißt: „Es gibt nur eine Kaiserstadt, es gibt nur ein Wien“, erfreut sich auch bei uns, der Hauptstadt des verbündeten Deutschen Reiches, eines ganz besonders guten Renommées. Alles was aus Wien kommt oder gekommen ist, hat bei uns einen guten Klang (seien es Wiener Cafés oder Wiener Schuhe, Wiener Würstchen oder Wiener Hüte, Wiener Walzer oder Wiener Blusen). Mit dem Worte „Wienerin“ verbinden wir schon ganz unwillkürlich den Begriff „fesch“ und „schick“. Nun und jetzt scheint uns eine Masseninvasion solcher fescher und schicker Wienerinnen in Aussicht zu stehen. Wie das gekommen ist? Nun ganz einfach! Am Anfang der Saison hatten wir uns zum Sprachrohr des Mißvergnügens einiger Konfektionsfirmen gemacht, die arg unter dem Mangel an Konfektionseusen litten. Selbst für Geld und sehr viele gute Worte waren eine Zeitlang hier gar keine Konfektionseusen zu haben. Diesen Tatbestand teilte die bekannte Fachzeitung „Wiener Mode“ (Heft 3, XVII. Jahrg.)

ihren Lesern mit. Die kurze Notiz schlug in Wien und im gesamten deutschsprechenden Teile Oesterreichs wie eine Bombe ein. Sie machte die ganze weibliche Jugend Oesterreichs, soweit sie zur Konfektion Beziehung hat, rebellisch. Nach Berlin! — so heißt jetzt das Lösungswort in diesen Kreisen. Aus Wien und Prag, aus Linz und Laibach, aus Graz und Leoben, aus Karlsbad und Teplitz — von überall her meldeten sich die blonden, brünetten und schwarzen Jüngerinnen der Konfektion, um durch uns hier in Berlin einen recht schönen Posten zu erhalten. Jetzt wissen unsere Konfektionsfirmen, wie sie sich bei einem Konfektionseusenmangel Rat schaffen können. Sie mögen sich nach Wien wenden. Einen „schöneren“ Importartikel als solche Wiener Konfektionseusen kann es doch nicht geben. — Wie uns die Redaktion des „Konfektionär“ brieflich mitteilt, ist es ihr unmöglich, all die Briefe zu beantworten, die ihr in dieser Sache zukommen. Sie ersucht uns daher bekannt zu machen, daß sie den Bewerberinnen um Stellen in Konfektionshäusern nicht, wie vermutet wird, Stellen verschaffen, sondern sich nur darauf beschränken kann, die Stellungsuchenden auf den Weg des Inserats oder der persönlichen Bewerbung zu verweisen. Hoffentlich führt dieser Weg alle Bewerberinnen zum Ziel!

Korrespondenz der „Wiener Mode“.

Frau Dr. Berta v. B. in Wien. Ihr Wunsch und unsere Absicht kreuzen sich. Wir bringen Ihnen und allen anderen liebenswürdigen Leserinnen sehr gern das Bild des kürzlich verstorbenen fruchtbaren Lustspiel- und Schwankdichters Gustav v. Moser, der ein Menschenalter hindurch harmlosen Deutschen mit seinen Lustspielen und Schwänken ungezählte Stunden gemüthlicher Heiterkeit bereitet hat. Der deutsche Philister, der deutsche Eng- und Kleinbürger, der zu rasch reichgewordene Bankier und der flotte Leutnant, der strenge General und die muntere Witwe, der ausgelassene Pops- und Springbackfisch, der urgelehrte zerstreute Professor, die ingrimmige Schwiegermama — alle deutschen Lustspielpuppen tanzten vergnüglich an des klugen, alten Puppenspielers Drähten und sprangen, wenn seine leichte Hand sie zog. Das militärische Leben in Garnison und Kaserne kannte Moser genau und schilderte es im „Beilschnecker“ und im „Krieg im Frieden“. Moser bildete die Brücke vom alten Venedig zu Schönthan, L'Arronge, zu Blumenthal und Nadelburg. Er war kein Poet und kein Literat, aber ein praktischer Theatermensch, der die Wirkungen der Bühne genau kannte. Geboren am 11. Mai 1825 zu Spandau als Sohn eines preußischen Majors, wurde er Kadett, Offizier, Landwirt. Zuerst fing er an, zu seiner Zerstreuung Stücke zu schreiben. Als sie gefielen und ihm viel Geld einzubringen anfangen, setzte er diese ihm immer anregender erscheinende Tätigkeit wohlgeleunt fort. Nun ist er gestorben. Sein Versuchstheater war in Görlitz. Dort probierte er, was er geschrieben, ehe er's in die Welt, nach Berlin und Wien schickte. Er ist ein lustiger, erfindungsreicher, kluger Kopf gewesen, im Leben ein Stück Sonderling. Eine große — Stiefelsammlung hat er angelegt und hinterlassen und 17 dicke Bände mit dramatisierten Schnurren. „Der Bibliothekar“ ist auch mit dabei. So! Und nun sind Sie wohl mit uns zufrieden, allerschönste Frau Dr. Berta v. B. in Wien!



Gustav v. Moser.

Alter Abonnent.

In Versen gedichtet,
In Versen gedacht,
Hab' ich wohl manche schlaflose Nacht,
Doch stellte der Schlummer dann spät sich noch ein —
Vergaß ich die Verse;
Furcht und Not,
Dichtung und Glück,
kehrte früh morgens zur Prosa zurück!

O, hätten Sie diese doch nur auch gleich mitvergessen!

Das Lieb, da du gesungen,
Ein Mißtön schlich sich ein,
Drum hat's nicht gut geklungen,
Was mag der Grund wohl sein?

Mehrere Mißtöne. — Hypertrophie der Talentlosigkeit.

Eine langjährige Abonnentin in Wien. Lassen Sie sich von einem tüchtigen Friseur oder einer Friseurin vorerst die Haare entfarben; dann wird das Haar wieder grau und kann nach Belieben frisch gefärbt werden. Etwas anderes könnten wir Ihnen nicht empfehlen.

Baroness Myra.

Möcht nur einmal noch zum Lande
Dort zum grünen Aferbrande
Im scheiden seh'n.
Wo Kamelien und Rosen spritzend,
Lorbeer und Cypressen grüßend
So friedlich seh'n.

Gnädige meinen jedenfalls das Land, wo im dunklen Laub die Goldorange glüht, die Myrte hoch und still der Lorbeer steht? — O, wir haben sofort verstanden.

Anka von S. Eine Richte erbittet für die Gedichte ihrer Tante Aufnahme. — Deine Tante ist doch nicht meine Tante!

A. P. Zur Beseitigung von Schwielen an den Füßen empfehlen wir Ihnen warme Bäder, denen bei ausgedehnter Schwielenbildung etwas Natrium beigemischt werden kann. Zu 100 Natriumflüssigkeit nehme man 900 Wasser. Die aufgeweichten Hornmassen sind stets mit den Fingernägeln abzutragen. Sehr gut ist auch Salicyl-Seifenpflaster, das in entsprechend zurechtgeschnittenen Stücken aufgeklebt und täglich einmal erneuert wird.

Haus B-I in Sieghartskirchen dichtet:

Sahst du das Tal von der Würz durchflossen,
Beidseitig vom Wall der Gebirge umschlossen,
Dazwischen wie hingezaubert manch Nest?
Das von Leben plaudert im Felsenversteck.
Auf Waldeshängen M u h = T i e r e weiden
Mit dem „M u h“ und dem Stöcklein wetteifernd im Freien.

Ihr Pegasus ist eine geflügelte Kuh!

Kleine Neugierige ist mit den Theaterplaudereien zufrieden. Das freut uns. Aber alle Bilder können doch nicht auf einmal erscheinen. Es besteht die Absicht, nach und nach alle Lieblinge des Wiener Publikums und die's zu werden verdienen, vorzuführen. Geduld! **Arme Sünderin.**

Reue.

... Jetzt fühl' ich mich so alt, so müde und geschwächt
Kann nicht mehr fassen frohen Mut noch Kraft.
Das Schicksal hat sich unheilvoll gerächt;
Mein Herz ist tot — der Geist bald ganz erschlaft.
Bald?!

Frau A. P. in München. Sie sind also nicht für die „Aufklärung“. Ihr schätzenswerter Artikel, den wir aus verschiedenen Gründen nicht zum Abdrucke bringen können, belehrt uns, daß Sie die Sache von der rein ethischen Seite auffassen, und da mögen Sie ja wohl recht haben, ebenso wie in ihrer Anschauung, daß für die in die Ehe tretende Frau auch bei nicht vorhergegangener Aufklärung

über die geschlechtlichen Verhältnisse „die Ueberraschung in normalen Fällen keine sehr unangenehme zu sein pflegt.“ Allein wie in dem Artikel „Eine heikle Erziehungsfrage“ nachgewiesen wurde, handelt es sich bei der sexuellen Pädagogik denn doch um Gefahren für die unerfahrenen jungen Leute, von denen die Statistik recht traurige Dinge zu berichten weiß. Lesen Sie doch 'mal die ganz ausgezeichneten Schriften von Prof. Heim („Das Geschlechtsleben des Menschen“), Prof. Huzen („Wissenschaft und Sittlichkeit“), Dr. Sacke („Der Kampf gegen die Geschlechtskrankheiten“), und Sie werden gewiß zu den Ansichten des Verfassers der „Pädagogischen Rundschau“ bekehrt werden. Alle diese genannten Schriften sind durch den Verein „Jugendschutz“ (Berlin, C. Rainz, Wilhelmstraße 3 a) zu beziehen.

E. L. S.

Glaub ihr nicht,
Glaub ihr nicht,
Dem geschwägigen Kindschen,
Ihrem roßigen Mündchen,
Ihrem Schelmengesicht.

Warnung.

Glaub ihr nicht,
Wenn sie spricht
Worte zärtlicher Liebe;
Diese erlogenen Triebe
Kommen vom Herzen nicht.

Wenn Mozart das komponiert hätte, wär' es wohl sehr hübsch geworden.

Langjährige Abonnentin aus der Provinz. Die Kochrezepte finden Sie in einem unserer nächsten Hefte in der Rubrik „Für Haus und Küche“. — Ihre weitere Frage betreffend teilen wir Ihnen mit, daß die Frau zu ihren Diensthöfen von ihrem Manne mit der Bezeichnung „der Herr“ spricht. Hat der Mann einen besonderen Titel oder ist er vom Adel zc., so wird die Frau sagen, „der Herr Baron“ oder „der Herr Hofrat“ zc. zc.

Germania. Ihre Verse zeugen von poetischem Empfinden, was immerhin auf Talent schließen läßt. Um ein definitives Urteil abgeben zu können, müßten wir größere Proben sehen. In der Metrik sind Sie noch nicht fest. Wenn Sie einwilligen, wollen wir gern die nötigen kleinen Aenderungen besorgen und das Rätsel unter Ihrem Pseudonym gelegentlich abdrucken.

Pariser Diamanten-Imitationen und Perlen

in echter Gold- und Silberfassung sind anerkannt der geeignetste und vollkommenste Ersatz für echte kostbare Juwelen. Die Pariser Steine haben wundervollen Glanz und sind waschbar, daher von grosser Dauerhaftigkeit!

Jedes Stück samt elegantem Etui.



Fig. 450. Halbmond in echter Silberfassung, mit feurigen Steinen fl. 6.50 Derselbe in Goldfassung fl. 14.—



Fig. 451. Brillantschleife, reizende Silberbroche, mit Pariser imitierten Brillanten besetzt fl. 10.50 Dieselbe in Gold fl. 18.—



Fig. 452. Kleeblatt, grün, Emailbroche, «Transparent», mit Brillantumrahmung, Silberfassung fl. 12.—



Fig. 453. Grosse Brillantbroche, in der Mitte Saphir oder Smaragd, mit Perltropfen, Silberfassung fl. 22.—



Fig. 454. Brillantmasche, äusserst zierliche, geschmackvolle Façon, mit feurigen Steinen besetzt fl. 14.—



Fig. 455. Praktische Silberbroche, Saphir, Rubin, Opal, Türkis oder Smaragd, umgeben von lebhaft. Brillanten fl. 6.50 Dieselbe echt Gold fl. 14.—



Fig. 456. Echte Goldboutons, 14 Karat, elegante Illusionsfaçon, prachtvolles Ohrgehänge fl. 14.— Grössere fl. 18.— und 22.—

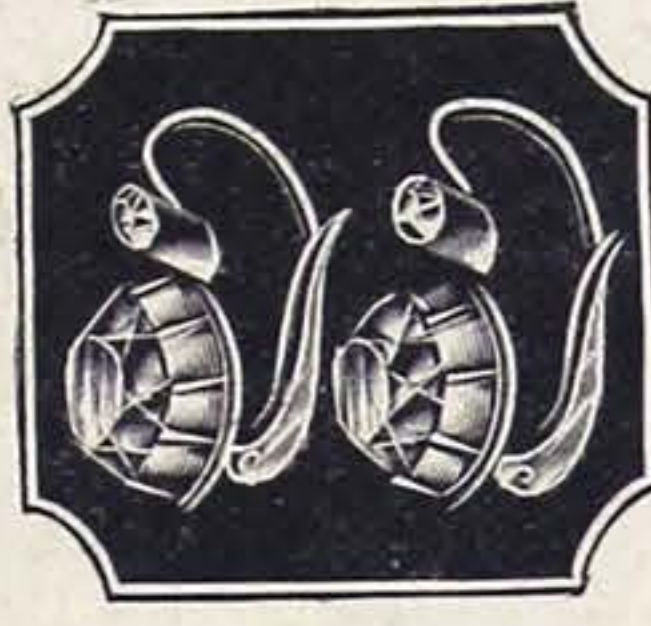


Fig. 457. 14 Karat Goldboutons, abgedeckte Façon, sehr gediegene Arbeit, mit feurigen Brillanten fl. 12.— Grösser fl. 15.— und 18.—

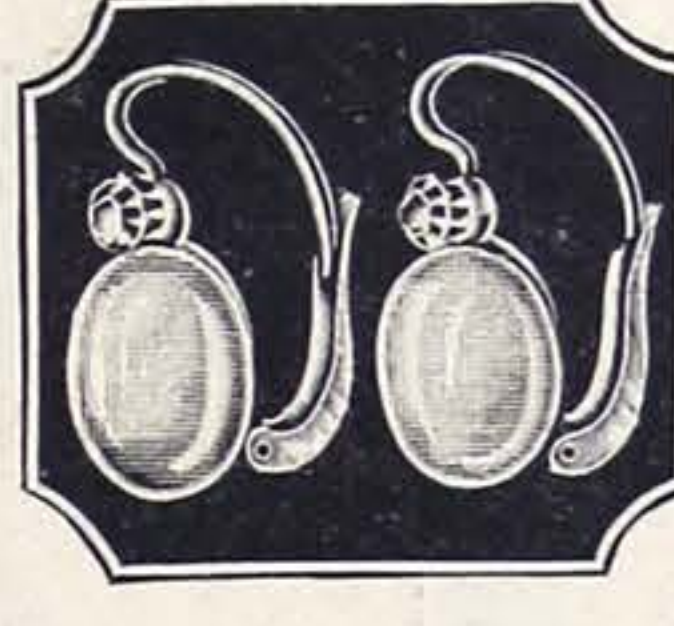


Fig. 458. Französische Perlen, «perles nacrées», von den echten kostbaren Perlen nicht zu unterscheiden, in echt Gold solid gefasst fl. 13.50 Grössere fl. 16.— und 20.—



Fig. 459. Carmoisierete Goldboutons, Rubin, Smaragd, Saphir, Türkis oder Opal, umgeben von lebhaft. Brillanten fl. 14.— Andere Grössen fl. 8.— 10.—, 16.— und 20.—



Fig. 460. Brillanttropfen, für jedes Ohrgehänge passend, werden meistens zu echten Brillantboutons getragen, Silberfassung fl. 10.50 Grössere fl. 14.—



Fig. 461. Perlentropfen, feinste französische Perlen m. brillantbesetzter Silberfassung und Goldöhr. je nach Grösse und Ausführung fl. 3.50, 4.50, 6.— und fl. 8.50



Fig. 462. Goldring, 14 Karat, elegante Façon, m. äusserst lebhaftem Solitär fl. 12.— Andere Gattungen fl. 8.— fl. 10.— und 15.—



Fig. 463. Damenring, moderne Diademfaçon, echt Gold, 14 Karat, mit birnenförmigem Rubin, Saphir oder Smaragd, mit kleinen Brillanten eingefasst fl. 18.—



Fig. 464. Marquising, echt Gold, 14 Karat, sehr solid und elegant gearbeitet, mit besonders feurigen Steinen fl. 16.— Grössere fl. 20.—, 24.— und fl. 28.—



Fig. 465. Damen-Goldring, modern, verschlungene Façon, reizend gearbeitet, mit 2 kleinen Solitärs und anderen Brillantsteinchen fl. 16.—



Fig. 466. Carmoisierter Goldring mit Rubin, Perle, Smaragd od. Saphir, umgeben von kleinen Brillanten fl. 8.50 Grösser fl. 12.— und 16.—



Fig. 467. Gold-Allianzring solidester Façon, für Herren, massiv, 14 Karat Gold, Smaragd od. Saphir, m. 2 Brillant-Seitensteinen fl. 12.— Stärkere Gattungen fl. 15.— fl. 18.— und 22.—

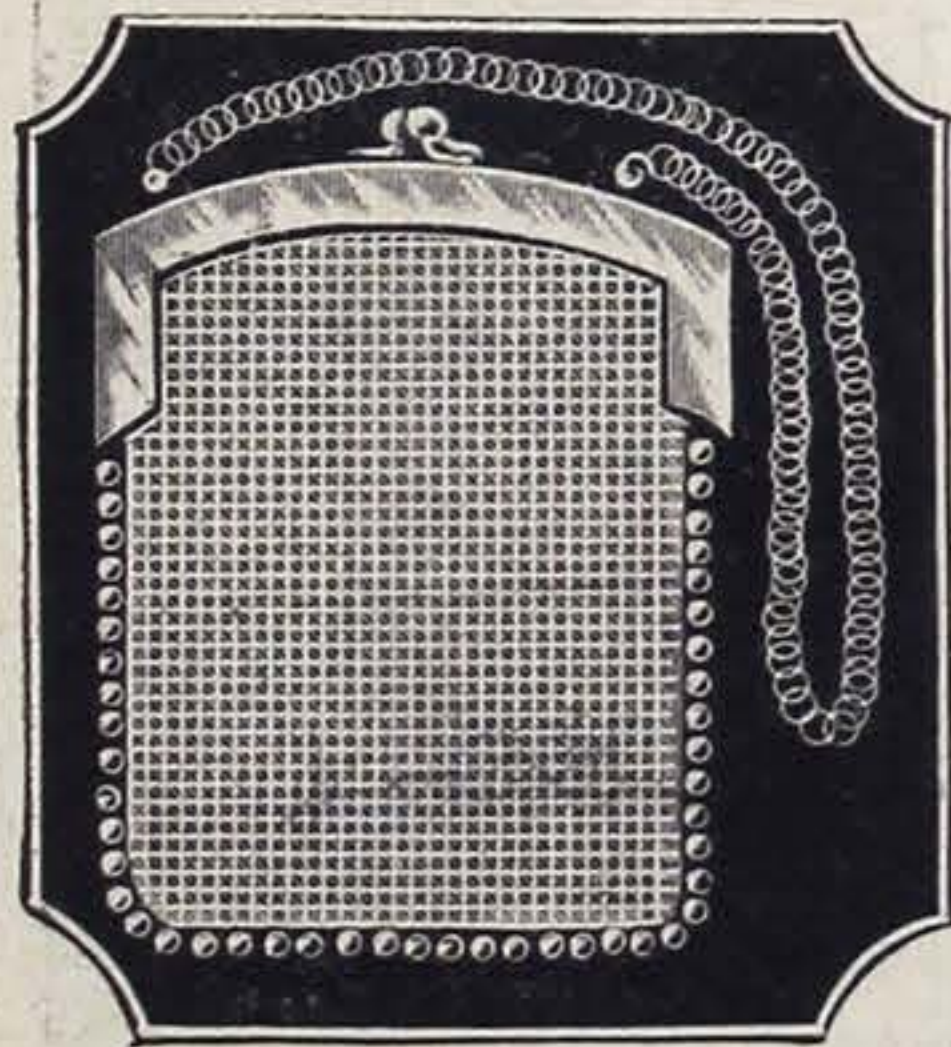


Fig. 468. Silber-Damentasche, modernste Façon, mit schuppenartigem Silbergeflecht fl. 25.—. Andere Gattungen zu fl. 15.20, 28.— und 33.— Aehnliche Chinasilbertasche fl. 12.— und fl. 15.—



Fig. 469. Elegante Zigarettendose, echt Silber, strohähnlich graviert, auch mit moderner Auflage oder glatt fl. 12.— Aehnliche Zigarettentuis aus Chinasilber fl. 5.—



Fig. 470. Silber-Zigarettendose, mit moderner Auflage oder Ziselierung, geschmackvolle flache Façon fl. 10.50 und 14.— Aehnliche in Chinasilber fl. 4.50



Fig. 471. Herren-Chatelain, echt Silber, mit Feuerzeug, Zigarrenabschneider, Crayon und Messer im Barockstil fl. 14.50



Fig. 472. Silber-Taschenmesser, mit Stahlklinge und Schere fl. 2.50 Grössere fl. 3.50 und 5.—



Fig. 473. Silber-Bartbürste, mit geschmackvoller ornamentaler Ziselierung fl. 2.— Grössere fl. 3.—

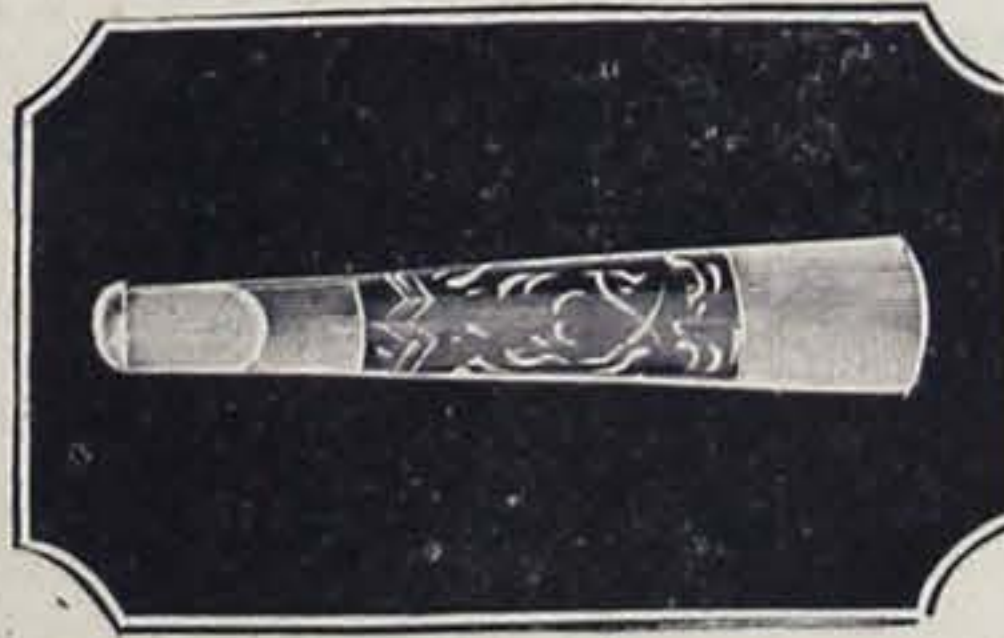


Fig. 474. Silber-Zigarrenspitz, mit echt Bernstein fl. 4.50 für Zigarren fl. 3.50



Fig. 475. Silber-Feuerzeug, mit sezessionistischer oder anderer stilvoller Ornamentik fl. 4.50



Fig. 476. Silber-Feuerzeug, holzartig graviert oder andere Muster flacher eleganter Façon fl. 5.50

Nebstdem hält die Firma reiche Auswahl von Gold- und Silberwaren, Tafelgeräten, Spazierstöcken, Uhrketten, Armbändern etc. in feinsten Ausführung und zu mässigen Preisen auf Lager.

„Zur Brillanten-Königin“

WIEN, I. Kärntnerstrasse 51
und I. Adlegasse 3.

Reparaturen prompt. Versand per Postnachnahme franko. Illustrierter Preiskatalog gratis.

Grosse goldene Medaille St. Petersburg 1903.

K. U. K. HOF- UND KAMMER-LIEFERANTEN

FELBERMAYER & CIE.



„ZUM HERRNHUTER“

Gegründet 1794.

WIEN, I. NEUER MARKT 17

Gegründet 1794.



Obige Wäsche-Artikel eignen sich speziell für den Weihnachtstisch, da selbe für den Weihnachtsverkauf besonders niedrig kalkuliert sind.

Damenwäsche.

- Nr. 16. Damen-Taghemd aus bester Irishwebe, mit engl. Trimmings garniert K 2.25
- mit Handschlungsansatz » 2.75
- Nr. 8. Damen-Taghemd aus gutem Chiffon, mit Schweizerstickerei und Zierstichleichen » 3.—
- Nr. 10. Damen-Taghemd aus gutem Chiffon, mit Schweizerstickerei und Banddurchzug » 4.50
- Nr. 20. Damen-Taghemd aus bestem Chiffon, m. Schweiz. à jour-Stickerei u. Säumchenputz » 4.80
- Nr. 22. Damen-Taghemd aus Reinleinen, mit Schweizerstickerei und Handzierstich » 5.25
- Nr. 6. Damen-Taghemd a. feinfädig. Chiffon, mit Schweizerstickerei, Ein- und Ansatz » 6.50
- Nr. 17. Damen-Beinkleid aus gutem Chiffon, mit Säumchen » 2.—
- Nr. 24. Damen-Beinkleid aus gutem Chiffon, mit Säumchen und Stickereigarnierung » 3.—

- Nr. 23. Damen-Beinkleid aus Schnürlbarchent mit Handschlung und Zierstich K 3.—
- Nr. 14. Damen-Beinkleid aus gutem Chiffon, breiter Stickereivolant, die Rundung garniert » 3.75
- Nr. 5. Damen-Korsett aus gutem Chiffon, mit breitem Säumchen, Eckkragen » 2.50
- Nr. 7. Damen-Korsett aus gutem Chiffon, mit Stickerei, Hals- und Handkrause » 3.—
- Nr. 3. Damen-Korsett aus gutem Chiffon, m. Schweizerstickerei, Einsatz u. Garnierung » 4.—
- Nr. 21. Damen-Nachthemd aus gutem Chiffon, mit Säumchen, Umlegekragen und Mansch. mit Schweizerstickerei-Garnierung » 4.—
- Nr. 19. Anstandsrock aus gutem Chiffon, mit Stickerei und Säumchengarnierung » 5.25
- Nr. 9. Anstandsrock aus Schnürlbarchent, mit Handschlung und Zierstich » 3.90
- Nr. 13. Niederleibchen aus Batist, im modernen Schnitt, mit Schweizer Durchzugstickerei » 4.70

- Nr. 11. Damen-Kostümrock aus gutem Chiffon, mit Stickereivolant K 8.—
- Nr. 18. Damenschürze aus Chiffon, mit Säumchen und Zierstichleichen » 2.50
- Nr. 15. Damenschürze aus Chiffon, mit à jour-Börtchen geputzt » 3.—

Herrenwäsche.

- Nr. 2. Herren-Taghemd aus Chiffon, mit feiner Chiffonbrust, glatt K 3.— und höher.
 - Nr. 1. Herren-Taghemd aus Chiffon, mit Chiffon-Faltenbrust K 4.— und höher.
 - Nr. 4. Herren-Nachthemd aus kräftigem Chiffon, mit echtfä. bigen Bordüren K 3.50
 - Nr. 12. Herren-Beinkleid aus kräftig. Cretonne, mit färbig tambouriertem Besatz
- | Grösse | I | II | III | IV | V |
|--------|-----|------|------|------|------|
| K | 3.— | 3.15 | 3.30 | 3.45 | 3.60 |

Ausser den angeführten Artikeln halten wir ein reichhaltiges Lager in Herren-, Damen- und Kinderwäsche von der billigsten bis zur feinsten Ausführung, und empfiehlt es sich, bei Anschaffung von Wäscheartikeln für den Weihnachtstisch unseren soeben neu erschienenen reich illustrierten Weihnachtsbericht zu verlangen, welcher gratis und franko versendet wird.

II. Serie.

Ausser den angeführten Artikeln sind stets auf Lager: Kassetten aller Art für Photographie, Schmuck und Rauchzwecke, Familienrahmen, Paravents sowie Lederwaren aller Art in gediegenster Ausführung.

Weihnachts-Kollektion 1903!

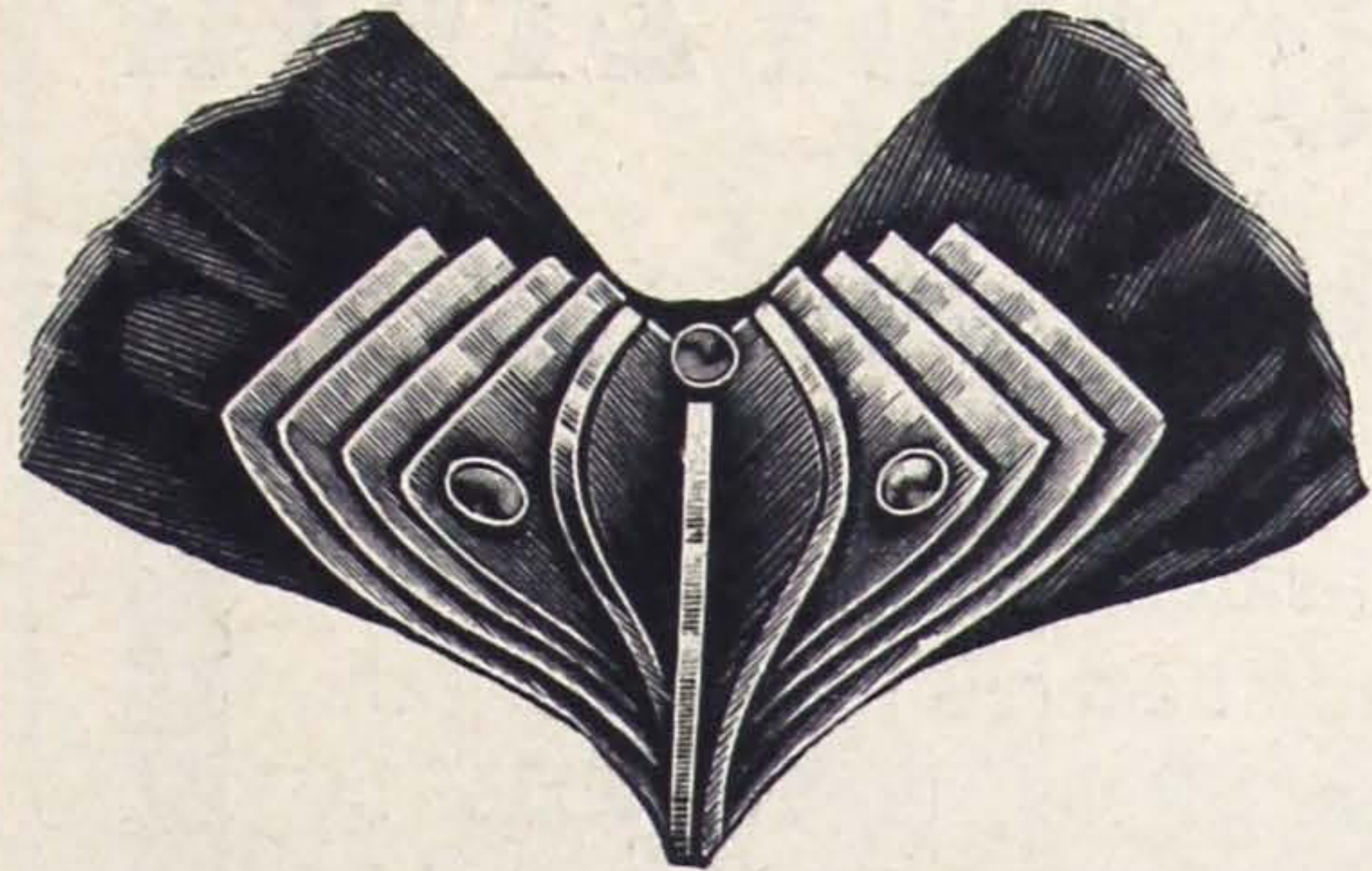
Spezialhaus

FRIEDRICH FISCHER, Wien

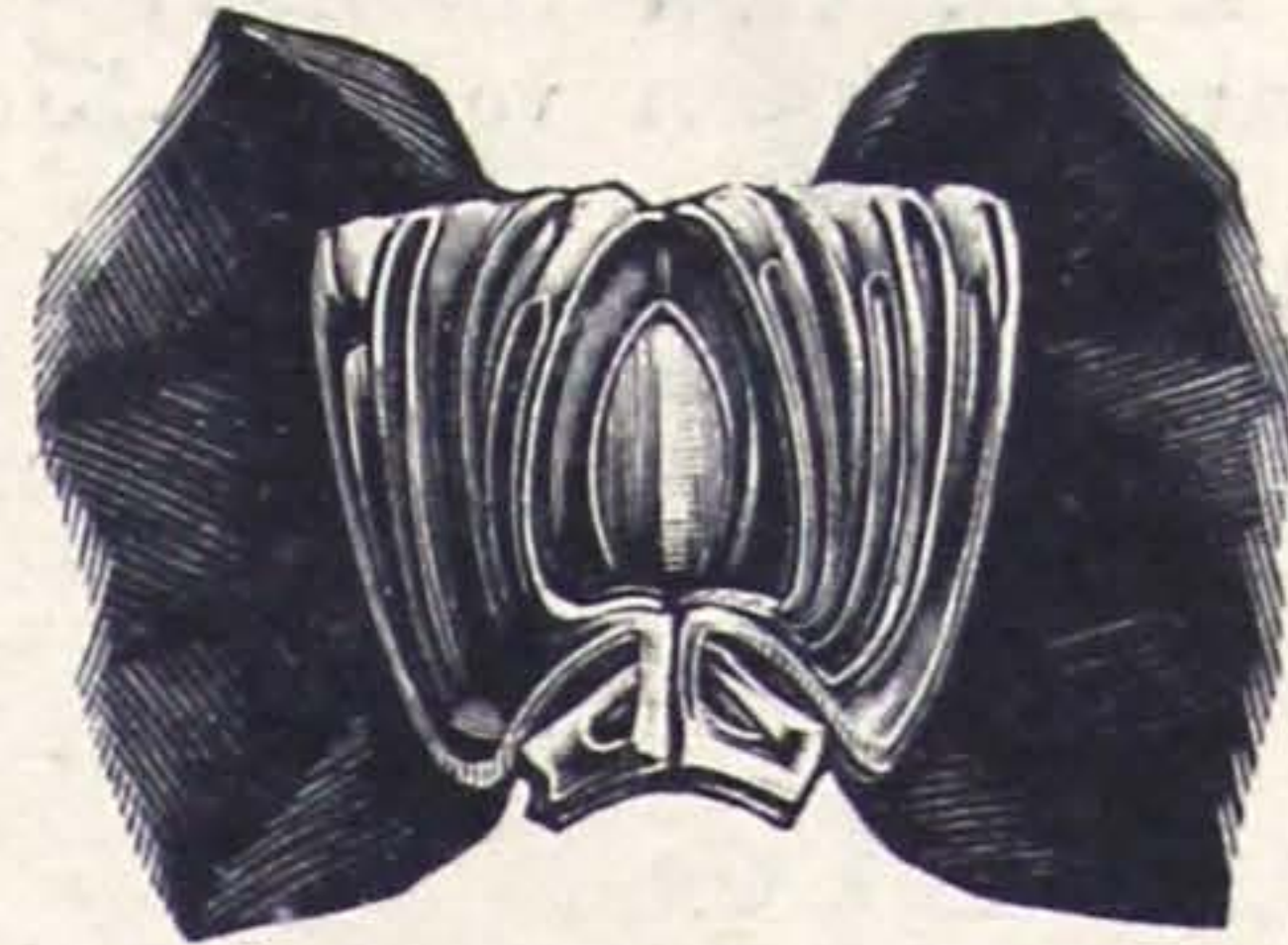
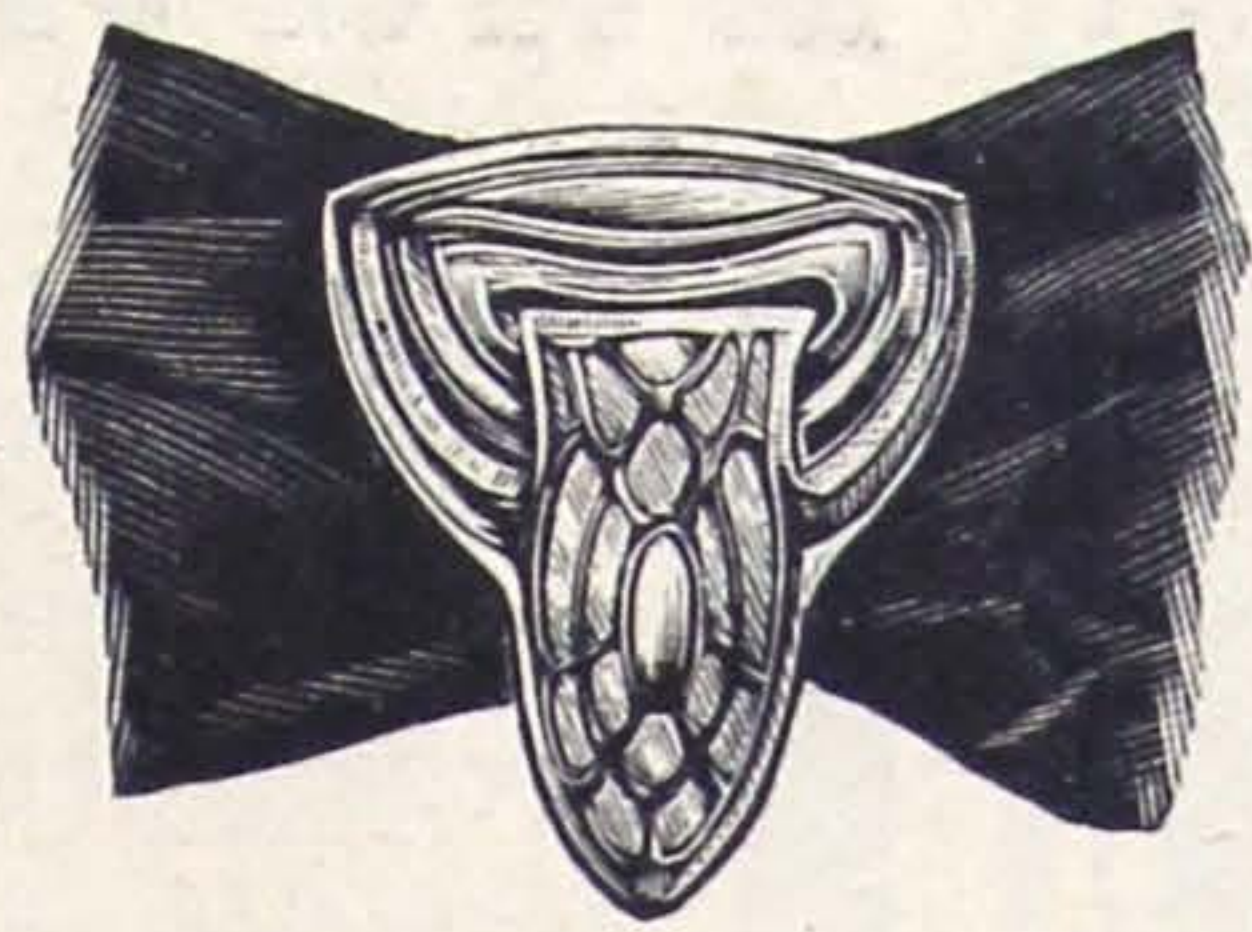
Kärnthnerstrasse 2 (Palais Equitable).

I. Serie siehe Heft 5, Seite 249.

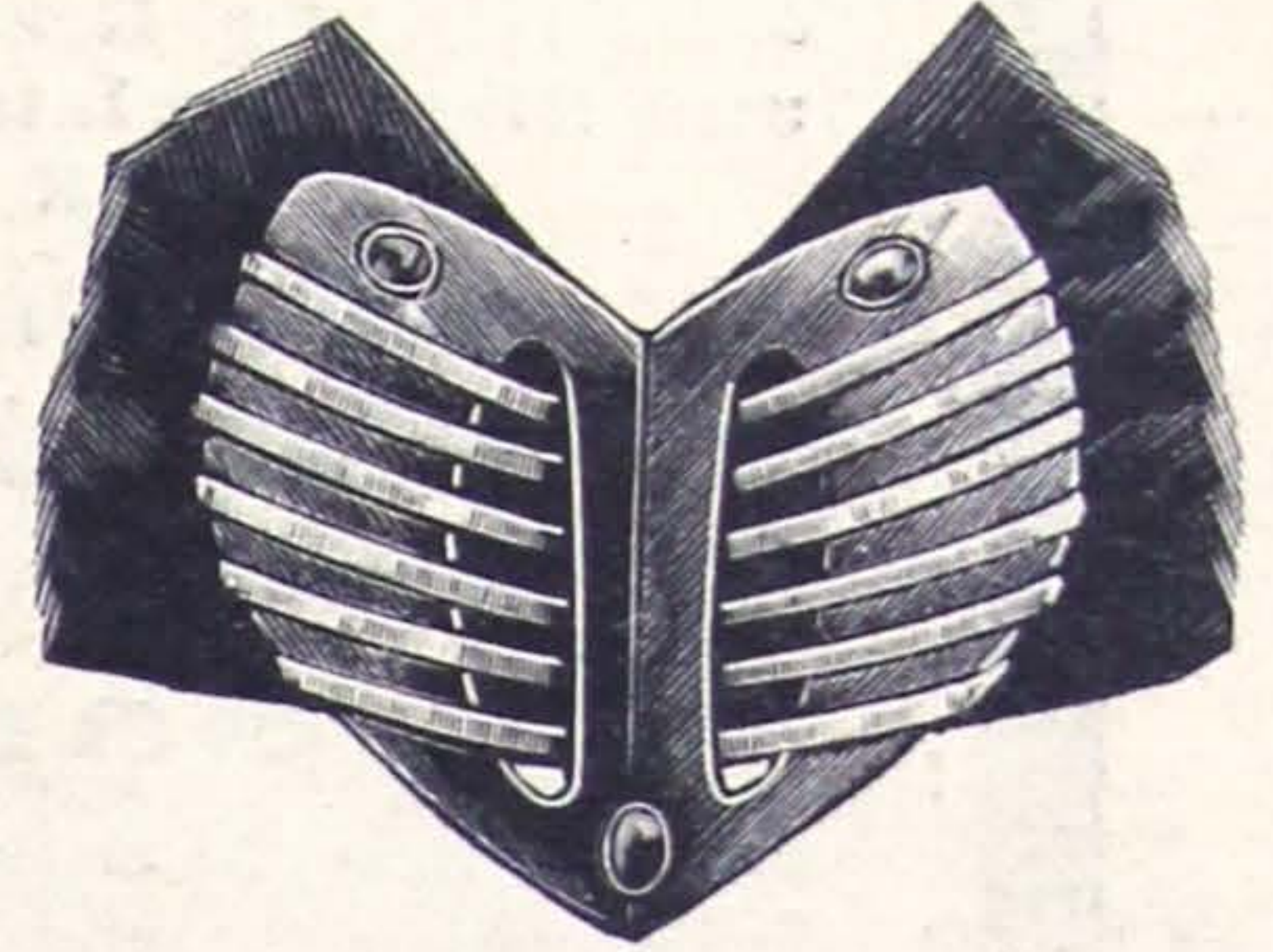
Bestellungen so rasch wie möglich erbeten. — Versand gegen Nachnahme. — Umtausch bis 1. Jänner 1904 gestattet. Sämtliche Lederwaren sind in verschiedenen Grössen, Farben und Zeichnungen zu entsprechenden Preisen erhältlich.



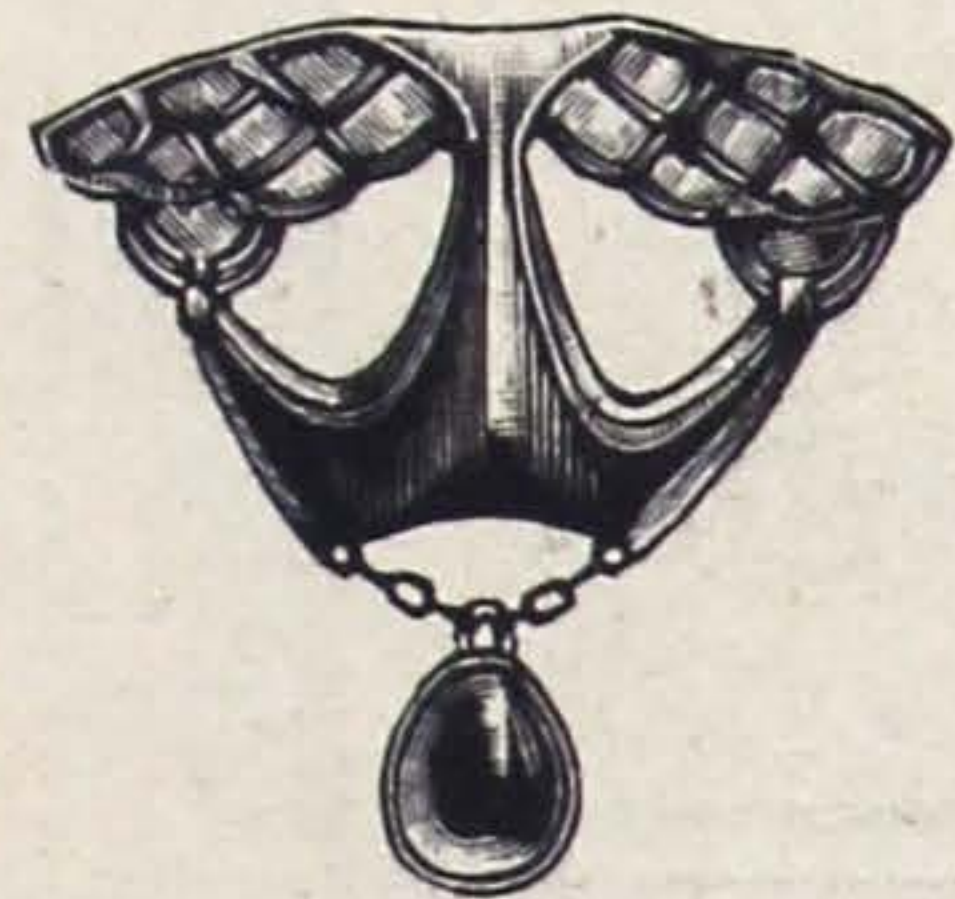
1. Schliesse, Altsilber, massiv ausgeführt K 8.50.



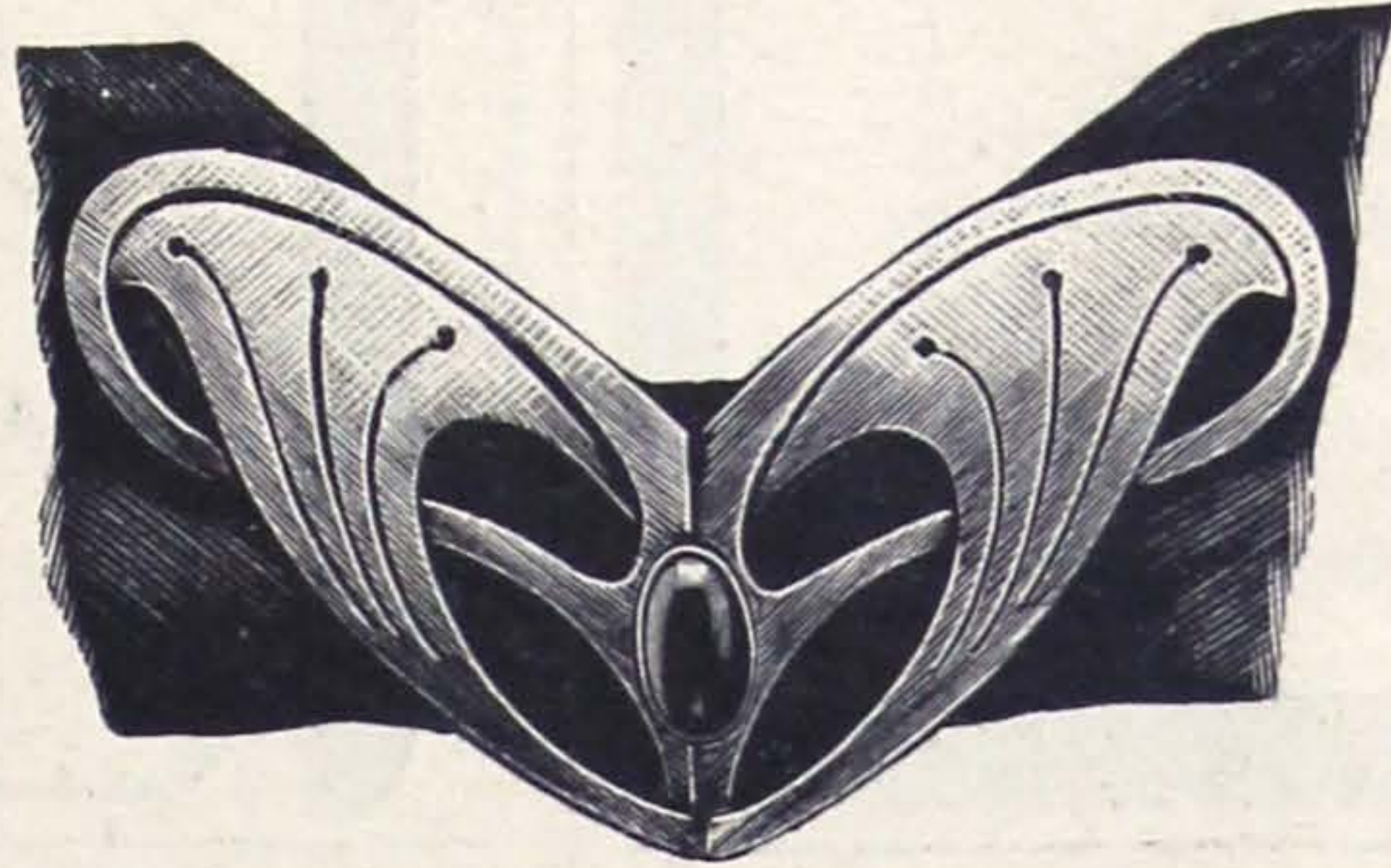
2 u. 3. Schliessen, echt Silber, ziseliert, oxydiert und matt vergoldet, feinste matte Emaillierung nach Zeichnung ausgeführt K 13.—, K 14.—.



4. Schliesse, schwarz Stahl und Altsilber, handgeschnitten K 11.50.



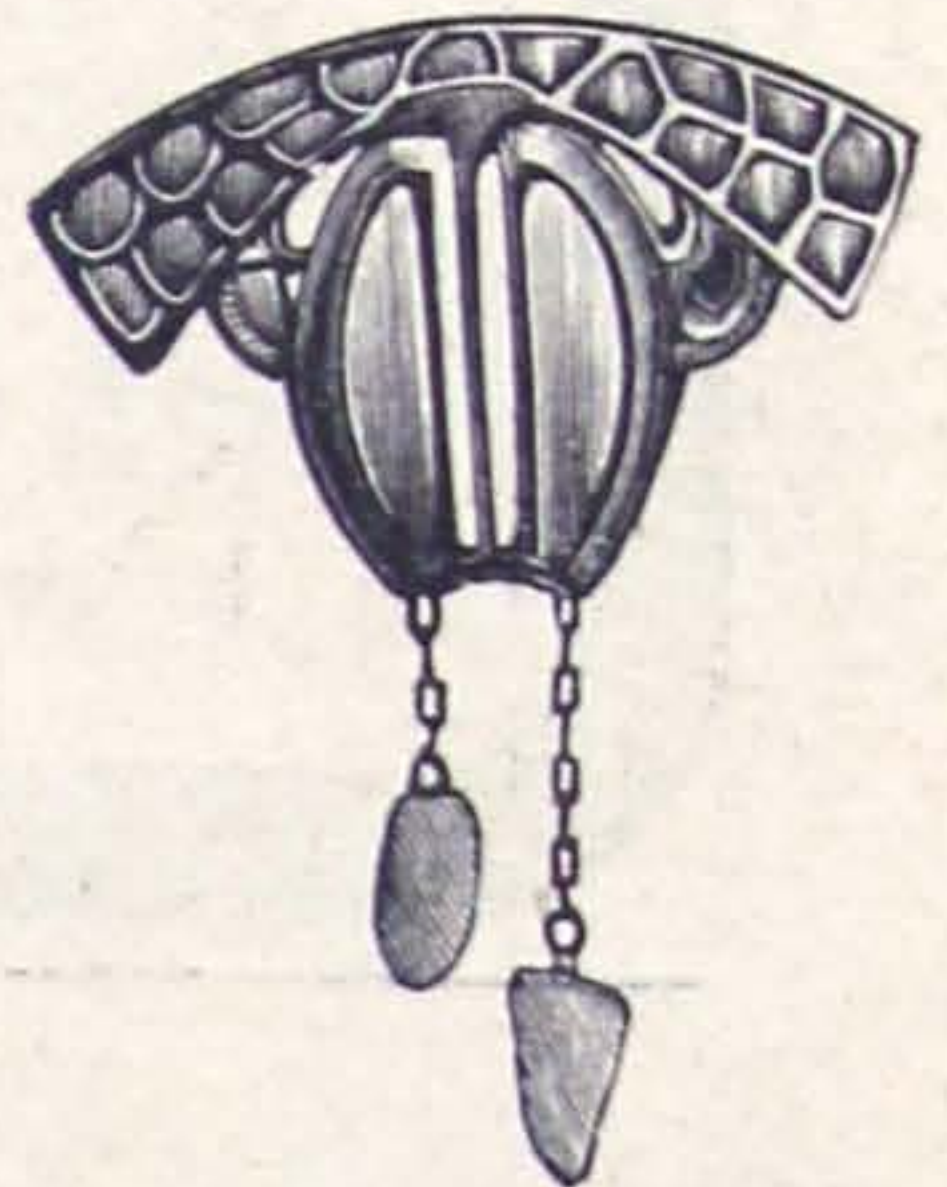
6. Brosche, echt Silber, ziseliert, mit echten Perlentropfen K 8.50.



7. Schliesse, Altsilber, mit Blutstein K 5.—.

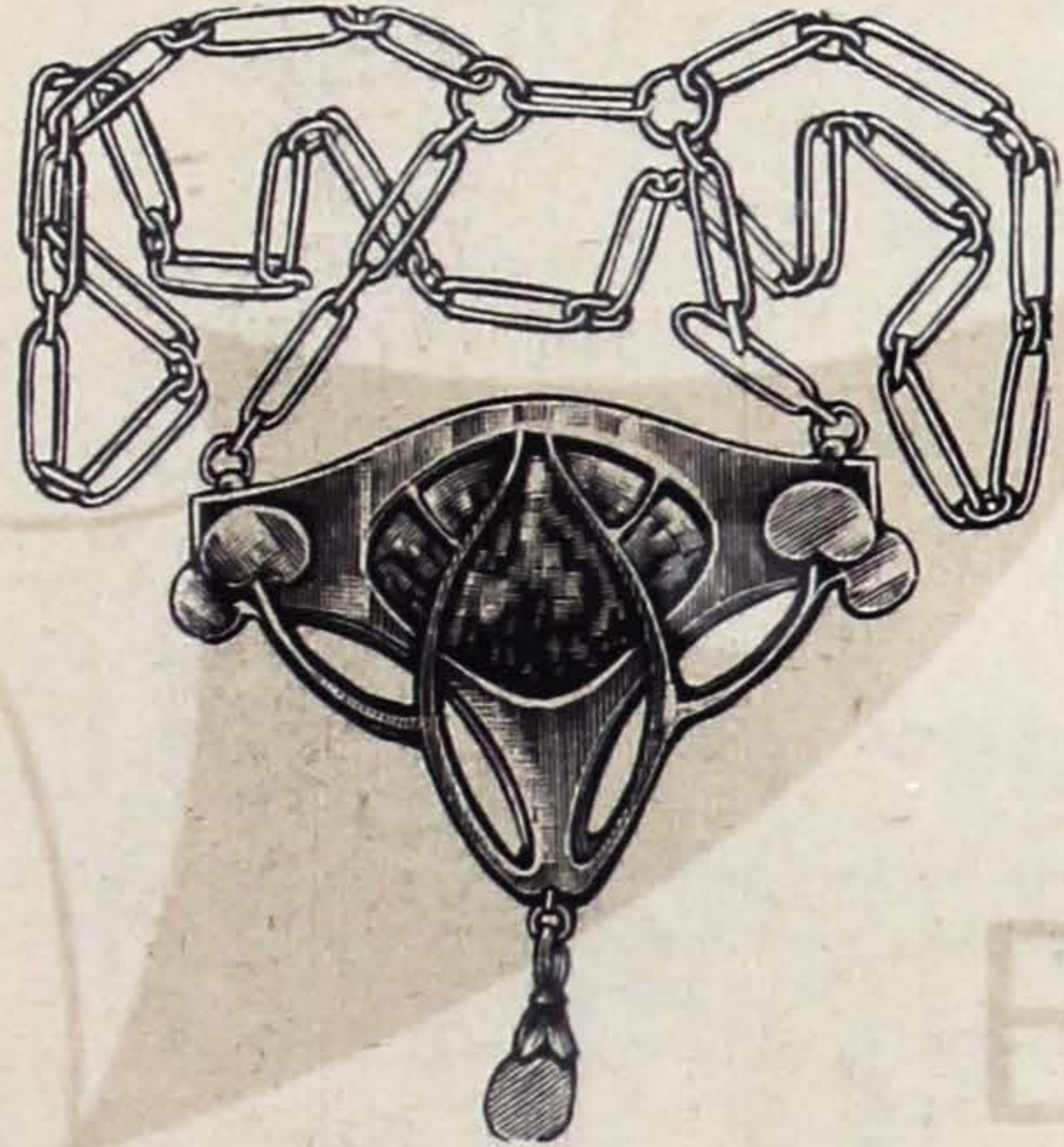


8. Brosche, echt Silber, verschiedenfarbig, matt Email K 6.50.



9. Brosche, feinste Ausführung, in echt Silber, Transparent-Email, mit 2 echten Perlentropfen K 13.—.

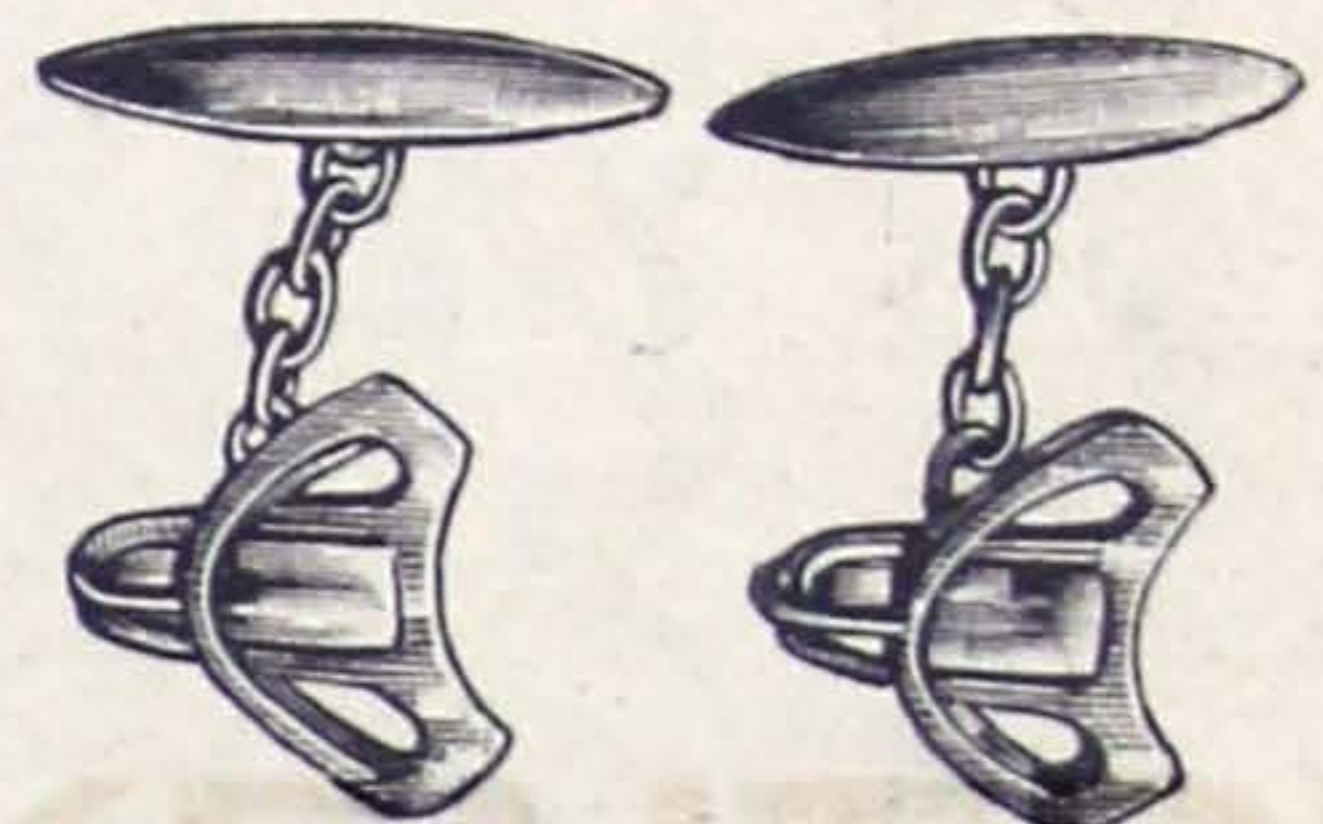
5 Brosche, feinste Ausführung, in ziseliertem Silber, Transparent-Email, echter Amethyst K 11.50.



10. Collier, echt Silber, mit lapisblauem Email und echten Perlentropfen, Handarbeit K 15.—.



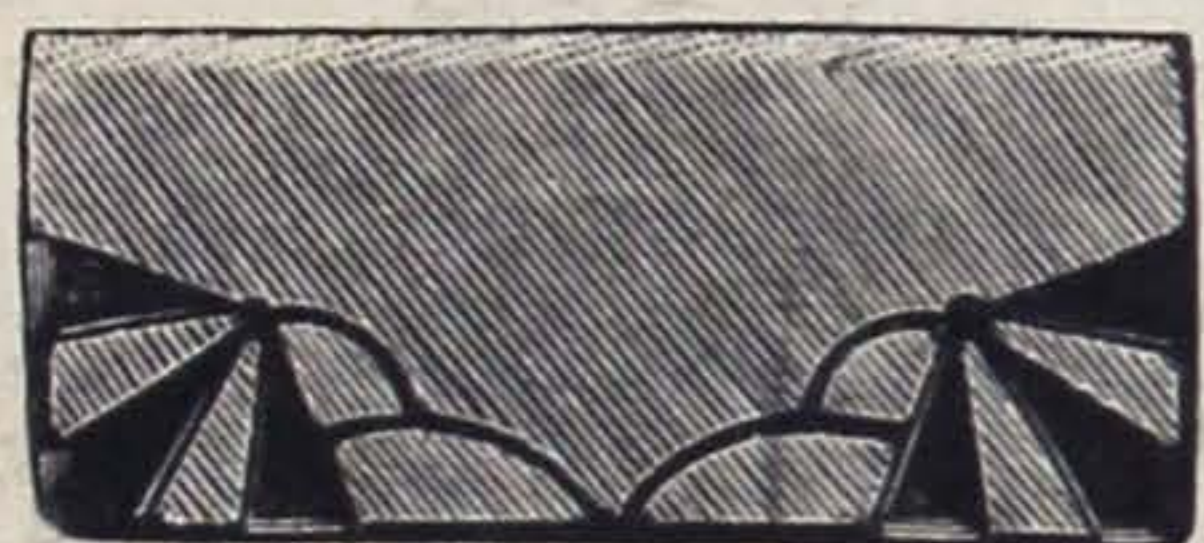
11. Familienrahmen nach Entwurf, Ledertreibarbeit in verschiedenen Zeichnungen und Farben K 29.—.



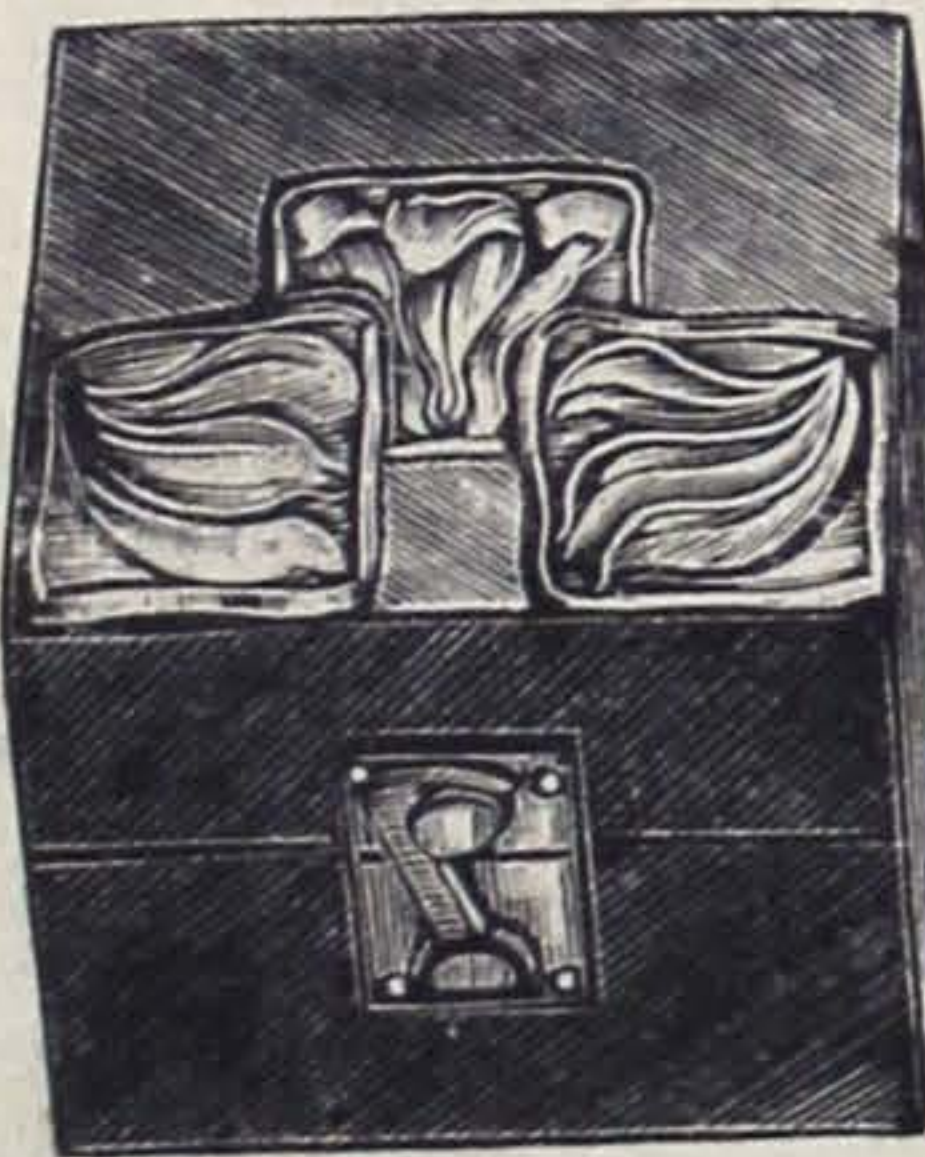
12. Manschettenknöpfe, echt Silber mit Lapis K 9.—.



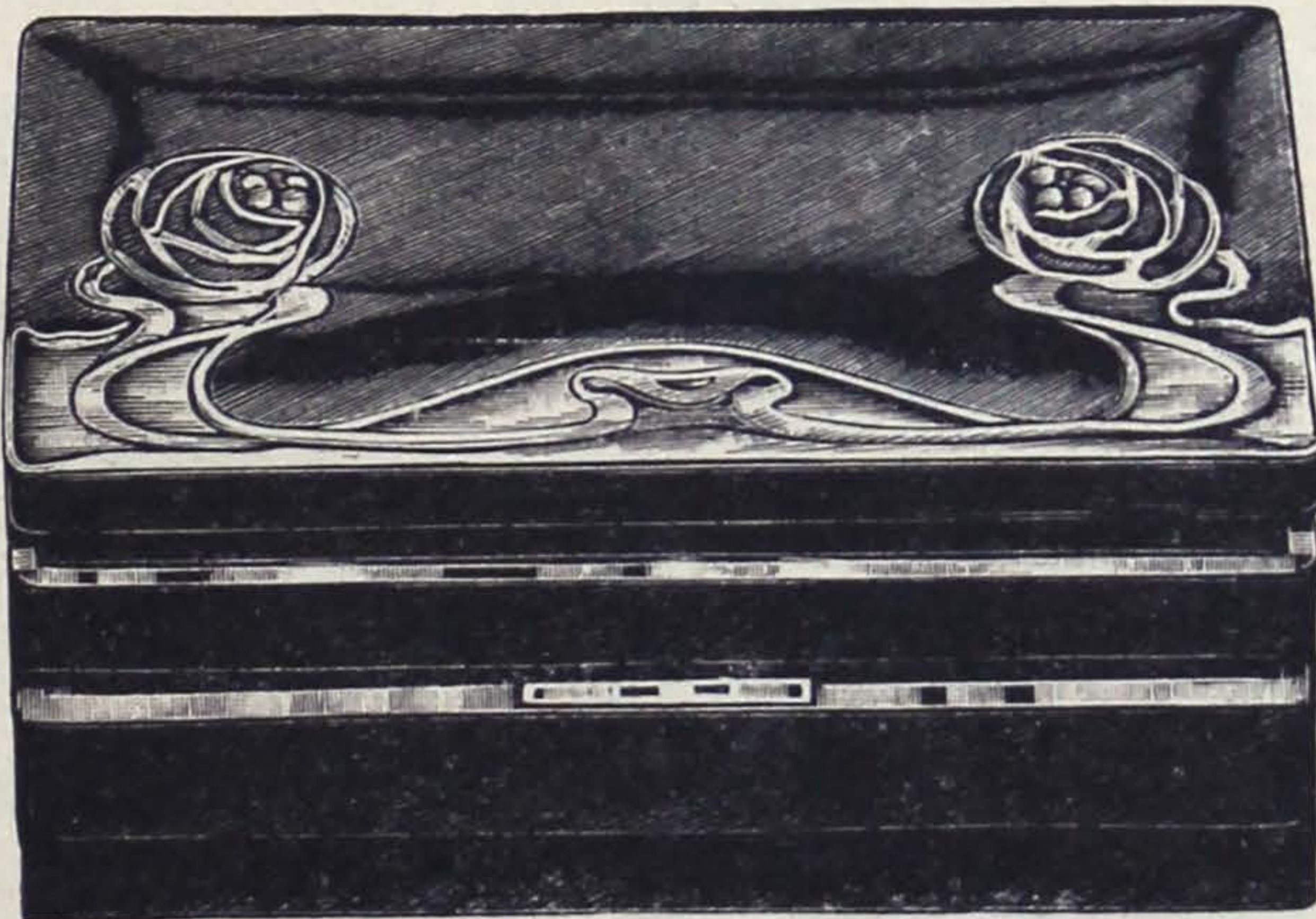
22. Portemonnaie in feinst. mod. Ledersorten u. Farben, mit zwei Silberecken und mit praktischer Einrichtung K 23.50. Dasselbe etwas kleiner als Visitportemonnaie K 16.50.



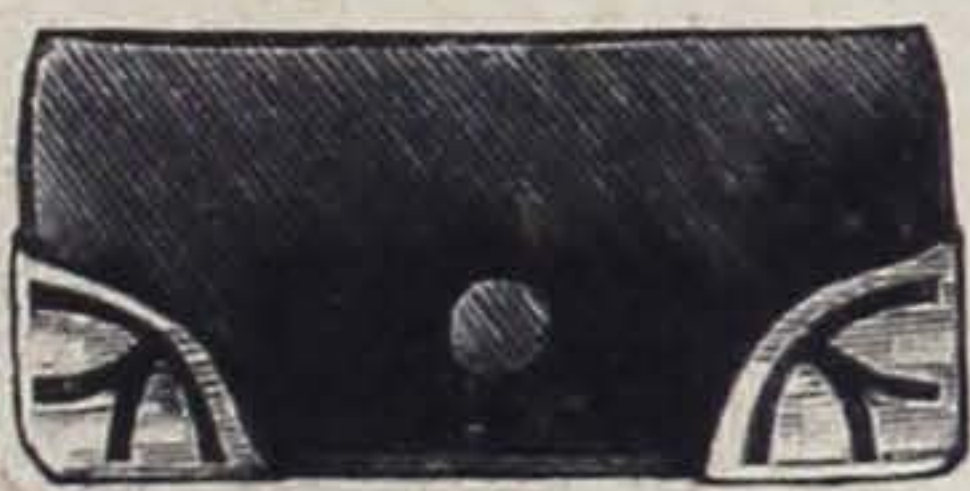
14. Damenportemonnaie, echt Ecrassé, feinste Ausführung, m. echter geschnittener Stahlkappe K 18.—.



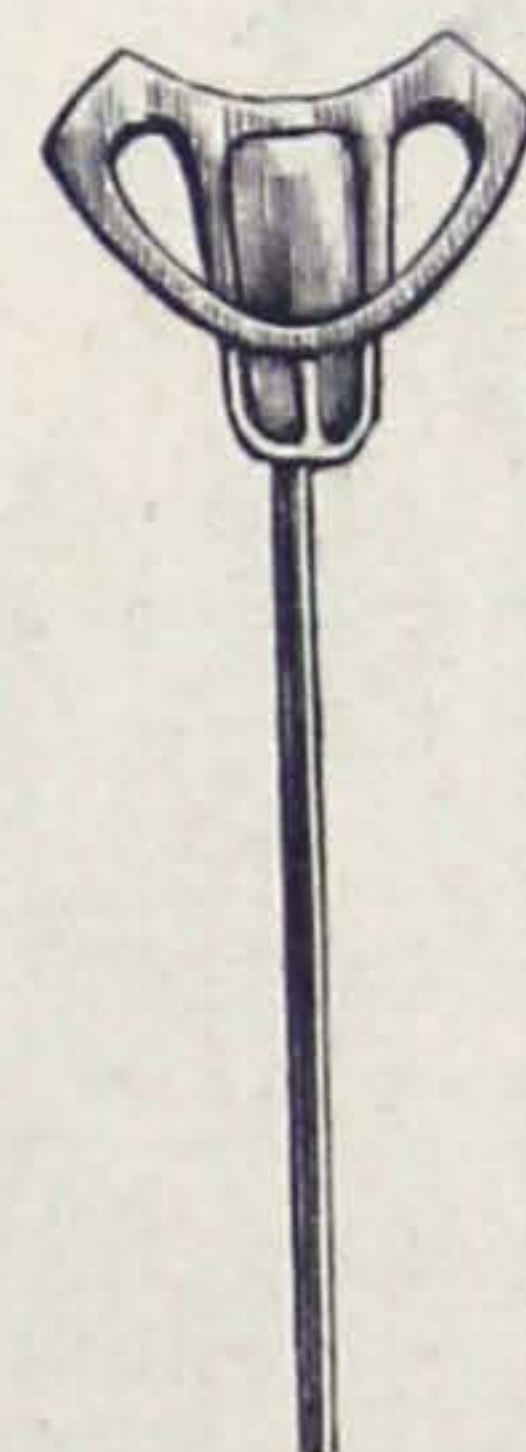
16. Schreibzeug, Leder mit modernem getriebenem Kupfer oder Altsilberbeschlag K 22.—, dasselbe als Schmuckkassette K 22.—.



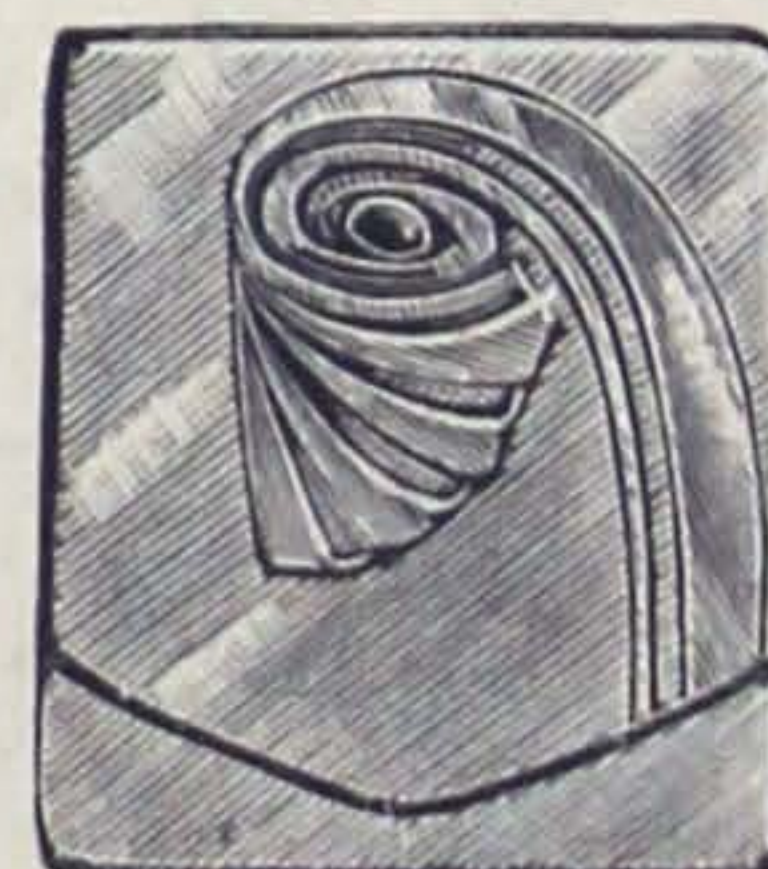
19. Photographiekassette aus feinstem Leder mit getriebener Altsilber- oder Kupferauflage K 49.— In Ledertreibarbeit K 32.—, mit Glasdeckel K 16.—.



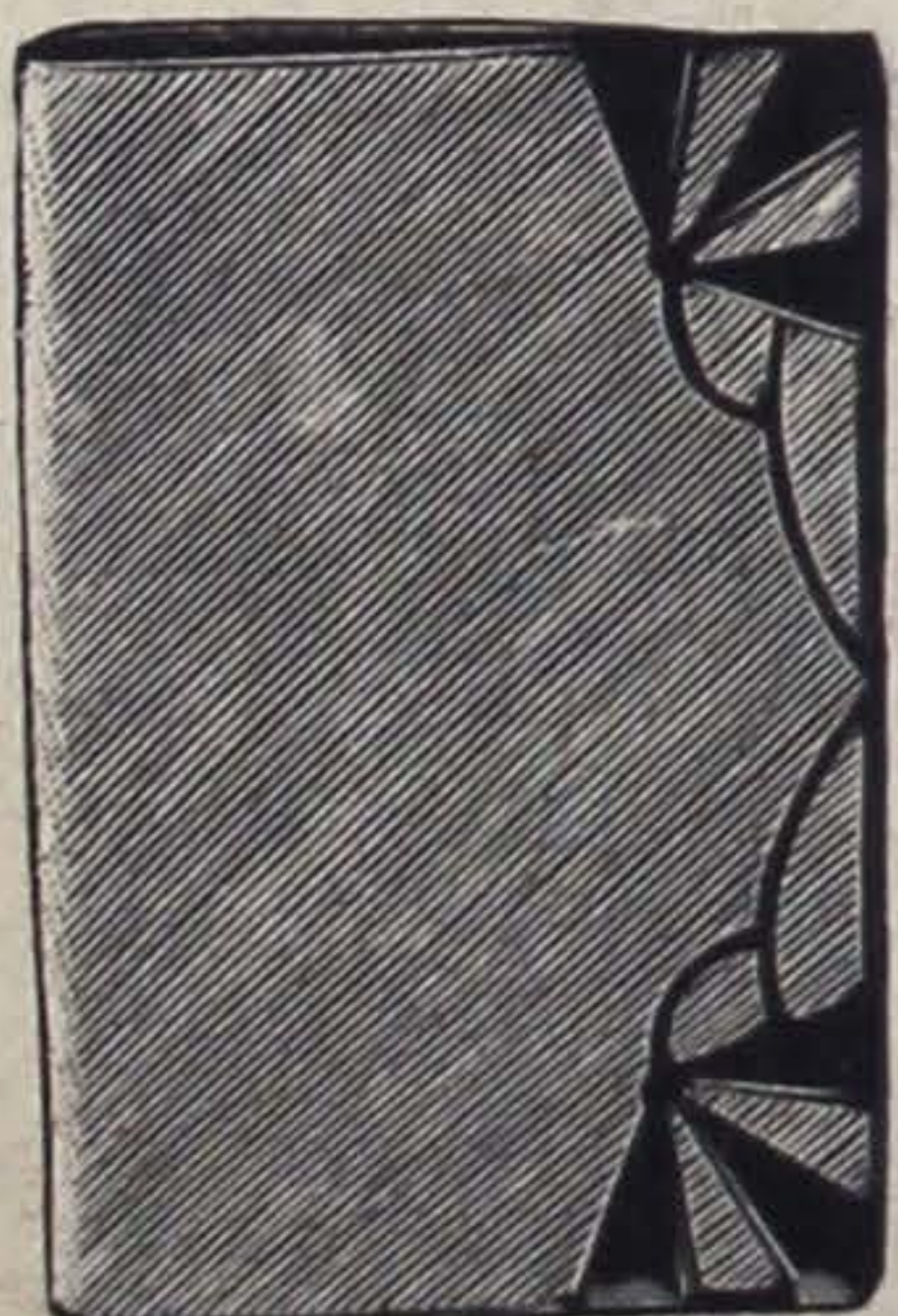
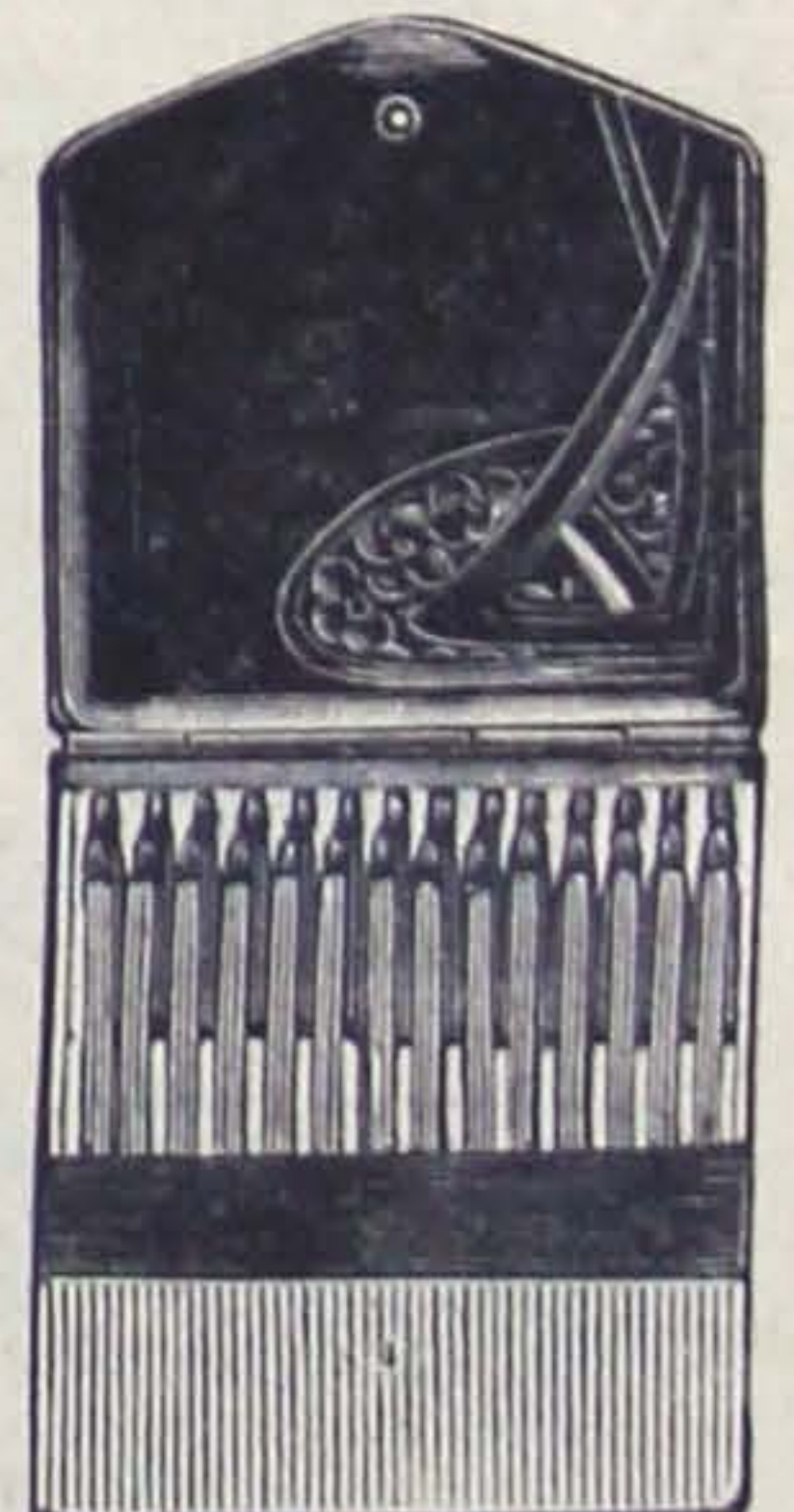
15. Damenportemonnaie, verschiedenfarbig, modernes Leder K 4.50. Mit 2 Silberecken K 6.50.



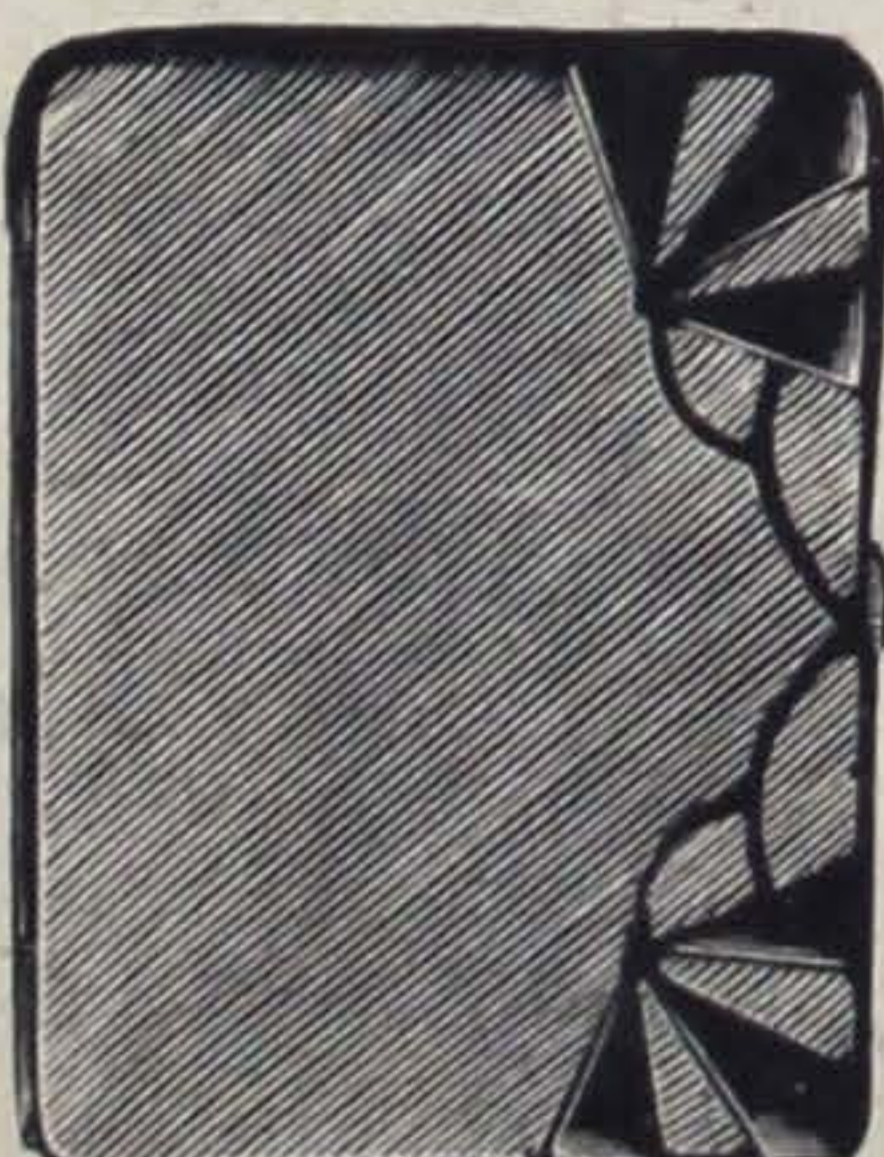
23. Krawattennadel, echt Silber, mit Halbedelstein K 5.—.



24. Taschenfeuerzeug, echt Silber, mit echtem Stein, praktischste, ganz flache Form K 19.—.



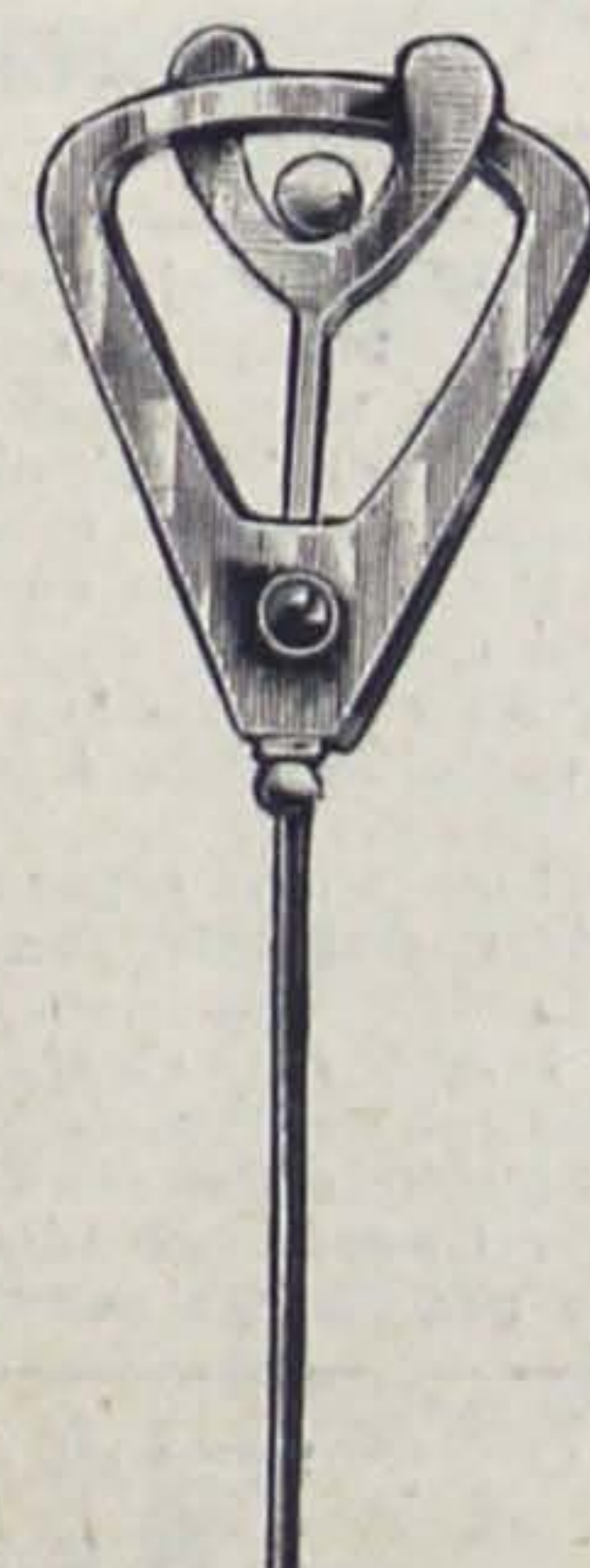
17. Herren-Portefeuille, zweiteilig, echt Ecrassé oder echt Seelöwe, eleganteste Ausführung, mit echtem geschnitt. Stahlbeschlag K 22.—.



18. Zigarrentasche, echt Ecrassé od. andere feinst. Ledersorten, mit echtem Stahlbeschlag K 24.—.



20. Täschchen, feinstes Patinaleder, reiche Bronzeverzierung, mit Steinen besetzt K 25.50.



21. Hutnadel, Altsilber K 3.—.



25. Kassette, mattgrünes Holz mit modern. Beschlag, für Zigarren u. Zigaretten K 22.— für Schmuck K 26.—.

Ich mache darauf aufmerksam, dass ich keine gewöhnliche Fabrikware führe, sondern sämtliche Gegenstände solide Einzelarbeit sind. Alle Stahlbeschläge sind auch in echt Silber zu haben. Sämtliche Schnallen werden gegen einen Aufschlag von K 2.—, auf bestem schwarzem oder weissem Libertyband regulierbar montiert, geliefert.

Als passendstes
Weihnachts-Geschenk
 offerieren wir unsere letzten Neuheiten in schwarz, weiss und farbig, für **Braut-, Ball-, Gesellschafts- und Strassenkleider und Blusen** von K 1.15 bis K 18.— per Meter.
Spezialität, hochmodern:
Seidenstoffe mit Schweizer Stickerei für **Kleider und Blusen** zu K 4.— per Meter.
Sammete
 in den letzten Neuheiten, einfarbig und in Phantasiefarben bedruckt, gepresst gestreift, mit Kugeln, Blumen, Pannes etc., von K 2.80 per Meter.
 Muster umgehend franko. Versand der gewählten Seidenstoffe nach Oesterreich-Ungarn **zoll- und portofrei direkt an Private.**
Schweizer & Co., Luzern (Schweiz)
 königl. Hoflieferanten. Seidenstoff-Export.

Kais. u. kön. Hoflieferant
Ludwig Herzfeld
 empfiehlt als
Weihnachts-Geschenke:
 Taffet-, Flitter-, Tüll-, Gaze-Roben, Hauben, Echarpes für Theater. Blusen, gestickt und von Spitzen. Luftstickerei- u. Irish-Kragen. Abbé-Krawatten. Reichste Auswahl in Taschentüchern, Flor- u. Seidenstrümpfen. Marabu-, Musselin- u. Straussfedern-Boas. Alle Arten echte Spitzen und Schleier.
Auswahlsendungen auf Verlangen.
Wien, I. Bauernmarkt Nr. 10
 (früher Bauernmarkt 5)

PH. FRIEDRICH & CO.
 WIEN VI,
 MARIAHILFERSTRASSE 71 A,
 HOTEL KUMMER.

 SCHMIDT
EDELZINN
 SCHUTZ MARKE
ORIVIT
 GOLDENE-MEDAILLE
 Weltausstellung Paris
 GEBRAUCHS- u. LUXUS-
 GEGENSTÄNDE
MODERNER-STYL
 FERNER:
 GROSSES LAGER IN CHINA-
 SILBER- u. ALPACCA-WAREN
 HOCHZEITS-
 UND GELEGEN-
 HEITS-GESCHENKE,
 EHREN- u.
 VEREINSGABEN,
 SPORTPREISE
 HOTEL- UND
 HAUSHALTUNGS-
 ARTIKEL
 BESTECKE u. s. w.

Grösstes und elegantestes
 Wiener Mieder-Atelier
Löwy & Herzl
 Wien, VI. Mariahilferstrasse 45 (Hirschenhaus).
Neueste Büsten-Halter
 für Reformkleidung
 für starke Damen als Brusthalter, bei schlanken Damen als natürliche Markierung der Büste.
 Mass: Obere Welte ringsherum genügt.
 Preis: Von K 8.— aufwärts, aus englischen Tüllstoffen
Neueste Frack-Mieder
 Gerade Form — droit devant.
 Sehr vorteilhaft für starke wie auch für schlanke Damen.
 Versand per Nachnahme. — Illustrierte Preiscurante
 Massanleitung gratis und franko. 4760



Die Königliche
 Hofopernsängerin *Frl. Geraldine Farrar*
 schreibt: „Es bereitet mir besonderes Vergnügen, Ihnen die Benutzung meines Namens für diesen ingeniosen Spiegel zu gestatten. Ich finde denselben sehr nützlich in meinem Ankleidezimmer.“
„Ever Ready“-Handspiegel „Farrar“
 Der moderne, praktische und elegante Toilettebedarfsartikel, als originelles Geschenk für jede Gelegenheit passend. Von besonderem Wert auf Reisen, in der Equipage auf der Fahrt ins Theater, zum Ball etc. Bequem in der Handtasche mitzuführen, oder in der Equipage aufzuhängen. Ein Druck auf den Kontaktknopf an der Handhabe: Helles elektrisches Licht. Vieltausendmalige Benutzung; dann Auswechseln der Ersatzbatterie in wenigen Sekunden. No. 145 Mark 15.—. Ersatzbatterie No. 121 Mark 1.—. Illustriert. Katalog „O 2“ auf Wunsch kostenlos.
Electrical Specialty Co.
BERLIN W., Leipzigerstrasse 113.



UM SCHLANK zu werden unter gleichzeitiger Befestigung der Gesundheit bediene man sich der **„Pilules Apollo“**, deren wirkendes Princip das (aus Pflanzen gewonnene) **„Vesiculosine“** ist. Diese von ärztlichen Autoritäten für gut befundenen Pillen machen schlank, wirken aber nicht nachteilig auf die Gesundheit wie so viele andere Produkte. Sie führen nicht ab, sondern wirken direkt auf die Ernährung und auf die Fettstoff-Zellen.
 Ausser der Heilung von übermässigem Emphorpoint regularisieren die **„Pilules Apollo“** die Funktionen, verjüngen die Gesichtszüge und verleihen dem Körper Gewandtheit und Kraft wieder.
 Dies ist das Geheimnis jeder Frau, die sich eine schlanke und jugendliche Gestalt bewahren will. — Die **„Pilules Apollo“** sind selbst den delikatesten Naturen beiderlei Geschlechts zuträglich und können nie der Gesundheit schaden.
 Die ungefähr zweimonatliche Behandlung ist leicht zu befolgen und das definitive Resultat bleibt vollständig fortbestehen. — (Gesetzlich geschützte Marke).
 Flacon mit Notiz: Kronen 6.45 franko; gegen Nachnahme Kronen 6.75. J. RATIÉ, Apoth., 5, Pas. Verdeau, Paris, IX.— Allein-Depot für Oesterr.-Ungarn in Budapest, J. v. Török, Apth., Königsgasse, 12.— Man verlange auf den Schachteln den Stempel der **„Union des Fabricants“**.

Schering'sche
Formalin-Pastillen
 vergast in den Apparaten **„Hygiea“** und **„Heskulap“** sind wissenschaftlich nachgewiesen und praktisch erprobt die beste und einfachste
Desinfektion.
Schnellste Zerstörung jedes üblen Geruchs.
 Preis eines **„Hygiea“-Apparates** samt 100 Pastillen. . . . K 8.—.
 Generalversand für Oesterreich-Ungarn: **Herrmann Weiss & Sohn, Prag, Wenzelsplatz Nr. 63.**
 Gutachten und Erlässe der obersten I. I. Behörden sowie der hervorragendsten medizinischen Autoritäten.
 Jede echte Pastille hat Aufdruck **„formalin“**.
 Ferner zu haben in Drogerien und medizinischen Geschäften.

Praktische
Weihnachtsgeschenke!

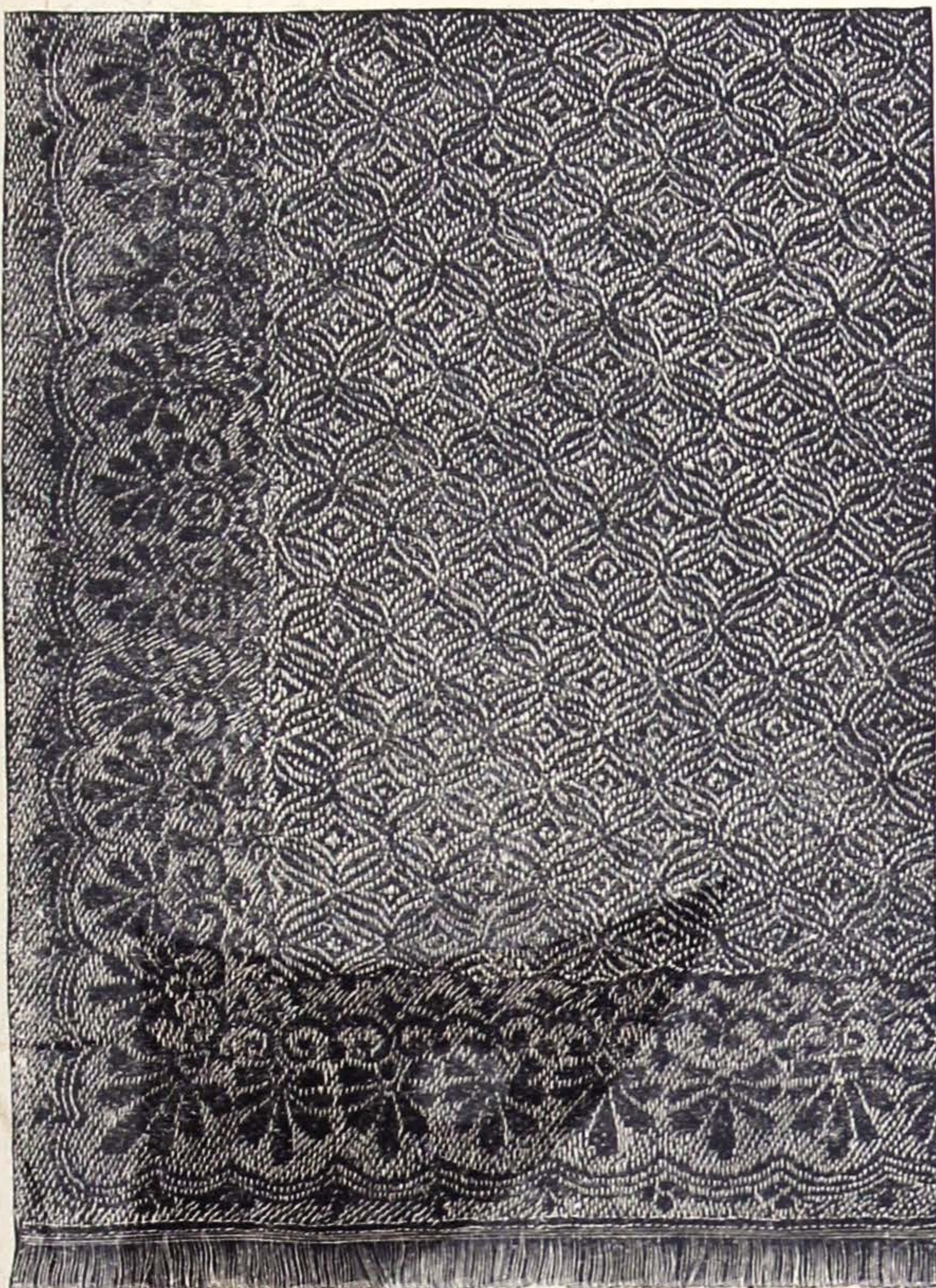


Pracht-Katalog
auf Verlangen gratis und franko.

TEPPICHHAUS ORENDI

k. u. k. Hof- und Kammer-Lieferant

WIEN, I. Lugeck Nr. 2.



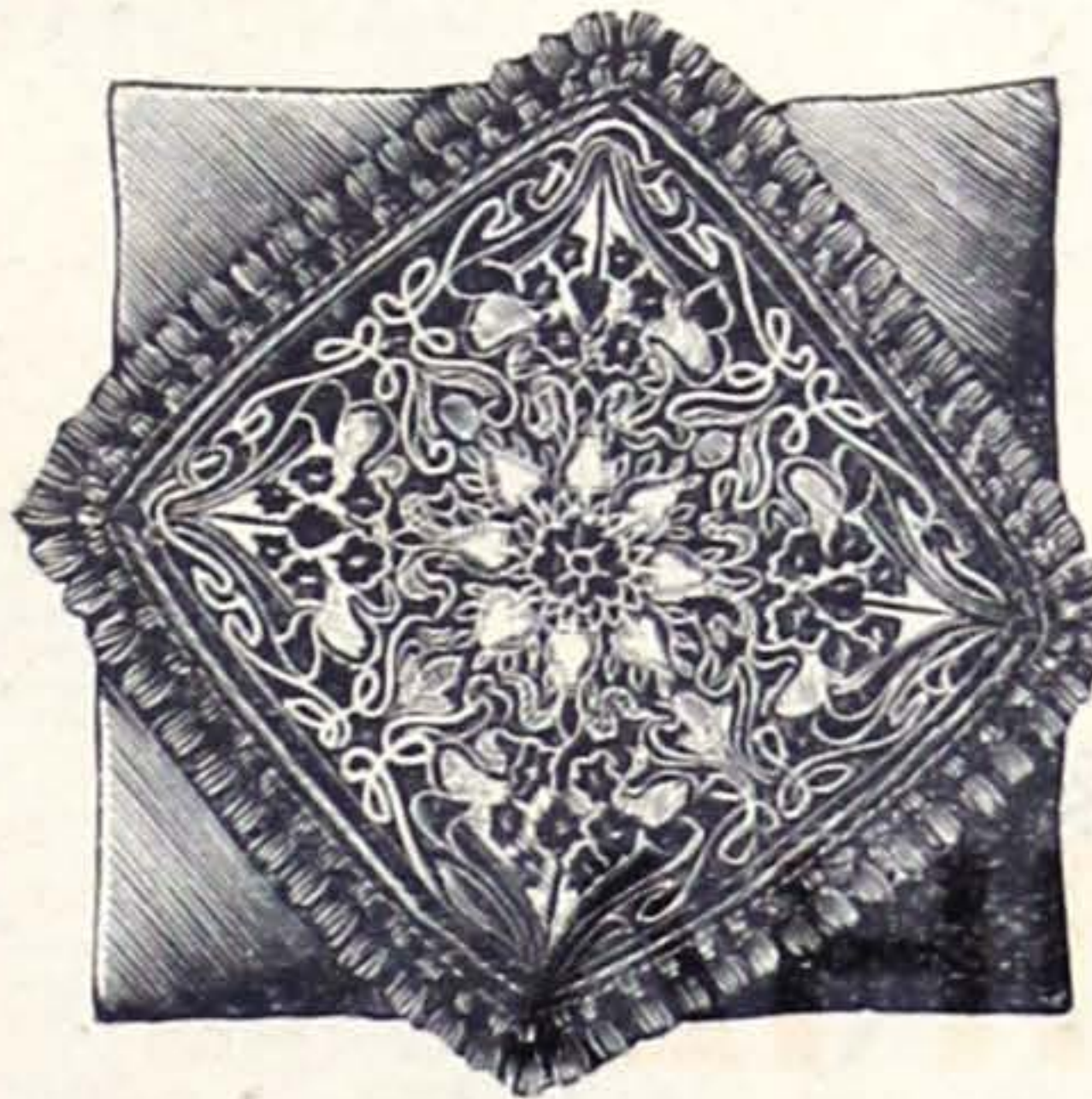
Nr. 1. Stark gewebter Jute-Teppich, in rot oder reseda Farbe 200 x 300 cm K 9.50
Dazu passender Vorleger 65 x 135 » » 1.30

Dieselbe Qualität in schönen Streifen-Dessins:

130 x 200 cm K 4.—	175 x 250 cm K 7.—
150 x 225 » » 5.—	215 x 315 » » 10.50
260 x 340 cm K 14.—	



Nr. 5. Seiden-Polster, Ballon mit Federn gefüllt, in allen modernen Farbschattierungen K 5.—.



Nr. 6. „Osmania“-Polster, Seiden, mit Goldeffekt, gefüllt und mit Seidenquästchen, zirka 40 x 40 cm K 2.40.



Nr. 7. „Corah“-Seidenpolster in reizenden Farbennuancen, mit einfarbigem Seiden-Volant, zirka 40 x 50 cm K 5.—.

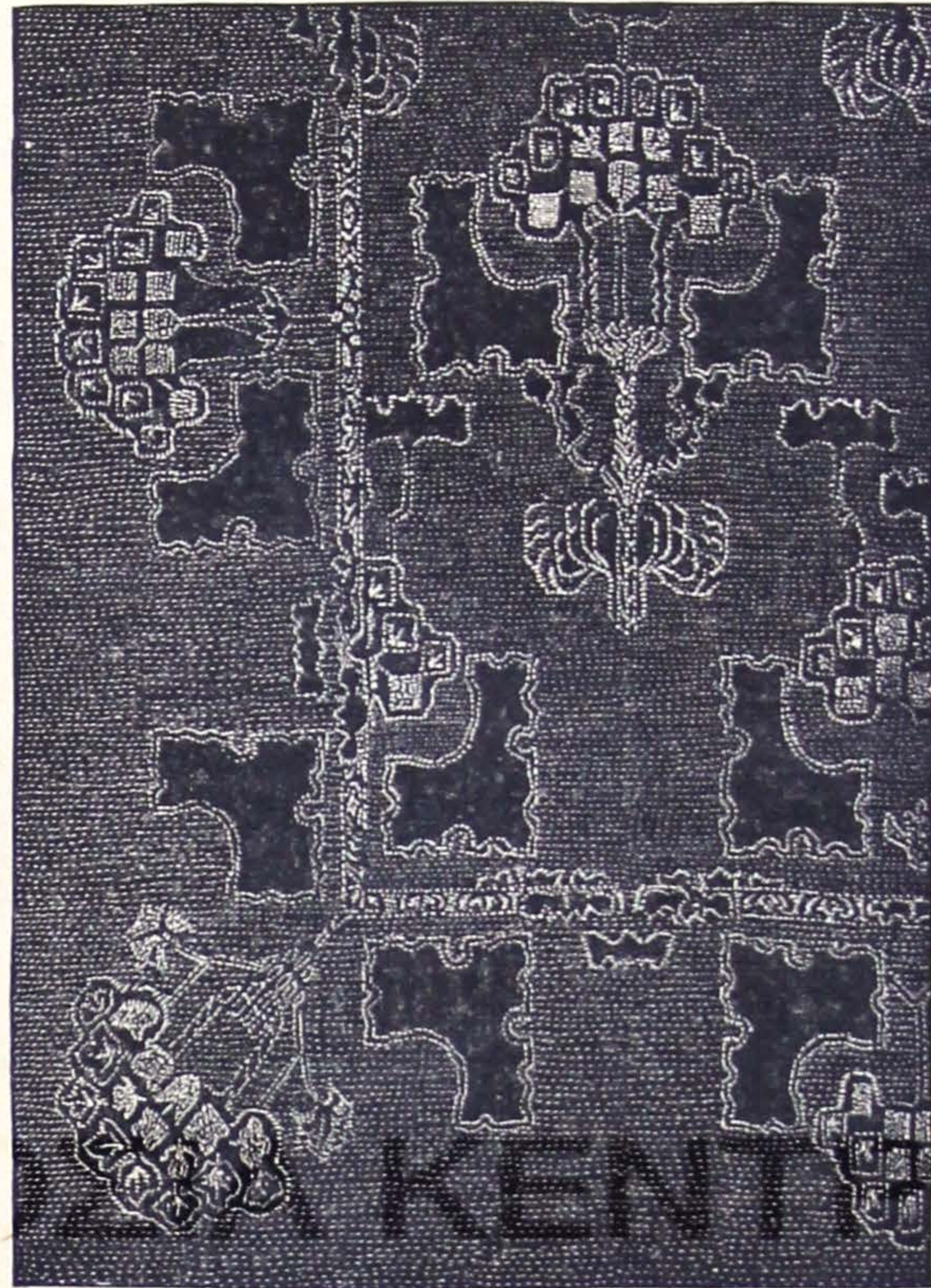
Nr. 8. Dieselbe Form in Velvet K 7.50.

Nr. 9. Dieselbe Form in reizenden Phantasiestoffen von K 10.— bis 60.—.

Die Preise sind per Stück angesetzt.



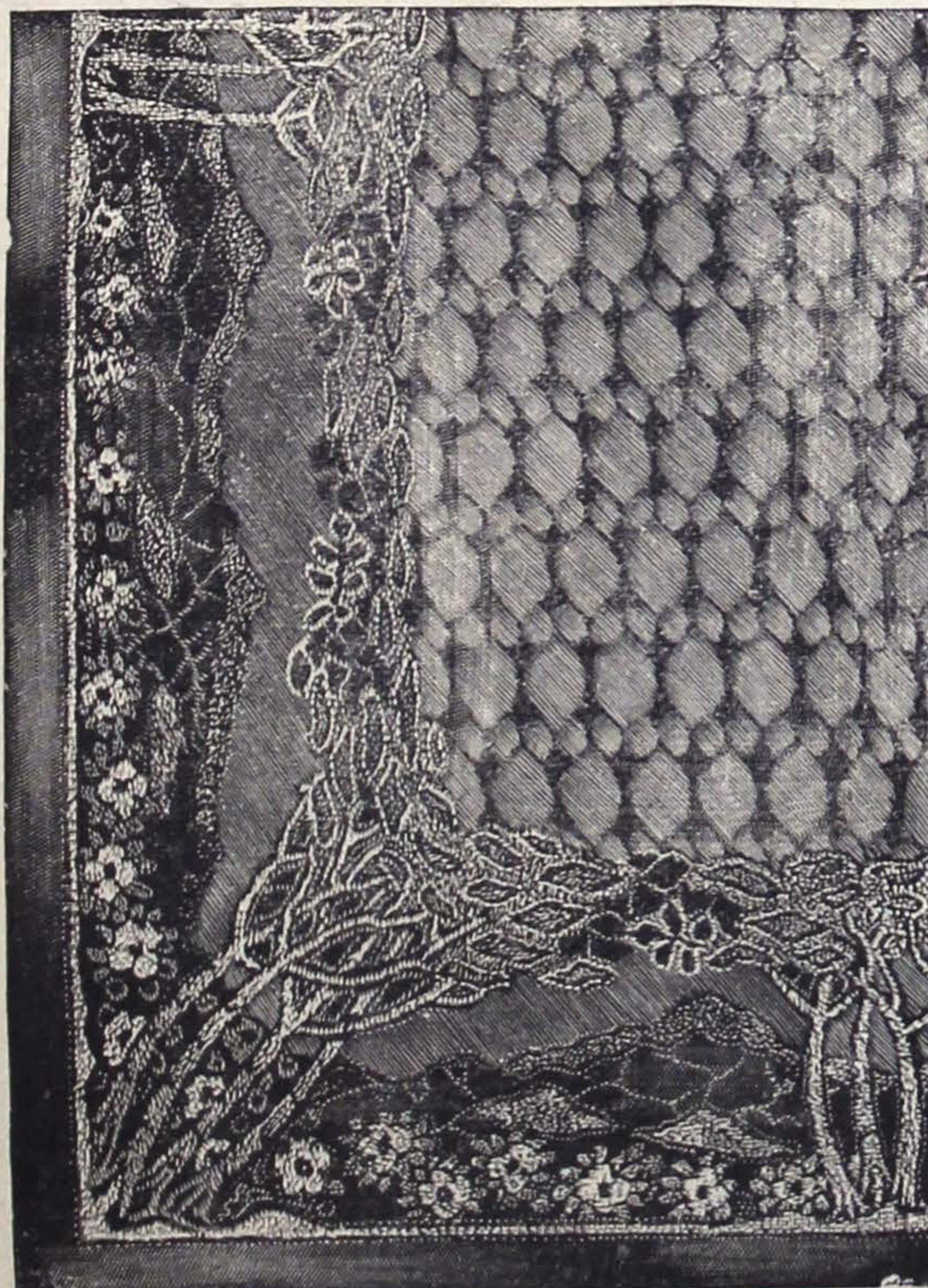
Grosser, reich in Farben ausgeführter Pracht-Katalog über Teppiche, Vorhänge, Decken, Lambrequins, Divan-Ueberwürfe etc. etc. auf Verlangen gratis und franko.



Nr. 2. Germania-Brüssler-Teppich, mit steifem Rücken in rot oder drap Fond.

140 x 200 cm K 11.50	} Dazu passende Vorleger 56 x 114 cm
200 x 300 » » 26.50	
300 x 400 » » 52.—	

Diese Teppiche sind auch in vielen anderen modernen Dessins lagernd und haben je nach der Grösse eine oder mehrere Nähte.



Nr. 3. Axminster-Plüsch-Teppich, mit rot oder oliv Fond, auch in vielen anderen Dessins vorrätig.

135 x 200 cm K 22.50	235 x 335 cm K 62.—
175 x 235 » » 35.—	268 x 335 » » 76.—
200 x 300 » » 49.—	300 x 400 » » 98.—
335 x 435 cm K 126.—	

Dazu passender Bettvorleger 52 x 114 cm K 5.—
» Wandteppich 100 x 200 cm » 16.50



Nr. 4. Extra-Prima-Plüsch-Teppich in rot, oliv oder blau Fond; auch in persischen Dessins.

135 x 200 cm K 43.—	250 x 350 cm K 136.—
174 x 235 » » 62.—	300 x 400 » » 175.—
200 x 300 » » 92.—	330 x 430 » » 222.—
235 x 315 » » 110.—	400 x 500 » » 305.—
500 x 600 cm K 480.—	

Dazu passende Vorleger 65 x 135 cm K 14.50
» 70 x 150 » » 16.—

BYROLIN

ist doch das beste für die Haut!

Probensendungen zu K 2.— und K 5.— franko.

Erhältlich in Apotheken, Drogerien, Parfümerien, oder wo nicht erhältlich direkt von

Unübertrefflich zur sicheren Erlangung eines tadellosen Teints; beseitigt zuverlässig Sommersprossen sowie alle sonstigen Hautschäden.

Im Gebrauch bei Ihrer Majestät der Deutschen Kaiserin, Ihrer Majestät der Königin von Rumänien etc.

Creme in Tuben zu 60 h, unparfümiert; 70 h, parfümiert; K 1.— feinst parfümiert. Seife in eleganten Kartons zu 40 h, 70 h bis K 2.— per Stück. Flüssige Seife, Puder, Zahnpasta etc.

Glänzende Atteste der ersten ärztlichen Kapazitäten.

Ein Versuch mit Dr. Graf's BYROLIN hat stets zu dauernden Nachbestellungen geführt. Man verlange Prospekte.

DR. GRAF & COMP., Wien, VI. Amerlingstr. 2.

Schuhwarenhaus S. Reschovsky

Wien, I. Rothenurmstrasse 4.

Einziges Kinderschuhlager der Monarchie: „Zum Hans Sachs“ I. Lichtensteg 1.

Alleinverkauf der weltberühmten „Queen Quality“-Schuhe, Amerikas bester und elegantester Damenschuh.

Die feinsten Wiener handgenähten Schuhe eigener Erzeugung.



Immense Auswahl der neuesten Salonschuhe nach letzten Pariser und Londoner Modellen in jeder Preislage.

Gegründet 1867.

Nachdruck verboten.

Obenstehende genaue Reproduktionen geben ein getreues Bild der exquisiten Schönheit und unübertroffenen Passform der „Queen Quality“-Schuhe.

Preis jedes Paares in Chevreaux, Chevreauxlack oder Boxcalf K 20.—. Reichillustrierte Preislisten gratis und franko.

Ein vorzügliches Weihnachtsgeschenk

ist die Waschmaschine System „Krauss“ w. die Wäsche kochend dämpft u. i. d. ers. Zeitm. 1/3 Kraft gründ. reinigt. Prospekt gratis

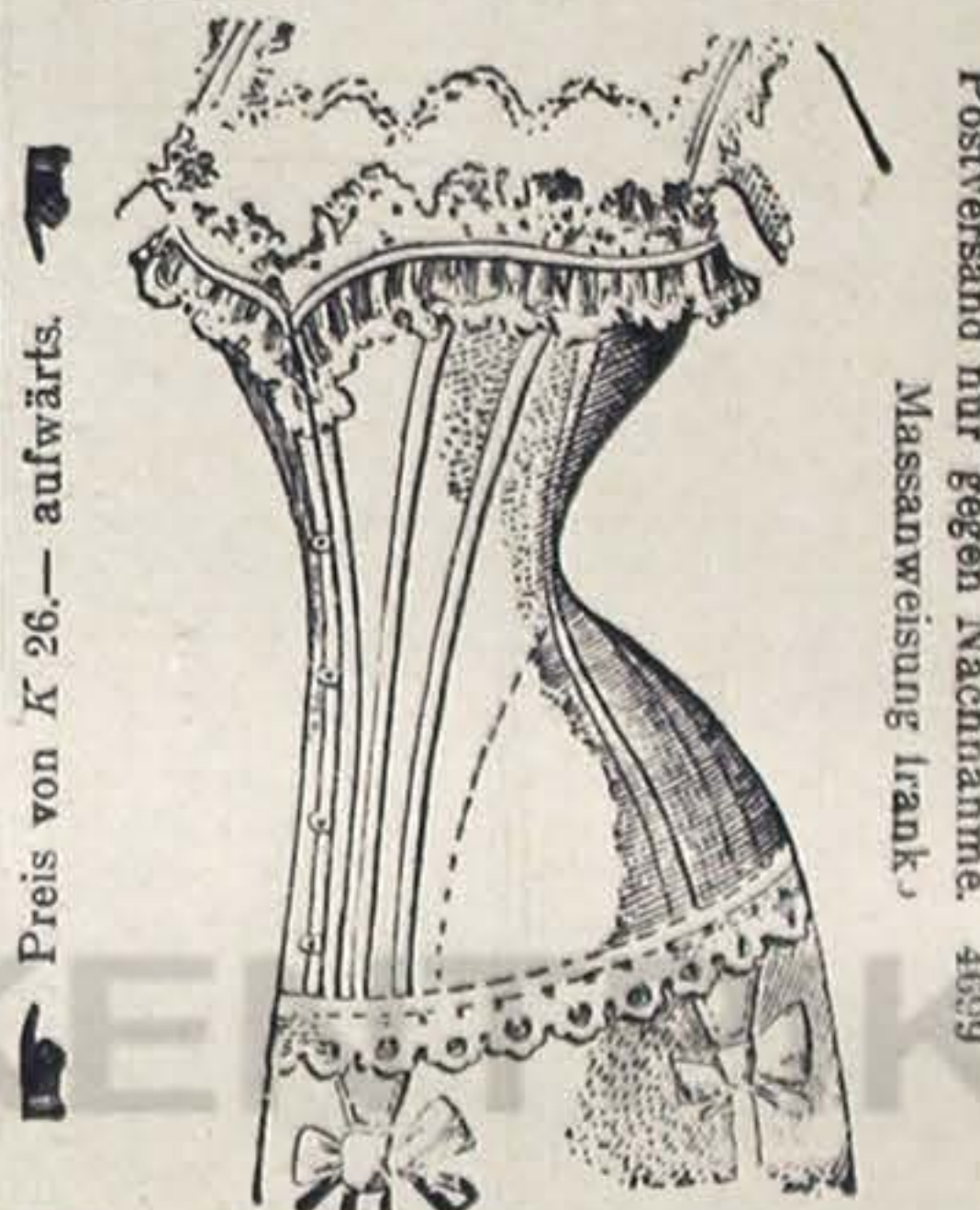


Louis Krauss Schwarzenberg Nr. 38 (Sachs.)

Mad. M. Weiss

k. u. k. Hoflieferantin

Wien, I. Neuer Markt 8



Preis von K 26.— aufwärts.

Postersand nur gegen Nachnahme. 4699 Massenweisung franko.

STICKEREI-MATERIAL

in vorzüglichster Qualität und waschechten Farben.

Handarbeiten

jeder Art und in reicher Auswahl, angefangen und fertig stets vorrätig im

Elsässer Stickerei-Haus
Maison Th. de Dillmont
Wien, I. Stefansplatz 6.

Muster und Preisliste auf Verlangen gratis und franko.

Schicht's Blumenseife

Nr. 650
beste Toiletteseife.

Immer jung!
Immer schön!

BEETHAM'S

„Sarola“

Regd.

Ein erprobtes Präparat aus Teer, Glycerin und Gurkenmilch, zur Konservierung der Haut und zum Schutz gegen den Einfluss von Frost, kaltem Wind und hartem Wasser. Es erhält die Haut frisch, weich und weiss, verhindert und entfernt Rauheit, Rötte, Risse, Entzündung etc. Zu haben in allen erstklassigen Drogerien etc. in Flaschen zu K 1.—, 2.— und 8.50; in Wien bei: M. Kris, I. Stephanspl. 8; M. Wisinger, I. Kärntnering 8; in Budapest: Vértósi S., Kristóf-tér 8; Török J., Király-utc. 12.

Aeltestes und grösstes Etablissement
 für Rein-Leinen-, Damast- und Baumwollwaren, Herren-, Damen- und Kinderwäsche und
Braut-Ausstattungen
JOHANN URBAN

WIEN, VII/1, Zieglergasse Nr. 12.

In sehr bescheidenem Umfange wurde dieses Geschäft im Jahre 1868 gegründet und zählt heute infolge seines äusserst soliden und reellen Gebarens zu den bedeutendsten und grössten dieser Branche am hiesigen Platze. Strenge treu der ursprünglichen Geschäftsdevise: „Nur vom Guten das Beste zu liefern und nicht auf Kosten der Qualität mit billigen Preisen zu flunkern“ ist es der Firma gelungen, sich einen bedeutenden Kundenkreis zu sammeln und durch zuvorkommende und zufriedenstellende Bedienung zu erhalten.

Zahlreiche Anerkennungsschreiben aus allen Kreisen und Gegenden geben Zeugnis von der Leistungsfähigkeit und dem guten Ruf der Firma.

Eine ganz besondere Sorgfalt widmet dieselbe der Anfertigung von

Braut-Ausstattungen

und ermöglichen es die langjährigen Erfahrungen der Firma auf diesem Gebiete, sowohl durch praktische Zusammenstellung, ökonomische Einteilung, als auch gediegene Ausführung das denkbar Möglichste zu leisten, und kann daher jedermann versichert sein, auf das Beste zufriedengestellt zu werden.

TELEPHON NR 9840.

GROSSER ILLUSTRIRTER
 PREISCOURANT.



Allerhöchste Anerkennung.



TELEGRAMM-ADRESSE:
 LEINENURBAN WIEN.



Jubiläums-Ausstellung 1898.

LEINEN- 6 6
 DAMAST- U.
 BAUMWOLL-
 WAREN 6 6
 HERREN- 6
 DAMEN- UND
 KINDER- 6 6
 WÄSCHE 6
 WIRK- 6 6
 WAREN. 6 6



STICKEREI
 SPITZEN 6
 VORHÄNGE
 BETTWAREN
 MESSING- 6
 EISEN- UND
 KINDER- 6
 BETTEN 6
 KINDER- 6
 WAGEN ETC.

Neues Etablissement, erbaut im Jahre 1902.

Richters **Unter-Steinbaukasten**  Richters **Unter-Brückenkasten**
 sind noch immer der **Kinder liebstes Spiel.**

Warum? — Weil sie, wie die meisten Eltern aus ihrer eigenen Jugendzeit wissen, den Kindern dauernd fesselnde und anregende Unterhaltung bieten und nicht wie andere Spiele schon nach wenigen Tagen unbeachtet in der Ecke liegen. Weil sie durch Ergänzungskästen jederzeit planmäßig vergrößert werden können und dadurch für die Kinder immer wertvoller und geistig anregender werden, denn jeder Ergänzungskasten bringt den kleinen und großen Baukünstlern immer Neues und Besseres! Darum sollte unter keinem Weihnachtsbaum ein Unter-Steinbaukasten oder Unter-Brückenkasten fehlen! Näheres über die verschiedenen Unter-Kästen und über die beste Art der Ergänzung, sowie über die neuen Legepiele **Saturn** und **Meteor** findet man in der neuen illustrierten Baukasten-Preisliste, die auf Verlangen franco zugesandt wird. Wer gut wählen und gut kaufen will, der lese vorher diese, interessante Gutachten enthaltende Preisliste **Richters Unter-Steinbaukasten** und **Unter-Brückenkasten** sind in allen feineren Spielwarengeschäften zum Preise von K — 75, 1 50, 3 — und höher vorrätig. Beim Einkauf nehme man nur Kästen mit der berühmten **Unter-Marke** an, denn alle anderen Steinbaukasten sind lediglich Nachahmungen des Richterschen Originalfabrikats. Wer Mühe liebt, der verlange auch die Preisliste über die berühmten Imperator- und Libellen-Musikwerke.

F. Ad. Richter & Cie. Königl. Hof- und Kammerlieferanten.
 Kontor und Niederlage: **Wien, I. Dperngasse 16.** Fabrik: XIII/1, (Gießing).
 Rudolstadt, Nürnberg, Ulten, Rotterdam, Petersburg, New-York.



Schweizer Stickereien

liefert direkt an Private zu Fabrikspreisen in Prima-Qualität
Frau Gebert-Müller (Nachfolg. von H. Koller-Groh),
St. Gallen. Man verlange Musterkollektion. Reichhaltige Auswahl.
 Für **Braut- und Kinderausstattungen** speziell empfohlen.

TAPISSERIE.

Stets das Neueste in modernen Handarbeiten

BERLIN.W. F.W.ERNST SCHMIDT,
 Friedrichsstraße 78. Hoflieferant Sr. Maj. d. Kaisers.

Ein stets **Willkommenes Weihnachtsgeschenk**

für gediegenen Geschmack ist ein Originalkistchen mit 6 Flaschen der **ächten EAU DE COLOGNE**

Man beachte als Garantie der Ächtheit die **4711** auf jeder Kiste und Flasche.

№ 4711

Zu haben in allen grösseren Geschäften

FERD. MÜLHENS, № 4711 Glockengasse KÖLN ^{am Rhein}

Hoflieferant { S.M. des Kaisers v. Russland.
 S.M. des Kaisers v. Oesterreich, *

Filiale: Wien, IV. Heumühlgasse 3.



• Gegründet 1851 •

Heltestes Wiener Mieder-Atelier

F. J. Scheffer's Söhne
 k. k. beeid. Schätzmeister und Sachverständiger 4755
 Wien, I. Freisingergasse 4.
 Fabrik: VI. Corneliusgasse 5.
 Illustr. Preiskatalog gratis u. franko.



Bei HUSTEN u. CATARRH verlange man in Apotheken u. Droger.

Loestund's Malz-Extract
 und Malzextr.-Bonbons als vorzüglich wirksames bewährte Hausmittel.

Hauptdepot in Wien: Apotheke z. Schwarzen Bären, Lugeck.



Die farbigen **Rhomberg Handarbeitsstoffe**

in verschiedenen Dessins eignen sich am besten für originelle Handarbeiten in jeder Technik, sind von vorzüglicher Qualität und billig im Preise.

Zu haben in allen einschlägigen Geschäften.

Spezialität!

Spezialität!

„Alexander“ Petroleum-Heizöfen

ohne Abzugsrohr!



○ ○ ○
Ausserordentliche Heizkraft!
Kein Rauch oder Geruch!
Leicht zu transportieren und
überall aufzustellen! ○ ○ ○

Praktisch für Wohnräume, Bureau,
Korridore, Kapellen, Sakristeien etc.

Gebrüder Brügger

Wien, VI. Magdalenenstrasse 10a.

Prag, Ferdinandstrasse 20.

Budapest, Kronprinzgasse 5.

Eppers

Dikatopter

Patent in allen
Staaten.



Zeichen-Apparat

zum mechanischen Ab-
zeichnen. Vergrössern od.
Verkleinern von Vorlagen,
Modellen,

Landschaften

nach der Natur etc.
ferner: la. Platin-Holz-
brandapparate

G. J. Pabst

Nürnberg.

Prospekte gratis.

Ich Anna Csillag

mit meinem 185 Centimeter
langen Riesen-Loreley-
Haar habe solches infolge
vierzehntonatlichen Gebrauchs
meiner selbsterfundener
Pomade erhalten. Dieselbe ist
als das einzige Mittel gegen
Ausfallen der Haare, zur För-
derung des Wachstums der-
selben, zur Stärkung des Haar-
bodens anerkannt worden, sie
befördert bei Herren einen
vollen, kräftigen Bartwuchs
und verleiht schon nach kurzem
Gebrauche sowohl dem Kopf-
als auch Barthaar natürlichen
Glanz und Fülle und bewahrt
dieselben vor frühzeitigem Er-
grauen bis in das höchste Alter.

Preis eines Tiegels
fl. 1, 2, 3 und fl. 5.

Postversandt täglich

bei Voreinsendung des Betrages
oder mittelst Postnachnahme
der ganzen Welt aus der Fabrik, wo-
hin alle Aufträge zu richten sind.

Anna Csillag

Wien, I. Graben 14.

Berlin, Friedrichstr. 56.



Möbel

für Heiratsausstattung
I. HERLINGER

Tischlermeister

WIEN, V. Schönbrunnerstrasse 49.
Preiscurant gratis. 468

Filialen: für Oesterreich-Ungarn in Tetschen a. E., für die Schweiz in Basel.
Engros-Verkauf: Berlin, Friedrichstrasse 16, Dresden, Wilsdrufferstrasse 2.

GEORG DRALLE

HAMBURG



Weltberühmte Spezialität!

Parfumerie:

Augusta Victoria-Veilchen

als Parfum, Eau de Cologne, Seife, Puder etc.,
ohne Gleichen an Lieblichkeit des zarten natürlichen
Veilchenduftes.

Tris Florentina

ausgiebiger, wundervoller Duft. Lieblingsparfum der
vornehmen Welt.

Neuheit der Saison: **Parfum Ambrosia**, ein köstliches
Duft-Poëm.

Kein Zerbrechen von Gläsern mehr!!

Preislisten gratis. „Serviteur.“ für 6, 8 u. 12 Gläser.

Kein Ärger, keine Kosten.

Schnellst. Serviren.

Einfachst. Aufbewahren
aller Gläser.

Verblüffend
einfach!

Verblüffend
praktisch!

Wirklich neu!

Wirklich neu!

D. R. Pa.
ausl. Pat.

D. R. G. M.
ausländ. Pat.

Erhältlich in Hausstands-, Glas- und Luxusgeschäften.

An Private nur nach Orten, wo keine Vertretung.

Arthur Lange, Holzw-Fabrik, Bahnhof Grossharthaus

Unentbehrlich zum täglichen Waschen!

„BORASON“

macht das Wasser weich, den Teint zart und frisch, glättet rauhe Hände.

Hauptdepot: Dr. J. Hausmann, Lemberg (Laborator. „Aeskulap“).

Borason 60 Heller. — Borason-Seife 70 Heller.



Baros'scher

Haarentferner (Depilator)

entfernt aus dem Gesichte oder von den Händen bei ein-
maligem Gebrauche das unliebsame Haar, ohne auf die
Haut schädlich zu wirken. Eine Dose K 3.60 und K 8.—
Ausserdem sind in bester Qualität erhältlich:

„Ella“-Gesichtscreme K 2.— u. K 4.—; Haar-
farben K 3.— und K 6.—; Haarkräuselgel
und -Pomade K 3.— und K 5.—.

Alleiniger
Erzeuger:

Baros Gábor, Budapest, VII. Dohány-uteza 1/wm.

Fabrik kosmetischer Toilette-Artikel und Parfüms.

Hauptdepot in Wien: Mohren-Apotheke, I. Tuchlauben Nr. 27.



Ballfrisur mit gewelltem, in die Stirne fallendem Schopphaar. Die Haare werden nach erfolgtem Ondulieren zu dem vorderen Schopf abgeteilt, und dieser ist so fest zu stecken, daß er, wie die Abbildung zeigt, das Haar sehr locker läßt. Das rückwärtige Haar frisirt man in zwei Strähnen hinauf, die übereinander gelegt werden. Vom ganzen Haar werden zwei lose Dreher geformt. Seitlich eine Rose mit losen Blättern.

JAVOL

Wer zur Pflege seines Haares täglich Javol gebraucht, besitzt die Garantie, seinem Haare die natürlichste und nützlichste Pflege angedeihen zu lassen, denn Javol ist das Beste für die Haare. Preis p. Flasche für langen Gebrauch ausreichend Kr. 3.50. In Apotheken, Drogerien, feineren Parfümerien und Coiffeurgeschäften erhältlich. General-Repräsentant: Maximilian Fessler Wien III/2, Hintere Zollamtsstrasse 3.



Garantie! Original Corsets de Bruxelles

(droit devant)

Kein Druck auf den Magen.
Reichhaltigstes Sortiment.
Von 7 fl. aufwärts. Auch nach Mass.
Busenhalter und Reformmieder
von fl. 3.— aufwärts.

Monatsbinden fl. 1.—
M^{ME}. JOSEFINE

Wien, VI. Mariahilferstrasse 1d.

Fächer- Montierungen von Auerhahn, Adler und Schildhahn werden übernommen, sowie alle Reparaturen in Holz, Schildpatt u. Perlmutter bestens ausgeführt. Franz Straka, Wien, VII. Zieglergasse 4.

Spezialitäten für Damen des FRANZ JANIK k. u. k. Hof-Damenfriseur u. Parfumeur

Prämiert Paris 1900 Grand Prix, Berlin Ehrendiplom, Wien k. k. Staatsmedaille. Wien, I. Freisingergasse 1, nächst dem Stefansplatz.

Toilette-Maske oder Gesichtshandschuh

(gesetzlich geschützt)

ist das beste Mittel, den unreinen Teint und Falten im Gesichte zu vertreiben, ist bequem zu tragen, schmiegt sich ganz den Gesichtsförmern an; die meisten Künstlerinnen verwenden dieselben, um das jugendliche Aussehen zu erhalten.

Preis per Stück K 10.—. Versand diskret per Nachnahme.

Janik's Stirn- und Kinnbinden

(gesetzlich geschützt).

Die besten Heilmittel gegen Stirnfalten, Doppelkinn und verlorene Konturen. Preis der Stirnbinde K 6.—, der Kinnbinde K 6.— samt Gebrauchsanweisung.



Czerny's orientalische Rosenmilch

ist das beliebteste Mittel zur Erhaltung der Schönheit, à Flacon fl. 1.—. Hygien. Balsaminenseife hierzu 30 kr.

Anton J. Czerny in Wien

XVIII. Carl Ludwigstrasse 6 und I. Wallfischgasse 5, nächst der k. k. Hofoper. — Zu haben in allen Apotheken, Drogerien, Parfümerien etc. — Prospekte gratis und franko.

Eduard A. Richter & Sohn Nachf.

Telephon Nr. 18.581

k. u. k. Hoflieferant

Telephon Nr. 18.5-1

Wien, I. Bauernmarkt 13
„ZUM GOLDENEN LÖWEN“.

Grösste Auswahl moderner Geschenke für Weihnachten in jeder Preislage.

Permanente Ausstellung jeder Art Handarbeiten.

Kataloge in die Provinz gratis und franko.



Wir sind uns einig,

daß wir keine nützlicheren Gebrauchsgegenstände im Hause haben als die Kleiderbügel «Gnom» und «Union». Sie halten Ordnung im Kleiderschrank und sparen uns viel Geld, indem sie Stoff und Façon unserer Garderobe tadellos erhalten. Vielfach patentiert.
Fabrik: Sinram & Wendt, Hannover 46.

Alleinverkauf für Oesterreich-Ungarn bei Arthur Buckwitz, Wien, I. Sonnenfelsgasse 15. 4816



SERRAVALLO'S

China-Wein mit Eisen.

Kräftigungsmittel für Schwächliche, Blutarme und Rekonvaleszenten. Appetit anregendes Nerven stärkendes Blut verbesserndes Mittel.

Vorzüglicher Gesehmaak. Ueber 2000 ärztliche Gutachten.

J. SERRAVALLO — TRIESTE-Barcola.

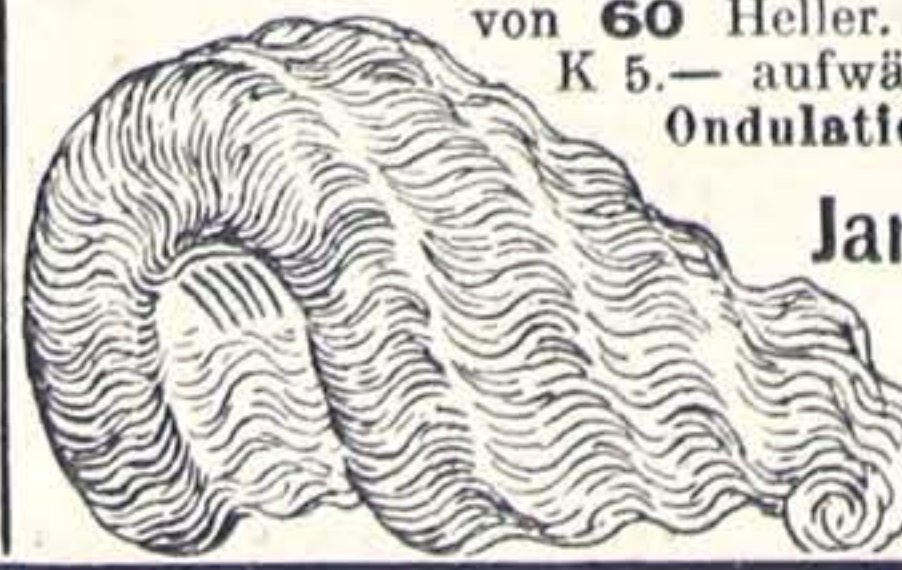
Käuflich in den Apotheken in Flaschen zu 1/2 Liter à K 2.40 und zu 1 Liter à K 4.40.

Hauptdepot für Gross-Wien: Alte k. k. Feld-Apotheke, I. Stephansplatz 8.

Wir alle haben unseren Arzt gefragt. Janik's wohlriechendes Haar-Petroleum ist das Beste zur Erhaltung und Verschönerung der Haare.

Janik's Kamillen-Extrakt

bestes Mittel zum Waschen für braune und blonde Haare; macht die Haare sukzessive lichter, bis ins lichteste Blond; selbst bei Kindern anwendbar. Flacon K 4.— und K 10.—. Mein reich illustriertes Lehrbuch für Damenfrisieren und Anleitung zur Haarpflege etc. gegen Einsendung von 60 Heller. Provinz per Nachnahme. Bei Bestellung von K 5.— aufwärts gratis. Dasselbe separate Haarfarbe-, Ondulation-, Kopfrasch- und Frisiersalons.



Janik's Modefrisur-Bandeau

reinlichster und gesündester Frisurbehelf, leicht und unkenntlich über und unter den eigenen Haaren zu tragen. Preis K 20.— gegen Einsendung eines Haarmusters per Nachnahme.



Probeflacon K 2.—
grosses Flacon K 5.—

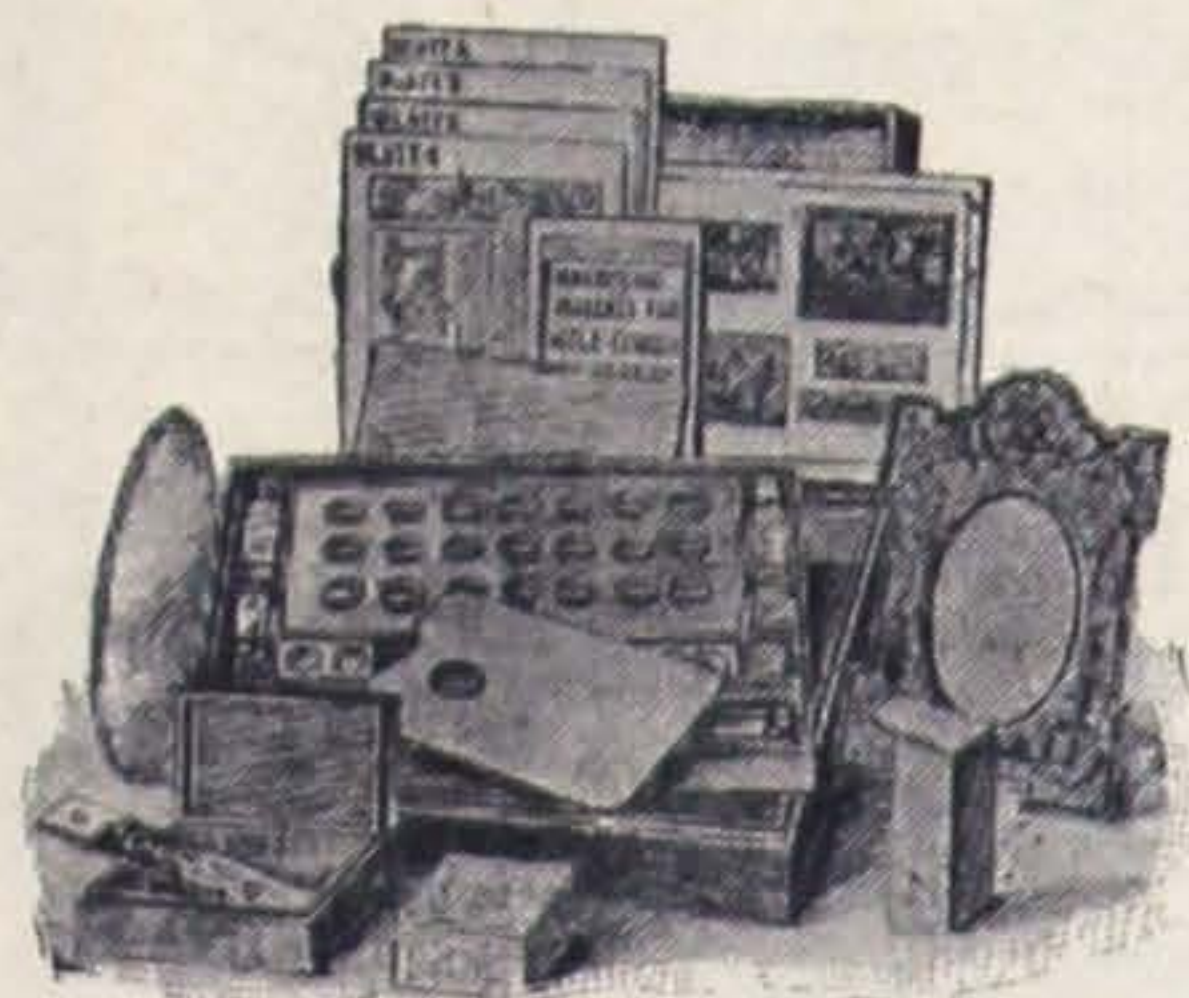


Ölmalerkasten

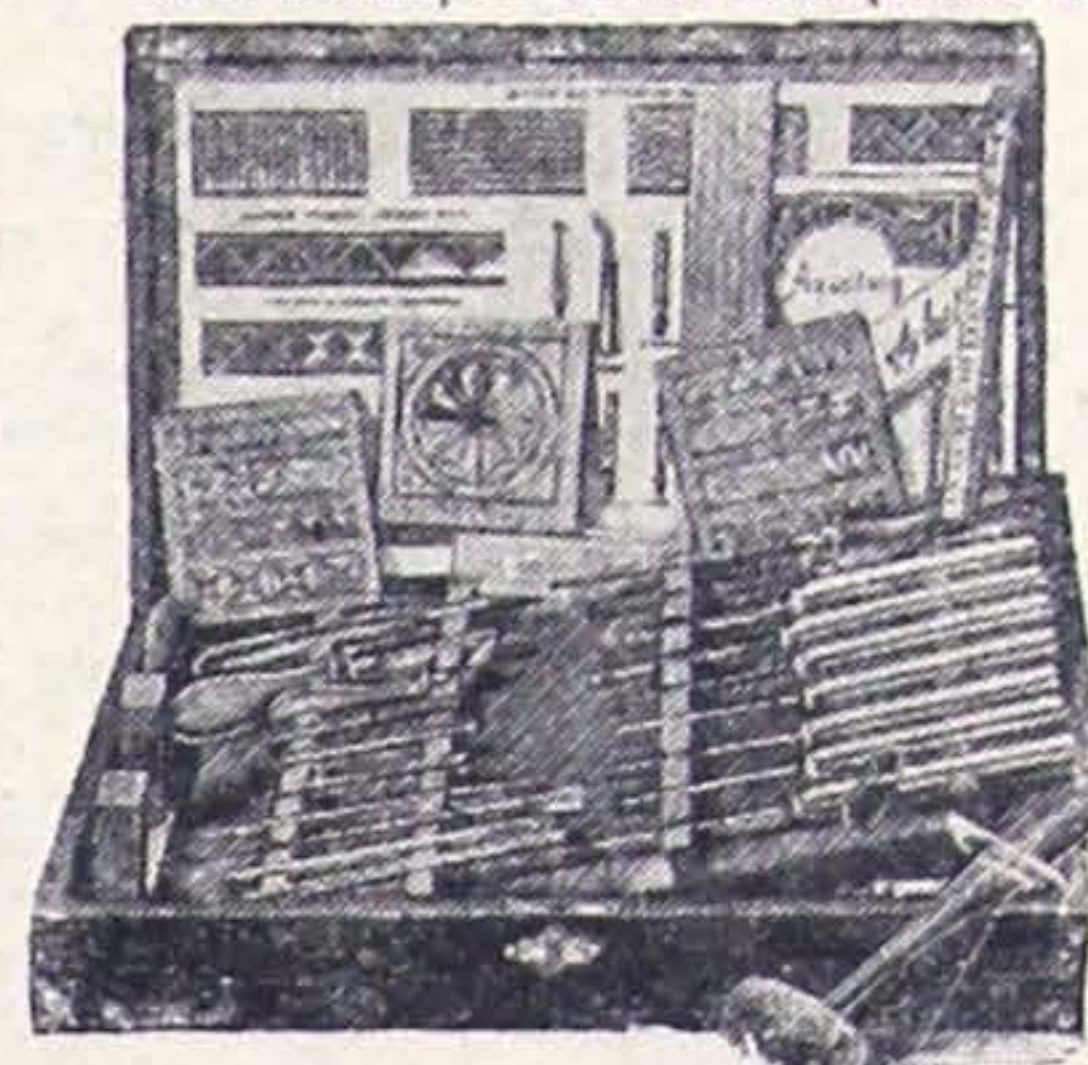
Aquarellmalerkasten Tiefbrandapparat Brennaparat

Emailmalerkasten Spritzmalerkasten Phot. Schüler-Apparat

Laubsäge- Werkzeugkasten



Holzmalerkasten



Hebeschmittkasten

Die Liebhaberkünste bieten die schönsten und praktischsten
Weihnachtsgeschenke für Jung und Alt.

Solide, fachgemäss und komplett eingerichtete Arbeitskassetten, nur eigener Erzeugung und Zusammenstellung, in reichster Auswahl für: Brandmalerei, Tiefbrandtechnik, Holz-, Aquarell-, Öl-, Pastell-, Gobelin-, Porzellan-, Glas-, Delfter-, Spritz-, Email-, Trockenmalerei etc. Laubsägerei, Kerbschnitt, Lederschnitt, Kleiseisenarbeit, Tischlerei-, Hauswerkzeug etc., empfehlen hiefür, sowie Beschäftigungsmittel jeder Art, Laterna magica, Dampfmaschinen etc.

Bier & Schöll Grösstes Spezialgeschäft der Monarchie für Liebhaberkünste und Kunstgewerbe.
 Wien, I. Tegetthoffstrasse 9.
 Spezial- und Weihnachtskataloge gratis.

1000 Mark Belohnung

denjenigen, die mit dem **Stella-Baukasten** die schönsten und originellsten Bauten herstellen! Da mit dem **Stella-Baukasten** alle beliebigen Gegenstände, wie Kirchen, Brücken, Häuser, Türme, Vasen, Becher, Vogelbauer, Luftballons, Möbel, sowie ebenfalls bewegliche und betriebsfähige Maschinen, Kräne, Winden etc. etc., mit ste's gleichbleibendem Material und transportabel hergestellt werden können, ist die Auswahl eine bedeutende und der Phantasie der Bauenden ein grosses Feld eröffnet.

Kein Holz- oder Steinbaukasten der Welt erreicht die Vielseitigkeit des Stella-Baukasten.

Er ist der wunderbarste Konstruktionsbaukasten.

Preis ausschreiben.

Wir fordern hierdurch alle Besitzer von „**Stella-Baukasten**“ auf, sich an dieser Konkurrenz zu beteiligen und bemerken gleichzeitig, dass sämtliche Preise unbedingt zur Auszahlung kommen.

Bedingungen der Konkurrenz sind folgende:

1. Die hergestellten Bauten dürfen noch nicht in den von uns versandten Katalogen vorhanden sein.
2. Dieselben müssen aus mindestens 100 Stück Holzstäbchen zusammengesetzt sein.
3. Es ist dem Bauenden überlassen, Scheiben, Ringe oder dergleichen als Hilfsmaterial zu verwenden.
4. Bis zum 1. März 1904 müssen an die unterzeichnete Fabrik ein, oder wenn nötig mehrere Photographien portofrei eingesandt werden. Die Photographien sind mit der Adresse des betreffenden Einsenders zu versehen und müssen so sein, dass danach das

Bauwerk gebaut werden kann; dieselben sind ferner im Masstab von zirka 1 zu 5 anzufertigen und können aus mehreren Blättern zusammengesetzt sein. Die Preisverteilung findet derartig statt, dass

- ein I. Preis von Mk. 300,
- ein II. Preis von Mk. 100,
- vier III. Preise von je Mk. 50 und
- sechzehn IV. Preise von je Mk. 25

zur Verteilung kommen.

Die Namen der Herren Preisrichter sowie der glücklichen Gewinner werden später in dieser Zeitung mitgeteilt. Zu beziehen sind die **Stella-Baukasten** durch jedes Spielwarengeschäft oder, wo nicht erhältlich, von der unterzeichneten Fabrik.

Stella-Baukasten-Fabrik, H. Fiedeler, Komm.-Ges., Döhren b. Hannover.

Preislisten Nr. 29 gratis und franko.

Eigene Erzeugung von
Fächer-, Galanterie- u. Schildkrotwaren

Alle Arten Toilettegegenstände in Schildkrot und Elfenbein.

Grösstes Lager von blonden (Gold) Schildkrot-Steckkämmen und Modenadeln neuester Modelle.
 Boas und Krägen in Strauss und Marabu.
 Spezialitäten in Vellchenholz.

JOHANNA ERDÖDY

Mitglied des Wiener Kunstgewerbevereines

Telephon 9245.

Wien, I. Kärntnerstrasse 31.

Telephon 9245.



Schönste **Weihnachtsgeschenke**

für Herren

sind Gewehrkästen, Stellagen und Waffenbretter, Luster und Lusterweibchen, Möbel- und Galanteriegegenstände von dem Atelier

RUDOLF BRIX

Wien, I. Neuer Markt, Ecke Kupferschmiedgasse, neben Hotel Meissl & Schadn. VII. Halbgasse 26.

Preiscourant gratis und franko.

I Rehkopf, I Gemskopf, Naturgrösse, 50 cm hoch, mit garant. echten Krückeln (wie Zeichnung) Stück K 10.—



Gegründet 1812.

Josef Lehrner „Zum Ritter“

Tuch- und Manufakturwaren.

Reichhaltiges Lager in sämtlichen Zugehörartikeln. Kleiderstoffe, Barchente, Bänder, Spitzen etc.

Muster auf Verlangen gratis und franko.

Gegründet 1812.

Zentrale:

IV. Margarethenstrasse 35.

Filialen:

VI. Gumpendorferstrasse 140

IV. Favoritenstrasse 52

IV. Wiedner Hauptstrasse 13.

Ergänzung der täglichen Nahrung

mittelst kleiner Quantitäten von

Dr. Hommel's Haematogen

(gereinigtes, concentrirtes Haemoglobin, D. R.-Pat. Nr. 81.391, 70,0, chemisch reines Glycerin 20,0, Wein 10,0, incl. Vanillin 0,001)

bewirkt bei **Kindern jeden Alters wie Erwachsenen**

schnelle Appetitzunahme * rasche Hebung der körperlichen Kräfte * Stärkung des Gesamt-Nervensystems.

Warnung vor Fälschung! Man verlange ausdrücklich „Dr. Hommel's“ Haematogen. Von Tausenden von Aerzten des In- und Auslandes glänzend begutachtet.

Feine vorgezeichnete Holzwaren für **Brandmalerei** in schönster Auswahl, ebenso **Brennapparate** zu besonders billigen Preisen bei **Fruwirth & Werner** = Wien, VI/1, = Gumpendorferstr. 32. —> Illustrierte Kataloge gegen 60 Heller. <—

Karl Radetzky

Kunst-Bronzen
Schreibgeräth, elektrische Lampen,
Photographierahmen etc.
Wien, VIII. Lerchenfelderstrasse 78/M.

Verlag der Gesellschaft für graphische Industrie in Wien und E. A. Seemann in Leipzig

Dichter und Darsteller

Herausgegeben von

Dr. Rudolph Lothar (Wien)

Band I. **Goethe.** Von Prof. Dr. G. Witkowski. 270 Seiten Text mit 160 Abbildungen und Beilagen. Preis fein kart. K 4.80, geb. K 6.— = M. 4.— od. M. 5.—.

Band II. **Das Wiener Burgtheater.** Von Dr. Rud. Lothar. 212 Seiten Text mit 260 Abb. u. Beil. Preis fein kart. K 3.60, geb. K 4.80 = M. 3.— od. M. 4.—.

Band III. **Dante.** Von Dr. K. Federn. 234 Seiten Text mit über 150 Abbildungen und Beilagen. Preis fein kart. K 4.80, geb. K 6.— = M. 4.— oder M. 5.—.

Band IV. **Shakespeare.** Von Dr. Leon Kellner. 238 Seiten Text mit 205 Abb. Preis fein kart. K 4.80, geb. K 6.— = M. 4.— od. M. 5.—.

Band V. **Bauernfeld.** Von Dr. Emil Horner. 164 Seiten Text mit 142 Abbildungen. Preis fein kart. K 3.60, geb. 4.80 = Mk. 3.— od. Mk. 4.—.

Band VI. **Zolstoi.** Von Eugen Zabel. 152 Seiten Text mit 70 Abbildungen. Preis fein kart. K 3.60, geb. K 4.80 = M. 3.— oder M. 4.—.

Band VII. **Schiller.** Von Prof. Dr. Ludwig Bellermann. 259 Seiten Text mit 120 Abbildungen. Preis geheftet K 4.80, geb. K 6.— = M. 4.— od. M. 5.—.

Band VIII. **Ibsen.** Von Dr. Rud. Lothar. Zweite Auflage. 175 Seiten Text mit 100 Abbildungen. Preis fein kart. K 4.80, geb. K 6.— = M. 4.— od. M. 5.—.

Band IX. **Kleist.** Von Dr. Franz Servaes. 160 Seiten mit 61 Abbildungen. Preis geheftet K 4.80, geb. K 6.— = M. 4.— oder M. 5.—.

Anziehender Text, der die neuesten Ergebnisse der Wissenschaft berücksichtigt.
Reiche Illustration, die in sorgfältiger Auswahl und vorzüglicher Wiedergabe viel bisher noch nicht Veröffentlichtes bringt.
Geschmackvolle Ausstattung.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung sowie direkt von einer der beiden Verlagshandlungen in Wien und Leipzig gegen vorherige Einsendung des Betrages.

Zur sicheren Erhaltung u. Erreichung eines **schönen Teint** dient einzig die altbewährte

kosmetische Glyzerincreme

von H. Kielhauser in Graz.

Sie beseitigt Sommersprossen, Flecken etc. und macht die Haut sametweich und rosig. In allen feineren Geschäften erhältlich.



Möbel

Tischler- und Tapezierer-Möbelhaus **ALOIS HERLINGER**

Wien, IV. Margaretenstrasse 20. Reichhaltiges Lager von soliden, geschmackvollen Einrichtungen in allen Stilarten mit dreijähriger, schriftlicher Garantie zu allerbilligsten Preisen. Separate Abteilung von Hotel-, Villen-, Vorzimmer- u. Küchenmöbeln. Das neue, reich illustrierte Möbelalbum wird gratis und franko versendet.

Kleine Anzeigen.

In der Rubrik „Kleine Anzeigen“ wird die Zeile (circa 5 Worte) zum Preise von 80 h, bei Stellengesuchen und Unterrichtsstellen zum ermäßigten Preise von 60 h berechnet. Die erste Zeile in fetter Schrift zum gleichen Preise. Inseratenannahme bei jedem Annoncenbureau und bei der Inseratenabteilung der „Wiener Mode“, Wien, VI. Gumpendorferstrasse 87.

„Kleine Anzeigen“ können mit Adresse oder Chiffre erscheinen. Chiffrebriefe werden übernommen und gegen Vorweisung des Inseratenscheines ausgefolgt. Ansichtskarten-Zauschhofferte nur mit Angabe der Adresse K 1.60.

Käufe und Verkäufe.

Berpfändete Lese

werden ohne Spesen für Rechnung der Partei ausgelöst, genau zum Tageskurse berechnet und der Ueberrest ausbezahlt. Dieselben Lese-raten von mir in beliebigen Monats-raten (Spielrecht schon nach Ertrag der ersten Rate) rückgekauft werden. Wechselstube Ignatz Urbach Wien, IX/3. Währingerstrasse 37.

Unterricht.

Bestrenommierteste beh. conc. Privat-Lehranstalt für Schnittzeichnen und Kleidermachen, Atelier für Robes und Confection Mme. Adele Potorny-Lippert, Wien, I. Wollzeile Nr 22, nimmt Schülerinnen täglich auf. Für auswärtige Pension. Prospekte gratis!

Von der hohen k. l. Statthalterei konzess. **Schule für Schnittzeichnen und Kleidermachen**, verbunden mit feinem Modefalon der Mme. Braeunlich, Wien, I. Nibelungengasse Nr. 7. Leichtfällige, praktische Lehrmethode. Mäßiges Lehrgebid. Rasche Erfolge.

Verschiedene Anträge.

Ansichtskarten.

Gegen Einsendung von 1 K sende ich sofort 3 prachtvolle Ansichtskarten von Amerika. Adresse: Gustav Fruhmann, Wien, III. Löwengasse 28.

Anwirker feiner Strümpfe, wie neu hergestellt, durch die Erste Wiener Anwirkererei Max Bock, Wien, VI Gumpendorferstrasse 14.

Jede Dame verdient durch Handarbeit; die Arbeit wird nach jedem Orte vergelien. Prospekt mit fertigen Mustern gegen 80 h (Marken) Regine Beck, Wien, Brigittenerländer 28.

Damenhüte (Modelle)

zumäßigen Preisen. Modernisierungen billigt. Modells Emma Lanzer, Wien, I. Spiegelgasse 4.

Point-lace-, Filet-

und andere Handarbeiten in feinsten Ausführung. Fr C. Frank, IX. Liechtensteinstr. 62/5.

Kunstgewerbliche Zeichnungen, Malereien, Entwürfe aller Art, Porträts nach der Natur oder Photographie, Copien von Gemälden zc. führt aus: Fräulein Emma Libicka, Malerin, Wien, XVIII. Hofstattgasse 18

Goldene Medaille Weltausstellung Paris 1900.

Kaloderma

GELEE SEIFE PUDER.

Unübertroffen zur Erhaltung einer schönen Haut!

F. WOLFF & SOHN, KARLSRUHE.

Zu haben in allen besseren Parfümerie-, Drogen- und Friseur-Geschäften.

Kelne **Stuhlverstopfung** mehr durch meine Fabrik: WIEN, XVIII. Ladenburggasse 46. Prospekt gratis. — Probenendung 12 Stück franko K 3.—, per Nachnahme. **Huss-Kuchen.**

Hände sind Visitenkarten.

Es gibt Leute, die behaupten, dass man sich nur die Hände eines Menschen anzusehen brauche, um zu wissen, welcher Gesellschaftsklasse er angehöre. Dem ist in der Tat so. Und es erscheint daher begreiflich, dass nicht nur die Damen und Herren der höheren Gesellschaftskreise schöne weisse Hände zu besitzen wünschen, sondern dieser Wunsch in allen Ständen gleichmässig ausgeprägt ist. Schöne wohlgepflegte Hände sind eben unbestreitbar ein Vorzug.

Damen, die in ihrer Hauswirtschaft persönlich tätig sind und gern überall selbst Hand mit-anlegen, haben sehr darunter zu leiden, dass ihre Hände rauh, rissig, spröde und rot aussehen. Bei vielen Frauenberufen, besonders aber bei Personen, die viel im Freien arbeiten, tritt das Uebel noch stärker auf, da findet man vielfach, dass die Hände auch noch aufgesprungen und mit Frostbeulen behaftet sind.

Alle diese Hautaffektionen entstellen nicht nur die Hände, sie sind ausserdem auch noch sehr lästig und schmerzhaft. Wer daher immer sich vor diesen Uebeln schützen will, der gebrauche täglich zum Waschen:

Ray-Seife.

Sie wird in ihrer unvergleichlich sicheren und prompten Wirkung, die sie auf die Haut ausübt, von keinem anderen Fabrikate erreicht; denn **Ray-Seife** wird nach Deutschem Reichspatent aus Hühnerei bereitet, sie enthält also die für die Haut so ungemein wichtigen und nützlichen Stoffe, Eiweiss und Dotter. Eine Waschung mit **Ray-Seife** bereitet infolge ihres grossen Eiweissgehaltes ein ganz besonderes Wohlbehagen. Wenige Reibungen genügen, um einen prächtigen Schaum zu erzeugen, welcher durch seine Weichheit, eigenartige Konsistenz und Reinigungskraft direkt verblüfft. Säumen Sie nicht, einen Versuch zu machen, Sie werden von der wohltätigen Wirkung überrascht sein. Trotz ihrer eminenten Vorzüge kostet Ray-Seife nur **70 Heller**, sie ist also nicht teurer als andere gebräuchliche Toiletteseifen.

Zentraldepot für den Detailverkauf:

Nägele & Strubell

Drogerie und Parfumerie

Wien, I. Graben 27, hinter der Pestsäule.



Cognac Imperial

echtes natürliches Weindestillat, aromatisch, kräftig, versendet zur Probe ein 4 Liter-Fässchen gegen Postnachnahme von K 15.— franko nach allen Orten

R. Maiti, Capodistria.



MANDELKLEIE

MIT VEILCHENGERUCH
BEWÄHRTESTES MITTEL ZUR
TEINTPFLEGE

A. MOTSCH & CO. WIEN

X/3 QUELLENGASSE 116 & I. LUGECK 3.



Steirer Damenloden

in modernen Farben und Dessins, sowie die neuesten

Damenkleiderstoffe

(In der Mode immer voran)

beziehen Sie am besten und billigsten durch das bekannt solide und renommierte

Versandhaus Cornel Kawann

GRAZ.

Muster bereitwilligst.

Fort mit dem Mieder! Traget „Perfect“!

„Perfect“ Ohne Fischbein, ohne Schnürvorrichtung, gibt dem Körper einen festen Halt, tadellose Form und gerade Front.

Mass (am ungeschnürten Körper über fester Taille):

Oberweite, Schluss, Hüftenweite, Brusthöhe, Rückenlänge, Seitenhöhe.

Versand per Nachnahme.

Preis von K 14.— aufwärts.

Alleinverkauf bei der Erfinderin und Patentinhaberin:

Emma Ehrlich, Wien, VII. Mariahilferstrasse 76.

An Frau Emma Ehrlich, Wien.

Ihrem Wunsche gemäss bin ich gern bereit, Ihnen mitzuteilen, dass Ihr „Perfect“ ein ausgezeichnetes Tragen ist, macht schöne Figur und ersetzt vollständig das gesundheitsschädliche Korsett.

Berlin, 3. Oktober 1903.

Emmy Teleky, Kammerängerin,
Potsdamerstrasse 86 a.

Ich bin mit Ihrem Mieder-Ersatz sehr zufrieden, habe eine Figur wie im Mieder, trage die Kleider unverändert und fühle mich ausserordentlich wohl.

Gisela Andrieu, IV. Brahmplatz 4.

Amerikanische Schuhe machen Sensation!

Preis auf jedem Schuh ersichtlich! **Damen-Halbschuhe je nach Marke von K 11.—** Preis auf jedem Schuh ersichtlich!
Damen-Stiefel je nach Marke von K 15.—
Herren-Stiefel je nach Marke von K 15.—

in allen Formen und Lederarten zu haben im

Amerikanischen Schuhwarenhaus

Telephon Nr. 5829. WIEN, I. Tegetthoffstrasse Nr. 5 (zwischen der Oper und Neuer Markt). Telephon Nr. 5829.

Versand in die Provinz mittelst Nachnahme. Nichtkonvenierendes wird umgetauscht oder Geld retourniert

Lohse's weltberühmte Specialitäten:

Lohse's

Maiglöckchen - Parfümerie

unerreicht an Feinheit und Natürlichkeit des Duftes

Parfümerie Violetta Regia

der natürliche Duft des Veilchenstrausses

sind und bleiben die anerkannt vornehmsten Wohlgerüche als Taschentuchparfüm * Seife * Puder * Sachet * Brillantine * Toilettewasser etc.

NEUHEIT: „Fleurs rustiques“

Lohse's Feldblumen - Duft

ein Bouquet von eigenartiger Distinction

GUSTAV LOHSE BERLIN, Königlicher Hoflieferant

Käuflich in allen Parfümerien und Drogerien sowie bei allen Coiffeuren des In- u. Auslandes.



Pelz-Modesalon Josef Hlaváček

Wien, I. Himmelfortgasse Nr. 3
1. Stock.

Anfertigung von Pelzwaren aller Art nach eigenen, französischen und englischen Original-Modellen vom einfachen bis zum feinsten Genre. — Modernisierungen werden bestens und billigst ausgeführt.



Erste Pariser Corset-Manufactur

WIEN, I. Plankengasse 1.

J. WAGNER

Filiale: Karlsbad, Mühlbrunnstrasse 9.

Empfehlte seine

gerade kleidenden Corsets.

Ohne Konkurrenz! Schnitt und Stellung ganz neu!

Mieder mit gerader Front

à Kronen 16.—, 18.—, 20.—, 25.—, 30.—, 36.— bis Kronen 50.—.

Mass übers Kleid erbeten.

Taille..... Hüftenweite.....
Obere Weite..... Höhe unterm Arm.....

Bestellung nach Mass innerhalb 24 Stunden. 4832

Versand nach allen Weltteilen. Preisliste gratis und franko.



Zuf Teilszahlung

ohne Preiserhöhung zu festgesetzten Preisen !! gegen Kassa !!

5% Skonto !!
Bestellungen nach Maß, Schide und elegante Damenkleider, Jacken, Paletots, Mäntel, Voerentragen, Seidenblusen, Jupons etc.

Reichhaltiges Lager moderner Stoffe.

Simon Kornfeld
Schneidermeister

Wien, VII. Breitengasse Nr. 17.

Telephon Nr. 9081.

Reiche Auswahl in Pelzen, Boas, Colliers, Muffen etc.

Dr. Suin de Moutemard's

aromat. Zahn-Pasta

zur zuverlässigsten Pflege der Zähne, macht sie blendend weiss und erfrischt aufs angenehmste die ganze Mundhöhle.

Zu haben in Apotheken, Drogerien und einschlägigen Geschäften. 4569

WIEN XIII/2. Alleinige Erzeuger: **RAYMOND & Cie.** BERLIN N. 24.

Dr. Borchardt's

aromat. Kräuter-Seife

unübertroffenes Schönheitsmittel zur Erlangung des zartesten Teints; unfehlbar gegen spröde Haut und alle Hautunreinheiten.

Das einzig alleinstehende, echt englische Schönheitsmittel ist die echt englische

Gurkenmilch

von Apotheker C. Balassa. — Sie entfernt sofort Sommersprossen, Leberflecke, Wimperln, Mitesser etc. und verleiht dem Gesichte ein frisches, jugendliches Aussehen. Hauptversand: C. BALASSA, Apotheker in Erzsébetfalva. Hauptdepot in Wien: Mohren-Apotheke, Tuchlauben 27 und Apotheke „Zur Mariahilf“, Mariahilferstrasse 55.

Preis K 2.—. Hierzu Gurkenseife K 1.—. Puder K 2.—.

Plauderbriefe einer Wienerin.

Liebe Mizzi!

Ich bin wieder daheim und schon so ziemlich in Unordnung. Schön war's bei euch auf der Jagd, ich schwelge noch in allen Erinnerungen. Zwar mehr Treiberjagd als Treibjagd! Was macht denn der Wranitschke? Ist er schon wieder auf? Geh', sei so gut und gib ihm noch etwas für mich. Er tut mir recht leid. Zum Glück war es nur ein bißel Vogelkudst, aber unangenehm ist es doch, wenn man's auch schon gewöhnt ist; schließlich gehört das zu seinem Geschäft, zu den Pflichten des Berufes, und zu Weihnachten will ich auch an ihn und seine Familie denken. . . Da hat jetzt ein Schneider in Turin, wie ich gelesen hab', einen kugelsicheren Frack zusammengebracht; ich werd' schauen, daß ich für den Wranitschke und die anderen alle auch schrotteste Wadestutzen krieg' aus Platindraht oder so ähnlich. Aber genug davon! Schön war's doch trotz aller kleinen Unannehmlichkeiten der anderen, herrlich schön! . . .



Ralph Johann: „Blühender Acker“.

Und wir in Wien sind schon wieder mitten in der Kunst drin, wir plätschern im Vergnügen, Konzerte und Theater bringen in raschem Nacheinander ihre Novitäten heraus, der Reigenführer des guten Geschmacks hält moralische Vorlesungen im Bösendorferaal. Die Kinder, sie hören es gerne. Und Hagenbund, Künstlerhaus und Sezession haben fast gleichzeitig ihre Pforten dem Besuche eröffnet. Ich will Dir nun nach meiner Art, die Du kennst und mit Nachsicht zu würdigen pflegst, von allerlei Malereien erzählen. Der Hagenbund, weißt Du, in der Zedlitzgasse, in der Kunstmarkthalle, das ist noch immer eine Versammlung der Redlichen, Wohlstandigen, Gesitteten. Das ist die geeichte und punzierte Rechtschaffenheit, Gediegenheit, Ehrlichkeit. Sind kreuzbrave Leute, nur wollen sie hübsch unter sich bleiben und lassen nicht so leicht jemanden herein in die gute Gesellschaft. Ein bißel pharisäerisch sind sie schon, das müssen ihnen ihre besten Feinde nachsagen, es sind tüchtige Künstler dabei, die ich dir schon oft genug genannt und gelobt habe: Amezeder, Hans Wilt,

Manzoni, Kasparides, Suppantitsch, Graf, Goltz, Vermela, aber es sind halt doch immer wieder nur dieselben. Die Ausstellungen werden dadurch ein bißel gleichmäßig und fad. Es läßt sich ja wirklich nichts gegen die Leute sagen. Ein jeder von ihnen kann was Rechtes und will was Rechtes und arbeitet ehrlich, damit er höher hinauf komme in der Kunst — aber schau, so viel Rechtschaffenheit macht mich halt nervös! Ich möcht' gern einmal etwas Aufregendes, Prickelndes, ich dürste nach Abwechslung, ich will meine Veränderung haben. Der Hagenbund wieder möcht' gern so eine Art konservatives Zentrum vorstellen zwischen dem verpönten und aus der Mode gekommenen Alt- und



Kasparides Bd.: „Am Strand von Grado“ (Bollmond.)

Scheinliberalismus der Künstlerhäusler und den ultra-radikalen Kunstobstruktionisten der Sezession, denen der Ex-lex-Zustand der erwünschteste ist. Die Hagenbündler kokettieren auch allerweil mit dem Wiener Biedermaier, und ihr Ideal ist ein Jüngling, schlank und in die Länge gezogen, mit Strupfenhosen, einen schön geschwungenen Tailenschlußrock, das Kinn steckt tief in der aufsteigenden Krawatte vergraben, die ein echter Prießnitzumschlag aus Atlas ist. Die großgewellten Locken fallen von links nach rechts schwermütig über die Stirn, und auf ihnen sitzt ein Zylinderhut von anno dazumal aus zottigem Hasenfell. Solch edlen Jüngling, bürgerlich und romantisch, malt Walter Hampel und faßt ihn ornamental auf im Geschmack unserer guten Großmama. Doch ich rede da immer nur herum und habe Dir noch gar nichts von den Bildern gesagt. Ist auch nicht viel zu sagen. Sind alle sehr brav und sehr wacker und tüchtig. Der Ludwig Ferdinand Graf hat eine traurige, junge Dame gemalt, wie sie am Klavier sitzt. Grau und schwarz, bleich, sie kann nicht vom Hintergrund los. Ich teile ihren Schmerz. Da hat nun einer von unseren ganz geachteten Kunstkritikern behauptet, sie spielt Konrad Anforge, und ein

Jugendschönheit verleihen Dr. Werber's hygienische Präparate:

Bonol-Creme à K —.60 bis K 1.20
Bonol-Puder à K 1.— und K 2.—
Bonol-Seife à K .70 — — —

Glänzende Atteste von Privaten und medizinischen Autoritäten.
 Zu haben in Apotheken Drogerien, Parfümerien und beim Erzeuger Dr. J. Werber, Wien, VI/1, Dürergasse Nr. 19.
Probefieferungen franko gegen Ein-sendung von Kronen 3.—, 6.—, 10.—.
 Die Kasette à K 10 — eignet sich vorzüglich zu **Gelegenheitsgeschenken.**



Zu Wäsche-fusstattungen

STICKEREI Klöppelspitze
 Gute dauerhafte Ware!
 Stets reizende Neuheiten!
 ! Auf Original Schweizer !
 Maschinen erzeugt

Nur bei **Ant. Lösch, Wien, VIII/2, Alserstrasse 39a.** Fabrik: Graslitz.
 Staatspreis Aussig 1903. OO Muster auf Verlangen.

RAT UND HILFE
 gegen Schönheitsfehler bietet:
„Ärztl. Ratgeber für Schönheitspflege“
 von Dr. med. Bergmann, Arzt.
 Preis: 1 Krone, event. Marken.
 Bereits 30.000 Stück verkauft.
Heinr. Simons, Berlin W. 9.
 Wien, VI/1, Mariahilferstr. 19/21.
 Prosp. gratis.

Markt-Taschen

mit Schutzmarke **ERNOL**
 sind die besten.
 Illustrierte Preisliste für Wiederverkäufer gratis u. franko.

WOLFF, BAAD & CO.
 Wien, XIV/1.

Die Versandt-Abtheilung für Private
 der seit 27 Jahren bestehenden

Leinen- und Baumwollwaren-Manufactur
 von **F. X. Klausnitzer** in Oberleutensdorf (Nordwestböhmen)

empfiehlt sich zum Bezug von weissen und farbigen Leinenwaren. Es gelangen nur die solidesten Sorten zum Versandt und sind die sogenannten billigen Waren ausgeschlossen. Besonders empfohlen: Rumburger Leinenweben, Irlander und schlesische Leinen, Hausleinen in allen Breiten für Leib- und Bettwäsche; Shirtinge, Gradl und Damast, Piqué, Barchente, weiss und bunt; Damenloden, Congress-Stoffe zu Vorhängen in Crème und Weiss, farbige Wasch-Kleiderstoffe u. s. w.

— Anfertigung von Tisch- und Hauswäsche nach Angabe. —
 Es wird gebeten, Preisliste und Muster mit Angabe der Sorte zu verlangen.

Lieferant für die meisten hohen Adelsfamilien Oesterr.-Ungarns.

Farbenfabriken vorm. **Friedr. Bayer & Co., Elberfeld**
 Abteil. für pharmazeut. Produkte.

„Akme“ Enthaarungspulver
 gegen lästigen Haarwuchs; absolut unschädlich, sicherer Erfolg.
R. HAMPEL
 Parfümerie, Wien, I. Adlergasse Nr. 5.

Malerrequisiten Liebhaberkünste

Reichstes Lager aller Requisiten und Artikel sowie moderner Gegenstände zum Bemalen und Brennen

Wien, I. **Opernring 9**

Illustrierte Preisliste gratis und franko. **Alois Ebeseder**



Somatose

lösliches Fleischweiss, enthält die Nährstoffe des Fleisches (Eiweisskörper u. Salze) als fast geschmackloses, leicht lösliches Pulver, hervorragendstes appetitanregendes **Kräftigungsmittel** für schwächliche, in der Ernährung zurückgebliebene Personen, Brustkranke, Nervenleidende, Magenkranke, Wöchnerinnen, an englischer Krankheit leidende Kinder, Genesende etc.

in Form von **Eisen - Somatose** besonders für **Bleichsüchtige** ärztlich empfohlen

Eisen-Somatose besteht aus Somatose mit 2 Prozent Eisen in organischer Bindung.
 Erhältlich in Apotheken und Drogerien
 Nur echt in Original-Packung. 4717

Fattinger's Fleischfaser-Hunde-Kuchen.

Das einzige Futtermittel, welches die Hunde (groß und klein) gesund und schön erhält. Gelangt überall zur Verwendung, wo man ein gutes Futter zu fügen will. 50 Kilo 22 K., 5 Kilo-Packung franko 8 K. Broschüre gratis.

Fattinger & Co., Wien, IV. Wiedener Hauptstrasse 3. — überall erhältlich.
 Warnung vor Nachahmungen. 4575

Gesundheitsbinden für Damen mit Holzwolle-Watte-Füllung mit Schlingen (deutsches Modell) oder mit Bändern (englisches Modell) empfehlen als sichersten und besten **Monatsverband** in Paketen zu 6 Stück

Größe 24x7 cm K —.80 per Paket
 Größe 27x9 cm K 1.— per Paket

Depot für Wien: **Robert Gehe,** III/3, Heumarkt 7.
 Prospekte und Muster zu Diensten.

Verbandstoff-Fabrik Hartmann & Kleining
 Hohenelbe (Böhmen).

Stiftung v. Zimmermann'sche Naturheilanstalt, Chemnitz

Neues zweites **Kurhaus** mit den **grossartigsten, modernsten Einrichtungen.** Drei Aerzte. — Eine Aerztin. — Dirig. Arzt: Dr. Disqué.

Spezialbehandl. von **Nerven-, Magen- u. Frauenkrankheit.** Sommer- u. Winterkuren. Preise von 5—12.50 Mk. täglich, alles inbegriffen.

Neue illustrierte Prospekte gratis.

anderer hat wieder gemeint — der war noch pflücker — sie spielt die Träumerei von Schumann. Der erste hat gewettet und der zweite geschworen. Ich laß mir's nicht ausreden, daß sie nur die Nocturne in X-moll von Chopin spielt, und zwar zu langsam. Ein Damenporträt von Luise Fränkel-Hahn hat mir ganz gut gefallen, weil die Körperhaltung der modernen Frau darin sehr elegant und ungezwungen herausgebracht ist. Ist in Tempera gemalt. Die malen überhaupt viel in Tempera. Der Gollinger Wasserfall von Graf ist auch in Tempera, eine Fleißaufgabe, so gar keine Größe darin! Bei mir muß ein Mann zuerst Courage haben, damit fängt's an. Franz Thiele hat eine Dame im Grünen gemalt, eine seiner Schülerinnen. Er kann mit ihr zufrieden sein und sie mit ihm auch. Das Bild ist mit großer Liebe gemalt. Die grellsonnigen Bilder „Im Bade“ mit den herumplätschernden Kindern, auch von Thiele, find' ich gut. „Mädchen, sein Haar ordnend,“ eine Marmorstatue von der Bildhauerin Elsa v. Kálmár, hat mir nicht besonders viel gesagt. Du weißt, ich bin eine dumme, alte Frau, aber zum Frisieren zieht man sich doch nicht aus, weil man sich doch wieder beim Anziehen die ganze Coiffure in Unordnung bringt. Der Alexander Goltz hat eine englische Klavierspielerin gemalt, ein bißel gar flau. Bei uns ist halt immer die Meinung verbreitet, die Engländerinnen sind alle phlegmatisch. Das ist ein Vorurteil. Die Miß des Herrn Goltz sieht wirklich so aus, als ob sie ein Klavierkonzert bei Bösendorfer gegeben und nicht einmal die Freikarten angebracht hätte. Also: „Melancholie“. Die Leona Abel — ich schau' immer besonders auf die Malerinnen — hat auch nicht üble



Hoffmann v. Bestenhof A.: „Jehu“.



Graf Ludwig Ferd.: „Nocturne“.

Fortschritte gemacht. Prachtvolle Gummidrucke, wirklich Meisterwerke, sind zu sehen von Henneberg, Spitzer, Kuhn, lustige Karikaturen von Leo Kober. Sie stellen in satirischer Behandlung und Beleuchtung alle Arten von Glücks- und Zufallsspielen vor als Börse, Turf, Anmäuern, Schach, Roulette, Bakarat und die beliebtesten Kartenspiele. Dieser Kober ist ein witziger und späßhafter Herr. Nur die Liebe hat er vergessen, das gewagteste von allen Glücksspielen. Lustig ist, wie da zwei Buben Anmäuern spielen auf der Gasse mit den Steinkugeln, und ein gestrenger Sicherheitswächter große Augen des Gesetzes macht. Wenn einer von den beiden Burschen ein Ausländer ist, wird er ohne Gnade und Pardon über die

Grenze abgeschoben werden. Da hilft ihm gar nichts. Im Künstlerhaus ist wieder alles von oben bis unten und von unten bis oben mit wunderschönen Bildern vollgestopft. Der in aristokratischen Kreisen ungemein beliebte und geschätzte Porträtmaler Josef Koppay ist gleich mit einer ganzen Galerie von Schönheit und Bornehmtheit erschienen. Das ist der Nobelprater der Ausstellung. Was Nobelprater! Es ist ein hochadeliges Picknick, ein Rout im Waldsteingarten. Wer nicht dem Josef Koppay eine ordentliche Ahnenprobe ablegen kann, der wird von ihm nicht gemalt. Nur manchmal, ganz ausnahmsweise und im Gnadenwege läßt er einen kleinen Baron oder die geistreiche Frau eines erstklassigen Schriftstellers mit durchrutschen, aber wie gesagt, nur ganz ausnahmsweise. Bei ihm fängt der Mensch nicht beim Baron an, sondern viel höher. Mir haben die Koppay'schen Bilder sehr gut gefallen — Du weißt ja, ich versteh' gar nichts von

Rat für Korpulente!

Verlangen Sie gegen Einsendung von 20 Pf. oder 25 Heller in Marken Broschüre (5. Aufl.) mit zahlr. ärztl. und privaten Anerkennungen über „AMIRAL“. Aeusserlich, keine Diät, bequem anwendbar u. absolut unschädlich. Sicherer Erfolg. „Amiral“ verschönt und verjüngt.

Krankenpflegerin Schwester Anna Guth schreibt: „Amiral“ verdient noch mehr empfohlen zu werden, damit noch Vielen geholfen wird. Ich kann mit Bestimmtheit sagen, dass es mir vorzügliche Dienste geleistet hat.“

Hoock & Co., Hamburg, Knochenhauerstrasse 8-14.



LUCCA besonders feiner Liqueur.

Erhältlich in Cafés, Restaurants und feineren einschlägigen Geschäften.

Ungarn: Engros-Lager Brázay Kálmán, Budapest.
Oesterreich: Generalvertreter Robert Goldberger, Wien.
Oesterreich: Engros-Lager Th. Etti, Wien.

LUCCA COMPANY, HAMBURG.

Passende Weihnachts-Geschenke

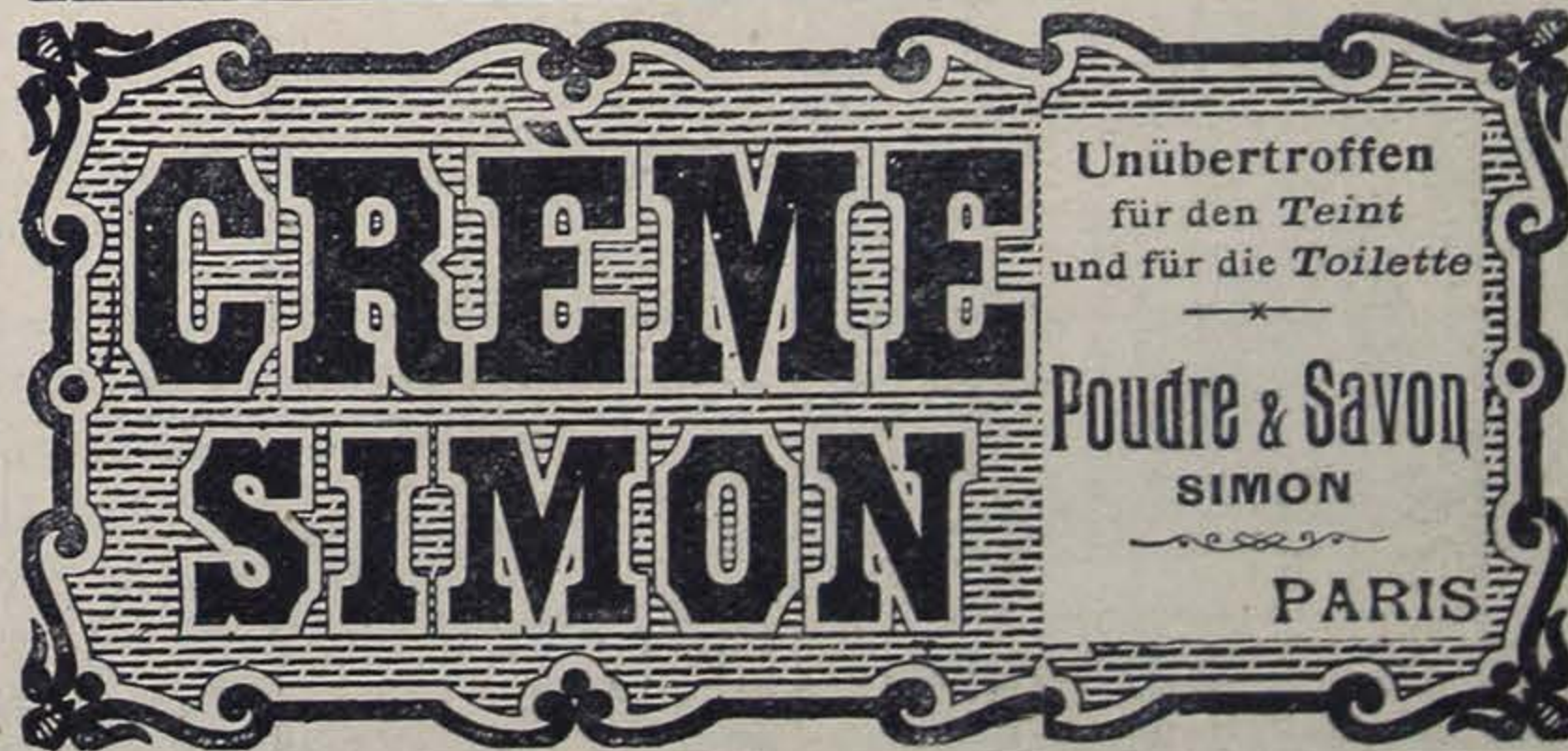
- 3 Stück Schönheits-Schleier, sortiert K 3.— bis 6.—
- 2 Stück Brüssler-Tüll-Schleier, gut waschbar „ 4.— „ 6.—
- Theater-Echarpes aus Seide mit Spitzen-Arrangement in allen Farben K 4.— „ 6.— bis 10.—
- Theater-Kapuchon (letzte Neuheit) K 8.50 „ 12.—
- Damen- und Herren-Krawatten (Selbstbinder), aparte Neuheiten „ 2.50 „ 5.—
- Blusen-Garnitur aus Luftstickerei (Brettellen-Façon), creme oder ecru „ 7.50 „ 9.50
- Neueste Blusen-Gürtel, dehnbar oder aus geknüpften Passementen. „ 3.— „ 5.—
- Koll. Abbé-Krawatten (Modell-Neuheiten) „ 3.50 „ 6.—

Sämtliche Artikel sind in eleganten Kartons adjustiert. Bänder, Spitzen und Stickereien sowie sämtliche Aufputze und Schneider-Zugehöre.

Klinger & Neufeld, Wien, -I. Seilergasse 3.

Aufträge werden promptest effektuirt.

Die p. t. Abonentinnen der „Wiener Mode“ erhalten Rabatt.



Original französische

Mieder mit gerader Front

machen auffallend schöne Figur.

Absolut kein Druck auf den Magen.

Sehr angenehm im Tragen.

Grosse Auswahl.

Von ö. W. fl. 6.— aufwärts.

Anna Meissner, Miederateller
Reichenberg, Schückerstrasse 3.



der Malerei — nur ein bisschen überheißt sind sie mir vorgekommen. Die Leute schauen alle gar so aufgeregert aus ihren Lenbach'schen Steinumrahmungen. Der Emil Fuchs in London, ein Desterreicher, scheint der Koppay an der Themse zu sein; wenn man in seinen Saal tritt: Mylords and Gentlemen, auch schöne, langgestielte Frauen. Der belgische Maler Henri Luytens kann auch schrecklich viel und vielerlei, das er von überall her und sich gründlich zu eigen gemacht hat. Er malt soziale Fragen im Sonnenlicht und in der qualmenden Stube, er malt den Wald wie sein Landsman Franz Courtenz, er malt auch gelegentlich wie Josef Israels, aber nur so ungefähr. Er hat ein riesiges Spektakelbild „Strife“, das nur um zehn Jahre zu spät kommt. Ich habe Respekt vor dem Manne, weil eine so große Geduld dazu gehört, so große Sachen zu machen. Aber ich kann mich doch nicht recht begeistern, ich kann nicht vom Herzen froh werden vor seinen Sachen, warum, weiß ich nicht, aber — ich kann nicht! Ich sag' mir: „Du, das ist doch wirklich großartig!“ und antworte mir: „Ja, großartig ist es schon, aber...“ und da bleib' ich stecken. Bei diesem „Aber“ sollte die Kunstkritik fortsetzen und mir erklären, warum ich denn nicht umfalle vor Entzücken. Es muß doch vielen anderen ähnlich ergangen sein. Von Jehuda Epstein ist eine sehr freundliche, sonnige Studie aus dem Süden da, von Hammacher, dem Berliner Marinemaler, eine Menge gewaltiger, starker Seestücke, Bufovac malt „Mein Nest“, die Porträts seiner Kinder und seiner Frau, lustig, duftig, gut im Raume. Sie liegen alle auf der Erde und sehen uns an. Das ist echtes Leben und echte Kunst. Ich glaube immer, je mehr Natur in solchen Sachen darin ist, desto mehr Kunst ist auch darinnen. Die Tini Kupperecht pastelliert ein reizendes Badfischerl mit offenem Haare, das eine Geige in der Hand hält. Du, sag's nur ja nicht weiter, damit ich mich nicht blamier': Die Tini Kupperecht ist mir viel lieber als — Du weißt schon als wer. Siehe oben! Von den Tausend und eins übrigen Sachen und Sacherln im Künstlerhaufe red' ich lieber nichts. Ich fang nichts

an, weil ich nicht aufhören könnte. Nur der Jungbund, das muß ich noch sagen, der ist wirklich gut. Das ist so eine selige Insel im trostlosen Meere. Der Jungbund wird sich schon langsam abschneiden und abknospen von den übrigen, und bis er reif ist, dann werden sie sich ein bisschen zerzanken, und dann wird der Jungbund gehen, schmolgend, grollend. Im Jungbund ist eine ganze Reihe von frischen und lebendigen neuen Talenten fürs Porträt und für die Landschaft, für allerlei. Die Namen habe ich vergessen. Sie stehen im Katalog. Weiß ja ohnehin jeder, wie er heißt.



Gustav Klimt: „Judith“.

Und jetzt zum Allerwichtigsten, zum Haupt- und Spektakelstück, zur Sezession und zu Gustav Klimt! Ich sag's Dir ganz aufrichtig, ich bin verdrossen und mißtrauisch hineingegangen und bin bekehrt und begeistert herausgekommen. Mir war der ganze Kummel für und wider den Mann im höchsten Grade unsympathisch. Seine Freunde umtanzen ihn orgiastisch und beschimpfen im Vorhinein jeden, dem es möglicherweise nicht gefallen könnte, und seine Gegner tun dasselbe. Die Kunst als Parteisache — nein, das ist ihrer doch nicht würdig! Wenn ich die Artikel der eingeschworenen Klimtianer lese — es gibt auch Klimtianerinnen, Faselweiber, die ihre aufgelesene Weisheit in verzücktem Gelalle niederschreiben und drucken lassen! — wenn ich das wackel-lappige Zeug so lese, diese Uebertriebenheiten und Verstiegenheiten, dieses Qualmgewölk von stumpfsinnigem Phrasenwerk, dann hab' ich bald genug. Na, und die anderen, die Gegner mit ihren Wizen und Spizen, mit ihren wohlfeilen Verkleinerungen und unsachlichen Bemängelungen — da sag' ich mir wieder: das ist doch auch nicht die rechte Art! Ein Künstler — und Klimt ist ein Künstler, das wird ja von beiden Seiten zugestanden — verdient weder die eine, noch die andere Art der Behandlung. Sie sind beide gleich unwürdig. Ich habe die drei großen Bilder für die Universität gesehen, die der Klimt gemalt hat, die bereits bekannten, ausgestellt, vielumstrittenen, heißbefehteten, heftig verteidigten, die Philosophie und die Medizin, und

Alle Arten

Schürzen * * * Jupons

Luftstickereikragen

Damenwäsche

Praktische Dienstboten-Geschenke

in riesiger Auswahl aus der renommierten Fabrik

Franz Zuleger, Wien, VI. Mariahilferstrasse 33.

Die schönste und graziöseste Figur

macht ein

Zaufal-Mieder

Leib und Hüften verschwindet.
Magen frei.

Johanna Zaufal

LieferantIn der hohen Herrschaften.

Wien, I. Adlegasse Nr. 10.

Saison: Marienbad, Halbmayr-Haus.

Mieder nach Mass so auch Reparaturen werden gewissenhaft und billigst ausgeführt.

Preislisten gratis und franko.

VÉDJEGY.

AKÁCIA

Vollkommenste Gesichts-Reinigungs- u. Verschönerungs-Mittel Krieger's **Akácia-Creme 2 K,**
Akácia-Puder 1 K,
Akácia-Seife 1 K.
Gesetzlich geschützt. — Hauptdepot: **KRONEN-APOTHEKE** ♦♦♦
Budapest, Kálvin-tér.

VÉDJEGY.

AKÁCIA

Société Anonyme M. FRINGS & Cie.

L.V. Paris

Paris.

Verlangen Sie überall unsere original

Französische Baumwolle

zum Sticken, Häckeln und Stricken, **garantiert waschecht** in den schönsten Farben. Schon ein Versuch wird Sie überzeugen, dass dies das schönste und beste Garn ist, das existiert.

General - Repräsentanz und Generaldepot

E. J. Asséo & Cie.

WIEN
I. Postgasse 11.

L.V. Paris

Paris.

Eingetragene **L.V. Paris.** Schutzmarke.

Société Anonyme M. FRINGS & Cie.

J. Weigl

Wagen- und Schlittenfabrik

Prerau. Wien, I. Pestalozzigasse 6.

Illustrierte Preiscourante von 40 verschiedenen Schlitten gratis und franko.

Bei der Konstipation (Stuhlverstopfung) wirkt

Cascarine Leprince

4719

nicht nur vorübergehend, sondern heilt auch, was zahlreiche Gutachten von Professoren und Aerzten bestätigen. Preis per Schachtel à 50 Pillen in Frankreich Frk. 3.—. In allen Apotheken erhältlich. Hergestellt von Dr. M. Leprince Paris. Engros-Versand: Dr. E. Bloch, St. Ludwig i. E.

Möbel-Fabrik

Gegründet 1855
Telephon Nr. 9638

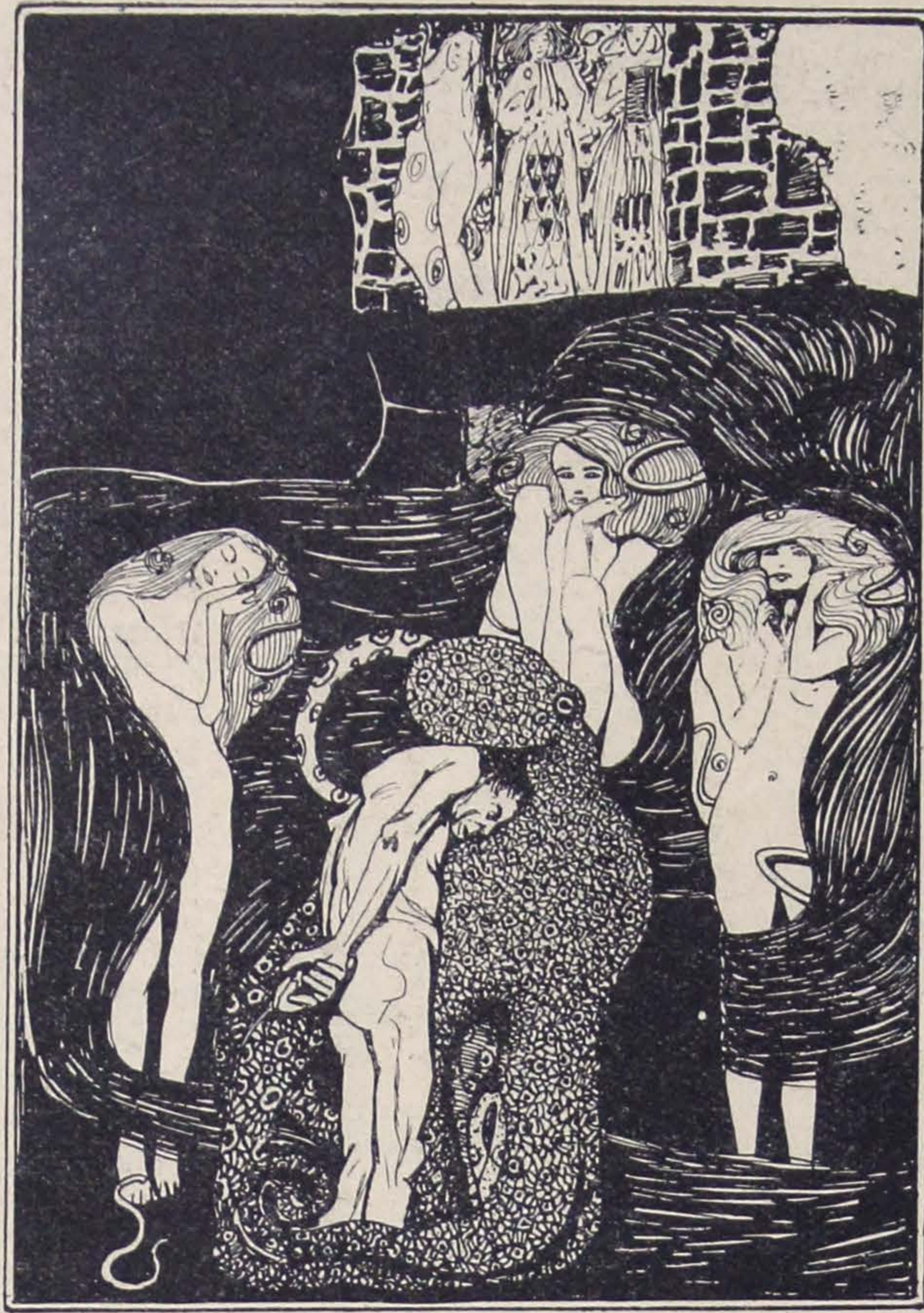
für ausschliesslich bürgerlich solide Wohnungseinrichtungen,
Tischler- sowie Tapeziererarbeit eigener Erzeugung

Edmund Gabriel's Söhne

4296

Wien, VI. Webgasse 2a
nächst der Gumpendorferstrasse.
Fabrik: VI. Webg. 4 u. Stumperg. 7.

das neueste, noch nicht ganz vollendete, die Jurisprudenz. Es sind Visionen, Phantasiestücke, in zauberischen Duft verschwimmende Traumgebilde. Da soll man doch nicht nachrechnen und nachmessen! Die Beethoven-Fresken finde ich geistreich-abscheulich, sie kommen mir mehr geschrieben als gemalt vor, Kafographie. Dort gibt's ein paar Frauen- und Mädchenporträts, wirklich das Entzückendste, das Feinste und Duftigste und Liebenswertigste, was man sich überhaupt denken kann. Klimt hat tief in die moderne, nervöse Frau hineingesehen und versteht es, wie wenige, wie keiner sonst, sie in Erscheinung umzusetzen. Ein grausamer, perverser Zug läuft als Einschlag durchs Gewebe mitten durch, aber — sag's nicht weiter — er gehört mit dazu. Seine Judith finde ich unbeschreiblich herrlich, ein Tigerweibchen, das seinen Käfig mit goldenen Gitterstäben im ersten Stockwerk irgendwo auf dem Schotten- oder Franzensring stehen hat. Als Landschaftler ist Klimt von einem Stimmungsartgefühl und von einem Adel der Naturerfindung, den auch wieder nur er allein besitzt, in diesem Grade wenigstens, er ist ein Raffinierter, ein Komplizierter, er hat von Doorop und von Schnopff, von Botticelli, von griechischen Vasenmalern, von Assyriern und Ägyptern, von Tipplern und Strichlern, von wem alles nicht! gelernt und angezogen. Für ein Originalgenie möcht' ich ihn nicht erklären, aber ein Genie des Anempfindens und In-sich-Verarbeitens ist er wohl. Wenn er zu phantastieren anfängt, unverständlich zu werden und die Leute verblüfft und ärgert, so nehme ich ihm das gar nicht einmal so sehr übel, weil ich einen Spaß verstehe und eine kleine Bosheit auch, wenn sie nur witzig ist, und die Versuchung liegt für Klimt



Gustav Klimt: „Die Jurisprudenz“.

so nahe! Er braucht nur irgend was Konfuses zu machen, gleich ist der Spektakel los. Da macht er's, denn er ist ein Wiener, zwar nicht, wenn er malt, denn dafür malt er viel zu gut, besser als alle übrigen Wiener zusammen, und der Wiener in ihm will seine Hez haben. Ich habe Zeichnungen von seiner Hand gesehen, das Notwendigste nur so hinstenographiert in Flug und Hast, und muß schon sagen, wenn ich auch sonst nichts versteh', das versteh' ich, wenn ein wirkliches Genie was macht, so ganz aus dem freien Gelenk herausgeschüttelt, ohne Müh' und Anstrengung, gleich das Beste, Höchste, Tiefste, Vollreifeste, was es überhaupt gibt. Das packt mich! Der Klimt ist doch ein großer Künstler, aus Widersprüchen zusammenge setzt, wie die Welt, wie das Leben. Man wird nicht leicht mit ihm fertig, er ist nicht in eine Formel zu pressen und in Feuilletons abzuziehen. Ich bin verstimmt und verdrossen hineingegangen, wollte schimpfen und spotten und mich ärgern und — bin aus der Ver- und Bewunderung gar nicht herausgekommen. Anderen mag's ja gerade umgekehrt ergangen sein; wir wollen tolerant sein, wollen jedem seine Meinung und sein Urteil lassen, allen, die aufrichtig sind, nichts ein- und nichts ausreden. Bewahre der Himmel den Gustav Klimt vor den lästigen Freunden, die sich an seine Schöffe klammern, sie schaden ihm viel mehr, als sie — sich nützen!

So und jetzt, liebe Mizzi, jetzt hast Du ihn, Deinen langen Kunstbrief, so wie Du ihn von mir verlangt hast, und wenn er für diesmal gar zu lang geraten ist, so mußt Du ihn schon der Altersgeschwächigkeit zugute halten Deiner treuen Freundin
Fifi.



Stärkendes Haarwasser

besonders wirksam durch Zusatz der Produkte aus der Gasteiner Zirbelkiefer; findet seit mehr als 20 Jahren in allerhöchsten und höchsten Kreisen Verwendung und Anerkennung. Atteste und Broschüre über Haarpflege liegen jeder Sendung bei. Ein Flacon kostet 3 Kronen. Von zwei Flacons aufwärts portofreie Zusendung.

Hauptdepot für Wien: K. k. Feld-Apotheke, I. Stefansplatz.

Dr. Sedlitzky k. u. k. Hof-Apotheker in **Salzburg.**



Die schönste Gestalt macht ein

Pessl-Mieder

mit der geraden Front (straight front) (droit devant)

Kein Druck auf den Magen.

GRAND PRIX PARIS 1900 NUR GRAND PRIX LONDON 1902

L. PESSL

Wien, I. Adlergasse 12.

Preislisten gratis und franko.

Schweizer Stickereien
eigener Fabrikation 4374
zu Damen-, Kinder- und Bettwäsche, für Brautausstattungen besonders empfohlen
versenden porto- und zollfrei an Private
Wapp'er & Grob
St. Gallen, Schweiz.
Gefl. Muster verlangen.
Nach der Schweiz: Briefporto 25 Heller, Postkarte 10 Heller.



Eine Wohltat für Damen ist „HEUREKA“

Elastische Haarunterlage auf Hohlgestell mit Haardecke, zur Erhöhung des Vorderhaares.

Bestes Hilfsmittel zum Selbstfrisieren, mit dem sich jede Dame ohne fremde Hilfe modern und schick frisieren kann.

„Heureka“ ist ein sichelförmig gebogener Hohlkörper aus feinem Federstahl, mit Tüll überzogen, in welchen die Haare hineingeknüpft sind. Gesundheitlich ist die Einlage das Beste, da sie höhl auf dem Kopfe ruht, die Ausdüstung der Kopfhaut gar nicht behindert und abgebranntes oder dünn gewordenes Haar sich wieder vollständig erholen kann. Im Tragen das Angenehmste, da sie federleicht ist, nicht den geringsten Druck ausübt und weder lästiges Jucken noch Schinnenbildung zur Folge hat, Uebelstände, welche sich bei allen Unterlagen aus Krepp bemerkbar machen. Preis 15 Mk.

„Heureka“ in Heft 22 v. J. auf Seite 1012 ausführlich beschrieben.

„Heureka“, vollständige Vorderfrisur mit und ohne Löckchen für Damen, bei denen das eigene Haar zu dünn oder vom Brennen zu sehr gelitten hat, auch zur Deckung von grauen oder verfarbten Haaren. Preis 17 Mk., mit Scheitel 25 Mk. Ferner „Heureka“ mit und ohne Scheitel für Damen, die gar kein Haar mehr besitzen (billigster Perückenersatz) naturgetreu, elegant. Preis 30—35 Mk. **PAUL LANGE, Berlin C., Königstrasse 38, Patentinhaber.**

Linoleum • Wachtuch

und sämtliche einschlägigen Artikel bestens und in grösster Auswahl bei

Josef Pfeningberger's Söhne

Wien, I. Bauernmarkt 10.

Versuchen Sie

einmal den weltberühmten **Gurkenmilchpuder** von Hoflieferant G. Häntzschel, Dresden, und Sie werden selber immer gebrauchen. Dieser kostbare Puder wird von den meisten Schauspielerinnen des In- und Auslandes verwendet, wo früher französische Puder zu 3—4 fl. gekauft wurden. Völlig unsichtbar, anhaftend, unschädlich, à Schachtel K 2.—
Häntzschel's Gurkenmilch à Flacon K 1.60 und K 3.—. Gürkenseife à Stück 80 h.
Georg Häntzschel, königl. Hoflieferant, Dresden-A.
Zu haben in Parfümerien, Apotheken und Drogerien.
Nägele & Strubell, Wien, Graben; Molnar & Moser, Budapest; Josef Kammel, Prag etc

Orig. engl. Mädchen- u. Knabenkleider

Kleiderhaus **M. Neumann** f. u. f. Hoflieferant Wien, I. Kärnthnerstr. 19.

Illustrierte Kataloge auf Verlangen.

Neu! Musikalien Neu! Antiquarisch! Musikalien Antiquarisch!

Schul-Violinen, ital. Saiten billigst. Mandolinen. Grosses Leihinstitut mit gedruckten Katalogen. — „Sorgenfrei!“ Neuester Walzer von Hein. Reinhardt.

Bosworth & Co., Wien, I. Bezirk Wollzeile 1. Leipzig, London, Paris.

Bei **Nervenschwäche,**
Blutarmut
und **Appetitmangel**
nimmt man jetzt allgemein

Dr. Hofmeier's

PHORXAL

ein angenehm zu nehmendes, ausser-
ordentlich wirksames Eiweiss-Präparat.



Zu beziehen durch alle Apotheken in Form
von Pulver, Pastillen, sowie mit Schokolade.

Korpulenz — Fettleibigkeit — starke Hüften.

„Corpulín“ **Entfettungs-Pralinés**, ärztlich empfohlen, sehr wirksam und
unschädlich — (Extrakt des Meerentang 0.5 — der Tamarinde 0.3 — des Cascara 0.2)
Prospekte gratis u. franko durch Apotheker **Henke, Berlin W. 8, Charlottenstr. 54**

Für die Damenwelt

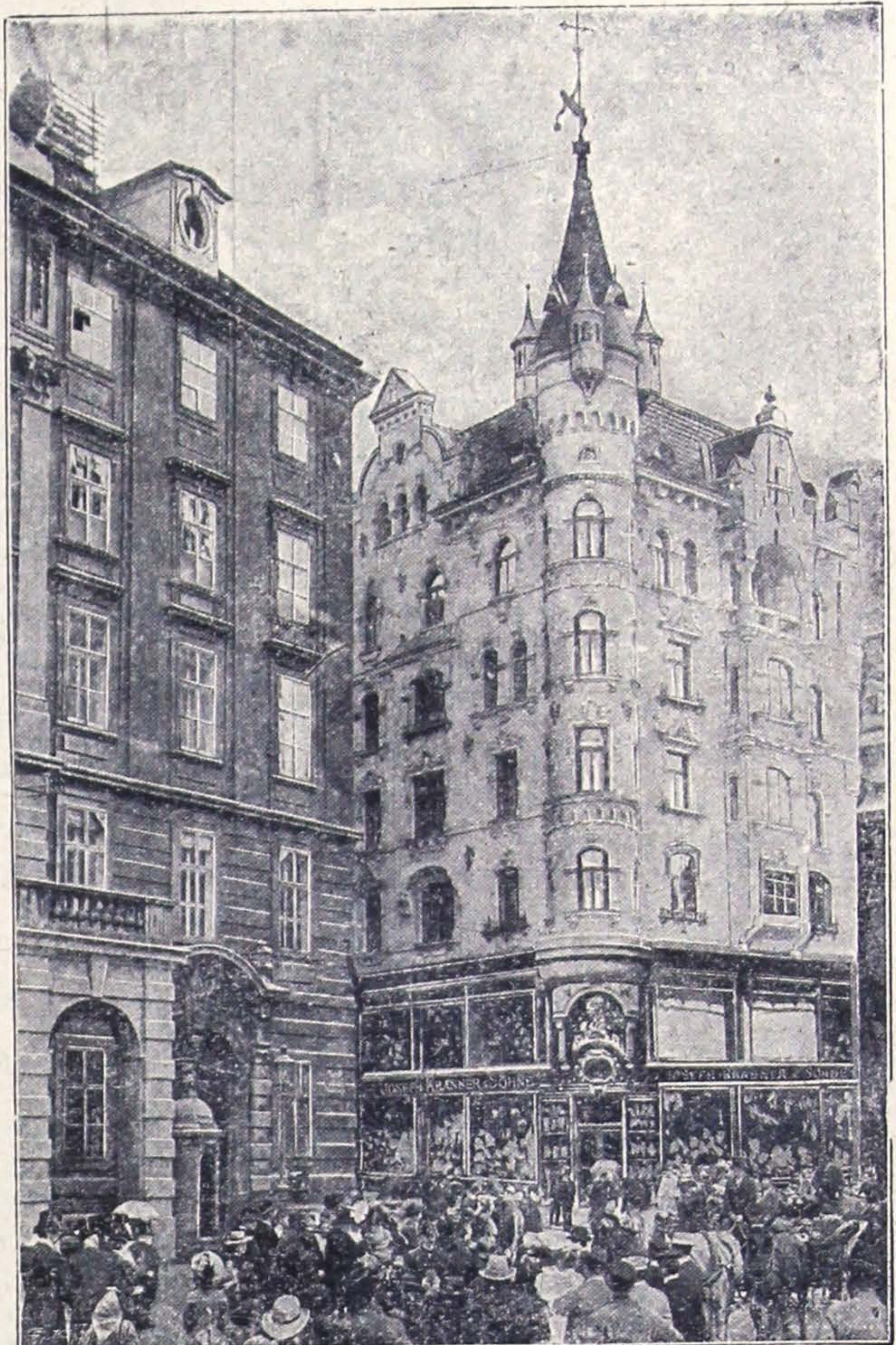


von grosser Wichtigkeit

zu wissen, dass ein-
zig und allein die „**Lorison-Creme**“ dazu berufen ist, die Schönheit
zu erhalten und, wo sie fehlt,
zu erreichen: denn es ist das Beste, was auf diesem Gebiete erfunden wurde,
welches allen Anforderungen vollkommen entspricht, was für die Gesichtspflege
nötig ist, denn schon nach Gebrauch von 2-3 Tagen sind die Damen von der
überraschenden Wirkung überzeugt; es wird von der feinsten Damenwelt, so auch
allerersten Künstlerinnen mit überraschendstem Erfolge verwendet; es ist das
einzige Schönheitsmittel, welches das **Gesicht schön, blühend, frisch**
und **jung** macht, glättet alle Runzeln an Gesicht und Hals, macht die Gesichts-
haut zart, **frisch** und gibt ein blendendes Aussehen; sogar Damen im vor-
gerückten Alter haben „**Lorison-Creme**“ einen so wunderbaren Teint,
nach Gebrauch der „**Lorison-Creme**“ dass es unmöglich ist, ihr
Alter zu unterscheiden. — Preis eines Tiegels fl. 6.—.

„**Lorison-Puder**“ ist das Beste, was auf diesem Gebiete jemals erzeugt wurde,
und ist einzig in seiner Feinheit und dadurch auf dem Gesichte und Nacken voll-
ständig unsichtbar. Das Gesicht hat eine Frische, welche nur die Natur hervor-
bringen kann. **Lorison-Puder** ist garantiert vollständig unschädlich, da es gar keine
Bleibbestandteile hat, während die meisten Puder im allgemeinen eine Beimengung
haben. Preis einer Dose weiss oder rosa fl. 1.50. „**Lorison-Seife**“ ist aus
Milch erzeugt, welche für das verwöhnteste Gesicht wohltuend wirkt. Durch die
milden Bestandteile reizt sie niemals die Haut und reinigt die Poren. Preis per
Stück fl. 1.—. Obige Spezialitäten werden gegen Nachnahme per Post nach der
ganzen Welt versandt aus dem

Hauptdepot: **ANNA CSILLAG**
Wien, I. Graben 14.



Joseph Kranner & Söhne

k. u. k. Hof-  Lieferanten

WIEN, I. Am Hof (Bognergasse 11).

Telephon Nr. 13.083.



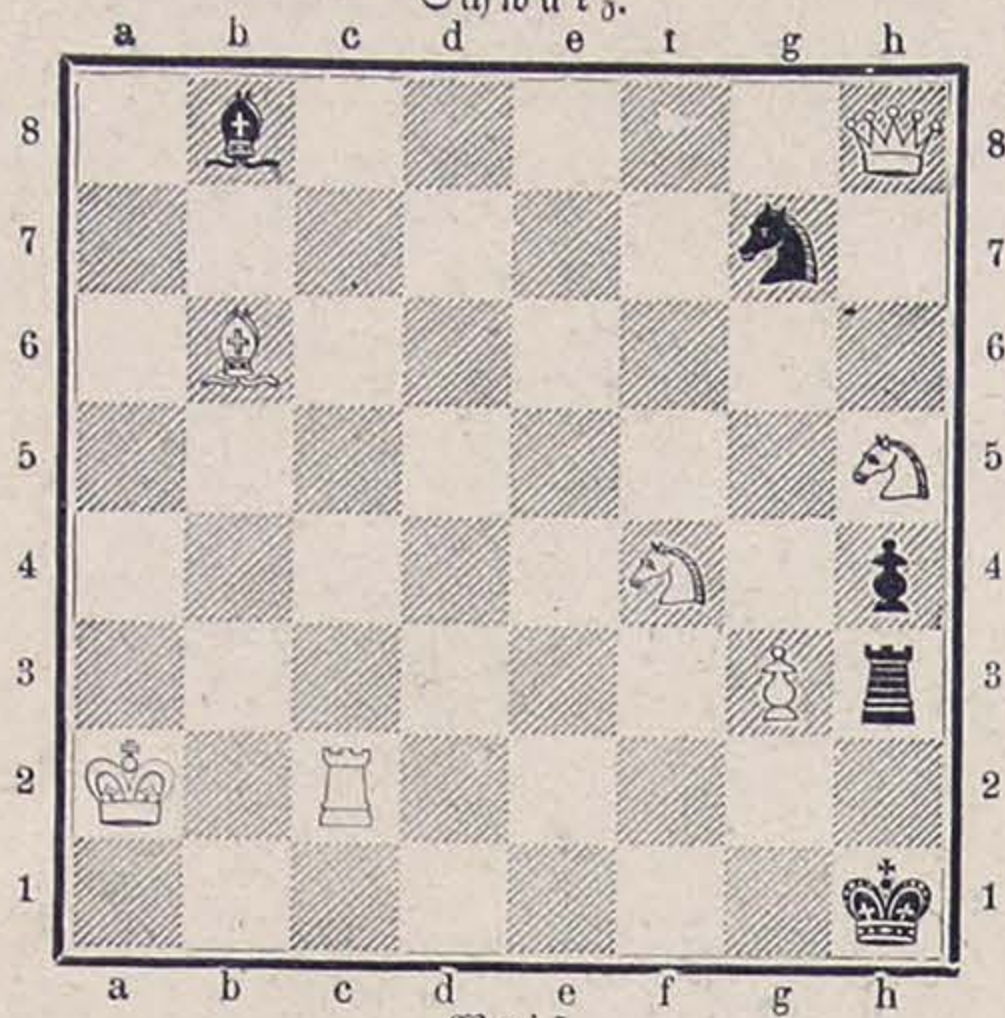
Damen- und Herrenwäsche
Braut- und Kinder-Ausstattungen
Bettwaren
Leinen- und Baumwollwaren
Tischzeuge, Kleiderstoffe etc.

Schach.

Problem Nr. 6.

Von A. F. Madenzie in Jamaica.

Schwarz.

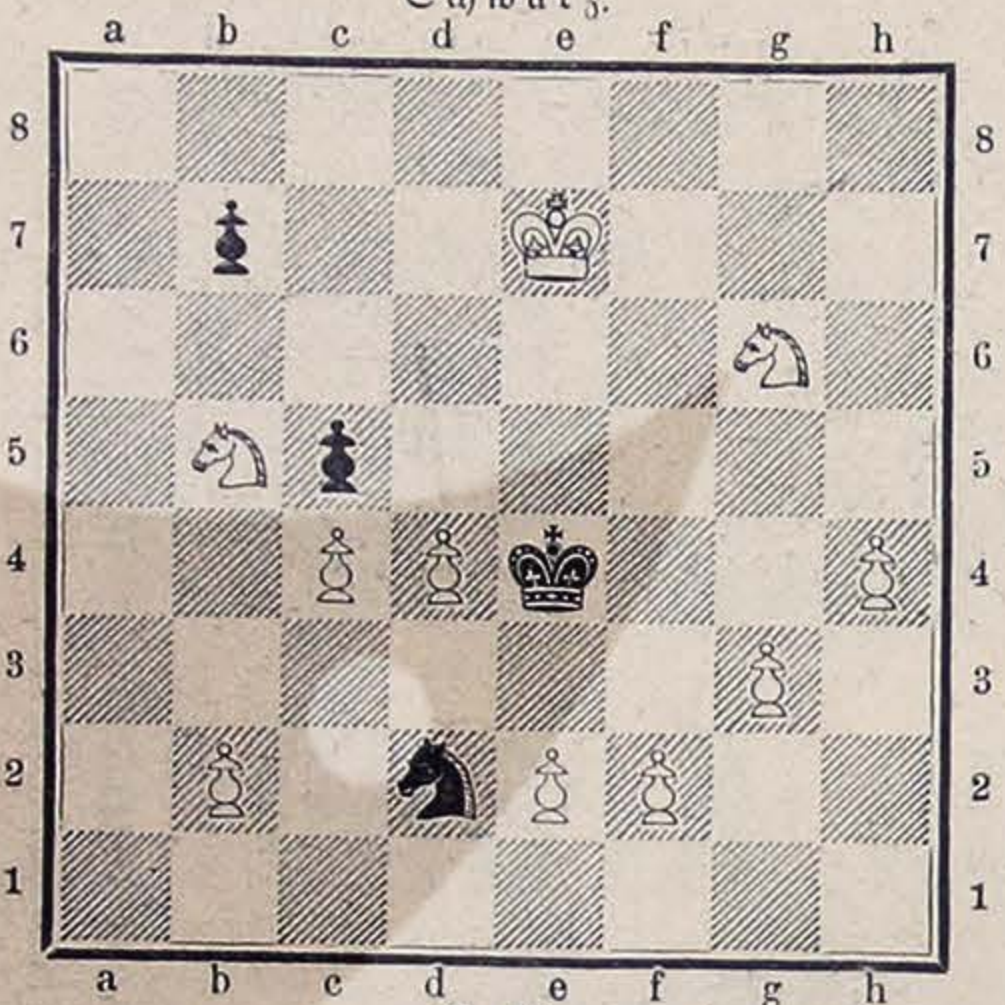


Mat in 2 Zügen.

Problem Nr. 7.

Von Dr. A. W. Galitsky in Guna.

Schwarz.



Mat in 3 Zügen



„Nicht bloß auf den Brettern, die die Welt bedeuten, auch auf dem Schachbrett ein wenig zuhause.“

Carl Mayerhofer,

derzeit Ehrenmitglied der k. k. Hofoper in Wien, hat es, wie in obigem, von dem lebenswürdigen Künstler selbst herrührenden Motto angedeutet erscheint, auch in der edlen Schachspielkunst zu hoher Meisterschaft gebracht und ist gegenwärtig wohl die letzte stolze Säule, die aus der ältesten Zeit der Wiener Schule in die unsere mächtig hineinragt.

Geboren am 13. März 1828 zu Wien, frequentierte er schon im Jahre 1847 als Zögling der Malerakademie das „Silberne Kaffeehaus“ in der Plankengasse, den Sammelplatz der Wiener Schachfreunde, wo er mit den damaligen glänzenden Vertretern der Alt-Wiener Schule Hampe, Jenay, Falkbeer,

Schlemm ehrenvoll kämpfte. Anlässlich seiner Ueberfiedelung nach London 1849, wo er bei Garcia dem Gefangsstudium oblag, hatte er Gelegenheit, mit den Altmeistern Staunton, Perigal, Mongredien, Harrwitz, Horwitz, Kapitän Evans, Kieserichky die Klängen zu kreuzen und solche Fortschritte zu machen, daß er im Becher-Turnier 1851 mit Anderssen im Stichkampfe um den ersten Preis ringen durfte. Seit seinem Engagement an der Wiener Hofoper 1854, beziehungsweise seit dem Bestande der Wiener Schachgesellschaft 1856, zu deren Gründern er zählt, ist er ununterbrochen im Mittelpunkte des Wiener Schachlebens gestanden, zu dessen lebenswürdigsten Repräsentanten, treuesten und tüchtigsten Kämpfern und vornehmsten Zierden Carl Mayerhofer gezählt werden muß.

Lösungen von Heft 5.

Problem Nr. 5 von J. Surmeister.

- 1. Tb7 - c7 La1 x d4
- 2. Da3 - d3! c4 x d3
- 3. c2 - c4†

- 1. Le6 - d7
- 2. Da3 - c5+ d6 x c5
- 3. Te7 x d7†

- 1. Kd5 x d4
- 2. Da3 x a1+ beliebig
- 3. Da1 - d1†

- 1. La1 - c3
- 2. Da3 x c3 nebst Dc3 x c4†
- Auf andere Züge folgt. nebst Db4 x c4
- 2. Da3 - b4 ober Db4 - d2†

Studie Nr. 2 von F. Amelung.

- 1. Ka8 - b7! Te2 x b2+
- 2. Kb7 - c6 Tb2 - b8
- 3. Le8 - b7!! Tb1 x b7
- 4. a7 - a8D Tb8 x a8
- 5. Kc6 x b7 Ta8 - c8
- 6. c5 - c6 h4 - h3
- 7. c4 - e5 w b g gewinnt

Ein Meisterwerk moderner Studien-Technik!

Die Namen der Einsender vollständiger und korrekter Lösungen werden regelmäßig publiziert werden.

Sirolin

erhältlich in den Apotheken zum Preise von Mk. 3.20, ö. K 4.—, Fr. 4.— per Flasche.

empfohlen von den hervorragendsten Professoren und Aerzten bei **Lungenkrankheiten, Scrophulose, Katarrhen der Atmungsorgane,**

wie Chronische Bronchitis, Keuchhusten, und namentlich auch in der **Rekonvaleszenz nach Influenza.**

Hebt den **Appetit** und das **Körpergewicht**, beseitigt **Husten** und **Auswurf** und bringt den **Nachtschweiss zum Verschwinden.**

Wer soll Sirolin nehmen?

- 1. Jedermann, der an länger dauerndem Husten leidet. Denn es ist besser, Krankheiten zu verhüten, als solche heilen.
- 2. Personen mit chronischen Bronchial-Katarrhen, die mittelst Sirolin geheilt werden.
- 3. Asthmatiker, die durch Sirolin wesentl. erleichtert werden.
- 4. Scrophulöse Kinder mit Drüsenanschwellungen, Augen- und Nasenkatarrhen etc., bei denen Sirolin von glänzendem Erfolg auf die gesamte Ernährung ist.

Man achte genau darauf, dass jede Flasche mit unserer Firma versehen ist und weise Nachahmungen zurück.

F. Hoffmann-La Roche & Co.
Fabrik chem.-pharmaz. Produkte
Basel (Schweiz) Grenzach (Baden).

**Sensationelle
Neuheit!
K. und B.
Ariadne-
Mieder.**

Die einzige Façon, welche durch eine eigenartige Konstruktion der Teile die freie, ganz unbehinderte Tätigkeit **des Herzens und der Lunge**

ermöglicht, die vorn geradeste, bequemste u. dennoch zweckdienlichste Form aufweist, hiebei aber die modernste und eleganteste Taille verleiht. In allen vornehmen Mieder-salons u. Damenmodewaren-Geschäften vorrätig.

Direkter Bezug nur en gros bei

Alex. Klein & Bruder
Wien, VI₂
Mariahilferstrasse Nr. 109.



Gesetzlich geschützt! Nachbildung wird verfolgt!

Entzückende Weihnachtsgeschenke!

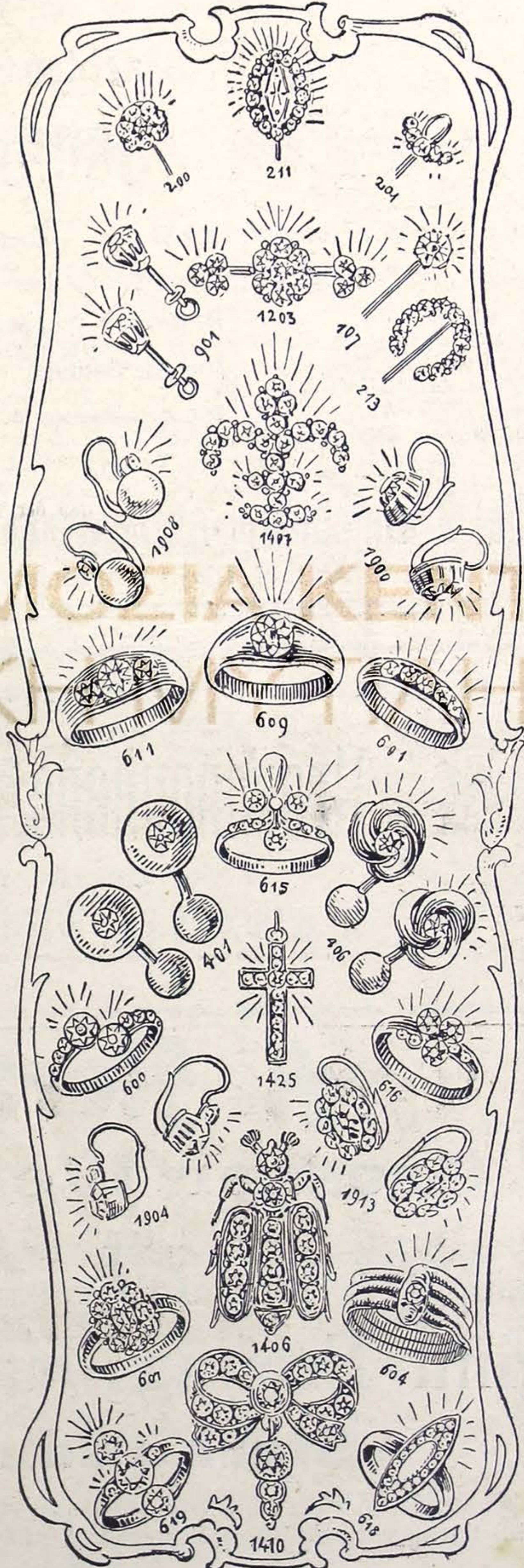
Tait's Diamanten

zu dem Staunen erregend billigen Preise von nur

das Stück **fl. 3.-** resp. das Paar

Früher 4 Gulden.

Rühmlichst bekannt als **beste Imitation der Welt!**



Wir leisten Garantie dafür, dass unsere Steine ihren Glanz behalten und Fassungen vollste Befriedigung gewähren.

Nichtkonvenierendes wird bereitwilligst und kostenlos umgetauscht. Katalog und Ringmaskarte auf Verlangen gratis und franko.

Die hier abgebildeten Artikel sind dreiviertel ihrer Grösse.

Postbestellungen werden prompt und sorgfältigst ausgeführt. Versand franko nach Empfang von fl. 3.30 oder gegen Nachnahme von fl. 3.50.

Tait's American Diamond Palace

Wien, I. Kärntnerstrasse Nr. 3 (vis-à-vis Stock-im-Eisen).

Vorhänge aus Spitzen, Tüll-Applikation, Point lace, desgleichen solche Stores, Vitrages, bon femme, Bais-Bise, Bett- und Schutzdecken in reichster Auswahl und zu billigstem Preise empfiehlt die Vorhang-Fabriksniederlage

Karl Feiner, Wien, I. Hoher Markt 1.

Illustrierter Preiscurant gratis und franko.

Gegründet 1864.

Telephon 2904.



Feder Gebildete

dem daran gelegen ist, eine in Ausstattung und Inhalt gleich vornehm gehaltene illustrierte Wochenchrift zu lesen, bestelle gratis eine Probenummer von

Reclams

Universum

Prels jeder Wochennummer 30 Pf.

Im Quartalsabonnement 13 Hefte nur 3.50 M.

Reclams Universum mit feinen interessanten Bildern zur Tagesgeschichte, mit feiner Porträtgalerie berühmter Zeitgenossen, mit feinen prachtvollen Kunstblättern, mit feinen spannenden Romanen, Novellen, Humoresken unserer allerersten Erzähler, mit feinen illustrierten Artikeln aus den interessantesten Wissensgebieten, mit feinen für leichteste Unterhaltung am Familientisch bestimmten Rätseln, Spielen, Schachaufgaben, Wägen, Anekdoten und den für die Damen des Hauses interessanten Rezepten für Küche und Keller, für Haus- und Zimmergarten bietet für jede gebildete Familie eine unentbehrliche Ergänzung zur Lektüre der Tagesblätter.

Man abonniert bei Buchhandel und Post.

Probenummern versendet gratis und franko

Philipp Reclam jun. in Leipzig.



Beachten Sie unsere Schutzmarke:
„Schreibender Engel“.



Verkehr nur mit Wiederverkäufern. — Bezugsquellen in der Provinz werden angegeben.

Empfehlenswerte Wiener Verkaufsstellen:

I. Bezirk.

Ludwig Grünfeld, Getreidemarkt 10.
 C. Janaschek & Co., Neuer Markt 10 und Kärntnerstrasse 8.
 R. Lechner, Graben 31.
 Helene Stepaneck, Kolowratring 12 und Krugerstrasse 6.

H. Weiss & Co., Kärntnerstrasse 10.

VI. Bezirk.
 Ludwig Hupfeld, Mariahilferstr. 9.

VII. Bezirk.
 Ph. Brunnbauer & Sohn, Zieglergasse 53.

Jos. Leop. Pick, Neubaugasse 78.

VIII. Bezirk.

Friedr. Krumm, Schlüsselgasse 13.

IX. Bezirk.

Leopold Kimpink, Währingerstr. 22.

Theodor Pichler, Porzellangasse 25.

Deutsche Grammophon-Actiengesellschaft

WIEN I/61.



Vertreter gesucht.

Als einziges Spezialgeschäft der Monarchie

empfehlen wir uns zum Bezuge der

Grammophone, Platten, Nadeln und Zubehörteile

der Deutschen Grammophon-Actiengesellschaft

H. WEISS & Co., WIEN, I/35, Kärntnerstrasse Nr. 10

(Im Hause Juweliers Schwarz & Steiner.)

Gegen Kassa und Teilzahlung.



Preisliste, Plattenverzeichnisse gratis und franko.

f. Herzmannsky.

Grosser Weihnachtsmarkt

im alten und neuen Warenhaus,

Wien, VII., Mariahilferstrasse 26 und Stiftgasse 1 und 3.

Beginn Freitag den 20. November 1903.

Stark reduzierte Preise.

Seidenstoffe, Wollstoffe, Waschstoffe, Seidenreste, Wollreste, Waschreste, Unterröcke, Schürzen, abgepasste Kleider und Blusen in Kartons, Sacktücher, Teppiche, Vorhänge, Garnituren, Plaids, Kopftücher, Herzmannsky-Weben etc.

Perser-Smyrna-Teppiche, echt und Imitation.

Enorme Auswahl von Resten in allen Artikeln.

Durchwegs nur gute Qualitäten.

Grammophone

kauft man **nur** bei uns, weil die von uns selbsterfundene und wahrhaft sensationelle Vorrichtung

„Dirigent“

nur an den bei uns gekauften Apparaten der

Deutschen Grammophon-Aktiengesellschaft

angebracht wird.

~ Nähere Mitteilungen enthalten unsere Prospekte. ~

C. Janauschek & Cie.

WIEN, I. Neuer Markt Nr. 10 und 11.

Filiale:

I. Kärntnerstrasse Nr. 8.

Magazine u. Werkstätte:

I. Rauhensteingasse Nr. 8.

Zu den bedeutsamsten Eigenarten des Salta-Spieles gehört es, daß jedes Alter an demselben Geschmack findet. Das Schulkind liebt es wegen seiner sprunghaften munteren Spielweise, die ihm zur Winterszeit einigen Ersatz schafft für das Springen und Haschen draußen in Wald und Flur. Die reifere heranwachsende Jugend entdeckt in dem Salta-Spiel immer neue Reize und unvermutete Schwierigkeiten, und der Mann auf der Höhe seiner Schaffenskraft versenkt sich gern in die tief sinnigen Kom-



binationen dieses einzigartigen Spieles. Im vorgeschrittenen Lebensalter greift man umso lieber zum Salta, als die behagliche Spielweise desselben auch dort noch reiche Anregung gewährt, wo die alternden Geisteskräfte nicht mehr die ganze Tiefe des Salta-Spieles auszuschöpfen vermögen.

Salta-Spiele sind in den Preislagen von Mk. 1.— bis Mk. 24.— und teurer in allen einschlägigen Geschäften oder sonst beim Salta-Versand Hamburg U. zu haben.



Julius Strobel, Leipzig

I: Petersstrasse 23, part. u. I. Etage II: Markt I (Rathaus).

SPEZIAL-SCHIRMFABRIK

Stets Neuheiten von Sonnen- und Regenschirmen

in grösster Auswahl und zu jedem Preise. 4778

Auswahlsendungen franko. Preisliste franko.

Goldene Medaille 1897

Schweizer Stickerei

für Wäsche-Ausstattungen

aller Art (Festons und Einsätze). Beste, weiche Stoffe, schönste Auswahl. Eigene Fabrik. Billigste Preise. Direkter Versand an Private. Ware zollfrei. Bitte Musterkatalog zu verlangen. Briefe nach der Schweiz 25 h, Postkarten 10 h.

Aug. Kellenberger, Walzenhausen bei St. Gallen (Schweiz).

Lehrinstitut und Kleidersalon

Albertine Rasch verehlt. Schlesinger

Wien, IV. Favoritenstrasse 8 (Neumanngasse 5).

Nächst der k. k. Hofoper

Dasselbst erlernt man gründlich und praktisch nach leichtfasslicher, bewährter Methode die

Damenschneiderei

gegen Honorar von fl. 6.— pro Monat; wenn Schnittzeichnen mit inbegriffen; im ersten Monat fl. 10.—.

Schnellkurs im Schnittzeichnen.

Jede Schülerin arbeitet nur für sich oder ihre Familie. Schülerinnen, welche ein Jahr in dem Institute verbleiben, können aufgedungen, resp. freigesprochen werden und erlangen dadurch den richtigen Befähigungsnachweis und auf Wunsch je nach Qualifikation Beschäftigung und Verdienst. Minderbemittelte werden im Schnittzeichnen unentgeltlich unterrichtet. ● Beginn der Kurse 1. September. ● Aufnahme täglich.

Meine Methode für Schnittzeichnen ist Schneiderinnen bestens empfohlen. Auf Wunsch wird auch nach System „Wiener Mode“ gearbeitet. Die Eltern der zahlreichen bisherigen Schülerinnen haben durch ihre Zuschriften dem Institute die wärmste Anerkennung für den erzielten Erfolg ausgesprochen. Auf Verlangen werden die Schülerinnen in ganze Pension genommen.

Musikalische Glossen.

In der klassischen Zeit der Tonkunst faßte die Musik mit außerordentlicher Kraft die geistigen, formalen, die nationalen Elemente der Kunst zusammen; das Mannigfaltige aller Richtungen wurde zu einer starken Einheit verschmolzen. Mozart vereinigte die italienischen Elemente der Opera seria und des deutschen Singspiels, Beethoven vereinigte alle Bestrebungen auf sinfonischem Gebiete, auf dem Gebiete der Klavierfonate, des Streichquartetts und führte die Tonkunst von zerstreuten Pfaden dem gewaltigen Gipfel zu, auf dem der Größte einsam, unerreichbar thronete. Das waren noch die universalen Meister, die alles, was die Tonkunst in ihren Bereich gezogen hatte, in ihrem Geiste, in ihrem Schaffen zusammenballten. . . . Dann aber begannen neue Ausstrahlungen und Teilungen, man ging ans Individualisieren und Spezialisieren. Die dramatische Musik spaltete sich in Oper und Musikdrama, wir bekamen ausschließlich Meister des Liedes und im Liede endlich ausschließliche Komponisten der Lieder aus „Des Knaben Wunderhorn“, dann ausschließlich Meister der dramatischen Musik; die Technik des Klaviers wurde durch Chopin und Liszt zur höchsten Vollendung gebracht; dann kamen die Spezialtechniker der linken Hand oder der Don Juan-Phantasie; von der allgemeinen Sinfonie zweigte die sinfonische Dichtung ab; die Stilarten der Musik strebten auseinander und wollten in Theorie und Praxis wohl unterschieden sein.

Die merkwürdigste Stilammlung bietet ein modernes Opernhaus. Heute Gluck, morgen Charpentier, dann Mozart, darauf wieder Richard Strauß, dazwischen etwas Halévy, ein wenig Lortzing, bald plagen auch Meyerbeer und Richard Wagner, Beethoven und Offenbach aufeinander. Jeder Stil oder doch jede Stilgattung fordert einen ganzen Mann. In den Museen gibt es einen Kustos für die ägyptische Abteilung, einen Kustos für die Waffensammlung und so weiter. Im Wiener Opernmuseum wurden solche Unterscheidungen früher nicht gemacht. Noch Hans Richter dirigierte die Wagner-Werke, daneben den „Troubadour“, „Fidelio“, „Norma“, „Don Juan“, „Amico Fritz“. Auch die anderen Dirigenten tummelten sich auf den verschiedensten Operngebieten.

Die Spezialisierung und Arbeitsteilung in allen Reichen des Wissens und der Kunst hat indessen immer größere Fortschritte gemacht. Wir haben Nasenärzte, Bruckner-Dirigenten, Magen-, Kehlkopf-, Ohren-, Beethoven- und Wagner-Spezialisten. Wir hatten in der Hofoper einen Sänger für Massenet, wir haben einen Sänger für den Alberich allein, wir haben eine Spezialität, die Sängerin ohne Stimme, die in der musikalischen Amtssprache Kammerfängerin heißt; wir haben auch eine Spezialität im Trillern. Nur die Dirigenten der Hofoper waren nicht genügend spezialisiert. Erst seit wenigen Wochen hat die Hofoper einen spezifisch italienischen Dirigenten, Herrn Speltrino, der Kustos der italienischen Abteilung werden soll.

Gewiß, die deutschen Dirigenten sind zu schwerfällig für die italienische Oper — Gustav Mahler ausgenommen — und wir wollen doch den alten Verdi, den mittleren Verdi der „Aida“, den neuen Verdi des „Othello“, den neuesten Verdi des „Falstaff“, den süßen Bellini, den teils anmutigen, teils furchtbaren Donizetti, den wilden Mascagni, den gezähmten Leoncavallo, den modernen Puccini und wie sie alle heißen. Die deutschen Sänger müssen befeuert, getrieben, gestachelt werden. Herr Speltrino begann mit „Lucia“, jener altberühmten Donizetti-Oper in drei unentschuldigen Akten, mit einem Sextett als Entschuldigungsgrund. Man glaubte, daß Herr Speltrino uns mit südlichem Furor durch alle Geschmacklosigkeiten hindurchjagen und jene elementaren Wirkungen hervorrufen werde, die in einer italienischen Stagione die unermüden Bis-Rufer in einen schrecklichen Taumel versetzen. Was aber geschah?

Man hatte offenbar vergessen, daß sich auch die italienischen Dirigenten in Richtungen gespalten, individualisiert, spezialisiert haben. Herr Speltrino erwies sich als vornehmer, zartfühlender Musiker, zurückhaltend im Tempo, aller Feinheiten fähig; er suchte „Lucia“ in höhere dramatische Sphären zu heben und geberdete sich als Neu-Italiener wie ein grübelnder Neu-Deutscher. Das herzhaftes Losgehen, Losspringen, Losschlagen des italienischen Temperaments, worauf man mit Freuden gehofft hatte, scheint Herr Speltrino nicht zu lieben, und so blieb uns nach seiner „Lucia“ nur der eine Wunsch, den vorzüglichen Musiker bald am Dirigentenpulte bei „Tristan und Isolde“ zu sehen.

Auf Allerhöchsten Befehl Seiner



k. u. k. Apostolischen Majestät.

XXIII. k. k. Staats-Lotterie

für gemeinsame Militär-Wohltätigkeitszwecke.

Die Ziehung erfolgt unwiderruflich am 17. Dezember 1903.

Ein Los kostet 4 Kronen.

Lose sind bei der Abteilung für Staats-Lotterien in Wien, III. Vordere Zollamtsstrasse 7, in Lottokollektoren, Tabaktrafiken, bei Steuer-, Post-, Telegraphen- und Eisenbahnämtern, in Wechselstuben etc. zu bekommen; Spielpläne für Loskäufer gratis. — Die Lose werden portofrei zugesendet.

Von der k. k. Lotto-Gefälls-Direktion. (Abteilung der Staats-Lotterien.)

Diese

Geldlotterie,
die einzige in Oesterreich
gesetzlich gestattete, enthält
**19.382 Gewinne in barem
Gelde** im Gesamtbetrage von
512.880 Kronen.

Der **Haupttreffer** beträgt:

**200.000
Kronen bar.**

Than's Enthaarungs-Paste

Alleiniges Mittel zur Entfernung der hässlichen Gesichts- und Armhaare.

Jede Dame kann sich binnen **10 Minuten** von dem unschönen Bartansatz befreien, **ohne die Haut zu verletzen**. Die Paste ist vom vereidigten Chemiker untersucht u. als ganz unschädlich bescheinigt. Erfolg wird garantiert. Preis pro Dose **12 Kronen** gegen Nachnahme. Diskrete Verpackung.

Alleinige Fabrikanten

H. u. E. Than, Dresden, A. Seidnitzerstrasse 5.

Um den Erfolg meiner unübertroffenen Paste zu beweisen, sende auf Wunsch perfekt gelernte Damen, zur persönlichen Abnahme der Haare durch ganz Oesterreich-Ungarn.

Karl Janouškovec

k. u. k. Hauptmann a. D.

4800

Bureau für Militär-Angelegenheiten.

Prospekte auf Verlangen
gratis.

Prag II.
Elisabethstrasse 1080.

Crêpe de Java

Neuestes für Abendkleider und Blusen. Duftig und haltbar.
60 cm breit, per Meter **K 2.90.** In allen Modefarben vorrätig
im Spezial-Seidenhaus

„Zur Stadt Lyon“

Wien, I. Tuchlauben nur 13, vis-à-vis Mattonihof.
Musterversand franko.

Frauenlist.

Weihnachtshumoreske.

Am gemüthlichsten war Herr Wolfram des Abends nach dem Nachtmahle, wenn er mit seinem Straßengewand den „öffentlichen Mann“ sozusagen abgelegt hatte. Seine kluge feinsinnige Frau Bertha wußte dies ganz genau, und wenn ihr Gatte den letzten Rest der Außenwelt mit der sauber zusammengelegten Zeitung abgetan hatte, da pflegte sie vorzubringen, was in minder umgänglicher Stimmung Herr Wolfram entschieden in negativer Weise erledigt hätte.

Heute galt es, einen besonderen Ansturm auf Herz und Börse des Bestrengen zu unternehmen, denn Frau Bertha plante arge Ueber-schreitungen des ohnedies wegen Weihnachten erweiterten Budgets.

Fräulein Bertha Wolfram sollte im Jänner ihr Hochzeitsfest feiern. Nun hatte Papa in seiner unerforschlichen — Weisheit dekretiert, daß sie den alten schwarzen „Kasten“, den sie schon vor zehn Jahren durch ihre Fingerübungen zusammengedrückt, mitzunehmen habe in ihr neues, wie ein Schmudschächterl ausgestattetes Heim. Noch dazu war das Wimmerholz schwarz und der neue Salon Mahagoni.

„Alter,“ begann Frau Bertha, „Onkel Franz ist hier, um für sein Hotel ein Orchestrion zu kaufen. Ich sag dir, wir haben ein wahres Prachtstück ausgesucht, voll und schön im Ton, wie geschaffen zum Aufspielen von Tänzen. Wir waren deshalb heute im Musikhaus Stingl in der Mariahilferstraße. Morgen gehen wir wieder hin, soll ich dich vom Bureau abholen?“ „Zu was denn, ich bin nicht musikalisch!“ „Aber das Etablissement ist auch sonst sehenswert, es gibt dort Spiele mit Musik und dann Grammophone nach neuester Konstruktion. Ich habe einen Vortrag von Girardi gehört, als ob du ihn vor dir hättest; das mußt du dir anhören.“

„Geh, von Girardi? Also meinetwegen hol mich ab.“
Das Orchestrion wurde am nächsten Tag bewundert, rief aber keine

große Erregung hervor. Da man einmal da war und so viele verlockende Dinge, zu Weihnachtsgeschenken passend, vorfand, erstand Herr Wolfram gut gelaunt für eine Richte eine Bither mit unterlegten Noten, die jeder auch ohne Notenkenntnis sofort spielen kann. Das Grammophon, das einen Vortrag Girardis und viele andere Dinge naturwahr wiedergab, versetzte den Bestrengen in erhöhte Laune, und Frau Bertha meinte, nun sei es Zeit und fragte, sich an einen der Angestellten wendend, was dies wohl für ein Instrument sei, welches vor ein Piano gestellt war.

„Das, Gnädige, ist ein Pianola, eine neue Erfindung, die es jedermann ermöglicht, ohne die geringste Musikkenntnis das schwerste Stück zu spielen.“

„Könnte ich da vielleicht „Die blaue Donau“ oder so was spielen?“ fragte Herr Wolfram, den Kasten mißtrauisch betrachtend.

„Gewiß, werde das Stück sofort einlegen! — — Also bitte.“
Herr Wolfram setzte sich zögernd, als aber die Töne des Strauß'schen Walzers ertönten und er wirklich durch Bearbeiten des Pedals der Sache ein gewisses Gefühl verleihen konnte, da wußte Frau Bertha, daß nun die Zeit gekommen sei, und energisch setzte sie ein: „Schad', daß wir kein Klavier mehr haben, sonst könntest du dir alle Abend die Hef machen.“ „Wieso, wir hab'n doch eins.“ „Das kriegt doch die Bertherl mit.“

„No, so kaufen wir ihr halt ein neues. War net aus, wenn i ihr nit eine kleine Freud' machen könnt',“ sagte Herr Wolfram, der sein musika-lisches Herz entdeckt hatte und nun nicht mehr zu halten war.

„Geh,“ sagte Frau Bertha schlau, „aber die Ausgab!“ — „Na, die geniert weiter nicht! Such' eins aus, das verstehst du besser.“

Frau Bertha hatte dies natürlich schon längst besorgt; bei einem Mignonflügel in Mahagoniholz, modern ausgestattet, blieb sie stehen und meinte, dieser wäre nicht schlecht. „Na so kaufen wir ihn halt,“ sagte Herr Wolfram und erstand auch noch eine Geige für das 12jährige Mutterhöhnchen. Ce que femme vent. Dieu le vent!

Praktische Damen kaufen Oppenheim's Toilette-Abfallseife

beschädigte Seife feinsten Qualität und besten Parfums (Rosen, Veilchen, Flieder, Heliotrop, Maiglöckchen, Lilienmilch, Moschus, Speik, Veilchenglyzerin, Rosen, glyzerin, Akazien, Heu, Vaseline, Eierdotter u. v. a.) 1/2 Kilo (6 bis 7 Stück) kostet nur 90 Heller. 5 Kilo-Postkoll frankiert für K 9. —
Versand gegen Nachnahme oder Voreinsendung des Betrages.

Probeflacon feinsten französischen Parfums 50 Heller.

Echtes Kölnwasser (Johann Maria Farina) 1 Kistel, 3 Flaschen 2 Kronen.

Grosses Lager feinsten englischer und französischer Parfumerien, Zahnbürsten, Schwämme, Kämmen, Bürsten, Kassetten für Nagelpflege von 2 Kronen bis 50 Kronen.

SIEGFRIED OPPENHEIM, WIEN, I. Babenbergerstr. 1.
Lieferant des k. k. Staatsbeamtenvereines, Lehrerhausvereines, Touristenklub u. v. a.



Türkische Schlafröcke

aus echten, eingewebten türkischen Shawlstoffen, schön gemustert, moderne Dessins.

Reizendes Weihnachtsgeschenk
für Damen und Herren.

Abgepasster Stoff für
Damenschlafrock von K 31.— aufwärts.
Herrenschlafrock von K 17.— aufwärts.

Vorrätig in besseren Schnittwarengeschäften.

Direkter Versand durch:
Raimund Karl & Sohn
Tücher- und Long-Shawl-Fabrik
Wien, VI/2, Millergasse 50.

Als Weihnachts-Geschenk!

Prämiert.



Porträts in Lebensgrösse

werden nach jeder eingesandten Photographie feinst ausgeführt. Lieferzeit 10 Tage.

Format 40:50 cm. Preis Mt. 10.— (K 12.—),
für Dauerhaftigkeit und getreueste Ähnlichkeit strengste Garantie. Photographie wird unbeschädigt zurückgesandt. Ein solches Porträt eignet sich als schönste Zimmerzierde, nie auch als passendes Hochzeits-, Namenstags-, Geburtstags- oder sonstiges Gelegenheits- und Festgeschenk sowie als ewiges pietätvolles Andenken (besonders an Verstorbene)

Stabfirt seit 1879.



Siegfried Bodascher, prämiertes Kunstatelier für Porträtmalerei, Wien, II. Praterstr. 61

Immer tadellose Toilette!

„KOH-I-NOOR“

Erwiesen bester Kleiderverschluss.
Elastische, unverwüstliche Stahlfedern.

Geht niemals selbst auf.

Nur echt mit Namen „KOH-I-NOOR“ auf der Rückseite des Federtheiles.

Alleinige Erzeuger:
Waldes & Co.
Prag-Karolinenthal.
Lieferung nur an Wiederverkäufer.

DOLLEUS-MIEG & C^{IE}. AKTIENGESELLSCHAFT

BAUMWOLLE

LEINEN & SEIDE

ZUM STICKEN, HÄKELN & STRICKEN

D.M.C

DEPONIRTE FABRIKMARKE

SPEZIALITÄT WASCHECHTER FARBEN

MATERIAL 1^{re} QUALITÄT

FÜR WEIBLICHE HANDARBEITEN

MULHAUSENVE-BELFORT-PARIS

4762



Földes

Preis eines Tiegels = 1 Krone

Margit.

Ueberall zu haben.

Creme

Sicher und rasch wirkendes unschädliches Mittel gegen Sommer-sprossen, Leberflecke, Gesicht- und Handröte, ohne Fette. Erzeuger: Apotheker Clemens v. Földes, Brad. — Vor Fälschungen in ähnlicher Adjustierung wird dringend gewarnt.

In Wien zu haben:
Krebs-Apothek, Hoher Markt; Bären-Apothek, Kugelf; Mohren-Apothek, Tuchlauben.

Das höchste Gut im Staate ist der Mensch.

Der Kern der Hygiene ist:
Atme mit der Haut und pflege sie mit **Cosmetogen.**

Neues, auf physiologischer Grundlage beruhendes Haut-konservierungssystem!

Aerztlich empfohlen zur Mundpflege, für Waschungen und Bäder ohne Anwendung von jeder Seife.

Für Bäder doppelte Flasche K 2.40.
Für Hautpflege K 2.—. Für Mundpflege K 1.60.

Wien, VI. Mariahilferstrasse 1d.





Canfield

Schweissblatt.

Nahtlos. Geruchlos.
Wasserdicht.

Unübertreffliches Schutzmittel für jedes Kleid.

Canfield Rubber Co.,
Hamburg, Grosse Bleichen 16.
Nur echt mit unserer Schutzmarke „Canfield“.

Jedem Schweissblatt ist ein Garantieschein beigelegt.

4744

PETROLEUM EVERTH

FREI INS HAUS

Abonnement auf wöch. Lieferung

EVERTH & Co. WIEN, Comptoir: X., Leibnitzg. 73, Tel: 7979





Erster Wiener
Pelz-Modosalon
Carl Bergmann
Kürschnermeister
Spezialist in Damen-Konfektion
Wien, VI. Mariahilferstr. 51.
Ausschliesslich das Neueste
in französischen und englischen Modellen.
Fertige Pelzwaren. - Ausführung aller
Arbeiten und Modernisierungen. Garantiert
beste Qualitäten bei billigstem Preise.



Säuglinge gedeihen am besten mit Löfflunds chemisch reinem Milchzucker.
nach Prof. v. Soxhlet's Verfahren hergestellt. **Nur echt in Original-Packung** mit den Namen **Soxhlet** und **Loefflund**. Erhältlich in Apotheken und Drogerien zu Kr. 2.40 und 1.30

Hauptdepot in Wien:
Apotheke „Z. schwarzen Bären“, Lugeck

Gustierbüsten

zum Privatgebrauche in jeder beliebigen Stärke neuester und schönster Form empfiehlt den p. t. Damen

Anna Ramharter's
Nachfolger
Büsten-Atelier
Wien, I. Goldschmiedgasse 10.
Illustrierte Preiscurante gratis und franko.

Damen
theile ich auf Anfrage mit, wie ich üppige Büste erlangte. **Frau v. Dollis** in Charlottenburg 11, Cauerstr 30I. 4724

Willkommenes Weihnachtsgeschenk!

EIN NEUES VEILCHEN-PARFUM „VEILCHEN-TROPFEN“

unüber-trefflich



F. WOLFF & SOHN HOFLIEFERANTEN
BERLIN KARLSRUHE WIEN

Zu haben in allen besseren Parfümerie-, Drogen- und Friseur-Geschäften.

o Gegründet 1875. o

Elegante Gestalt

macht ein

Stoka-Mieder

(droit devant)
nach dem neuesten Schnittsystem.

Kein Druck auf den Magen.

M^{ME}. STOKA
Wien, I. Graben 27.
Preiscurante gratis und franko.



Garantiere jeder Dame

dass sie nach Gebrauch meiner

Sommerspressen-Crème

sowohl die Sommersprossen wie Leberflecke und Sonnenbrand, als auch jede den Teint entstellende Färbung verliert.

4481 Preis 4 Kronen.

ROBERT FISCHER
Doctor der Chemie und Cosmetiker
Wien, I. Habsburgergasse 4.



Nur echt, wenn mit meiner Firma versehen!

Für Frauen!
Für Mädchen!

Mirabinden

Einfachste und billigste Monatsbinden. Diese Binden dreifach zusammengelegt, aus bestem, gebleichtem, frottiertem Wollstoff, besitzen eine grosse Aufsaugfähigkeit bis zu 150g und können wie jedes Wäschestück gewaschen, daher jahrelang verwendet werden, sie lassen sich bei der Knopfvorrichtung am Gürtel leicht anknüpfen, ohne dass eine Entkleidung notwendig ist und schützen auch gegen Verkühlung. Preis des Gürtels mit 3 Binden K 4.50. - Alleinige Bezugsquelle:

ADOLF BRÄUER 469
Wien, I. Fährichgasse 7 (Kärntnerhof)
Chirurg.-med. Apparate, Verbandstoffe, Bandagen



Gegründet 1870.

Specialist für Knabenkleider

Wilh. Deutsch

Wien, I. Kaiser Ferdinandplatz 2
(Ecke Laurenzerberg) 4508
Illustrierte Preislisten gratis und franco.
Provinz per Nachnahme.

K. u. k. behördl. konzess.

Franzö. Zeichnen- u. Malschule

des akadem. Malers
Adell Henric Trouck
WIEN
II. Hauptstrasse 11. Gärtnergasse 17

28 goldene u. silberne Medaillen und Diplome

Schweizerische Spielwerke

sowohl mit Walzen als mit Rotenscheiben, anerkannt die vollkommensten der Welt.

Spieldosen

Automaten, Necessaires, Schweizerhäuser, Zigarrenständer, Photographicalbums, Schreibzeuge, Handschuhkasten, Briefbeschwerer, Blumenbasen, Zigarrenetuis, Spazierstöcke, Gläser, Biergläser, Dessertteller, Stühle u. s. w.

Alles m. Musik. Stets das Neueste und Vorzüglichste. - Besonders geeignet f. Weihnachtsgeschenke empfiehlt die Fabrik

J. H. Heller in Bern, Schweiz
Nur direkter Bezug garantiert für Echtheit; illustrierte Preislisten franko.

Magere

Schwache erhalten wunderschöne Körperfülle nach kurzem Gebrauche meines

Nährmehl „Käthe“

(gesetzl. geschützt)
Damen erhalten üppige Büste.
Kein Schwindel. Strong reell. Viele Dank-schreiben. Preis per Karton fl. 1.25 (mit Gebrauchsanweisung) per Postanweisung, oder Nachnahme. Allein-Verkauf nur bei **M^{me}. Kath. Menzel**, XVIII. Schulgasse 3W. 1. Stock. (Keine Filiale.) 4694

Gesellschaftsspiele.

La Gabbia.

Einer meiner Bekannten, der eben aus Italien zurückgekehrt ist, beschrieb mir ein dort beliebtes Gesellschaftsspiel, «La Gabbia» (Vogelbauer) genannt, das ich hier mitteile.

Die Gesellschaft bildet einen Kreis. Ein einziges Mitglied stellt sich in der Mitte auf und führt den von Mozart verherrlichten Titel des „Vogelfängers“. Wo es einen Vogelfänger gibt, muß es selbstverständlich auch Vögel geben; es wählt daher jedes Mitglied der Gesellschaft einen Vogelnamen und flüstert ihn dem Vogelfänger ins Ohr. Hat dieser ein schlechtes Gedächtnis, so steht es ihm frei, Notizen zu machen. Unter allen Umständen aber ist er verpflichtet, jenes Mitglied der Gesellschaft, das einen schon erwähnten Vogel nennt, zu veranlassen, sich einen anderen Namen beizulegen, ohne seinen Vogelrivalen zu nennen. Nachdem diese Präliminarien beendet sind, verkündet er die Namen der Vögel, die sein Vogelbauer beherbergt, beispielsweise in dieser Form: „Ich habe mir meinen Vogelbauer in denkbar prächtigster Art garniert, ich habe einen Papagei, eine Nachtigall, einen Adler, eine Lerche u. s. w.“ Dann wendet er sich an eine der Damen: „Berehrteste, welchem meiner gefiederten Gefangenen geben Sie Ihr Herz? W:lichem wollen Sie Ihr Geheimnis anvertrauen? Wem wollen Sie eine Feder rauben?“ Und die Gefangene muß sofort z. B. so antworten: „Mein Herz gebe ich der Taube, mein Geheimnis der Nachtigall, die Feder nehme ich dem Adler.“ Der Vogelfänger notiert dies eiligst und richtet dann dieselben Fragen an eine andere Dame. Sobald jedes Mitglied der Gesellschaft diese drei verhänglichen Fragen beantwortet hat, nennt der Vogelfänger die Vogelnamen der Mitglieder. Nun muß jeder Spieler jenen Mitspieler küssen, dem er sein Herz gechenkt, dem andern ein Geheimnis anvertrauen und dem dritten ein Pfand geben. Es ist bei Strafe von einem Pfand verboten, sich selbst sein Geheimnis anzuvertrauen, und bei Strafe von zwei Pfändern, sich selbst eine Feder zu rauben. Ueberdies muß jeder Spieler ein Pfand geben, wenn er in einer seiner drei Antworten einen schon genannten Namen nochmals anführt oder wenn er gar einen Vogel nennt, der auf der Liste des Vogelfängers nicht figuriert. In diesem letzten Fall muß der Spieler nach Zahlung eines Pfandes eine neue Wahl treffen, wobei er dasselbe Strafrisiko läuft. Aus diesem

Grunde muß denn auch jedes Mitglied mit der größten Aufmerksamkeit auf die Proklamation des gewählten Namens wie auch auf die Wahl jener Spieler achten, die sich vor ihm erklärt haben. Nach Beendigung des Spieles wechselt der Vogelhändler.

Es ist dies ein niedliches Pfänder- und Gedächtnisspiel, das natürlich an Reiz gewinnt, wenn der mit gutem Gedächtnis begabte Vogelfänger auf ein schnelles Spiel drängt, das die Zahl komischer Irrtümer und geschickter Schmutzgeleien vermehrt.

Buchstabierspiel.

Ein Mitglied der Gesellschaft nennt, wie vom Markte kommend, den Gegenstand seines Einkaufes; dieser muß gerade so viel Buchstaben enthalten, wie Spieler sind. Nehmen wir elf an. Der Erzähler sagt also, er habe ein Eischätzchen erstanden, und fragt, was man ihm dafür geben wolle, denn er wünsche es wieder zu verkaufen oder gegen etwas anderes einzutauschen. Einer nach dem andern der elf Mitspielenden schreibt nun auf einen Zettel einen Tauschgegenstand, der mit dem entsprechenden in dem Worte folgenden Buchstaben beginnt, und der Besitzer des Eischätzchens muß aus diesen Worten erst vorwärts und dann rückwärts eine Erzählung vortragen.

Beispiel: 1. Eibischtee. 2. Jus. 3. Cölnisches Wasser. 4. Gut. 5. Karbonade. 6. Uhren. 7. Teezwieback. 8. Zwiebeln. 9. Schokolade. 10. Erdbeeren. 11. Notenpapier. — Jeden Abend, nachdem ich etwas Braten mit Jus gegessen, trinke ich eine Tasse Eibischtee, wasche mich mit Cölnischem Wasser und begeben mich in die Hut meines Himmelbettes. Mein Frühstück besteht in einer Karbonade und einem Getränk von gebrannten Uhren mit Teezwieback; nachher begieße ich meine Blumenzwiebeln, gehe spazieren, trinke in der Konditorei eine Tasse Schokolade, nehme mir vom Markte Erdbeeren für den Nachtisch mit und eile dann zu meinem Notenpapier, um das neue Opernnotiz, das mir im Kopfe spukt, aufzuschreiben. Notenpapier muß ich immer vorrätig haben, ebenso wie Erdbeeren, die ich für eine sehr angenehme Zuspäße halte. In meinem chokoladefarbenen Schlafrock mit zwiebelgelbem Besatz knuspere ich dann an meinem Teezwieback, der auf einem grünen Teller mit goldenem Uhrenrand, ein Viel Liebchengefchenk vom Better Karbonade, wie wir Adolf wegen seiner Bartkoteletten nennen, immer vorrätig ist, nehme um acht Uhr meinen Gut, mache meinen Abendspaziergang und beschließe den Tag wie gewöhnlich mit einer Cölnischen Wasserdouche und einer Tasse Eibischtee.

(New York—Wien.) Das Schuhwarenhaus S. Bauer, k. u. k. Hoflieferant, Wien, I. Bezirk, Fleischmarkt Nr. 2 (Hotel „Oesterreichischer Hof“) und II. Bezirk Glockengasse Nr. 1, unterhält den größten direkten Import amerikanischer Schuhe in jeder Preislage und empfiehlt als Spezialmarken: Edwin Clapp & Son, No. Heim & Company, U. & Dunn. Preiscurante gratis und franko.

APENTA

Das beste Ofener Bitterwasser.

„BEI BEHANDLUNG DER FETTSUCHT“

cfm. Bericht aus der Klinik von Geh.-Med.-Rat Prof. Dr. GERHARDT.

Bestätige gern, dass «APENTA» eines der besten mineralischen Bitterwasser mit purgativer Wirkung ist. Prof. Lapponi, Leibarzt Sr. Heiligkeit des Papstes.

Ich verordne «APENTA»-Bitterwasser sowohl im Krankenhause als auch in meiner Privatpraxis und habe es als wirklich ausgezeichnet gefunden.

Prof. G. Mazzoni, Primararzt, Dozent der Pathologie, Chirurgie und Gynäkologie

«APENTA»: Ein vorzügliches Abführmittel. Angenehm von Geschmack, gleichmäßig in seiner Wirkung. Die letztere bleibt in stetem Verhältnis zu der Quantität, welche eingenommen wird. Prof. Eugenio Rossoni, an der Universität zu Rom, Professor der Fakultäten für Chirurgie und Medizin an der Clinica Medica, Direktor des Krankenhauses Ospedale di San Spirito.

Gewöhnliche Dosis: Ein Weinglas voll vor dem Frühstück

Ausschliessliche Versendung:

S. Ungar jun., k. u. k. Hoflieferant, Wien, I. Jasomirgottstrasse 1.

Sanatogen

zur Stärkung der Nerven

zur Kräftigung des Körpers.

Illustrierte Broschüre auf Wunsch gratis und franko.

BAUER & CIE., Berlin SW. 48.

Metternich-Kamm

patentiert Kombination von Kamm- und Haarnadel, elegant, unverlierbar, hält das üppigste Haar fest und bringt das spärlichste zur Geltung. — Zu haben in allen Spezialgeschäften und bei der Kammfabrik

Brüder Kreidl in Gablonz und Wien, I. Dominikanerbastei 19.

Preise in feinsten Schildpatt-Imitation: für 1 Schopf-kamm mit Nadel K 2.30; für 1 Paar Seitenkämme mit Nadeln K 3.50 franko; eine Garnitur K 5.50.

Bildschön!

ist ein zartes Frauenantlitz von reiner, weicher Haut und rosigem Teint. Jede Dame wasche sich daher täglich mit der für die Hautpflege unübertroffenen medizinischen

Bergmann's
Lilienmilch-Seife
Schutzmarke: Zwei Bergmänner.

Von Bergmann & Co., Dresden u. Tetschen a. d. E.

Überall vorrätig à Stück 80 h.

Für den Weihnachtstisch!

Paul Maria Lacromas in vierter Auflage erschienene, in Abbazia ausklingende wundersame Geschichte:

„Dosta von Drontheim“ mit dem Bilde d. Verfasserin und ihrer interessanten Biographie aus E. v. Dincklages Feder.

Verlag des Hofbuchhändlers E. Pierson, Dresden.

Schön geheftet Mk. 2. —

Elegant gebunden Mk. 3. —

In allen Buchhandlungen zu haben.

PATENT-MÖBELFABRIK R. JAEKELS Nachf. k. u. k. Hoflieferanten WIEN, VI/I, Mariahilferstrasse Nr. 11.



Als hoher Stuhl.
Zu benütz u als hoher Stuhl und
Fahrstuhl mit großem Tisch, Spiel-
tugeln u. humoristischen Silhouetten.

Neuverbesserte Reform- Kinderstühle.



Als Fahrstuhl mit Spieltisch.
Abnehmbare Polster, unzerbrechlicher
Klosettopf. Absolute Sicherheit bietet nur
Raethers selbsttätiger Patentver-
schluß.

Patent-Normal-Schülerpulte. Von hervorragenden Pädagogen und Schulhygienikern höflich empfohlen.



Pult und Stuhl aus einem Stück.
Gleichzeitige Einstellung von Sitz und Lehne mit einem
Griff, für Kinder und Erwachsene.

Reform-Streckfauteuil



Für jede Körperlage verstellbar . . . fl. 8.50
mit Fußverlängerung als Chaise-
longue zu benützen, mit Polster
und Schlummerrolle . . . fl. 7.—

Den Kindern das Allerbeste.

Permanente Ausstellung modernster und bequemster Ruhestühle, Streck-Fauteuils, Schaukelstühle, Patent-
Sophas und Fauteuils (mit wenigen Handgriffen in bequeme Schlafstätten zu ver-
wandeln). Für jede Körpergröße leicht regulierbare Kindersessel und Arbeitspulte, Puppenmöbel, Gehschulen etc.

Warnung!! Wir erlauben uns, das P. T. Publikum vor Ankauf minderwertiger Nachahmungen zu warnen und aus-
drücklich Patent-Raethers Fabrikate zu verlangen, deren alleinige Vertretung für Oesterreich-Ungarn wir besitzen. **Warnung!!**
Illustrierte Spezialpreislisten bei Angabe der gewünschten Artikel gratis und franko.

J. U. Kern Verlag

(Max Müller) in Breslau.



Illustrirtes Buch der Patience.

Erstes Bändchen

Illustrirtes Buch der Patience.

Neue Folge.

Zweihundert

Napoleon-Patience.

Eine Sammlung von ausgewählten Pro-
blemen dieser fesselndsten und schwierig-
sten Patience, deren jedes in auf- und
absteigender Ordnung lösbar ist.

Illustrirtes Whist-Buch.

Illustrirtes Thombre-Buch.

Illustrirtes Skat-Buch.

(Letzteres mit deutschen Karten.)

Eleganteste Ausstattung in schwarzem
und rotem Druck.

Mit zahlreichen Abbildungen.
Fein geb. Preis jedes Bändchens 5 Mark.

Weihnachts-

Handarbeiten

vorgezeichnete, angefangene und
fertige, namentlich Kissen, Läufer,
Milleux, Paravents sowie alle in der
„Wiener Mode“ enthaltenen in reicher
Auswahl. Stickerel-Material aller Art stets
auf Lager. Handgestickte Monogramme in
allen Farben werden billigst berechnet und
Montierungen geschmackvoll ausgeführt.

Handarbeits-Atelier „Zur Linde“
ROMANA CSURGO
Wien, XVIII. Währingerstrasse 81.

E. Mechling's China-Eisenbitter

Vorzügliche Erfolge bei

Blutarmut,
Chlorose, Schwä-
chezustände, Neurasthenie,
Appetitlosigkeit.



Arztlich empfohlen.
In allen Apotheken. Proben kostenfrei.
E. Mechling, pharm. Praeparate,
Mühlhausen i. Els.

Oesterreichische Volkzeitung

Die Gesamtauflage
beider Ausgaben beträgt über
73.000 Exempl.

Wohlhabender Leserkreis!
Probenummern gratis.
Administration: Wien, I. Schulerstraße 18.



J. & M. Ebstein

Berlin N. 58

Fabrik- und Engros-Lager sämtlicher
zur Damenschneiderei gehörigen
Artikel, halten sich den geehrten
Modistinnen, bei prompter und billigster
Bedienung empfohlen.

OLI-POLI

gesetzlich geschütztes

Polier-Rädchen für Fingernägel

Patent angemeldet.

Erzeugt schnell brillanten Hoohglanz.
Preis K 20.—

Zu haben in renommierten Parfumerien
und bei

Josef Leiter, Wien

IX/2, Mariannegasse Nr. 11.



Geschäftsgründung 1859.

Telephon 2161.

K. u. k. Hof-Spielwarenhaus Josef Mühlhauser's Nachfolger Hans Steinbach & Gustav Reich

Wien, I.

Kärntnerstrasse 28.

Beste und billigste Einkaufs-
quelle für
Spielwaren und
Sportspiel-Artikel.

Preislisten werden auf Wunsch kosten-
los zugesandt.

Stets Neuheiten.



Soeben erschienen:

II. Serie.

Kreuzstichmuster im neuen Stil

Herausgegeben von Johanna und Pauline Kabilka
k. u. k. Hoflieferantin in Wien

25 Tafeln in eleganter Mappe. — Preis K 3.—

Zu beziehen vom Verlage der „Wiener Mode“ in Wien,
VI/2, Gumpendorferstraße 87

Preise und Einsendungsbedingungen für Organtinmodelle

nach Abbildungen aus der „Wiener Mode“.

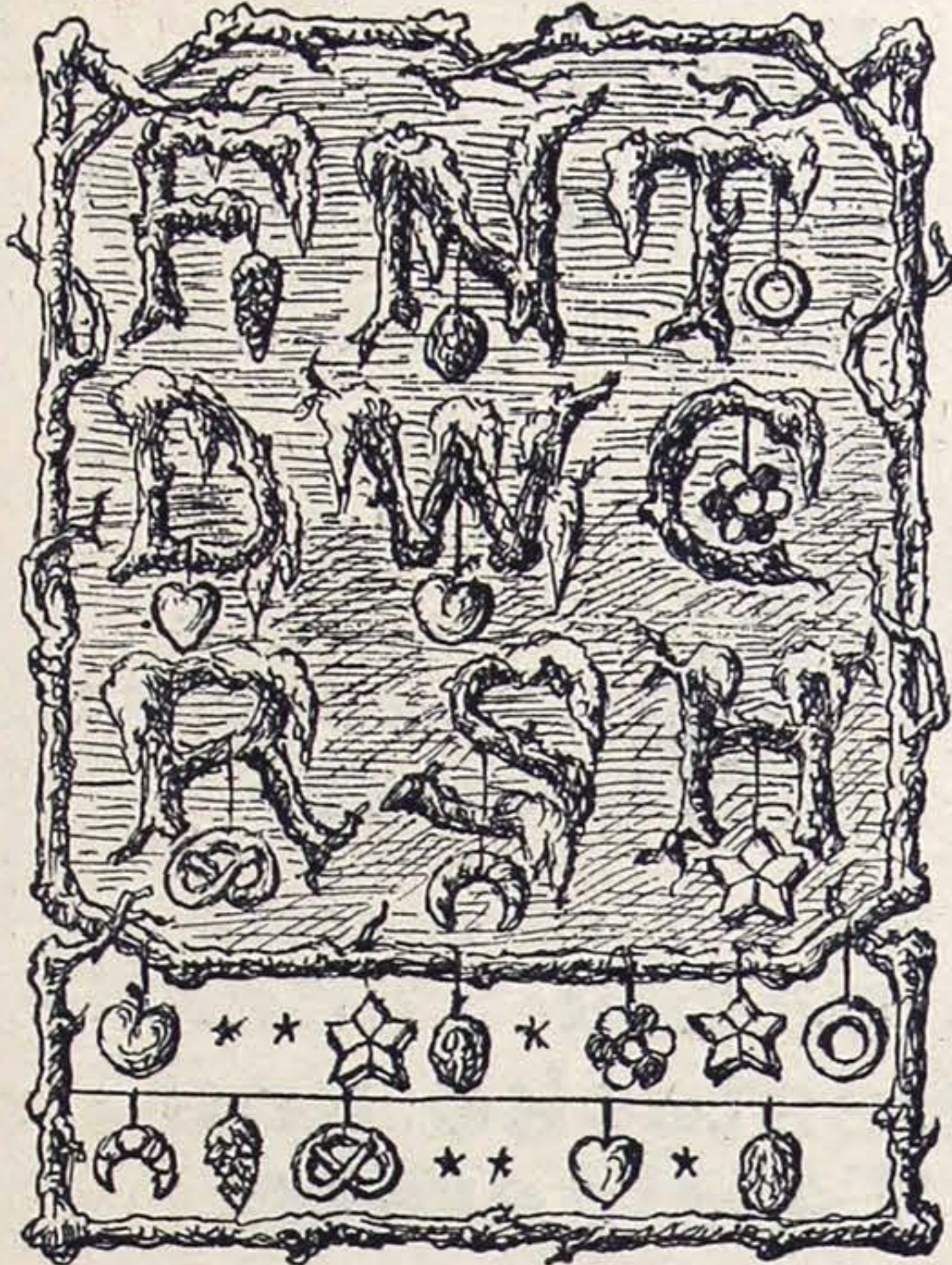
Rock K 4.— = Mk. 3.50. Hermel K 2.50 = Mk. 2.20.
Mantel K 5.— = Mk. 4.40.

Die Zusendung geschieht in der Reihenfolge des Einlaufes der
Bestellung portofrei in Pappschachteln. Der Betrag ist im vor-
hinein mittels Postanweisung oder in Briefmarken zu entrichten;
Nachnahmesendungen werden nicht ausgeführt.

Die Modelle sind naturgroß nach eingeschicktem Maß angefertigt
und in feinem weißen und farbigen Futtermuffelin hergestellt. Für
anpassende Taillen und Jacken ic. geben wir Modelle nicht ab,
da diese ganz zwecklos wären, weil bei solchen Stücken erst durch
das feste Material, sowie durch das Nähen die eigentliche Façon
ausprobiert und erzielt werden kann. Die Modelle werden nur zu
Abbildungen aus den Hefen der „Wiener Mode“ und nur an
Abonnentinnen der „Wiener Mode“, an diese aber
in beliebiger Anzahl für sie selbst und ihre Angehörigen, abgegeben.

Rätsel.

Weihnachts-Buchstabenrätsel: „Allerlei Christbaum-Schmuck“

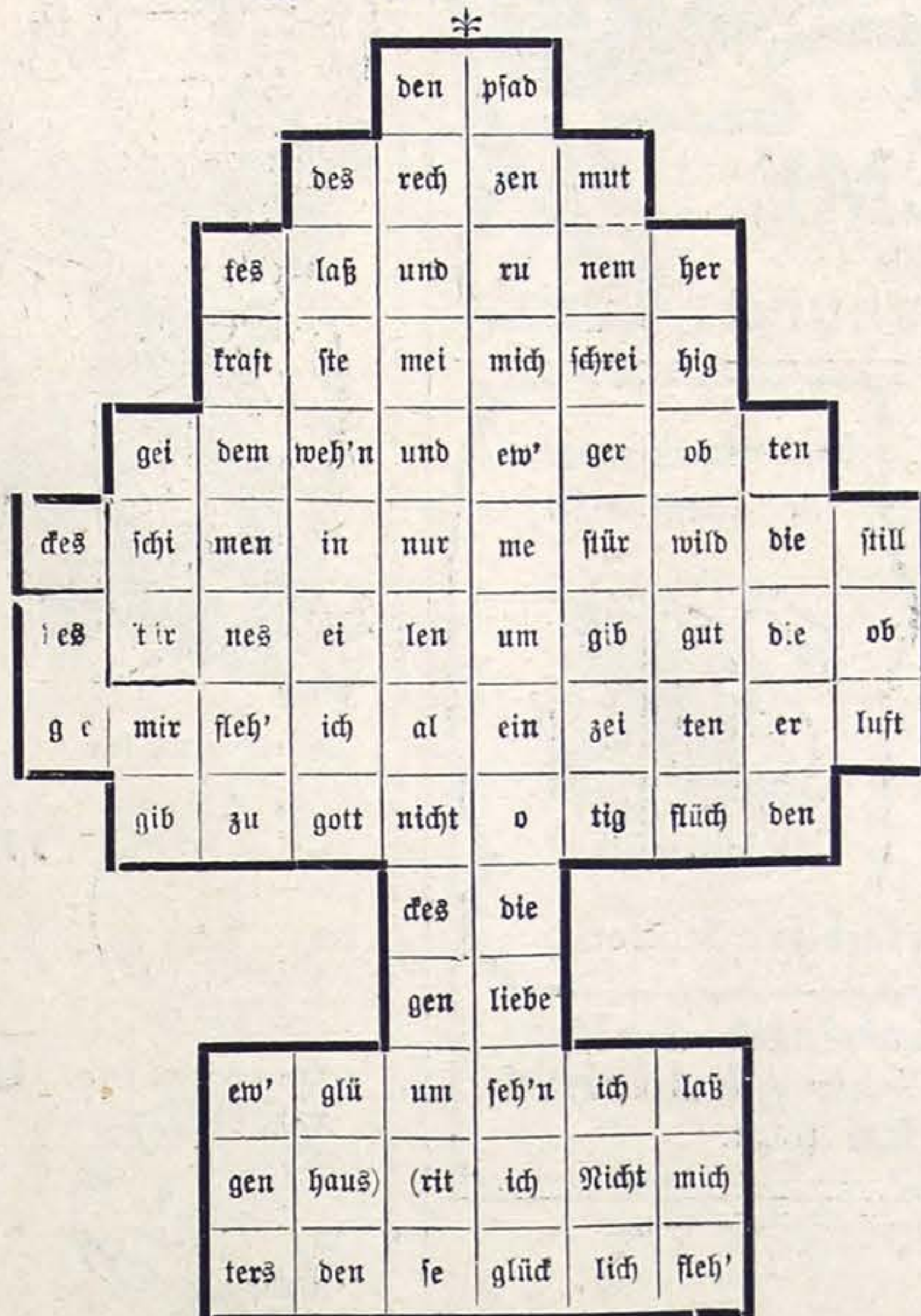


Die Sternchen sind durch entsprechende Vokale zu ersetzen

Logogriph.

Mit **T** die Eigenschaft es ist,
Die manche Jungfrau ziert —
Selbst dann, wenn sie nach kurzer Frist
Das Wort mit **J** verliert. Teja.

Kombinierte Königszüge und Rösselsprünge: „Der Christbaum“.



Königszüge und Rösselsprünge wechseln beständig. — Man beginnt mit ein m Königszug.

Lösungen der Rätsel in Heft 5.

Solution de l'énigme: «Une épitaphe».
„Jean s'en alla, comme il était venu.“

Auflösung des magischen Arithmogryphs.

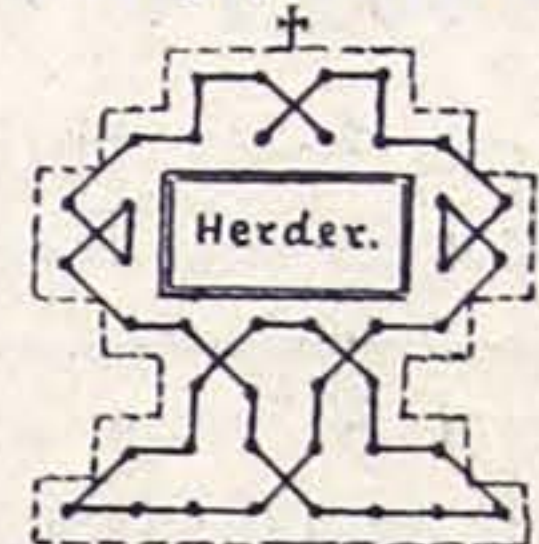
H E R O S
E R A T O
R A H E L
O T E R O
S O L O N

Auflösung des
Wörter-Ergänzungsrätsels.

You take my house, when you do take the prop,
That doth sustain my house; you take my life,
When you do take the means, whereby I live!

(Ihr nehmt mein Haus, wenn ihr die Stütze nehmt,
Worauf mein Haus beruht; ihr nehmt mein Leben,
Wenn ihr die Mittel nehmt, wodurch ich lebe.)

Auflösung der Johann Gottfried v. Herder-
Königspromenade.



Weibliche Unschuld und Reinheit im höchsten
Sinne ist das Höchste und Heiligste auf Erden. Hier
ist die Stufe, über welche das Göttliche zum Menschlichen
herabsteigt. Herder.

Auflösung der zweifelhigen Scharade.
Nachruhm.

Vereinigte Glanzstoff-Fabriken A.G. Elberfeld.

SEITIN

Vornehmstes Stickmaterial, Seide an dauerhaftem Glanz übertreffend. Zu haben in allen besseren Tapisserte-Geschäften.

Der feinste aller Gesichtspuder ist

Lohse's Lilien-Puder

überaus zart, sammetartiger, dichter und sparsamer als alle Poudres de riz und Fettpuder, vorzüglich und unsichtbar auf der Haut haftend. Für den Tag und den Abend.

In Weiss und Rosa für Blondinen, in Gelb (rachel) für Brünette; à Schachtel 2 fl. Beim Ankauf achte man genau auf die volle Firma:

GUSTAV LOHSE 45 Jägerstrasse 46 BERLIN

Kgl. Hof-Parfumeur.

In allen Parfumerie- und Galanteriewaaren-Handlungen, sowie Apotheken und bei allen Coiffeuren Oesterreich-Ungarns käuflich.

Sie sparen mit Leinbrock's rühmlichst bekannten Fabrikaten:

Patent-Kaffeemühle, geräuschloser Gang, geringste Abnutzung.

Waschtrog, zugleich Kinderbadewanne, Küchentisch etc.

Wringmaschine, spielend leichter Gang, daher Wäsche und Walzen schonend.

Prospekte m. Zeugnissabschr. kostenlos.

W. Leinbrock, Gottleuba i. S. u. Niedergrund i. Böh.

Wie man eine Schöne-Büste Erzielt

Die Schönheit des Busens ist einer der vornehmsten weiblichen Reize, in welchem sich die Natur nicht verschwenderisch zeigt. Die Damen werden daher mit Vergnügen vernehmen, dass es ein vollständig harmloses Mittel gibt, um die Natur auf sanfte Weise zu zwingen, in dieser Hinsicht weniger karg zu sein. Dieses der feinen Pariser Damen-Welt bereits bekannte Mittel besteht in der Anwendung von **RATIÉ'S PILULES ORIENTALES**, welche von den berühmtesten Pariser Ärzten gutgeheissen wurden und in der That die Eigenschaft besitzen den Busen zu entwickeln und wieder herzustellen, die Gewebe zu festigen, Knochen-Vorsprünge der Schultern zu verwischen, indem sie den Formen der Büste im Allgemeinen ein diskretes Embonpoint verleihen. Ihre Wirkung besteht darin, dass sie die Umwandlung der Nahrung in plastische Substanzen erleichtern und befördern, welche letztere sich in der Brust-Gegend festsetzen. Das einmal erzielte Resultat besteht in der Folge ohne irgendwelche besondere Behandlung fort.

Durch ihre belebende Wirkung verleihen **RATIÉ'S PILULES ORIENTALES** überdies einen frischeren Teint, verschönern die Gesichtszüge und verjüngen das ganze Wesen. Sie sind für alle Naturen zuträglich, für das in seiner Entwicklung begriffene junge Mädchen ebensowohl, wie für die vollständig ausgebildete Frau. In keinem Falle können sie für die Gesundheit im Geringsten schädlich sein. (Gesetzlich geschützte Marke).

Die ungefähr zwei Monate dauernde Behandlung ist leicht zu befolgen, ohne die geringste Aenderung in der gewohnten Lebensweise zu bedingen. Preis per Schachtel mit Gebrauchsanweisung Kronen 6 45. (V. i. andt franco unter Discretion gegen Nachnahme Kronen 6 75)

Man verweigere jede Schachtel welche nicht mit dem Stempel der Union des Fabricants versehen ist, und auf dem Etikett folgende Adresse trägt

J. RATIÉ, Pharmacies, 5. Passage Verdeau, Paris.
Depot für Oesterr.-Ungarn in Budapest:
Joseph von Török, Apotheker, 12. Kiraly-utca.

Carl Schmidt
Büsten-Fabrik
Berlin W.
23 Taubenstrasse 23
empfiehlt seine weltberühmten **Stoffbüsten** für jede Körperform Unentbehrlich zur Anfertigung der Kostüme. Figur wie nebenstehend von Mk. 7.— bis Mk. 50.—.

Katalog O. gratis und **Iran o.** Man hüte sich vor wertlosen Nachahmungen

„Anaemin“

Appetitanregend. Kein Magendrücken. Keine Stuhlverstopfung. Allgemein erhöhtes Wohlbefinden. Wohlschmeckend. Haltbar.

J. PAUL LIEBE
Dresden. Tetschen a. E.

Bleichsucht. Blutarmuth.

KALODONT

BESTE
ZAHN-CRÈME
erhält die Zähne
rein, weiss, gesund.

Schicht's feste Kaliseife

ist das beste Mittel zum
Reinigen von Woll-, Seiden- und farbigen Stoffen.

Man verlange stets ausdrücklich „Schicht-Seife“
und achte darauf, dass jedes Stück den Namen „Schicht“
und die **Schutzmarke** trägt.

Oest.-ung. Privilegium
Nr. 489III-4507.



Schutzmarke.

LEA AND PERRINS' WORCESTERSHIRE SAUCE

ist die Original-Sauce und nach dem Original-
Rezept hergestellt. Verlange und bestche
darauf mit LEA AND PERRINS' SAUCE
beliebt zu werden, sie ist die bestbekannte
Sauce für Fisch, Fleisch, Brühen, Wildpret
und Suppe.

Vermeide minderwerthige Nachahmungen.

Im Engros Verkauf zu haben bei den Eigenthümern,
Worcester; Crosse & Blackwell, Limited, London,
und überhaupt bei Export-Victualienhändlern.



POPOFF

THEE

der beste THEE der Welt

Vydra's Roggenkaffee.
Versuchet! Postcolli 5 kg franko
4 K 50 h.
Muster bereitwilligst gratis.
F. Vydra, Prag-VIII.

VIOLETTE-EONIA
DAS NEUE REIZENDE PARFÜM.
ATKINSON-LONDON
ALLEINIGE FABRIKANTEN.



Schutzmarke für



Schutzmarke für



Schutzmarke für



Berndorfer Metallwaaren- Fabrik Arthur Krupp

Niederlagen in Wien:

- I. Wollzeile 12
- I. Graben 12
- I. Bognergasse 2
- VI. Mariahilferstr. 19-21.

**Schwer versilberte
„Alpacca-Silber“
Bestecke und
Tafelgeräte.**

**Unversilberte rein weisse
„Alpacca“-
Bestecke und
Tafelgeräte.**

**„Rein-Nickel“-
Kochgeschirre.**

Preislisten franko.

Krondorfer anerkannt bester
natürlicher
Sauerbrunn.

Sparsame Hausfrauen kochen nur mit

Umbach's Dampftöpfen



Halbe Kochzeit. Erhöhte Schmackhaftigkeit aller Speisen.
In allen einschlägigen Geschäften; sonst direkt vom Fabrikanten
Chr. Umbach, Bietigheim (Württemberg).

Elisabeth Stöckels

Desterr. Universal-Kochbuch

neu bearbeitet von **Emilie Kieslinger.**

Aeltestes und verbreitetstes Wiener Kochbuch.
Seit einem Jahrhundert bewährt und beliebt geworden!
25. (Jubiläums)-Auflage.

Elegant gebunden, 860 Seiten mit 10 farbigen Volltafeln (Fleischeinteilungen, Pilze, Küchenkräuter, Tafelarrangements etc.) und vielen Abbildungen nur K 7.—.

Durch alle Buchhandlungen sowie von **Th. Daberkow, Verlagsbuchhandlung** in Wien, VII. Mariahilferstrasse 12, zu beziehen. 4823

GERMANDRÉE

en POUDRE et FEUILLES
BREVETÉ S. G. D. G.

Secret de Beauté d'un parfum idéal, d'une adhérence absolue,
salutaire et discrète, donne à la peau **HYGIÈNE** et **BEAUTÉ.**

Exposition Universelle 1900: **MÉDAILLE D'OR**
MIGNOT-BOUCHER, 19, Rue Vivienne. PARIS

Die gesamte österr.-ungar. Auflage dieses Heftes enthält eine Preisliste der Firma

Nägele & Strubell, Wien

I. Graben Nr. 27

über kosmetische Mittel, Mundwasser, französische und englische Parfums,
Toiletteseifen, Kölnwasser, Zimmerparfums, Toilettegegenstände etc.
die der Aufmerksamkeit der geehrten Leserinnen besonders empfohlen wird!

Kunerol

Garantirt reines Pflanzenfett aus Kokosnüssen, vollständiger Ersatz
für Butter, Schmalz, Schweinefett etc.

Zur Probe versenden wir Postdosen à zirka 5 kg brutto zum Preise von K 6.50 per Stück franko jeder
öst.-ung. Poststation, in Wien ins Haus gestellt, gegen Voreinsendung des Betrages oder gegen Nachnahme.

Verlangen Sie „Kunerol“ stets mit unserer Schutzmarke versehen.

Emanuel Khuner & Sohn, Pflanzenfett-Fabrik • Warnung vor minderwertigen Nachahmungen unseres Fabrikates.
Zentralbureau: Wien, XIV/2, Seehausenstr. 68/70. • Zu haben in allen besseren Geschäften. • Broschüren u ärztl. Atteste auf Wunsch kostenfrei.

Verlag der „Wiener Mode“. — Verantwortliche Redactrice: **Fanny Burkhart.** — Druck der Gesellschaft für graphische Industrie, Wien VI.

Für Haus und Küche.

Küchenzettel vom 16.—31. Dezember 1903.

Die in Klammern gedruckten Speisen können bei einfacheren Menüs weggelassen werden.



Mittwoch: Grammelnoderlsuppe, Rindfleisch mit Apfelskren und gerösteten Erdäpfeln, (Kalbssteaks mit grünen Erbsen [Konserven]), Nudelauflauf.

Donnerstag: Bohnensuppe, (Gansleber mit Reis), gedünsteter Koftbraten mit Erdäpfeln und Gurken, Krautstrudel.

Freitag: Erdäpfelsuppe, (arme Ritter mit Kochsalz), Kal auf dem Frost gebraten mit sauce tartare, Mohnnudeln.

Samstag: Lebernoderlsuppe, (kalte Zunge mit Aspik), überdünstetes Rindfleisch mit Erdäpfelpüree und Senfrüchten, mürber Apfelsuchen.

Sonntag: Lungenstrudelsuppe, (Forellen in Essig und Del), Hammelschlegel mit pikanter Sauce, Pinzerloch* mit Weinchaudeau.

Montag: Nudelsuppe, (abgeschmalzener Karfiol), Rindfleisch mit Zwiebelsauce, Semmelschmarn.

Dienstag: Champignonsuppe, (unterlegtes Erdäpfelkoch), Speckbraten mit Tarhonja, Käse.

Mittwoch: Schmalzkräpfsuppe, Rindfleisch mit gelben Rüben, (Hasenrücken mit Rahmsauce), Grießauflauf mit Schokolade.

Donnerstag (abends): Fischnuddelsuppe, (marinierte Seeforellen mit Zitronenschnitten), gebadener Karpfen mit Erdäpfelsalat, Orangepudding, Süßfrüchte, Bonbons.

Freitag (Feiertag): Mullagatownsuppe, (Hummermayonnaise), Roastbeef, warm garniert, Fasan auf französische Art mit gemischtem Kompott, Kaffeeemmetorte.

Fastenmenu für Freitag: Falsche Schildkrötensuppe, (Hummermayonnaise), gebadene Fischmilch mit Karfiol à la hollandaise, Lachs mit Rotweinsauce, Kaffeeemmetorte.

Samstag (zweiter Feiertag): Ragoutsuppe, (Frittatenwürstchen mit Spinat), gebratene Enten mit Salat und Kompott, Kaffeekoch mit Obersschaum.

Sonntag: Bouillon mit italienischem Risotto, (Schinkenpastete), Lungenbraten mit Erdäpfelcroquettes und Mirpirlies, Erdbeersoufflee.

Montag: Fleischkräpfsuppe, (gefüllte Seringe), Rindfleisch mit roten Rüben, Erdäpfelnudeln.

Dienstag: Erbsenpüreesuppe mit Semmelschnitten, (geröstete Leber), Prager Kaiserfleisch mit Sauertraut und Knödeln, Obst.

Mittwoch: Grießnoderlsuppe, Rindfleisch mit Semmeltrensauce und Erdäpfeln, (panierte Kalbschnitzeln mit Krautsalat), Rippelkoch.

Donnerstag: Reisschleimsuppe, (gefüllte Erdäpfel), Kumpsteak mit Spinat, Kaiserschmarn.

Abends: Bouillon in Tassen, faschierter Schweinstopf, (Hühnersalat), Filet à la Wellington mit Champignonsauce, gefüllte russische Creme. 12 Uhr: Punsch, Faschingskrapsen.

* **Pinzerloch.** Man treibt 16 Dekagramm Butter ab, mengt ihr nach und nach 20 Dekagramm gestoßenen Zucker, 7 Eidotter, 5 abgeriebene, in Wasser erweichte, ausgedrückte Semmel bei und treibt dies gut ab. Dann gibt man noch 22 Dekagramm geschälte und geriebene Mandeln und den Schnee der 7 Eiweiß dazu, vermischt alles gut, füllt die Masse in eine mit Butter ausgestrichene und mit Semmelbröseln bestreute Form ein, läßt sie eine Stunde langsam backen und serviert die Speise mit einer Obstsauce oder Weinchaudeau.

Für den Weihnachtstisch.

Weihnachtstollen mit Mandeln. 2 Kilogramm feines, gesiebtes und erwärmtes Mehl gibt man in eine tiefe Schüssel, die man in die Nähe des warmen Herdes stellt. Dann läßt man 125 Gramm Preßhese (Germ) in lauer, gezuckerter Milch aufgehen, bis sich Blasen bilden, macht hierauf in die Mitte des Mehles mit einem Kochlöffel eine Grube, schüttet die aufgegangene Hese hinein und vermischt sie leicht mit dem umliegenden Mehl; dann deckt man die Schüssel mit einem gewärmten Tuch zu und läßt das Hefenstück aufgehen. Hierauf verrührt man $\frac{3}{4}$ Liter lauwarme Milch mit $\frac{1}{4}$ Kilogramm gestoßenem Vanillezucker und einem halben Löffel Salz, gießt dies in die Schüssel, vermischt dies mit dem Hefestück und gibt dann nach und nach $\frac{3}{4}$ Kilogramm gute, süße, erwärmte Butter hinzu. Dann werden noch $\frac{1}{2}$ Kilogramm süße und 6 Gramm bittere Mandeln, die man geschält und gestoßen oder gerieben hat, $\frac{1}{4}$ Kilogramm klein geschnittenes Zitronat und ein halbes Glas feiner Rum dazu gegeben und hierauf das ganze mit dem Mehl von der Seite, das man mit dem Kochlöffel langsam beimengt, zu einem Teige verarbeitet, den man dann auf dem Brette tüchtig durcharbeitet und knetet. Da der Teig

sehr geschmeidig sein muß, ist es am besten, ihn, in Hälften geteilt, mit erhobenen Händen mehreremale auf das Brett zu werfen, wobei man stets die eine Hälfte auf die andere wirft und den Teig zum nächsten Werfen abermals teilt. Dann gibt man ihn in eine Schüssel, bedeckt ihn mit einem warmen Tuch und läßt ihn noch circa 1—2 Stunden aufgehen, bis er sehr elastisch und ungefähr doppelt so groß ist wie ursprünglich. Hierauf wird er auf einem mit Mehl bestreuten Brette zu zwei walzenförmigen, spitz zulaufenden Stollen geformt; um diesen die richtige Form zu geben, setzt man einen Nudelwälder der Länge nach auf die Mitte der Stolle, rollt diese eine Hälfte etwas dünner aus, bestreicht sie mit lauwarmem Wasser und klappt sie auf die andere Hälfte hinüber, so daß in der Mitte der Stolle der Länge nach ein Saum gebildet wird. Man läßt die Stollen noch ein halbe Stunde aufgehen, legt sie dann auf ein Blech, das mit einem mit Butter bestrichenen Papier bedeckt ist, bestreicht sie mit zerlassener Butter, bestreut sie mit fein gehackten Mandeln und läßt sie langsam im gut durchheizten Backofen 1—1 $\frac{1}{4}$ Stunden lang backen. Nachdem man die Stollen aus der Röhre genommen hat, bestreicht man sie nochmals mit heißer Butter und bestreut sie rasch mit Zucker und Zimt.

Lebzeltbutterln. In 2 Deziliter kalten Honig rührt man 12 Dekagramm an Orangen abgeriebenen Zucker, 2 Eidotter, 5 Dekagramm gestoßene Nüsse, 5 Dekagramm feingehackte, weiche Kranzini, 5 Gramm feingestoßenen Zimt und 3 Gramm gestoßene Nelken ein, treibt diese Masse gut ab, gibt sie dann auf ein Nudelbrett und verarbeitet sie mit 21 Dekagramm feinem Mehl zu einem Teige; dieser wird so lange geknetet, bis er auf dem Brette nicht kleben bleibt. Dann wird er zwei messerrückendick ausgewalzt und mit einem Krapsensteher in kleine, runde Formen gestoßen, die man mit Eiweiß bestreicht und auf einem mit Butter ausgestrichenen und mit Mehl bestreuten Backblech schön gelb backen läßt. Diese Butterln müssen mindestens sechs Tage vor dem Gebrauche bereitet werden.

Mandelorteleetes. 10 Dekagramm Mandeln werden geschält und fein gestoßen und hierauf mit 12 $\frac{1}{2}$ Dekagramm Vanillezucker, 6 Eidottern, der abgeriebenen Schale von einer halben Zitrone und einer halben Orange zu Schaum geschlagen. Dann mengt man 7 Dekagramm feines Mehl und den festgeschlagenen Schnee von 5 Eiweiß dazu und vermischt dies gut. Man streicht kleine, runde Formen mit Butter aus, bestreut sie mit Mehl, füllt sie dann mit der Masse, worauf man die Torteleetes bei mäßiger Hitze schön gelb backen läßt. (Von einer Abonnentin freundlichst mitgeteilt.)

Windbäckerei. Zum Gelingen dieses Backwerkes ist es vor allem erforderlich, nur das Eiweiß von frischen Eiern und einen Staubzucker zu verwenden, den man vorher in der Röhre trocknen und dann durch ein feines Sieb gleiten ließ. Man bereitet aus vier Eiweiß einen sehr festen Schnee, vermischt ihn mit 7 Dekagramm Staubzucker und schlägt diese Masse noch 10 Minuten; dann mischt man rasch noch 21 Dekagramm Zucker und einige Tropfen gebrannten Zucker (Karamelzucker) bei und bereitet nun aus je einem Kaffeelöffel dieser Masse Butterln, indem man mit dem Stiele eines zweiten Kaffeelöffels erhöhte Häufchen auf ein mit Wachs bestrichenes Blech streift. Man kann auch aus der Masse Formen auf das Blech spritzen. Die Bäckerei wird in der kühlen Röhre getrocknet; innen muß sie weich sein.

Unentbehrlich in jeder guten Küche

LIEBIG'S FLEISCH-EXTRACT

Die Kochkunst.

Kochbuch der „Wiener Mode“

mit dem Anhang: Die Kunst des Tafeldeckens und Servierens.

Praktisches und nützliches Kochbuch für Oesterreich und Deutschland.

Vermehrte, verbesserte und illustrierte Auflage.  Preis elegant gebunden nur K 6.— = Mk. 5.—

Dieses höchst zuverlässige Kochbuch enthält eine vollständige Sammlung von Kochrezepten und bildet zugleich einen Leitfaden des Kochens, Anrichtens, der Dunstobst- und Getränkebereitung. Es umfaßt 365 Menüs für alle Tage des Jahres sowie solche für die verschiedenen Feste des bürgerlichen Lebens.

„Schmackhaft, gesund und sparsam“ soll die Devise des Kochens sein. Nach diesem Grundsatz wurde die vermehrte, völlig umgearbeitete und verbesserte Auflage verfaßt.

Wir empfehlen dieses billige, inhaltsreiche und vorzügliche Kochbuch ganz besonders.

Gegen Einsendung des Betrages franko zu beziehen vom Verlag der „Wiener Mode“ in Wien, VI. Gumpendorferstraße Nr. 87.

Nowotny  **Wien**
Freisingergasse

Neu errichtet!

Spezial-Atelier für Konfektions-Stickerei
Hand- und Maschinenarbeit. Uebernahme jeder Toilette
Schnelle Ausführung  **Billige Preise**

Mattoni's Ciesshübler

ärztlich empfohlen bei Krankheiten der Athmungs- und Verdauungsorgane, auch für Kinder und bei Scrophulose, Rhachitis, Keuchhusten etc.

WIENER MODE



Dielem Heft liegt ein Schnittmusterbogen gratis bei. Mit dem nächsten Heft erscheint die „Wiener Kinder-Mode“ Nr. 4

Um rechtzeitige Erneuerung des abgelaufenen Abonnements wird im Interesse der regelmäßigen Zusendung höflichst ersucht.